Händel, Gottfried,

Gottfried Händels, ... auf dje Erden gesetzter Him[m]el: Oder: Himel auf Erden das ist: ... Belehrungen; wie ein Christen-Mensch ... seine Lebens-Zeit zubringen koenne ; in drey Theilen ... in reinem Teutsch beschrieben . ..

Nürnberg [1673]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4026
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293289-7

edv

Th Pr.
4026

Doctrina et Pietas vultu spectantur in ipso
Eloquium in labris, Candor in ore sedet.
Lingua docet linguas varias, frontem occupat ardor
Divinus, Sophiam Spiritus intus alit.
Quæ bona tot, Numen, facie cumulavit in unâ
fecit, ne nimius dissipet, ista, labor!

Hæc exigua honori Tanti Viri
litare j. mq. voluit C. Molitor P.P. Altdorf

M. Gottfrid Händels
Himmel auf Erden.

1990.2

Gottfried Händels/

Predigers/ Professors und Inspectors,
im Hoch-Fürstl. Brandenb. Kloster
und Gymnasio Heilsbronn/

AUF DIE

Erden gesetzter Himmel:

Oder:

Himmel auf Erden:

Das ist:

Gründliche und anmuthige Belehrungen; wie ein Christen-Mensch/ in allen Fügnissen/ Freude und Ergötzlichkeit/ Ruhe des Gewissens und Zufriedenheit seines Gemühts haben/ und ohne allem Kummer und schwere Sorgen seine Lebens-Zeit zubringen könne:

In drey Theilen/

Und verschiedenen denckwürdigen Capiteln/ mit beygefügten nachdencklichen und seltenen Geschichten/ schönen Liedern/ und andächtigen Hertzens-Erhebungen/ in reinem Teutsch/ beschrieben:

Alles zu dem Ende:

Daß der Mensch zu seiner/ zu des gantzen Geschöpfwesens/ zu seines Gottes/ zu des gegenwärtigen und zukünfftigen rechten Erkäntniß/ und inniglichen Betrachtung/ lieblich angeführet/ am innern Menschen erbauet/ gestärcket/ aufgerichtet und getröstet/ und zu dem Vorschmack jener unendlichen Freuden/ angeleitet werde.

[1673]

Nürnberg/
Gedruckt und verlegt von Wolf Eberhard Felßecker

Zuschrifft an den HErrn JESUM.

Mein HErr JEsu!

VErzeihe mir es / Liebster Heiland! daß dieses Blat dir einen so kurtzen Titul giebet. Und wie solte es deine Ehren-Nahmen alle begreiffen können / da es so ein kurtzes Blat ist: weil die gantze Welt zu klein/allen deinen Ruhm / alle deiner Hoheit Nahmen/ alle deine Würde/ alle deine Herrlichkeit / allen deinen Preiß / alle deine Thaten / zu fassen? *Sufficiat dixisse nomen Tuum, suavissime JESU!* Es sey gnug deinen Nahmen genennet zu haben/ süssester JESU! In dem edlen JEsus Nahmen liegt aller Titul Würdigkeit. Und was fragstu nach vielen Tituln / du Seeligmacher / der du das Haubt-Beyspiel der Demut! Was ich aber wolle? weissestu selbst wol. Ich gebe dir hiemit/ was deine Gnade mir gegeben. Ich gebe dir meinen Himmel auf Erden: darfür wollestu mir geben deinen Him-

Himmel in dem Himmel. Du verstehest mich / JEsu! wie ich es meine? Und was ich dir hie zuschreibe / bin ich dir längst schuldig. Dann da vor etlichen Jahren deine Güte / durch die Hand des tapfern und frommen / auch hochgelehrten Mannes / D. Johann Geörg Volkamers zu Nürnberg / (welchen du zum Segen setzen wollest!) mir nun fast Toden das Leben wiederum verliehen; habe ich dergleichen dir versprochen. Jetzt zahle ich. JEsu habe Danck / daß ich zahlen kan! Nim̃ den Verzug nit übel auf: eher konnte ich nicht. Schütze mich und diß Buch / so wirstu Ehr darvon haben. Nim̃ mit diesen vorlieb / und stärcke mich / daß ich ewig bleibe

Dein getreuer Knecht

Gottfried Händel.

Sänd-Brief / dieses Werkleins wegen / an den Verfasser / von einem werthen Freund.

Wol-Ehrwürdiger / Großachtbar und Hochgelehrter / sonders geehrt- und geliebter HErr / in CHRJsto werthester Bruder und verträuter Freund!

JCh solte ja! billich seine schöne Zeilen eher beantwortet haben: wann mein Will der Zeit und Gelegenheit nur allemahl hätte befehlen dörffen. Ach wie schön schreibet / redet / prediget Er! Jch ehre Jhn / mein Freund! mit Küssen / so offt ich seinen Mund / durch seine Feder / auf dem Papier sehe. Unser Myrtillus hat Jhn den unvergleichlichen an die Seite gesetzet. Mein Sinn ist so geartet / daß Er kurtz; aber hertzlich rühmet; und muß der Mund hierinnen dem Hertzen gehorsamen: wiewohl auch offt das Hertz durch Mangel des Wörterschatzes mehr däncken / als herauß lassen muß. Gleiches zeiget nach-

fol-

folgendes zum Himmel auf Erden. Ich war gewillet eine Trost-Schrifft darfür zuschicken ; allein fürwar ich hatte nicht Zeit. So sind nun dieses meine Gedanken:

Den Himmel ziehet Er (wie schön?) herab
zur Erden.
Ein Wunder ist das Thun; Glückseelig
wer es kan.
Ihm wird diß Wunder-Glück zur Kunst-
Verwundrung werden.
Sein Ruhm wird Erden-ab sich schwin-
gen Himmel an!

Verharre in übrigen allezeit

Der getreue beständige Freund und
Diener

M. Heinrich Arnold Stock-
fleth / der Christl. Kirche / und
Wolwürdigen Capituli zu Bäiers-
dorff HochFürstlicher verordneter
Pastor, Decanus und *Inspector*.

Deß Verfassers

Vorbericht an den Leser / begreiffend:

Die Ursach warum dieses Buch geschrieben? aus wessen Gnade es komme? wie der Titul: **Himmel auf Erden** zu verstehen? Wie man diß Buch eingetheilet? welche Eintheilung dann / auf was Weise man **den Himmel auf Erden haben könne:** vor Augen leget.

DEn Himmel/Mein geliebter Leser! wolte ich gern auf die Erden versetzen Und wie recht doch dieses! Ich habe lang genug die Höll auf der Erden gesehen: lang genug die Höll auf der Erden gehabt: lang genug von dieser Hölle gelitten: nun ist es einmal Zeit / daß diese Hölle hinweg geschaffet: daß ein Himmel erbauet: daß in dem irrdischen das Himmlische aufgerichtet: daß wo nicht von andern; jedoch von mir ein Himmel empfunden/ genossen; ein Him̄el gebauet/gepflantzet/ genutzet/ gespühret werde. Auch andere sollen mit mir hoffentlich hier einen Himmel finden. Dann es ist die Billigkeit/daß/was gut ist/auch andern gemein werde. Ich nenne eben nicht meine Arbeit gut;

sondern

sondern das / was Gott meiner Arbeit / durch seine Güte / mitgetheilet. Gewißlich! ist was gutes hierinnen / das urstehet von meinem guten GOTT diesem werde zugerühmet / was hierinnen zu rühmen seyn solte. Er ists / der alles Gutes / aus Ihme, selbsten / der Bronnquell des Guten / herfliessen lässet. Ist ein gutes Wort in diesem Buch? Fürwar! es ist des guten Gottes Wort. Ein lieblicher Gedanck? GOTT hat solchen gegeben! Eine Erweckung zur Andacht? Selbige kommt von GOtt! Eine Ruhe des Gewissens? GOTT hat diese Ruhe gemacht! Eine Freude in allem Leide? Gott gab diese Lust! Trost in allen Fällen? Dieser urspringet vom GOtt des Trostes! So ist nun dieser Himmel nicht mein Werck / sondern das Werck meines GOttes. Desto lieber nun soltu / mein theurer Christ! diesen Himmel anschauen / und dich darinnen gnau umsehen. Bistu ein rechtschaffener Christ; so wirstu öffter in der Höll (du verstehest leicht meine Meinung) gewesen seyn: Die Bäche Belials / Höllen-Band / und Todes-Strick / werden dich erschreckt / umfangen / und zuweilen fast überwältiget haben; Derowegen ist es füglich / daß du für die Hölle einen Himmel suchest / und hier auf Erden anfangest im Paradeiß zu sitzen. Glück zu dir und mir! Es wird dir und mir zur Wonne: es wird dir und mir in Armut zum Reichthum: in Kranckheit zur Gesundheit: in Verachtung zur Ehr: im Streit zum Frieden: in Beschwerung zur Lustbarkeit: in Dürfftigkeit zur Vergnügung: in allem Bösen zum Guten: in allen Beschweren zur Erleichterung: in allem Creutz zur Aufrichtung gereichen. Und so verstehestu

mich ohnschwehr/umb welcher Ursachen willen die-
„ses Buch Himmel auf der Erden heisse?
„Nemlich weil es weiset / allezeit in allen Füg-
„nüssen Freude zu haben. Allezeit Freude
„haben ist der rechte Himmel Dann der Him-
„mel wird im Göttlichen Schrifft-Buch mit nichts
„anders als Freuden beschrieben : mit Freuden
„vorgemahlet : mit Freuden uns zu Gemüthe
„geführet. Also ist der Himmel in stäter
Freude / und die stäte Freude ist der Him-
mel. Ich meyne eine gerechte Freude: Der-
halben könte auch dieses Buch benahmet werden
der gerechte Himmel. Aber es bleibe bey dem ge-
gebenen Nahmen. Ich hatte mir zwar vorgenom-
men vor dieser Arbeit: Die allein waare Re-
ligion und das dazu gehörige Leben / d. i.
einen gründlichen Bericht und Ausführung zube-
schreiben; daß die Lutherische Evangelische Re-
ligion der ungeänderten Augspurgischen Be-
käntniß / die allein waare Religion sey / und wie
ein Lutherischer Christ leben soll / unter Anzei-
gung / was heutigs Tages daran mangle: woran
auch der völlige Entwurff / die Bücher- und Capi-
tels Eintheilung schon beschehen / und die Vollen-
dung / durch Göttliche Krafft / mir nicht schwer
fallen würde ; Allein weil unser Religion in sehr
vielen Büchern / und unter andern / meines Er-
messens / fast nie deutlicher und gründlicher /
als in dem Evangelischen Liecht und Recht Herrn
D. Brochmands / so anfänglich Lateinisch / darnach
Teutsch an Tag kommen der Welt ist vorgestellet
worden: (Zu welchem Buch mit Nutzen man noch
bey-

beyrucken kan die stattliche Ausführung der Ursachen / um welcher willen der Augspurgischen Bekäntniß Chur-Fürsten / Fürsten und Stände / auf des Papsts Concilium sich nicht erhoben: Herrn Chemnicii so genantes Examen Concil: Trident: das uncatholische Papstthum H. D. Heilbronners die Auslegung D. Mylii über die Augspurgische Bekäntniß / so wohl die so betitelte Exegesin D. Menzeri: die sechs hundert Irthummer Tilemanni Heshusii; den vertheidigten Lutherum Herrn D. Müllers / und insonderheit die feine Bücher Herrn Reiseri, so Er wieder Christoph Otten / zu Augspurg / verfasset / und viel andere Schrifften mehr so für uns / und wieder verschiedene Wiedersacher gefärtiget worden /) und ich / was das Christliche Leben anreicht / vor etlichen Jahren etliche Bögen / so an einem Ort verlegt worden / benahmet das Armseelige Christenthumb / unter dem Nahmen eines Mitglieds Geistlicher Hirten / außkommen lassen: Als hat mir beliebet / dieser Arbeit / biß es nöthiger und erfoderlicher / die Ruhe zu gönnen: welche etwan / so GOTT mit Leben / Gesundheit und Geist mich begnadet / neben meinem Hohen-Liede Salomons / Zustand der Kirchen Christi vom Anfang bis hieher / außerlesenen und dabey erklärten Sprüchen der Rabbinen / der Hölle auf Erden / auch Tod und Leben im Beichtstul / zu seiner Zeit das Liecht sehen dürffte. Inzwischen habe ich dieses / als mir und meines Gleichen nohtwendigere und nutzbarlichere / zu erst zu vollführen / unter der Gütigkeit meines JESU /

)(v bey

bey meinen vielen und schwehren Ampts-Arbeiten / und sonder Versäumnuß derselben / mich bemühet. Ich habe einem andern seine Arbeit nicht geraubet: und so ich Bücher gebrauchet / bin ich damit umbgangen / wie die Bienen (absit huic dicto invidia!) mit den Blumen. Das Urtheil sey bey dem frommen und geneigtem Leser! Auf was Weiß hingegen ein Christ hier seinen Himmel / das ist allstäte Freude / in allen Begebenheiten / auf der Erden haben könne? laß Er ihm also Vor- und einbilden. Er hat seinen Himmel oder ståte Freude / wann „ Er behertziget (a) daß Er von der Hand Gottes sey gemacht / und daß Er dieses wisse (b) „ daß Er mit Vernunfft / Verstand und Sinnen „ begabt (c) daß Ihm Gott die Erden zu besitzen / „ den Himmel und die Himmels-Liechter zu seinen „ Dienst / und selbe anzublicken / Macht gegeben / (d) „ Er daß mächtiger künstlicher und edler sey / denn „ alle andere Geschöpffe / (e) daß Er GOTT nach „ Weise der Engel preisen und rühmen könne / „ (f) daß GOtt / nach dem Fall / den Menschen „ so hoch geschätzet / daß Er seinen Sohn Ihm „ zu geben versprochen (g) daß GOtt grosse Din- „ ge in vielen Stücken an dem Menschen gethan / „ (h) daß Er umb des Menschen willen / seinen „ Sohn / in Menschliches Fleisch / in Leiden / „ Marter und Tod / gesändet / und den Menschen „ erlösen lassen (i) daß Christus aufferstanden „ denen Menschen die Gräber zu öffnen (k) daß „ Christus gen Himmel gefahren / und den „ Menschen ein Reich bereitet / daß Sie hernach „ ziehen / und in verewigten Freuden (wo sie an

„ Ihn glaube) bey Ihm seyn sollen(l) daß die Men-
„ schen durch die heilige Taufe und Abendmahl die
„ höchsten Schätze erhalten/ (m) daß die H. Drey-
„ Einigkeit in einem glaubigen Menschen wohnen
„ wolle / (n) daß die H. Engel bey den glaubi-
„ gen Menschen schweben (o) daß der Teuffel kei-
„ nem Glaubigen könne schaden (p) daß aller
„ Kummer der Glaubigen eine kleine Zeit währe/
„ (q) daß alles Leiden zu der Gottseligen besten ge-
„ meynet (r) daß die Verfolger sich selbsten mehr
„ als denen Verfolgten schaden (s) daß alle From-
„ me in der Welt ihr Joch und Last getragen (t)
„ daß ihr Elend sie dem HErrn JEsu verähn-
„ liche (u) daß Aehnlichkeit mit JEsu haben/
„ ein grosses Glück sey/ (x) daß aus dem Still
„ seyn und harren / und Ergeben in den Göttlichen
„ Willen / ihnen die höchste Ruhe zuwalle (y) daß
„ wer GOTT liebe und GOTT habe / allzeit
„ gnug und übergnug habe : weil die Welt
„ vergehen müsse (z) daß ein Gott-ergebener bald
„ seinen GOTT von Angesicht erblicken werde/
„ und unendlich erfreuet werden ; Wannenhero
„ der Tod als ein Gottes Bot / als ein Fuhr-
„ mann in unser Vatterland / und dahero gar
„ lieblich und anmuthig zu schätzen. Welcher
massen nun / in hertzlicher Betrachtung die-
ser Stücke / der Himmel auf Erden / oder
eine stetswährende Freude auf der Welt sich
ereignen möge ? werden die nach angefügten
Buchstaben gesetzte/ in Drey Theilen folgende
XXIII. Capitel / in richtiger und hoffentlich er-
baulicher Ordnung / in einem reinem Teutsch/
mit beygehängten von mir gearbeiteten

Liedern und Gebeten / ausfindig machen. Ist nicht alles Vollkommen / so beymesse es der menschlichen Schwachheit. GOTT verleyhe/ daß wir hie den Himmel anfangen / und dort ewig nicht enden: so geniessen wir hiee und dort Glück/hier und dort Freude. GOTT beglückseelige dich und mich / Vielgeliebter Leser / hier und dort mit himmlischem Glück / mit himlischer Freude : Dessen unendlicher Göttlicher Güte ich dich treulich anbefehle / und auf den Gegensatz dieses Buchs/das ist / auf die Hölle auf Erden/ so mit GOTT bald folgen soll warten heisse. Lebe nochmaln erfreulich / und bethe vor mich / der ich ohne Ablassen vor dich / und die gantze Christenheit/Seelen-eiferig die Hoheit Gottes anflehen werde. Mein JEsus mit uns allen : AMEN!

I.

CARMINA VOTIVA ET HONORARIA.

Fingamus Cœlum in terris, simusq; beati,
Quà licet, HENDELI, quàq; dat ipse Deus
Quod res ipsa negat, spes repræsentat amœna,
Umbella hìc Cœli est, ast ibi corpus erit.
Felix, in terra cui sic Paradisus inhæret,
Ut cœli speret gaudia posse sequi!

Adm. Rev. & Cl. Dn. HENDELII, Amici veteris, piam sententiam tantillo epigrammate approbat.

Joh. Conr. Dürrius P.P.
in Acad. Altdorff. & h. t. Rector.

II.

COelica divulgas sinceris dogmata scriptis
HENDELI! Gratus sit labor iste Bonis!
Grata DEO præstas, hominiq; fideliter: ergò
Perge opus, & studium continuare pium:

F

Flore vigebit honos, Tibi cum perhibebitur: Euge!
Serve fidelis ades: gaudia carpe Poli.

αὐτοσχεδ

Joh. Ludov. Hartmannus
S.S. Theol. D. Eccl. Rotenb.
Tub. Superint.

III.

Docte Thales cœlum toties cur respicis? imas
despiciens terras incidis in foveam.
At cœlum in terrâ est, si dogmata sancta sequaris
Hendeli *nostri, quæ docet arte nova.*
Quærere sed liceat, Vir magne, *ignosce roganti,*
In terris, Cœlum rideat anne tibi?
Gaudia, quæ nullo possunt memorarier ore,
nullâ mente capi, deniq; summa quies
Exhilarant animas Cœlestes: Te labor omnis
pervigil, & semper cura fatigat inops.
Te morbi vexant, metus est ne contegat urna,
vexatur corpus; sic tibi nulla quies!
Ast mens in terris fruitur tua sede polari,
Tecum habitat summus perpetuusq; DEUS.
Hoc Cœlum in terris quâ sit ratione sequendum,
Scripto hoc egregio, Vir Venerande, *doces.*
Discite mortales, quæ sit sapientia vera,
Quoq; modo in terris vita beata fiet!

Doctis laboribus Viri Pl. Rev. Præcl. atq; Excel. Dn. Affinis sui honorandi, cum voto omnis felicitatis, ita applaudere voluit Altdorffi

G. Molitor Eloqv. & Lingg. Oriental. P. P.

Pl. Reverendo, Præcellentissimo, undiquaq;
Doctissimo, Dn.

M. Gothofredo Hendelio,
Illustris Gymnasii Heilsbronnæ
Concionatori, Inspectori, & Professori Dignissimo, Affini & Veteri Amico longè exoptatissimo, cum votô omnigenæ Prosperitatis devotô offero: &c.

In libellum notificatum:
Erden ab: Himmel an.

WEr so von Jugend auf / was hoch ist / hat geliebet /
In vielen Künsten sich / mit grossem Fleis / geübet:
Wer so viel Sprachen weiß / Sie schreibt / und reden kan /
Der gehet Erden-ab / und steiget Himmel-an.
In welchen sich so starck der Geist des Höchsten reget /
Daß des Zuhörers Hertz in Andacht wird beweget /
So offt Er seinen Mund zu reden auffgethan /
Der gehet Erden-ab / und steiget Himmel-an.

Der sein vertrautes Pfund/mit vollem Wu-
cher/mehret/
Und das Er fähig ist / hernach auch andre
lehret/
Zeigt seinem Musen-Volck der Weißheit
rechte Bahn/
Der gehet Erden-ab / und steiget
Himmel-an.
Der nicht kan müssig seyn / ist eifrig zu ver-
treiben
Das übermaß der Zeit /mit Lesen / Bücher-
schreiben/
Steckt Gottes Ehr zum Zweck/hat keinen
andern Wahn/
Der gehet Erden-ab / und steiget
Himmel-an.
Der aus der Feder giebt besonders zu be-
trachten/
Wie man den Schein der Welt / beständig
soll verachten/
Und schwingen das Gemüt hin zu den
Sternen-Plan:
Der gehet Erden-ab / und steiget
Himmel-an.
Wer GOTT in übrigen heimstellet seine
Sachen/
Der lässet sich den Neid durchaus nicht irre
machen:

Herr

Herr Händel! fahret fort / Ihr seyd ein solcher Mann;
Ihr gehet Erden=ab / und steiget Himmel=an.

M. Joh. Friedrich Tretscher
Pfarrer in Marck Casendorff.

V.

Admodum Reverendo atq; Excellentissimo Domino

M. Gothofredo Hendelio,
Illustris Gymnasi Heilsbronnensis
Ecclesiastæ & Professori meritissimo,
Amico & Fautori suo honoratissimo,

M*utasse in plures quondã se* Protea *forma*
Novimus. En, alium, sed sine labe, novum!
HÆNDELIUM, *variâ qui Se ratione videndum*
Dat nobis, docti stella corusca Poli.
Jam Latiæ Veneris specimen, jam Schemata Grajæ
Exhibet, artificem Sese utriusq; probans.
Quin etiam Hebræis *ex fontibus ipse perorat,*
Et puro Solymi disputat ore Sophi,
Teutona nulla canit Siren jucundius Illô,
Scit melius patriam nemo movere Lyram,
Ardua virtuti res nulla est, omnia vincit
Sedulitas, sociâ quæ pietate viget.
Præconem, *quoties Verbi Mysteria pandit,*
Miratur sacrô Concio plena locô.

Ad

Adde quod è Cathedrâ Musarum format Ephe-
Ordinis & gravis est Gymnasiarcha *sui. (bos,*
Quid multa? HÆNDELIUS, rumpantur visce-
ra Momo!
Thejologus simul est, Philologusq; potens.
Terræ Contemtrix & Cœlis æmula virtus
Salve! perpetuis nobilitanda cedris.
Te modo purpureis celeberrima fama quadrigis
Tollet in Eoas Hesperiasq; plagas.

Gratitudinis locô, officiosissimâ cum salute transmittit.

M. Johannes Crusius, Pastor in Heilig-Statt.

VI.

WEnn je ein Himmel ist zu wünschen auf der Erden:
So mag von Seelen Grund Er dann gewünschet werden:
Im fall mit Schmertzen ist der Leib gefüllet an/
Denn da der Himmel nur ein Lindern bringen kan.
Wohl nun! wer da ein Buch zu Handen kan bekommen:
Wenn ihm der Leibes-Schmertz die Erden-Lust benommen:

Daß Er zwar mit dem Leib auf Erden
krancken muß/
Allein die Himmels-Seel vertreibet
den Verdrus.

So viel urtheilete von dem schönen
Buch der im gewöhnlichen
Schmertzen begriffene
M. A. A. Goldner/in Heils-
bronn/den 22. Jan. 1673.

VII.

SO recht Herr Prediger! Er pflantz
Ihm einen Himmel:
Vor Welt-die Himmels-Freud! dann
dieses Erd-getümmel
Ihm offt zur Höllen ward. Er dänck
nicht an die Erd:
An Himmel dänck er nur! die Erd ist
nicht viel werth.

Zu dienstl. Ehren gesetzet
Von
Michael Schlegeln/Pfarrern
zu Petersaurach.

VIII.

IN *terris* quærunt multi peramabile
Cælum;
Sed frustrà quærunt: tartarra sæpè
struunt.

T

Tu *Cœlum in terris benè* quæris & exſtruis
ipſe,
Sicut opus monſtrat, *vir venerande*, tuum.
Scribe, doceq; diu, meditaréque, vivéque.
TANDEM
Invenies *Cœlum*, quò pia turba volat.

Ita

debiti honoris atq; officii ergò Viro Plur. Rev. *atq; Excellentiſſimo Dn. M.Gothofredo Hændelio, Eccleſiaſtæ, Profeſſori & Inſpectori graviſſimo, Patrono ac Fautori ſuo venerando, de libello hoc edito, gratulari & debuit & voluit, Heilsbronnæ.*

c

Johannes Gemeinhard S.S.
Theol. Studioſus, p. t, Gymnaſ. Collaborator.

Deß

Deß Himmels auf Erden

Erster Theil.

Innhalt:

Freude / Himmel } Wann der Mensch besinnt (1) seinen Ursprung (2) Witz und Wissen:
Daß Er kan (3) deß Erden-Haus und des Himmels-Diensts geniesen:
Daß Er (4) sey das best Geschöpf/ edel/ künstlich und von Macht:
Daß Er (5) nach der Engelweis rühmet Gottes Macht und Pracht.

Das erste Capitel.

Innhalt:

Himmel oder grosse Freude eines Menschen/ in der Begreifung: daß Er von der Hand GOttes gemachet/ und daß Ihm dieses zu wissen gegeben sey.

SEhe aus von der fleischlichen Welt/ Lieber Christ! erhebe deine Augen gen Himmel/ und erblicke mit deinen Augen im Geist den/ der deine

Augen/deinen Geist / und dich gantz / wie du umb und umb bist/gemacht hat. Schaue an die künstliche und edle Hand des Allerhöchsten und Allerheiligsten. Siehe! wie fürtrefflich und herrlich ist dein Anfang! **Gott ist dein Vatter.** Hier ist Freude genug/ Trosts genug/ja Himmel gnug! Dein Vatter ist der HErr unser GOTT. Und ich beweiß es. Also stehet beym Esaia im 64. Du bist unser Vatter und Erhalter / von Alters her ist diß dein Nahme: wir sind Thon / du unser Töpfer (**ein künstlicher Töpfer dessen Thon lebet!**) und wir alle sind deiner Hände Werck. Dieses ist nicht minder lieblich bebildet beym Jerem. im 18. Aus dieser theuren Schöpfung schöpfet seinen Trost / und ziehet seinen Himmel/der geheiligte Hiob/seines Büchleins im 10. Diese Schöpfung ist beschrieben im ersten Capitel der H. Schrifft/ und bezeichnet den Menschen mit **Leib und Seel. Denn also hat solchen GOtt gebildet!** Werther Christ! GOtt hat dir Leib und Seel verliehen / einen zierlichen wohlgestallten Leib/so die schönste Gestalt/ das künstlichste und köstlichste Bild ist unter allen Geschöpf-Wesen. Darum ebenmässig des unsterblichen GOttes Sohn eine sothanige Menschliche Ge-

stalt

stalt in Seiner Menschwerdung an sich genommen. Ja nicht allein hat dich GOTT beschenckt mit der zierlichen Schönheit des Menschlichen Leibes / sondern hat dir auch eingeblasen mit einem Göttlichen Hauch (O grosses Wunder! O hohe That! O Hochwürdige Gnad!) eine unsterbliche vernünfftige Seele. Daraus hastu sonder Mühe zuerkennen/daß der Mensch gegen andern Creaturen fürwürdig ist / in dem Er von der Güte Gottes mit der unschäzbaren Seelen begabt / welche die Gelährte zu benennen pflegen *nobilissimam formam essentialem, immortalem*: In welcher das Bild Gottes fürnemlich leuchtet / und die die Burg ist des allmächtigen Königs. Denn kein Ge- „ schöpf ist im Himmel und auf Erden / so „ GOtt der HErr in so grosser Würde und „ Liebe halten solte/als eines glaubigen Men- „ schen Seele / und da Er sich lieber aufhiel- „ te als im Menschen. Derohalben ist der Mensch die theurbarste Creatur. Nun siehe zu/daß Gottes Bild aus dir leuchte / strahle/ glänze / scheine / und du deinen herrlichen Göttlichen Adel / darzu du geschaffen bist/ bewahrest! Du HochEdler Mensch sey ergözt/ dein Glück gestallte sich nach Gefallen! Dañ so du die Entsinnung hast von GOtt selbst

gemacht zu seyn/und du ruffest: **Ich glaube / daß mich Gott geschaffen hat:** so soll und wird dein Gedanck däncken: GOtt wird mich ja nicht haben bereitet zum Verderben / zum Verstossen / zum Verdammen/ zum Hassen; sondern zum Erhalten / zum Behalten/zum Leben/zur Liebe. **Deme ist also!** Wie liesestu im Büchlein der Weißheit im 12.? Auf diese Weiß: Du (O Gott) liebest alles/das da ist/ und hassest nichts/was du gemacht hast: denn du hast freylich nichts bereitet/da du Haß zu hättest/wie könte etwas bleiben / wann du nicht woltest? Oder wie könte erhalten werden/ das du nicht geruffen hättest? Du schonest aller / denn Sie sind dein/HErr du Liebhaber des Lebens/und dein unvergänglicher Geist ist in allen. Der HErr erbarmet sich aller seiner Wercke. Und im 22. Ps. Du hast mich (sind die Trost- und Freuden-Worte Davids!) aus Mutter-Leib gezogen / auf dich bin ich geworffen von Mutter-Leibe an / du warest meine Zuversicht/ da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Und wie überaus schön im 39. Psal. Meine Tage waren auf dein Buch geschrieben. Solte diß nicht Trost/nicht Freude Ursachen? Noch einmal: Behertzigestu / daß GOtt dein Schöpffer/und dahero dein Vater

ter sey/so beherzigestu zugleich seine Vatters-Treu / Vatters-Sorg / Vatters-Gütigkeit. Du erinnerst dich wie Er sich / als Vatter/ deines Elends erbarme: nach dem 104. Ps. Wie seine Liebe grösser sey/als Mutter-Liebe: nach dem Esa: im 49. Wie du von Ihm in Mutter-Leibe getragen werdest: nach dem Esa: im 46. Wie Er alle deine Haar gezehlet: nach dem Matth. im 10. daß er all dein Bedürfen wisse: nach besagten Evangelisten im 6. Wie / als sein Kind/du sein Erbe seist: zum Röm. im 8. kurtz: Du bedenckest: daß Er sey der rechte Vatter über alles: zum Ephes. im 3. welcher Spruch also auffzunehmen: Gott liebet uns viel brünstiger / denn „ die natürlichen Eltern ihre Kinder: Ur- „ sach: In den natürlichen Eltern ist nur ein „ kleines Füncklein oder Tröpflein der Liebe: „ In Gott ist der unerschöpfliche Bronn der „ Liebe / denn Er ist der Ursprung der Liebe / „ und die Liebe selbst: 1. Joh. 4. Weiter: In Ansehen deines Anfangs / da du von GOtt herkommen zu seyn/herzlich betrachtest/und dergestalt dich deines grösten Vatters entsinnest / findestu; daß dein Vatter ein Ewiger/ und seine Liebe gegen dich ewig sey. Denn die natürlichen Vätter sterben; Aber dein ewiger Vatter stirbt nicht / und seine Liebe ist

ewig: Mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen / sagt Er beym Esa: 54. und gilt hier der Spruch: Mein Vatter und Mutter verlassen mich; aber der HErr nimt mich auf: im 27. Ps. O mercklicher Trost! O süsse Freude! Wiederum: In Bereifung deines Ursprungs/ beschähen von der Hand Gottes / der dieser Massen dein Vatter ist worden / komt in dein Gemüt deines Vatters Allmacht/und darauff die Hoffnung/und der Hoffnung Grund: **daß Er dir in allem könne helffen.** Denn HErr Zebaoth ist sein Nahme / groß von Rath / und mächtig von That/für welchem nichts unmüglich ist: Jer. 32. GOtt kan überschwänglich thun/ über alles/das wir bitten und verstehen: Zum Ephes. im 3. Er ist der / welcher die Toden lebendig machet / und ruffet dem / das da nichts ist / auf daß es etwas seyn müß: Zum Röm. 4. Deßhalben / dieweil Er allmächtig „ist / so bistu nicht so kranck / Er kan dich ge„sund machen: nicht so arm / Er kan dich „reich machen: nicht so einfältig; Er kan „dich klug und verständig machen: nicht so „veracht / Er kan dich zu Ehren bringen: „nicht so ein grosser Sünder / Er kan dich „fromm und gerecht machen: nicht so un„glaubig / Er kan dich glaubig machen:

nichts

nichts so unglaublich und unmüglich für „ unser Vernunfft/ Er kan es thun / **wann** „ er will / **wie** Er will/**wo** Er will ; so es zu „ seinen Ehren und deinem wool gereichlich. „ Wer diß alles allstäts sich zu Gemüt ziehet/ wie will Er traurig? wie betrübt? wie geängstiget? wie niedergeschlagen? Nein! Er wird erfrölichet: ergötzt: erquicket: aufgericht/mit dem **Himmel auf der Erden** begabt seyn. Es kan in jeder Anfechtung heissen: Aber in dem allen überwinden wir weit: Zum Röm. 8. Und aller dieser Ergötzlichkeit müste ein Mensch ermanglen / wann dieses zu seiner Bewustschafft nicht geleget wäre. Und diß ist dißfalls auch hier der **Himmel** und das ewige Leben/ seinen Schöpfer / Vatter und HErrn / und den allein waaren Gott erkennen: beym Joh. im 17. Wie arm sind dannenhero die Thiere/ denen Ihr Schöpfer unbewust/und dessen Erkäntnus Ihnen fehlet! Sie wissen nicht daß Sie leben / da Sie schon leben: nicht daß sie sehen / da sie schon Augen: nicht daß sie hören/da sie schon Ohren: nicht daß sie gehen / da sie schon Füsse: nicht daß sie schreyen / da sie schon Zungen haben: nicht daß eine Erden ist / ob sie schon darauf lauffen: nicht daß Berge und Thäler sind / ob sie schon darauf weiden: nicht / daß/

und was Wasser sind/ob sie schon daraus getrāncket werden: nicht / daß Menschen sind/ ob sie schon denen Menschen dienen. Allein der Mensch kennet seinen Schöpfer: kennet was GOTT gethan hat. Das gibt Freude: ursachet Lust: mittheilet Wonne: **bauet einen Himmel auf der Erden auf.** Wie diß erfolge / zeigen die vorhergehende unsere Worte: da der Mensch bereifet/daß Er / von der Hand Gottes sey gemachet. Nun Ihr Lieben / die Ihr dieses leset und bedencket/ freuet euch / und abermahl sage ich / freuet Euch: Zum Philip. im 4. Zu mehrern Freude/und zur Auffrichtung deines **Erden-Himmels** / lasse dir/ **Treuer Freund**! dieses Lied dienen:

1.

JCh bin nicht ein schlechtes Wesen
nicht ein Thand/und armes Vieh/
Dann mein Wesen außerlesen
ich von Gottes Hand herzieh:
GOtt ließ mir das Leben ein
Sollt ich nicht was Göttlichs seyn?

2.

Meinen Vatter hab ich droben:
GOttes Hand hat mich bereit!
Wer wollt nicht die Ankunfft loben/
Sagen: Sie sey Herrlichkeit?
Ich bin ja von hohen Stand!
Diesen Stand gab Gottes Hand!

3. Hat

3.

Hat der Gröste mich gemachet/
Bin ich ja kein kleiner Sohn!
Hertz und Geist in mir erwachet/
Und empfindet Lust davon.
wäre ich gering und klein
könt der Gröst nicht Vatter sein.

4.

Hat der Starcke mich geschaffen
Bin ich keines Weges schwach:
In dem Starcken hab ich Waffen
wieder alles Ungemach:
Bin ich dann von Krafft und Stärck/
Trotz der Höllen Wut und Werck!

5.

Hat der Reichste mir das Leben
Und den Leib/nach seiner Treu/
Durch die Wunder-Hand gegeben/
Sage mir/was dieses sey:
Seyn des allerhöchsten Kind
Das nicht Brod und Nahrung find?

6.

Nicht der Vatter wird vergessen
Seinem Kind zu senden ab
Kleider/Schuhe/Trincken/Essen { hab
und dergleichen Lebens { Gab:
Er verpflegt mich gnädiglich
und denckt allezeit an mich.

7.

Hat der beste mich gebildet
kan gar leichtlich schliessen ich:
Daß Er mich nicht läst verwildet
In der Irre jämmerlich
Laufen umb. Er ist zu fromm!
Durch Ihn ich zu rechte kom!

8.

Bin ich von der Allmacht kommen/
wird die Allmacht allezeit
Mich und alle Gut'und frommen
Retten aus der Angst und Streit!
Dänck ich dieses mit Gebühr
Hab ich meinen HIMMEL hier!

Andächtige Hertzens Erhebung zu GOTT.

WAnn ich / O Allgewaltiger und Milder GOTT! nicht wüste / wer ich wäre / so dörffte ich nur deinen Nahmen nennen / und ruffen / oder dreymal ruffen: GOtt! GOtt! GOtt! alsdann würde mir so bald mein heimlicher Gemüts-Gedank antworten: Du bist GOttes Kind! Du bist GOttes Kind! Du bist GOttes Kind! Allerliebster GOtt! Bin ich dein Kind? Ja warlich! ich bin es. Derowegen so bistu mein Vatter? Du bist es! HERR ich sage dir Dank / hertzlichen Dank / kindlichen Dank / eifrigen Dank / demüthigen Dank / andächtigen Dank / frölichen Dank / tausendfachen Dank / unzählichen Dank /

daß

daß du mich erschaffen/mich bilden/mich bißhero/ als dein Geschöpf / in lauterer Gütigkeit und Vatters-Liebe erhalten/ und halten wollen ; auch daß du mein lieber Vatter seist/und ich dein Kind. Sorgfältigster Vatter ! sorge für dein Kind / wache für dein Kind / hilf deinen Kind / beschütze dein Kind! Vatter Hertz / O werthes Vatter Hertz! verlasse mich ja nicht / mich dein Kind/und thue nicht von mir ab deine Hand; sondern gedänk allezeit meiner im besten: Durch JEsum Christum / dein von Ewigkeit her gezeügtes Kind / das Kind deines Wesens: Amen/ HErr erhöre mich: Amen.

Das andere Capitel.

Innhalt:

Himmel oder grosse Freude eines Menschen / wann Er betrachtet / daß Er mit Verstand / Vernunfft und Sinnen begabet.

WEm ist verborgen der Reichthumb / welchen besessen David? das unbeschreibliche Gut so innen gehabt der Salomon? Wer weiß nicht von den Schätzen des *Cræsus*? wer hat nicht gelesen (*videantur Seneca l. 7. de benef. c. 9. & Petronius*) von dem Schmuck der Römischen Weiber / und daß die *Lollia* nur an schlechten Feyertagen / wie die Geschicht-Feder / bey welcher das Trauen sey! vermeldet / 1000000. Dick-Thaler werth Schmuck an sich getragen haben soll? Welcher Gelährte hat nicht bey dem fürtreflichen Lipsius gefunden / daß (welches kaum zu Glauben / jedoch der Warheit nicht zuentgegen stehen soll) deß Kaysers *Basilius* Schatz / ausser den Perlen und Edelgesteinen / auf 1200. Millionen sich erstrecket? Bedencket doch diesen Reichthumb! Ein einige Million ist zehen Tonnen Golds; eine Tonnen Goldes

des hat 100000. Gulden / machet also eine Million 1000000. Gülden; zwölff hundert Millionen aber belauffen sich auf 12000. Tonnen Goldes / und diese geben uns eine Summ von zwölfftausentmahl hunderttausend / oder zwölffhundert tausentmahl tausend Gülden. O einen Reichthumb / Schätze und Vermögen! Derjenige / so ein Besitzer beregter dieser Reichthümmer wäre / würde frölich seyn / sich / und zwar billich / beglücket achten: und was für Lust könte Er damit anrichten / schaffen und fortsetzen? Allein / glaube mir es viel-„ geliebter Christen Mensch! Diese „ Schätze sind gegen deinem Verstand / Ver-„ nunfft und Sinne / womit dich die hohe „ Gottes Hand begabet / als wie Bley gegen „ Gold / Eisen gegen Silber / Kiselsteine ge-„ gen Rubinen / Safiren / Diamanten / „ Schmaragden / Türckis. Und nun wie „ freudig solstu darüber seyn? In einem Augenblick kanstu mit deinen Däncken seyn gegen Aufgang und Niedergang: dein Gedanck kan der gantzen Welt und dem Himmel nachdencken. Du kanst bedencken was gut ist / solchem nachzutrachten: kanst bedencken was bös ist / selbigem zuentfliehen: kanst beherzigen / wer du bist / wer ein anderer ist /

was du über dir / unter dir / und neben dir hast. Du kanst hören die Stimme der Freuden und des Leids; jene / daß du dich belustigest; diese / andern beyzuspringen / und vor Ubel dich vorzusehen. Du kanst mit deiner Zung andere berichten / und / daß du benachrigtiget werdest / andere befragen: du kanst andern dein Anligen klagen / und die / welche ihre Klagen gegen dich ausschütten / trösten. Deine Hand kan greifen nach der Wahl / und dein Fuß kan dich hintragen / wohin dein Gedanck zielet. Das ist andern sichtbaren Geschöpfen nicht gemein. Du Mensch hast es allein. Nicht auf diese Weiß die Thiere. Sie haben Augen und wissen nichts davon: Ohren und hören nichts Verständliches: aus langer Zeit erlernen Sie kaum ein einig Wort / und das einige Wort / das der Mensch ihnen vor- und so und so offt eingesaget: Zungen / und diese können nicht reden. Der Mensch muß die Thier beherrschen: Dieser ist ihr Führer / Leiter / HErr / Freund und Richter. Wie Edel ist es derowegen Sinn und Verstand / und Vernunfft haben? Wer darüber sich nicht ergözet / dem ist verborgen / daß Er mit seinen Vernunfft und Verstand begnadet: Ja! klagen muß man von Ihm: Er ist Vernunfftloß / Verstandloß / Sinnloß!

Jener

Jener Mann / in einem niedrigen Stand/ und von armen Vermögen/hielte diß für sein Gut/und vor die rechte Güter-Menge/besten Schatz/uñ höchste Freude/**Vernunfft und Verstand haben.** Denn sein Aug sahe eine ungeheure Krotten / und sein **Verstand** erschrack darob; Aber seine **Vernunfft** lehret Ihn auf die Knie fallen / und dem Allmächtigen GOTT/ mit Freuden-Thränen/ und mit erhabener Stimme/dancken; daß Er **Vernunfft** Ihm eingepflantzet / und Ihn nicht hätte wollen werden lassen ein unvernünfftiges Vieh/oder einen erschrecklichen Mißgestalten Wurm: welches wegen auch ein vorüber-reitender Bischoff/von andern Herren begleitet/sich höchlich verwundern/ und der Sach ferner weit nachsinnen muste. Was im Gegentheil es vor ein Hertzenleid/ und Elend und Jammer / und Schmertzen abgebe/ ohne Vernunfft und Witz und Sinnen seyn/ behelliget das Trauer-Beyspiel des sonst Großmächtigsten **Nebucadnezars**/ bey dem hochvernünfftigen Daniel. So lang dieser König Vernunfft und Verstand hatte / wuste Er seinen Stand / seine Güter/ seine Länder / seine Wonne / seine Lust; Sobald aber der Zorn des gerechten GOttes/ welchen Er mit Hochfahrt erwecket hatte/

Ih-

Ihm die Vernunfft genommen / wuste Er nichts mehr von seinem Stand / von seinen Gütern / von seinen Ländern / von seiner Wonne / von seiner Lust; Er war gleich dem dürfftigen Wild / und lag unter dem freyen Himel in Schand und Schmach. **Demnach gründet sich in der Vernunfft Stand / Gut / „ Land / Wonne / Lust.** Wann GOtt „ harte Strafen androhet / drohet Er: Er „ wolle mit Blindheit / Wahnsinn und Ra- „ sen des Hertzens schlahen: im 5. B. Mos. „ im 32. Also ist in der Unvernunfft Zorn / in „ der Vernunfft Gnad / die Gnade aber ist „ ein Freuden-Quelle. Die Vernunfft ist „ ein Göttliches Geschenck / und verständig „ seyn / ist Englisch: wie das vernünfftige Weib aus Thekoa / zu und von dem vernünfftigen David redet: in dem 2. B. Sam. im 14. Etwas Göttliches / etwas Englisches bey sich tragen / kan ja Freude geben! Sihe! wie du gewürdiget bist von GOtt: welcher erleuchtet deine Vernunfft / Sinne und Gedancken / bewegt dein Gemüt / ertheilet heiligen Muth / guten Raht und rechte Wercke / sonderlich wenn man den H. Geist sich treiben lässet; wo aber nicht; so kan Gott deine Vernunfft zur Unvernunfft machen. Sit itaq; Consensus partium! Deine Vernunfft ist et-

was Göttliches und Himmliſches / ſo neige ſie ſich nun zu Gott und dem Himmel / ohne Aufhören; alsdann wird ſothane / je länger je Göttlicher / je länger je Himmliſcher werden! Sie rechnet ihren Urſprung aus dem Paradeiß her; ſo ſey ſie nun ein rechter Pa- „
radeiß Vogel / ſo nur (wie geſagt wird: *vid.* „
Fabr. ſacr. Cosmotheor lib. 6. c. 33. p. m. 1007.) „
von Lufft / oder Himmels Thau / ſich nähret; „
und nie auf Erden fuſſet. (*Vid. deſuper apud. Card. de ſubtil. libr. 10. m. fol. 239. & apud Scaligerum* αὐτόπτην, *Exerc. 228. §. 5.* Avicula DEI *quibusdam etiam dicitur, vid. Herrnſchmid.* Poſtill: *Symbol. par. 1. p. 84. &c. Hugo Lincoſtanus & Jarricus ſcribunt, à Luſitanis vocari* paſſaros de ſol, *& non niſi in ſolem volare, referente Nieremb. hiſt. nat. lib. 10. c. 13.*) Laß deine Sinnen GOtt zu Ehren ſinnen / ſo ſinneſtu dir recht einen Himmel / und deine Freude wird ſich vervielfältigen. Mit wenigen: du ſeiſt / wer du ſeiſt / und in was Zuſtand und Fall du wolleſt / ſo wirſtu nie ohne Freude ſeyn / wann du wohl erwegeſt / daß du bey dir habeſt etwas Göttliches und Himmliſches / nemlich Vernunfft und Verſtand. Haſtu nicht viel von der Erden / ja nur Laſt von der Erden / wirſtu doch mit erfreutem Gemüt / und mit Lobſagender

Zunge erschallen können: Was achte ich dieses und jenes? Hab ich jenes nicht? Wohl! Ich habe noch weit ein wichtigers: ich habe/ der HErr Zebaoth sey gepriesen! etwas Göttliches und Himmlisches: **Vernunfft und Verstand**/ und dieses Guts halben grosse Freude. Diesem deinem Lust-Ruff kanstu nachgesetztes Lied zugesellen/umb die Lust zu verdoppeln.

1.

Von den Sinnen will ich sinnen
Ein Gesang!
Und Ihr güldnen Himmels Zinnen
hört den Klang:
Sinn/Vernunfft und Wissen haben
Sind vom Himmel Himmels Gaben!

2.

Menschen Ohren können hören
Gottes Wort:
Menschen Zungen können lehren
von dem Ort/
Wo sich GOtt und Himmel findet
Wo die Ewigkeit gegründet.

3.

Unser Däncken kan gedäncken
von der Höh:
Unser Däncken kan sich lencken
zu dem Weh/
Welches in der finstern Höllen
Trifft des Satans-Spieß Gesellen.

4. Menschen

4.

Menschen däncken kan auch Sinnen
früh und spat/
Von den Edlen Cherubinnen/
welche hat
GOtt der Herrscher vor Ihm stehen/
Und zu seinen Diensten gehen.

5.

Unser Däncken kan ermessen
alle Sach/
Unserm Sinn ist unvergessen
vor und nach/
Was ist in der Welt geschehen
Und was täglich neus wir sehen.

6.

Menschen däncken kan betrachten
allezeit/
Wann der Zeiten läufften brachten
Krieg und Streit:
Wann die Zeiten brachten Freuden
Oder setzten uns in Leiden?

7.

Unser Däncken pflegt zu preisen
Treue Freund/
Und hingegen abzuweisen
schnöde Feind:
Unser Däncken pflegt zu däncken
Was vor Leuth uns wolten kräncken.

8.

Unser Däncken pflegt zu hoffen
auf den Tag/
Da das Böse sich verloffen
und die Plag/

Welche uns zuvor geplaget
Seel und Hertz mit Schmertz durchnaget.

9.

Unser Dåncken dånckt an Himmel/
und die Lust
Welche nach dem Welt-Getůmmel
wird bewust
Allen Frommen / und den Reinen/
Die es treu mit JESU meinen.

10.

Menschen-Augen kőnnen schauen
was da ist
Auf dem Feld in allen Auen:
Aug du bist
Etwas Gőttlichs ! durch dein Sehen
Ist viel tausent Guts beschehen.

11.

Wer den Sinnen nun nachsinnet
mit Begier/
Und zu nutzen Sie beginnet
nach Gebůhr
Wird viel Lust und Wonne spůhren
Und den Himmel bey sich fůhren / Amen!

Andåchtige Hertzens-Erhebung zu GOTT.

Lieber GOtt ! Ich kőnte nicht mit dir ietzt reden / wann ich nicht Vernunfft und Verstand håtte daß ich aber mit dir reden kan; was fůr ein Glůck ist diß ? und diß Glůck eignet sich in

in Besitzung der Vernunfft und des Verstandes. Also habe ich von dir erhaltē eine grosse Gnaden-Gabe. HErr wie soll ich dir gnugsam dafür dancken/ und deine Treu erheben? Anderst kan ich nicht / als daß ich dir meine Sinnen / Vernunfft und Verstand zu deinen stäten Dienst/ O HERR! anjetzo übergebe. Mein GOTT! hier hastu solche. Bereite selbige nach deinem Wohlgefallen / und lasse sie mir unverruckt bleiben. Schenck und vermehr mir Weißheit und Verstand / daß ich allzeit erwehle und thue das Gute / und Böse verwerffe und lasse: daß sich meine Gedancken ohn Unterlaß in dir erfreuen / und erfreuen / daß ich Gedancken/Sinn / und Verstand habe! Und was ich sinne/laß nicht wider den Himmel / sondern zu Erhaltung des Himmels / gesinnet seyn/ Amen! Amen.

Das

Das III. Capitel.

Inhalt.

Himmel oder grosse Freude eines Christen Menschen/wann Er behertziget: daß Ihm Gott die Erden zu besitzen/den Himmel und die Himmels-Liechter anzublicken Macht gegeben.

DAs erste Capitel des Büchleins der Schöpfung bezeichnet ja sehr lieblich / durch die gerechte Hand des Freundes Gottes Mose / das grosse / mächtige und hohe Werck der Erschaffung Himmels und der Erden / und aller Creaturen / und führet zugleich an die Ordnung; wie GOtt / der hohe und erhabene in 6. Tagen alles erschaffen / und das Werck der Schöpfung vollkommlich vollendet und beschlossen habe. **Am ersten Tag** hat GOtt der HErr das Liecht geschaffen/ und solches geschieden von der Finsternuß. Denn weil Er selbsten ein Liecht ist/und in einem Liecht wohnet; so hat Er auch sein Geschöpf/ den unvergleichlichen fürtreflichen Bau des Himmels und Erden mit einem herrlichen Liecht bezieren wollen/ auf daß die Geschöpfe/sonderlich die Menschen/in einem lieb-

lieblichen Tages-Liecht zu wohnen hätten / ja in einem geistlichen Liecht hernach zu wandeln / welches ist Gottes Bekäntniß / daraus das ewige Liecht strahlet / nemlich das verewigte und unendliche Leben. Am andern Tag machte Gott das unbeschreibliche grosse Gebäu des Himmels aus Wasser / ein reines Wesen ein Wunder-Gewölb / einer unaussprechlichen/unbegreiflichen Höhe und Weiten / darinnen Er die vier Elementen eingeschlossen und zusammen gefüget / und das gantze Rund mit einer Vestung umschräncket: daran wir fürnemlich Gottes Herrlichkeit ersehen. Am dritten Tag scheidet GOtt das Erdreich vom Wasser / und ziehet Ihm einen Schmuck an von Bäumen/ Kräutern / Blumen / und allerley lustigen Gewächsen / und machte die Erden zu einer Mutter und Ernehrerin der Menschen und Thiere/und dieselbe gantz fruchtbar durch sein Wort. Am vierdten Tag schuf die mächtige GOttes Hand Sonn und Mond und alle leuchtende Sternen / und Kleidet den Himmel damit/und ordnete / daß dieselbe solten geben Zeichen / Zeiten / Monaten Jahr und Tage/damit der Mensch sich üben möchte in seinem Verstand / und nicht als ein Vieh leben; sondern Zeiten / Jahre und Tage unterschei-

terscheiden. **Am fünfften Tag** machte der Allmächtige alle lebendige Thiere / so im Wasser leben / die Fische klein und groß / anbey die Vögel unter dem Himmel. Denn weil das Meer so weit und groß / ware es GOtt nicht gefällig / es leer zu lassen ; sondern er wolte lebendige Thiere darinnen bereiten / dem Menschen zur Speise. Und weil Lufft unter dem Himmel so weit und breit ausgebreitet ; solte selbige nicht leer bleiben / sondern voller Vögel und Gefieder seyn : Also hat Gott der gütige Vatter **drey grosse Speiskammern** mit Speise angefüllet ; Die **Erde** : das **Wasser** : die **Lufft**! Am sechsten **Tage** hat GOTT alles Vieh / Thiere und Gewürm hervor gebracht / und zuletzt den Menschen (**das beste ist zuletz kommen!**) gemacht / daß Er geniesen solte der vielen Speisen / Güter und Gaben / so der allgütige in die Element / als in seine Speißkammer / gelegt hat. Solchen Menschen aber hat GOtt mit seinem Bild begabet / Ihn dadurch von allen andern Creaturen mercklich zu unterscheiden ; hat darnebst Ihn zum HErrn über alle Creaturen gesetzet / damit Er GOtt aus seinen Wercken zu erkennen hätte / **und zu erkennen** : seine unendliche Allmacht / seine unausdenckliche Weißheit / sein aller-

lieblichste Güte / seine süsseste Gnade / seine mildeste Barmhertzigkeit / seine anmuthigste Freundlichkeit / seine edelste Liebe. Sinne nach / lieber Mensch / was GOtt an den Menschen gethan! Wer ist unter allen sterbli- „ chen / welchen nicht belustigen solte und „ höchlich auffrichten / und nachdrücklich er- „ quicken dieses zweyfache: **Liebe und Gna-** „ **de!** Nun so komme her und belustige dich / „ richte dich auf höchlich / erquicke dich nach- „ drücklich: Dañ hier hastu dieses zweyfache: „ **Liebe und Gnade** / Ich will es sagen. Ist „ es nicht grosse Liebe und Gnade GOttes / „ daß Er Himmel / Erden / Meer / und alles „ was drinnen ist / umb deinetwillen erschaf- „ fen / daß es alles dir zugut kommen solte? „ Dann womit hastu es verdienet / daß Gott „ der HErr Sonn / Mond und Sternen / „ dir zu leuchten / geschaffen? daß Er die Lufft „ dir zum Odem gegeben? daß Er die Erden „ und das Meer / dir zur Speise / befruchtet? „ das alles hat er gethan / ehe noch Adam wor- „ den / und du gebohren bist; Darum ist diß „ Orts kein Verdienst / sondern lauter **Liebe** „ **und Gnade**: derowegen freue dich! da „ ist nun kein Sternlein / kein Kräutlein / kein „ Thierlein so klein / es zeuget von **Liebe** „ **und Gnade**: den Gott hats aus **Liebe** „

„ gegen den Menschē bereitet: da ist die gantze
„ erschaffne Natur nichts anders / als ein
„ grosses Buch/das drey Theil hat / und ein
„ jedes Theil desselben Buchs hat viel hun-
„ dert Blätter/auf einem jeglichen Blat ste-
„ het: Lerne die **Liebe** und **Gnade Got-**
„ **tes.** Die drey Theil dieses Buchs seyn Him-
„ mel/Erden und das Meer. So viel Ster-
„ nen am Himel seyn/so viel Blätter seyn in
„ diesem Buch / und stehet auf einem jegli-
„ chem gezeichnet: **Lerne die Liebe und**
„ **Gnade Gottes. Nun so freue**
„ **dich!** So viel Vögelein in der Lufft / so
„ viel Bäume/ Kräuter und Thier auf Er-
„ den / so viel Blätter seyn in diesem Buch/
„ und ist abermahl auf jedwedern eingeschrie-
„ ben: Lerne die **Liebe** und **Gnade Got-**
„ **tes. Nun so freue dich!** So mancher-
„ ley Arten Fische im Meer / in Wassern / in
„ Flüssen / so viel Blätter sind gleichmässig
„ in diesem Buch/und ist ebenfals eines jeg-
„ lichen Einschrifft: Lerne die **Liebe** und
„ **Gnade Gottes! Nun so freue dich!**
„ Alle Geschöpfe seyn stätige Prediger und
„ ewige Bücher der **Liebe** und **Gnade Got-**
„ **tes** gegen dich / O Mit-Bruder und Mit-
„ Schwester / du Lieber Mensch! Man kan
„ hier ruffen: Wie hat GOtt die Leuthe so
lieb

lieb! 5. B. Mos. 33. Seine Barmhertzig- „
keit ist so groß/als Er selber ist: Sir. 2. Er „
ist ein GOTT der Liebe und des Trostes: „
2. Cor. 13. wie lustig solle erschallen ein jeder „
unter uns: Mein Hertz freuet sich/daß du „
Allmächtiger GOtt! so gnädig bist: Ps. 13. „
Jetzt erfahre ich: daß deine Lust ist an den „
Menschen Kindern: Sprüchw. im 8. Ge- „
wiß! wann die Creaturen all ihre Vermö- „
genheit dem Menschen mitgetheilet haben/ „
daß der Mensch ihrer geniesen kan / von „
den obern/bis auf die untersten: So haben „
sie ihr End und höchstes Ziel erreicht / und „
ruhen alle ihre Werck in dem einigen Men- „
schen/als in dem höchsten und edelstem Ge- „
schöpf. Siehe also solstu/O Mensch! mit „
allen deinen Wercken in dem einigen Gott „
ruhen / und alle deine Kräfften dahin wen- „
den/dem einigen GOtt zu dienen / wie alle „
Creaturen ihr Vermögen ankehren / dem „
einigem Menschen im Dienst zu stehen. „
Alle Creaturen sind deine Diener / und die „
Erde ist dein irrdischer Sitz. **Das heisset Glück und Reichthumb.** Dannenhero

Freu dich Hertz/sey guter Ding/
Vor lauter Freuden hupf und spring.

Höre! die gantze Creatur rufft dir zu: Nim hin die Wohlthaten deines Schöpfers / die

Er dir durch uns schencket. Diene und dancke Ihm / und erfreue dich in Ihm täglich: Der Himmel spricht: Ich gebe dir dein Tage-Liecht/ zu arbeiten / und die Finsternuß zur angenehmen Schlafes-Ruhe. Ich gebe dir den lieblichen Frühling / den warmen Sommer/ den fruchtbringenden Herbst/und den kalten frostigen Winter / alles zu deinen frommen. Die Lufft spricht: Ich gebe dir den Odem / und die wundersamste Gattungen der mancherley Vögel. Das Wasser spricht: Ich gebe dir deinen Tranck / reinige dich / und schütte dir in dein Netz so vielerley Arten der Fische. Die Erde spricht: Ich trage dich / ich nehre dich / liefere in deinen Schoos Brod / Wein und Fleisch: Siehe! wie werth dich hat/ dessen Werck du bist / und mich dir zu gut hat gemacht. Derohalben wiederum

Freu dich Hertz sey guter Ding
Vor lauter Freuden hupf und spring.

Anbey fasse dieses: So viel Wohlthat du empfähest / so viel bistu mit Danck verpflichtet dem Schöpfer! und wie glückseelig und gesegnet bistu / und darum wie erfreuet solstu seyn: daß GOtt den Himmel und die Himmels-Liechter anzublicken dir Macht gegeben.

Wann

Wann das Thier muß seinen Kopf zu der Erden
tragen/
Sieht der Mensch den Himmel an / und kan
schicklich fragen:
Bin ich nicht dem Engel gleich / der sein An-
gesicht:
Zu dem Schöpfer und Geschöpf gantz ver-
nünfftig richt?

Was für grosse Lust sieht doch ein jeder (der mit Nachsinnen siehet) an dem Himmel! Was ist der Himmel / und die Zierd der gantzen Creatur anders / denn ein Spiegel / in welchem da herfürscheinet und durchleuchtet des höchsten Werck-Meisters Meisterstück. Was bedeutet die grosse Höhe und Weite des Himmels / dagegen die Erden ein Pünctlein ist/ dann die unausdenckliche grosse Gewalt und Weißheit Gottes? So viel höher (hier hören wir GOTT reden!) der Himmel ist dann die Erde / so viel sind meine Gedancken höher/denn eure Gedancken / und meine Wege höher denn eure Wege: Esa. 55. Was bezeichnet die grosse Circkel-Runde des Himmels / dann die Ewigkeit Gottes? Dann wie in einem Circkel weder Anfang noch Ende ist: Also ist nicht minder in GOtt weder Anfang noch Ende. Was zeiget die unermeßliche Rundung des Himmels anders an/ denn die All-Anwesenheit Gottes. Dann

so der Himmel alles beschleust / und mit unbeschreiblicher Weite alles hält / hebet / trägt / wie solte GOtt nicht alles beschliesen / halten / heben und tragen? Wer misset die Wasser mit der Faust / und fasset den Himmel mit der Spanne / und begreifft die Erde mit einem Dreyling / und wieget die Berge mit einem Gewicht / und die Hügel mit einer Wage? Esa. 40. Antwort: **GOtt!** Sirach ist würdig vernommen zu werden im 43. Capitel: GOtt hat den Himmel / **verlautet Er** / fein rund gemacht / und seine Hände haben Ihn ausgebreitet. Was ist die Veste des Himmels anders / als die stäts beständige **Wahrheit** Gottes und seines Worts? Dann wer hält den Himmel / daß er nicht falle? welches sind die Säulen die Ihn tragen? Oder woran hänget derselbe? Nirgend an / dann an Gewalt des Wortes Gottes. Die Säulen des Himmels zittern und entsetzen sich für seinen Schelten: Er hält seinen Stul / und bereitet die Wolcken dafür: Hiob. im 26. Siehe! kan Gottes Wort den Himmel also befestigen / und Er solte dir seine Zusage nicht halten? hält und trägt der Alte auf den Stuhl: Dan. 7. den Himmel durch sein Krafft-Wort / und Er solte dich nicht können halten / heben / tragen? Allein es soll dich diese des vergäng-

gänglichen Himmels-Lust und Freuden-Schau höher führen zu dem verborgenen Himmel/da das liebliche Wesen ist/da Freude die Fülle ist. Ps. 16. welches der Himmels-gelährte Paul das Paradeiß/ und den dritten Himmel benahmet 1. Cor. 11. und die Herrlichkeit/ wohin unser hochwerther HErr JESUS CHRISTUS aufgenommen: 2. Cor. 12. 1. Tim. 3. so der HErr betitelt seines Vatters Haus/ da Er uns unsere Stätte gebauet Joh. 14. und heist der Himmel Himmel: Matth. 11. Ja! es soll dich dieses äuserlichen Himmels-Schau leiten in dein eigen Hertz und Seele. Da hat GOtt gleicher Gestalt (wie unten wird gelehrt werden) seinen Himmel/ in welchem Er seinen Sitz hat: So spricht der Hohe und Erhabene/ der ewig wohnet/ des Nahme heilig ist: Der ich wohne in der Höhe/ und im Heiligthumb/ und in denen/ so zuschlagenen und demüthigen Geistes sind/ aufdaß ich erquicke das Hertz der gedemüthigten/ und den Geist des Zerschlagenen: Esa. 57. Schlüßlichen soll dich diese des äuserlichen Himmels-Schau bringen zu dem neuen Himmel/ von welchem der hochwürdige Petrus vermeldet: wir warten eines neuen Himmels/ und einer neuen Erden nach sei-

ner Verheissung / in welchem Gerechtigkeit wohnet : 2. Epist. 3. Auff diese Weise hoffe ich / oben waar gesprochen zu haben / in diesem Spruch : **Was für grosse Lust sieht doch ein jeder (der mit Nachsinnen siehet) an dem Himmel! Wo Lust ist / ist Freude.** Demnach ist die Himmels-Schau und Betrachtung eine Freuden Schau / eine Freuden-Betrachtung. Die Himmels-Liechter hingegen ins Aug / und ins Hertz zu fassen / **Lieber GOtt!** was ursachet diß für Freud / für Lust? So ausser dem Sehen des Liechts Leid ist; wie Tobias / der blinde klaget : was soll ich für Freude haben / der ich im Finstern sitzen muß / und das Liecht des Himmels nicht sehen kan : seines Büchleins im 5. so muß nothwendig im Sehen des Liechts Freude seyn. Die Folge ist gar richtig. Wir wollen ein kurtzes davon anfügen. Wir erblicken und bereifen an der Sonnen und andern Himmels-Liechtern eitel reine inigliche / heisse und brünstige Liebe Gottes : wovon schon oben etwas beygebracht. Das Liecht gibt allen Dingen Ordnung / Zeit / Ziel / Maaß und Unterscheid ; dann sonder dem Liecht wäre Unordnung / wäre Zerrüttung / wäre ungeschickte Vermengung / in allen Dingen ; Darum ist das Liecht ein Bild der

Weißheit Gottes. Das Liecht ziehet alle Dinge zu sich/durch seinen hellen Glantz und liebliche Schönheit: Also Gottes Güte ziehet alles nach sich/ und zu sich/ an den ersten Ursprung/ da alle Dinge ihre Ruhe finden und ihre Erhaltung. Siehe/ wie rein ist das Liecht der Sonnen/ und kan nicht beflecket werden. Unendlich reiner ist GOttes Liebe gegen uns. Derowegen weil die Weißheit Gottes ein sothaniges unbeflecktes Liecht ist: So wird selbe/ nach der Sonnen Weise benahmt *Speculum sine macula*, ein unbesteckter Spiegel der Göttlichen Krafft: B. der Weißh. im 7. wie das Liecht/in Geistlichen Dingen/ dem innerlichen Menschen/ zu heilsamen Nutzen darstehe? kan dir der woolseelige Herr Arndt in dem 4. Buch seines waaren Christenthumbs mit Umbständen zeigen: Liese des **hochberühmten Lehrers** Wort allda / und deinem Lesen wird sattsame Zufriedenheit/ und Vergnügen folgen; wir aber richten unsere Schau vor dißmal haubtsächlich nur auf das äuserlich und natürliche/ und da schaue/ wie deine Schau eine Lust-Schau seyn könne? denn das Liecht sehen/ ist/ die gröste Zierd / Schmuck und Herrlichkeit der Creaturen sehen; weßwegen geschrieben ist: Licht ist dein Kleid (ist Got-

tes schönstes Gewand!) das du anhast: Ps. 104. und der reinen Engel Schmuck ist Liecht/ und Klarheit des HErrn: Luc. 2. In jenem Wonne-Leben wird der außerwehlten höchster Schmuck seyn Liecht und Klarheit.: Matth. im 13. Das Liecht erwecket die Schlaffenden: zeiget den Weg: führet mit sich eine verborgene Lebens-Krafft: das Liecht kan man ohne das Liecht nicht anschauen: das Liecht vertreibt die Finsternus und der Finsterniß Geister: das Liecht und die Sonne ist eine Zierd des Himmels: das Liecht macht eine annehmliche Wohnung: das Liecht offenbahret alles: das Liecht theilet sich allen unterirrdischen Dingen mit/ und ergeust sich über die gantze Welt: das Liecht und die Sonne ist ein Zeug der Verklärung unsers Leibs und Seelen in der Aufferstehung/ 2. Cor. 3. die Herrlichkeit der hohen Christus-Verklärung war Liecht und Klarheit: Math. 17. Die Fürtrefflichkeit im Angesicht Mose war das Liecht: 2. B. Mos. 34. Selbsten die Heyden wusten/daß das Anschauen der Himmels-Liechter ein Lust-Schauen sey. Dann von dem *Eudoxus*, dem gerühmbten und hocherfahrnen Sternen-Weisen / welcher/ wie *Diogenes Laërtius* geschicht-schreibet (*lib. 8. de vit. Philos. c. ult.*) 400. Jahr vor der hei-

ligen

ligen Christus Geburt (*circa Olympiad. centesimam tertiam*) gelebet / wird gelesen; daß derselbe seine einige Ergötzlichkeit gesuchet und angetroffen/an der natürlichē Sonnen/ so gar/daß Er dieses seinen einigen Wunsch seyn lassen: Wolte GOTT/ich möchte der „ Sonnen Grösse und Schein und Gestalt „ in der Nähe ansehen/sie eigendlich beobach- „ ten und erkennen/solte ich gleich / wie nach „ der Poeten Bericht/dem Phaeton wieder- „ fahren / von derselben verbrennet und ge- „ tödet werden! Haben Heyden an des Himmels und der Himmels-Liechter Ansehen ihre Freude genossen (wie die Sach / so es die Noth uns gebiethen solte / leichtlich mit vielen Exempeln könte bestättiget werden) warum wollestu/L. Christ/nicht vielmehr dergleichen empfinden? Die Billichkeit läst mich nicht zweifeln / und ich überlasse deiner Freude / und zu dero Anfeur- und Vermehrung/ dieses Gesang:

Nach der Sing-weise: JEsu du mein liebstes Leben.

I.

IJt die Erden uns gegeben;
Sind wir ja nicht arme Knecht.
Solche Erd soll Leib und Leben
Nehren / und uns dienen recht:

Ist dir Mensch die Erden worden
Zu besitzen als ein Land
Und zum Herrschen deiner Hand;
Hastu warlich einen Orden
Der ist Fürst- und Königlich/
Welcher kan e freuen dich.

2.

Du bist nun ein Herr zu heissen
Weil die Erd zum Dienst dir steht/
Lasset uns den Menschen preisen/
Dem es also Fürstlich geht!
Ja! was Göttlichs ist verliehen
Allen Menschen/ weil die Welt
GOtt zu deren Dienst gestellt/
Weil zu deren Wool sich ziehen
Alle Bäume/ Frücht und Thier/
Und was mehrers ist allhier.

3.

Auch den Himmel soll Er sehen/
Sehen seiner Liechter Zierd/
Durch diß sehen wird geschähen/
Daß Er recht erfreuet wird:
Wann die Sternen also funckeln
Siht Er seines Hertzens Freud/
Es entweichet alles Leid/
Liechter hat Er in dem Dunckeln/
Und bey solchem Himmels-Schein.
Kans umb Ihn nicht finster seyn.

4.

Dänckt Er: Muß die Sonn mir scheinen
Ein so über grosses / schönes } Liecht;
Ey so muß es treulich meynen
GOtt/ der dis mir zugericht:

GOtt

GOTT muß treflich hoch mich achten
Daß mir dient dergleichen Schein:
Ich muß ja nichts schlechtes seyn?
Nun so will ich mich betrachten
Und erschallen in Gebühr:
Mensch die Sternen dienen dir!

5.

Und man kan mich also nennen:
Mensch du bist ein Sonnen Mann!
Sonn und Sternen in dir brennen/
Nichts als Liecht ich sehen kan.
Wann die Liechter mir nur leuchten
Bin ich höher als das Liecht
Hat das Liecht sich mir verpflicht.
Kan ich mich ja herrlich deuchten!
So der Himmel leuchtet mir
Hab ich meinen Himmel hier.

Andächtige Hertzens-Erhebung zu GOTT.

DU frommer Gott! heiliger HErr! gütiger Vatter! Mir kleinen gibstu die grosse Erden: Mir hastu die gantze Erde zu gut gemacht: die Erden mir zu Gut fruchtbar gemacht: Die Erden mir zu gut dienstbar gemacht: Den Himmel mir zu gut gläntzend / Liecht und Hell gemacht: und dadurch mir Freude gemacht. Darfür lobe ich dich hertzlich. Laß die Erde mich gebrauchen dir zum Ruhm; den Himmel mich

anschauen dir zu Ehren / die Sternen / Sonn und Mond mich betrachten dir zum Preiß! Laß diß alles mich thun zu meinem Nutzen / und meiner Seelen Seligkeit / und innerlichen Hertzens-Ergötzlichkeit / Amen!

Das IV. Capitel.

Inhalt.

Himmel oder grosse Freude eines Christen Menschen / wann Er zu Hertzen nimbt: daß der Mensch mächtiger / künstlicher / und edler sey / denn alle andere Geschöpfe.

Kommet her / Ihr Christen Kinder! und höret mir zu / ich will Euch belehren / daß der Mensch mächtiger / künstlicher und edler sey / dann alle andere Geschöpfe! Und aus dieser Lähr werdet Ihr Eure Freude holen können. Mächtiger ist der Mensch / denn (die Engel ausgenommen) alle andere Geschöpfe. Wir wollen / umb den gelährten / und ungelährten Leser zugleich zu belustigen / Lateinisch und Teutsch reden. *Quis est*, (fragen

(fragen wir mit dem gelehrten *Medico*, Herr. D. Rhumeln *in præfat Philosoph. Animal. p. 4.*) *qui feras robore resistentes audacia*: Wer ist wohl / der die starcken Thier mit Kün-und Unerschrockenheit; *fugientes celeritate*: die fliehenden mit Hurtig-und Geschwindigkeit; *versutas calliditate* die verschmitzten mit List und Verschlagenheit; *In latibulis suspicacitate, vincit?* In verborgenen und heimlichen Oertern und Auffenthalt mit Fürsichtigkeit übertrifft? Homo! der Mensch ist es! *Quis animosas bestias extinguit?* welcher erwürgt und überwindet die freudigen / unverzagten und erschröcklichen grossen Thier? *secula avium in nubibus commorantia capit?* fähet die Vögel in der hohen Lufft? *aquilam ventoso alarum motu superbientem, Leones elatos, Indam Beluam vastâ mole præditam vi flectit?* Wer überwältiget den hochfliegenden Adler/die großmüthigen und starcken Löwen/ den ungeheuren Elefanten? *Mulos subjugat?* Bringt zum Joch die Maulthier? *Immania ponti monstra, grandia Cete, immanes marinos canes, phocas crudeles, ad obsequia traducit?* Wer macht Ihm unterthan und gehorsam/ oder zwinget/die Meerwunder/grossen Wallfische/bösen Meer-Hunde/die grausame See-Wölffe? Homo! der Mensch! *Quis equos*

junxit

junxit ad currum? wer spannt die unbändigen Pferdt an Waagen? *Tauros ad aratrum?* Die Ochsen an Pflug? *Canes eduxit ad venatum?* Führt die Hund zum Jagen? *accipitres assuefecit ad aucupium?* gewöhnet die Hachten/und Falcken/ zur Vogel-beiß/ zum Vogelfangen? *Delphinos ad piscationem?* die Meerschwein zur Fischerey? Homo! **der Mensch!** *Unde non obscurum est* (fähret der berühmbte Rhumel fort) *animalia esse condita ad manifestandum hominis imperium:* Wer siehet daher nicht/ daß die Thier erschaffen/ des Menschen Macht/ Beherrschung und „ Krafft zu behelligen. So kan man hier „ ruffen: Der Mensch ist das prächtigste der „ Natur Schloß/ Gebäu und *Capitolium*; „ dessen köstliches Tach der **Himmel** ist; „ sein **Königliches Zelt**: der Auffgang „ und Niedergang/ Mittag und Mitter„ nacht; Sein Schau- und **Lust**-Spie„ gel: Die Sonn und Mond/die Sternen; „ seine zarteste **Decke** die Lufft; sein wei„ ter **Thiergarten** das Meer; sein herr„ licher **Haus-Rath** die vielen Thiere; „ seine schönste **Fürhänge und ge**„ würckte **Tücher**/die Kräuter und Blu„ men; seine trefliche **Gefäse**/ allerley „ Bäume/Sträuche/und Früchte. **Mächtig**

heissestu

heissestu demnach/geliebter Mensch! und unvergleichlich/und wie ergözt kan dein Gedanck seyn / wann derselbe dran gedencket! und will iezt nicht weitläufftig seyn in Anführung/wie mächtige Dinge / durch die Menschen beschähen: wie grosse Häuser Sie auffgerichtet: Dicke Mauren gebauet: Felsen zersprenget: Das Meer überbrucket: Berge weggegraben: Thürne nieder geworffen: Mauren gefället: Einöden zum wohnen düchtig gemacht. Die Metallen mehr als hundert Klafftern tief aus der Erden erhoben / und was dergleichen mehr vom Menschen grosses/ mächtiges / und Ruhmwürdiges ist geleistet worden? womit sie sich und ihren Namen verewiget; deñ diß alles ist aus denen Geschicht-Büchern mit Umständen zuerlernen; sondern will meine Rede fortsetzen / umb darzuthun/daß der Mensch gleichmässig künstlicher sey denn andere Geschöpfe. Wann man einen lebendigen Menschen recht in die Augen fasset; oder aber eines entlebten oder leblosen Menschens wieder zusammen gesetzte Knochen/welche der gelährte Artzt ein *Sceleton* zunahmet / gnau ansiehet / so muß man bekennen; daß es ein Meisterstück unter den Gottes Geschöpfen sey: Und wird ein Gott begeister Christ angefeuert/ mit David zusagen:

gen: Ich dancke dir darüber/daß ich wunderbarlich gemacht bin: wunderbarlich sind deine Wercke; und das erkennet meine Seele wohl/Ps. 139. Es war dir mein Gebein nicht verholen / da ich im verborgen gemacht war/ da ich gebildet ward / unten in der Erden: oder in dem verborgenen Mütterlichem Leibe. In der würdigsten Ebræischen Grund-Sprach / lieset sich für das Teutsche; da ich gebildet war; ein Wort / (רקמתי` das bedeutet soviel/als: da ich/gleich von einem Seiden-Stücker / artig und künstlich war zubereitet: und wird diesemnach die Bildung des Menschen/ mit der Seiden-Stücker Kunst/ und der Mensch selbsten/ mit einem künstlichst gestickten Stuck verglichen. Hat nun eitel verwunderbahres an sich des Menschen Leib: so ist seine Seele noch verwunderbarlicher: welche fast in einem Augenblick mit den Gedancken bald in den Himmel reisen / bald in der Hölle umwandern kan. Bevorab aber ist es / um das Gewissen des Menschens ein recht wunderliches Ding; welches der hohe Gott uns allen / als einem geheimbten Rath und innerlichen Prediger / ins Hertz gesetzet hat; welcher Prediger und Hertzens-Rath uns/in vielen Stücken / verständiget;

was gut/löblich/heilig und unserm GOTT gefällig; wie auch hinwiederum was bös/unbillich/schändlich/und unserm GOtt mißbeliebich sey. Wann wir Anreizung zum Bösen haben; so macht uns dieser Rath und Prediger ein Einreden und Entsinnen: wir sollens unterlassen; es sey nicht recht; Gott werde zürnen; wir werden uns selber in Jammer und Unglück stürtzen: Vermahnet uns im Gegentheil zum Guten; daß wir dasselbe lieben und üben sollen. Lauffen wir/unermessen dieser getreuen Anmahnung/fort/und tretten auf den bösen Wege: So lässet uns dieser Rath und Prediger einen scharfen Verweiß werden/stellt uns/sonder alle Heucheley/unsere Mißhandlungen/unter die Augen/und bestrafft uns/daß wir so übel gethan: da wir es doch viel besser gewust/und sind die begangenen Ubertrettung groß; so verbleibt Er nicht bey dem schlechten Verweiß/sondern er nimt gleichsam innerliche Peiniger zur Hand/und schonet des Verbrechens nicht: Lässet sich darnebst schwerlich wieder stillen und begüthigen: Also nun hat der Mensch bey sich seinen stillen Lehrmeister und Anweiser im Guten; und solte nun ein Mensch nicht ein künstliches Gemächt seyn/und künstlicher den andere Geschöpfe: denn

wo ist bey andern Geschöpfen ein solches? Und so wird Er ja drüber einen frohen Mut/ und erquicktes Hertz haben. Behält Er diesen seinen Geheimbten Rath und Prediger zum Freund? wie beglückt ist Er doch! Dann ein gutes Gewissen ist ein guter Mut; Ein guter Mut ist ein stätigs Wolleben; hat man Freud / kan man von Hertzen frölich seyn; hat man Leid / so trägt sichs leichter: ist man allein / so ists Vergnügsamkeit; ist man bey andern/ so ists Ehr; wachet man / so ist kein Schrecken dar/ schläffet man / so ists Ruhe; ists im Tod/ so ists ein Tod ohne Tod. (Herr Wülfer in Wilibald Schlüsselfelders Leich-Predigt.) Weiter: Ein iegliches Glied ist „ an dir/ als zum Exempel das Aug/ das Ohr „ die Zunge/ **Göttlicher Wundervoll**: „ (Dilh. Tugend-Schatz *p.* 9) Ein jedes „ Aederlein/ deren man in dem Menschen bey „ vierdthalb hundert zu zählen weiß / desglei- „ chen ein jedes Beinlein / deren Zahl etliche „ beiläufftig auf dritthalb hundert gebracht/ „ hat sein gewisses Ampt / und wir können de- „ rer keines/ sonder Hinderung / ermangeln: „ wann du nun schon alle Tage/ durch das „ gantze Jahr/ für ein jedes Aederlein / Glied- „ lein / Beinlein / eine **besondere Freude** „ hättest/ und den HErrn Himmels und der

Erden

„ Erden preisen woltest/so wäre es doch noch „ lang nicht genug; denn ein völliges Jahr „ hat nicht mehr/als nur 365. Tage. Freue dich/weil du/ als ein grosser HERR unterschiedliche Amptleute und Diener / die dir auf den Dienst warten / bey dir / und an deinem Leibe hast. Dann wann ich einen Menschen anschaue / so finde ich an seines Leibes äusserlicher und innerlicher Beschaffenheit/ besondere Lehren / welche jedem sonderbahre Errinnerung ertheilen. Alle Glieder des Menschlichen Leibes sind zu beiden Seiten doppelt und gleichständig / die in der Mitten/ einzelig und die edelsten / welcher Verletzung der Lebens-Gefahr unterworffen zu seyn pfleget: Also ist der Mittel-Stand die Tugend-Stelle / von welcher man sich ohne Gefahr nicht kan wendig machen lassen. Der Mensch hat zwey Ohren / zwey Augen / zwey Naaslöcher/und nur eine Zunge; zu deuten / daß man mehr hören / sehen und betrachten soll/ als reden und kosten. Der Mensch hat zween Arm / und nur ein Hertz in der Brust! zu bedeuten / daß Er seines Hertzens Gedancken/vielmehr mit den Wercken / als mit der Zungen erweisen und beglauben soll. Wie auch alle innerliche Gliedmassen ihre gewisse obliegenheiten/Nutzen und Gebrauch haben/

also/daß auch die geringsten Aederlein gleichsam ihr gewisses Ampt tragen; Also soll der Mensch / ja er kan mit seinen Gedancken nicht müßig seyn / und muß zum wenigsten **das gedencken / daß Er nichts gedäncke.** Wie grosse Kunst hat an dir/ O Mensch / die Göttliche Kunst-Hand bezeiget! Däncke diß/du dänckest es warlich zur Freude! Ferner: das Haupt an dir gleichet einer Waage: Die Augen sind die Waagbalcken / die Ohren die Waagschalen / und nach dem solchen eines und anders eingelegt worden/gibt die Zunge (als das Waag-Zünglein) den Ausschlag: Uns zu lehren/ daß man eine Sache zuvor erkennen / und dann mit Bescheidenheit richten und urtheilen soll. So lang die Zung in ihrem Gebiethe/ **welches mit den Zähnen als einem Zaun umschräncket ist** / verbleibt/ so ist sie frembder Botmäßigkeit nicht unterzogen. **O künstliches Menschen-Bild!** Abermahl: In deinem Angesicht/ **O künstlich gemachter Mensch!** seyn vornehmlich zwey Wunder zu spühren: das Erste ist / daß alle Menschen / deren Zahl bey nahe unzahlbar und unendlich ist / nach dem so genanten Lineamenten und Antlitz / einander so ungleich: und unter soviel hunderttausenden

den schwerlich zweene aufzusuchen seyn/ welche einander so gar ähnlich wären / daß man selbige durch besondere Kennzeichen und Bemerckungen nicht unterscheiden möchte. Das andere Wunder ist / daß obwohln das Menschliche Angesicht nicht grösser ist/ als zweyer in die Quehr auf einander gefügten Hände lang / und zweyer die Länge und Geräde neben einander gelegten Hände breit/ man doch bey der allergeringsten Veränderung desselben abnehmen kan / den Unterscheid des Frölichen und des Traurigen an der Stirn : des Züchtigen und Schamhafftigen an den Wangen : des Zornigen und Sanfftmütigen an den Augen : des Hochmüthigen und des Demüthigen an den Augen-Brahen : des Klugen und Thörichten an den Ohren ; des Hertzhafften und des Furchtsamen/an den Backen : des Gesunden und des Krancken / an den Mund und Lefzen. Derohalben Sirach der erfahrne Zucht-Lehrer vermeldet : Man siehets einem an/was Er für ein Mann sey : im 19. Capitel. Und/aus gleichem Grund der so geheissenen Physiognomi/der weise Mann: Ich weiß / was die Leuthe im Sinne haben/ im B. der Weißh. im 7. Wo hat denn nun

Gott

Gott mehr Kunst angewendet / als an dir/ du künstliches Menschen Bild? Sage es! du kanst es nicht sagen; Derowegen freue dich in der Stelle. Lieber GOTT! was grosse Künste kan der Mensch selber thun! Aber von diesem wollen wir anietzo keine Erzehlung anstellen; sintemal es am Tage / und in weltlichen Büchern zu finden ist/auch eher beobachtet wird / als das / was GOTT künstliches an dem Menschen gearbeitet. Auch ist kein Geschöpf so Edel / als der Mensch: Die Engel selbsten nicht. Diese sind Geister ohne Leiber: der Mensch hat einen Leib/und in dem Leib einen Geist/und soll dort auch mit dem Leib die Hurtigkeit / Geschwindigkeit und Herrlichkeit der Engel erlangen. Bistu edler als ein Engel? Ja! Ey! wo ist dann deine ungemeine Freude? d. i. Warum bistu nicht von Hertzen frölich. Du bist das edelste Geschöpf! dein Adel ist „ fast Göttlich. Gleichwie GOTT Him„ mel und Erden erfüllet / und von Ihm alle „ Ding voll sind: Also durchdringet und „ durchwandert des Menschen Gemüt mit „ einer hurtigsten Behendigkeit alle Welt„ Winckel. Wie GOtt ist ein Beherrscher „ und Schiedsmann der grossen Welt: also „ das Gemüt der kleinen. Wie GOttes

Sitz

Sitz ist der Himmel : also das Haupt des „
Gemütes. Wie der himmlischen Glückseе- „
ligkeit Grund in Erkäntniß GOttes ge- „
gründet : also der menschlichen Wohlfahrt „
in sein selbsten / oder des menschlichen Ge- „
müts Selbst-Erkäntnuß und Betrach- „
tung. Wie GOtt nichts unmüglich ist : „
also dem Gemüt nichts schwehr. Laß das „
einen Adel seyn ! Andere Creaturen hat „
GOtt durch sein Krafft-Wort nur erschaf- „
fen ; aber den Menschen nicht nur mit „
dem Mund und Wort ; sondern hat auch „
seine hochwürdigste Hand mit angeleget. „
Dañ also lehret *Basilius* der grosse (*Hexaëm.* „
Homil. 11 : Ὑπὲρ πάντα τοῦ ἀνθρώπου γένεσις. „
Ἔλαβε κύριος ὁ Θεὸς καταξιοῖ ἰδίᾳ χειρὶ διαπλά- „
σαι τὸ ἡμέτερον σῶμα. οὐ προσέταξεν ἀγγέλῳ, οὐχὶ „
γῆ αὐτομάτως, ὥσπερ τοὺς τέττιγας ἡμᾶς ἐξέβρασε. „
οὐκ εἶπε τῷ δε καὶ τῷ δε ποιῆσαι λειτουργικαῖς δυνά- „
μεσιν : ἀλλ' ἰδίᾳ χειρὶ φιλοτεχνεῖ γῆν ἔλαβε :) „
des Menschen Erschaffung ist die **Edelste.** „
GOtt hat (Erden in die Hand / und bey „
der Eva eine Rieben aus Adams Seiten) „
genommen : würdiget mit aigner Hand un- „
sern Leib zu bilden : hats nicht den Engeln „
anbefohlen : auch hat die Erde nicht von „
sich selbsten uns als Heuschrecken herfür- „
gebracht : Er hat nicht zu seinen Dienern „
den H. Engeln gesprochen / daß sie uns so „

„ und so bilden solten: sondern nachdem Er
„ die Erden in seine allerheiligste Hände ge-
„ nommen / hat Er das künstlichste und
„ edelste Bild verfertiget. Lasset uns den
„ theuren *Hieronymus* hören: *O quam augusta*
„ *est*, schreibet Er (Tom. 8. *Epist*. 7.) *hæc divi-*
„ *na cogitatio, & quam vitæ plena est!* Dieses
„ Besinnen ist ein Göttliches Besinnen /
„ daran gedäncken ist ein treflicher und Gött-
„ licher Gedanck / voll Krafft / Safft und Le-
„ bens! *O quantum ipsum hominem, ad omne*
„ *studium probitatis accendit!* O wie herrlich
„ kan der Mensch hierdurch aufgemuntert /
„ und zu der Gottseeligkeit angeflammet und
„ getrieben werden! *O quantum illi majesta-*
„ *tem sui commendat autoris!* wie lernet Er
„ doch daraus die Hoheit seines Schöpfers
„ so genau und schicklich kennen! *cum aliud*
„ *ille nihil in creaturâ omni, præter se, manu*
„ *Dei formatum esse considerat*: da Er berei-
„ set / wie nichts unter allen Creaturen / auß-
„ ser Ihm / die Hand Gottes habe gemacht:
„ *non terram, non maria, non cœlum, non de-*
„ *niq; sidera, tàm munda, tàm pura, tàm lucida*:
„ nicht die Erden / nicht das Meer / nicht den
„ Himmel / nicht das Gestirn / das doch
„ so schön / so hell / so rein / so durchleuchtig:
„ *hominem solum* cujusdam limi & gravioris
& for-

& sordidioris elementi, illa *formatum esse dextrâ, cujus dextræ palmus cœlum mensurat: cujus pugillus terræ spatia tam infinita jacentis includit*; sondern allein den Menschen/ aus einem geringen/ schwehren und unachtbaren Element; und gemacht/ mit der Hand/ welche den Himmel misset/ und die gantze weite und breite Erde überspannet/ begreiffet und fasset. Umb welcher Ursachen willen es gerechte Worte sind/ die der Plato gesprochen/ dieses Lauts (ἕκαςος ἡμῶν γέγονε πρῶτον μὲν Θεοῦ τὸ ἔργον οὐ πάνυ τι ἀλλότριον, ἀλλὰ πῃ οἰκεῖόν τε, καὶ ξυγγενὲς: *lib. de virt.*) Ein jeder unter uns ist dergestalt erschaffen/ daß Er Gottes eigendliches Werck sey/ nicht ein abgesondertes/ sondern gleichsam ein verwandtes/ nahes und befreundetes. Welches die Schrifft ausspricht: Wir sind seines Geschlechts: in der Apostelgesch. im 17. Uber alle diese Dinge freuet sich meine Seele/ mein Hertz ist lustig/ mein Geist erhebt den HErrn/ und mein gantzes Ich findet sich gestärckt und erfrischet. Ich hoffe von dir ein gleiches/ Edler Leser! Darum komme und laß uns/ der Freude Flügel anzusetzen/ also miteinander singen und beten:

Nach der Sing-weise: JEsu / der du meine Seele.

1.

SChände Satan mich und tadel!
Du bist nur ein Lügen Geist.
Macht und Kunst und hohen Adel
GOttes Hand an mir erweist:
Allen Dingen / welche leben /
Jst dergleichen nicht gegeben:
Adel / Macht / und hohe Kunst
Zeigt mir meines Schöpfers Gunst.

2.

Grimme Löwen / wilde Beeren /
Liegen zu des Menschen Fuß /
Wölf und Tieger Jhn beehren /
Ochs und Pferd Jhm dienen muß:
Hirschen müssen vor Jhm liegen /
Wilde Schwein das Knie Jhm biegen /
Die Er mit der Kugel fällt /
Und damit die Küch bestellt.

3.

Er kan grosse Ding vollenden /
Welche stehen lange Zeit /
Und dabey nicht eh sich enden /
Biß der Welt Jhr End bereit:
Hohe Thürne kan er bauen /
Daß die / so herunter schauen /
Gantz erstaunen ob dem Werck /
Und bewundern seine Stärck.

4.

Stahl und Eisen kan Er zwingen /
Mauren legen in den Sand /
Und durch harte Felsen dringen /
Die gesprenget seine Hand /

Er

Er kan auf des Meeres Rucken
Legen eine Wunder-Brucken;
Er kan andre Dinge mehr/
Die ich ietzt nicht alle Lehr.

5.

Nichts ist auch so schön geschaffen
Lieber Freund! als ich und du.
Niemand kan diß Kunst-Stück straffen/
Straffe Ers? muß das Aug seyn zu
Daß es blind nicht könte sehen
Was vor Kunst an uns beschähen.
Diese grosse Kunst und Zier
Wecket Lust und Freud in mir.

6.

Menschen sind vor andern allen
Edel und von hohen Stand/
Weil dem Höchsten hat gefallen
Sie mit seiner aignen Hand
Auszubilden/und das Leben
Wunderbahrlich einzugeben.
Welcher dieses recht bedänckt/
In das Hertz den Himmel senckt.

Andächtige Hertzens-Erhebung zu GOTT.

DU Allmächtiger GOtt! was bin ich/ daß du mich unter allen Geschöpfen auf Erdē das mächtigste wollen wissen und ordnen? Gelobet sey deine Macht/ die mir Macht verliehen / und deine grosse Krafft sey gepriesen / die

mir Krafft mittheilen wollen! würcke in mir HErr/ daß ich die beschehrte Macht und Krafft zu Ehren deiner unendlichen Macht und Krafft möge anwenden: Ich bin das künstlichste Geschöpf: HErr du bist mein Meister: ich bin dein Meister-Stück; lasse mich dieses mit Danck erkennen/ und an deiner an mir erwiesenen Kunst nichts verderben; sondern gib/ daß ich also bleibe/ daß die H. Engel ihre Lust an mir können schauen/ und deiner Kunst-Hand unersterblicher Ruhm zuwachse. Treuester Vatter! Ich bin das edelste Geschöpf. HErr meinen Adel laß mich nicht besudeln durch ein tadelhafftiges Leben/ durch einen sündlichen Wandel/ und von Tugend entfernte Bezeigungen. Gib mir edle Gedancken/ edle Rahtschläge/ edle Wercke/ daß ich deinen Adel inbrünstig durchblicke/ uñ in deinem H. Adel meine Ehre suche/ und meines Adels/ und aller empfangenen Wohlthaten mich hertzlich/ durch dich/ und in dir/ erfreue/ und ergötze/ Amen!

Das

Das V. Capitel.

Inhalt:

Himmel oder grosse Freude

eines Christen-Menschen / wann er bereifet: daß Er GOtt nach Weise der Engel rühmen und preisen könne.

WAs ist schöner als ein Engel? edler als ein Engel? lieblicher als ein Engel? holdseeliger als ein Engel? freundlicher als ein Engel? reiner als ein Engel? erfreulicher als ein Engel? zierlicher als ein Engel? Was sagstu hier meine Seele? Fürwar! du wirst antworten: Die Engel sind sehr schön: edel: lieblich: holdselig: freundlich: rein: erfreulich: zierlich! Die Engel haben Schönheit: haben Adel: haben Lieblichkeit: haben Holdseeligkeit: haben Freundlichkeit: haben Reinigkeit: haben Erfreulichkeit: haben Zierlichkeit! Nicht will ich jetzo sagen / werthgeliebter Christ! wie du dermaleins wirst so schön seyn als ein Engel: so edel: so lieblich: so holdseelig als ein Engel: so freundlich: so rein: so erfreulich: so zierlich als ein Engel; sondern dich belehren / und belehren zu deiner Lust: wie du „

„ hier/da das rechte Engel-Land noch nit ist/
„ könnest Verähnlichung der Engel haben/
„ und ein Engelland hier bauen / ehe jenes
„ Engel-Land dich auffnimt. Es geschiehet
„ durch Englisches Loben / rühmen und
„ preisen / gerichtet zu der Ehre des hohen
Nahmen deines allgütigen Gottes. Und
daß im Rühmen und Loben Gottes ein Frommer könne seine Freude finden/wird niemand
verneinen als welcher kein frommer ist. Deñ
es erschallet David: Das wäre meines Hertzens Freude und Wonne/ wann ich dich mit
frölichem Munde nur gnug Loben solte/denn
deine Güte ist besser dann Leben / meine Lippen preisen dich (Es ist ihme nicht anderst/
als wie einem süßsingenden Sang-Vögelein/
dessen Freude und Leben es ist / wann sichs
mit den Fittigen frey in die Höh schwingen/
und seinem Schöpfer zu Preis ein Psälmlein singen kan) Psal. 63. Einen freudigen
Lobsinger hat GOtt lieb. Wann der freudige Geist die Lippen auffthut/so verkündiget
der Mund das Göttliche Lob/Ps. 51. Wann
der himmlische Capellmeister die Windlade
Menschlichen Hertzens/durch den Blaßbalg
seines Odems / füllet: wann Er die Register
zeucht/und die Orgel schlägt/da gehets lustig
zu: da laufft der Bronn bald über/ das Hertz
ergeust

ergeust sich wie ein Strom/da kan der Mund nicht stum/und die Zung nicht still seyn: da wünschet die Geistvolle/in GOTT erfreute/ Seele/daß so manches schönes Lob aus ihrem Hals wallen mögte / als manches Seitenspiel je in der Welt gehöret ist: Sie wünschet ihr so manches Lob in ihrem Munde / als manches Sandkörnlein am Meer verborgen ligt: als manches Gräslein aus der Erden wächst: als manches Vögelein in den Lüfften schwebet: als mancher Stern an dem Himmel leuchtet. Dergestalt rühmen/loben/erheben/preisen/singen/klingen/dancken/ frolocken: ist ein **Englisches Werck**/eine Englische Verrichtung/eine Englische Glückseeligkeit: allermassen *Theodoretus (de Diis lib. 3.)* angemercket: *Hoc sortiti sunt munus Angeli, ut in cœlesti Choro factorem suum hymnis concelebrent, tùm ministeria obeant, in quibus imperio divinæ voluntatis obediunt*: Zu dem sind die Engel verordnet und beschieden/daß sie/im Hochwürdigem Himmels-Chor/ Ihren Schöpfer mit schönen Weisen preisen/ und mit Lob-Liedern loben: Darnach daß sie ihre Dienst erzeigen/der Göttlichen Hoheit.

Sihe! Sie loben GOtt ihren HErrn: Lobet den HErrn ihr seine Engel! lautet das Wort von ihnen: im 103. Ps. Bey dem Esa.

im 6. singen die Serafim und Engel für dem herrlichen Gottes-Stul: **Heilig / Heilig / Heilig ist der HERR Zebaoth / alle Land sind seiner Ehren voll!** und bey dem Luc. 2. ist bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen/die lobten GOTT und sprachen: **Ehre sey Gott in der Höhe / Friede auf Erden / und dem Menschen ein Wohlgefallen.** Des *Athanasius* Gedanck (*de comm. ess. Patr. Fil. & Sp. S.*) ist dieser: *Opus Angelorum est hymnus irremissus*: Die H. Engel lassen ihre Arbeit seyn/ GOtt „ sonder Auffhören zu loben. *Henricus de* „ *Erphordia* (*cap 49.*) verständiget dieses: „ Als Arnolf / Bischoff zu Turon einsten in „ der Nacht angestimmet dieses Lateinische: „ *Domine, labia mea aperies!* **HErr thue** „ **meine Lippen auf!** und die Abwesen„ heit aller andern Brüder die Beantwor„ tung hinderte/als welche Brüder noch im „ Schlaff und Schlummern gelegen; hat „ ein Engel die Lateinische Antwort darauf „ gethan: *Et os meum annunciabit laudem* „ *tuam*: **Und mein Mund soll deinen Ruhm verkündigen.** Und was also die Engel haben/ist dir zugleich gemein/ O Englischer Mensch! **Singet** die Engels-Zunge: Der Nahme des HErrn sey gelobet! Auch

die

die Menschen-Zunge singet also/und kan also singen: Der Nahme des HErrn sey gelobet! Rühmet die Engels-Zunge: der HErr ist groß/und sehr löblich! Auch die Menschen-Zunge rühmet also/und kan also rühmen: Der HErr ist groß und sehr löblich! Frolocket die Engels-Zunge: Wo ist ein HErr wie der HErr unser GOtt? Auch die Menschen-Zung frolocket also/und kan also frolocken: Wo ist ein HErr/wie der HERR unser GOTT? Preiset die Engels-Zunge: Ehre sey GOTT in der Höhe! Auch die Menschen Zung preiset also/und kan also preisen: Ehre sey GOTT in der Höhe! Jauchzet die Engels-Zunge: Heilig Heilig Heilig ist Gott/der HErr Zebaoth! Auch die Menschē Zung jauchzet also uñ kan also jauchzen: Heilig Heilig Heilig Heilig ist Gott der HErr Zebaoth. Die Menschen Zunge ist der Engel-„ Zungen *Echo*, Widerhall / und Schall/„ und die rechte Englische Stimme Tochter „ (בתקל) Von der Art und Weise des Aussprechens und Redens / bey denen H. Engeln/rede ich ietzo nicht: dann ob/und wie die Engel einen Schall und Wiederhall von sich geben können? und ob es/wie bey dem Berge Sinai/ (2. B. Mos. 19.) mit einem Lufft Gethöne/und mit einem Thon sehr starcker Po-

sammen geschähen ? und ob ihr Reden und Singen/so sie unter einander treiben / durch Gottes Unterhandlung/ mit Gedancken und Einbilden ? oder mit Gebärden und Abzirckeln / und unter der Gestalt der Zeichen (*characterum*) und Buchstaben/die sie/ nach etlicher Meynung/in der Lufft machen sollen? oder sonsten auf einen Spiegel / und Bilder Weise verrichtet werde ? darvon lassen wir die Schul-Lehrer (*Scholasticos*) miteinander streiten und fechten ; sondern wir sprechen von der Sache selbsten : daß nemlich der Mensch so wohl seinen Schöpfer als die Engel/und mit gleichen Spruch und Gesang/ könne preisen. Freue dich dessen O Mensch! du kanst Englische Dinge vollenden ! Nun so komme / ich will nicht mehr dich einen **Menschen** / sondern einen **Engel-Sänger** benennen. Deine Zunge soll hinfüro mir eine **Engelische Zungen** heissen. Und mit den Engeln singen und rühmen können: Was ist das für ein wichtiges Thun! Wer das Singen / das Preisen / das Lob GOttes hasset ; der ist gleich dem **Esel** in dem Kasten Nohe ; von welchem die Alten gedichtet ; daß/ da Nohe/GOtt dem HErrn zu Ehrn gesungen/und die Vögelein lieblich mit eingestimmet ; Er / der **Esel** / gestrampelt / und den

Sin-

Singern verdrüßlich gewesen: Weßwegen Er/hernach aus der Kirchen / und von allen Opfern ewiglich verstossen worden. (*Matthes. conc.* 4. in 32. *cap. Syrac.*) Ja! GOttes Lob ist ein Werck der Vollkommenheit. Dann „ es erzehlet Philo / daß GOtt der HERR „ nach vollendeter Erschaffung der Welt/die „ Ertz-Engel gefragt: Ob auch an allen sei- „ nen Wercken (der Welt) etwas ermangle? „ Darauff habe derselben einer vermeldet: „ Nichts / als eine Stimme / welche Gottes „ Macht / unermäßliche und unvergeßliche „ Güte und Heiligkeit/ unaufhörlich preisete „ und rühmete. Man ergötzt sich über ein vollkommenes und über einen grossen Schmuck. Dein Rühmen ist die Vollkommenheit und Schmuck der Welt / und du machst hiemit der Erden ihre rechte Zierde / und schönest dich/und was du bist/ du trittst in die Gesellschafft der Engel: Zeigest dein hohes Vermögen/deinen fürtrefflichen Zungen-Adel / das Leben deines Geistes / und die Krafft deiner Seelen: erweckest dein innerliches Gemüt: gehest aus von Trauern : empfindest in Schmertzen Linderung: und solte dieses nicht erquicken ? Du thust hier und kanst hier thun / was eine ewige Geflissenheit im Himmel seyn wird; und du soltest hier nicht

deinen Himmel haben? Fein und waarhafftig hat dahero jener geruffen:

Wann ich in Nöthen bet und sing /
So ist mein Hertz recht guter Ding.

Man darff eben nicht in Reichthumb / in prächtigen Kleidern / kostbahren Häusern / theuren Edelgesteinen / fruchtbaren Auen / trefflichen Gärten / künstlichen Geschirren / süssen Geträncken / niedlichen Speisen / weichen Betten / wohlgezierten Kutschen und ansehnlichen Kammer-Wägen / anmuthigen Spielen / hurtigen Tantzen und Springen / freudigen Rennen und Stechen / seine Lust suchen / seine Wonne und Vergnügung: Gewiß! **in der Englischen Verrichtung des Lobens und Preisens unsers Gottes ist selbige vervielfältiget / und tausendfach / vor jener anzutreffen.** Es weiset es der Chor der Israelitischen Sängerinnen: der weissagende und rühmende Saul: der spielende David: der freudige Zacharias: die erfrölichte Elisabeth; die Lobsingende Maria: der hupfende Johannes und viel andere. David fand in Rühmen und Preisen Gottes (nicht in allen seinen Schäzzen und Gütern / deren er einen Uberfluß hatte) allein seine Zufriedenheit / und gröste Lustbarkeit. Bey diesem Capitel gebe

ich

ich dir mehr / mit besondern Fleis nachzusinnen/als zu lesen. Besinne dieses dein Englisches Vermögen / und darnebst / wie du im Himmel / vergesellschaffet von den Hoch H. Engeln / in die Unendlichkeit hinein/ nichts anders üben werdest/als Englisches Rühmen und Preisen Gottes/ mit deiner Menschlichen/und zugleich verengelten Zunge : und sinne mit ausgeheiterten Gedancken ; wirstu nicht darüber erfreuet werden / so will ich das Spiel verlohren/ und dieses Capitel umsonst verabfasset haben: welchem/zu deiner Freud-Erweckung/ich dieses Gesang beyhänge/sambt dem folgenden Gebet:

Im Thon: Hastu dann JEsu dein Angesicht gäntzlich verborgen!

1.

HAbt Ihr/Ihr Engel/die Kräffte den Höchsten zu preisen?
Wisset / ich habe auch Kräffte mit süssesten Weisen
Daß ich Ihn lob!
Seele erfreu dich darob:
Seele ich hab dichs geheissen!

2.

Teuffel! Ihr könnet nicht schänden den heiligsten Orden/
Welcher von Gottes getreuesten Händen mir worden
Englisch zu seyn
Wertheste Christen-Gemein
Preise Gott hier und auch dorten!

3. Zun

3.

Zunge du kleines/ doch künstlichs / doch schö-
nestes Gliede
Singe: dem Höchsten sey Ehre/ hienieden
auch Friede.
Englischer Klang
Zunge! ist dieser Gesang
Also sing einst zum Abschiede!

4.

Siehe ich kan nun auf Erden den Himmel
schon haben/
Weil ich begabet von Jesu mit Englischen Gaben.
Daß ich erschall
Und Ihm zu Ehren erhall/
Schallen und Hallen mich laben.

5.

Dorten ich werde Ihr Engel! erfrölichet singen:
Ewig bey eurem Chor springen uñ lustig erklingen:
Nichts dann von Huld/ *
Sing ich beym Englischen Pult:
Laß es mein JESU gelingen!

* Von Göttlicher Lieb.

6.

Wann ich so dåncke; so kan ich den Himmel an-
fangen/
Mitten im Dencken die süssesten Freuden erlangen:
Himmlische Schau
Himlisch } Mir ich im Hertzen erbau.
Englisch } Ich also kan prangen!

Andächtige Hertzens [illegible]he-bung zu GOTT.

DU must mir doch trefflich günstig seyn/ Gnadenreicher GOTT!

das

daß du mir eine edle Engels-Weise/ dich zu rühmen / dich zu preisen/ dich zu erheben / mildiglich verliehen hast. Dann dadurch kan ich meine Schuldigkeit abstatten / und meine Obliegenheit erweisen / worzu ich gebildet bin : nemlich deiner Güte zu gedäncken/du HErr Zebaoth/ und deiner Treu zu dancken / du GOTT in Israel/ich kan von deiner Macht rühmen so wohl als die Engel : Von deiner Barmhertzigkeit reden / so wohl als die Engel : deine Liebe verkündigen / so wohl als die Engel : deine Weißheit preisen/so wohl als die Engel. Ich kan reden/rühmen/loben / dir zur Ehr / den Engeln zur grossen Freude / mir zum Nutzen/deinem und meinem Feind/dem Teuffel/ zum Trotz/ und zum Schrecken. Ist das nicht eine merckwürdige Gnade! HErr ich bin zu gering aller deiner Barmhertzigkeit / die du an mir gethan hast. Erhalte mich ja ohn Unterlaß in deinem Dienst / laß mich von dir nicht wancken ; sondern in allen

Dingen dir treugeflissen anhangen/ allein deine Ehre suchen / deiner Allmacht nachsinnen/in deiner Liebe mich erfreuen/meine Lust an dir / und in dir schöpfen : einem Englischen Wandel mich ergeben: durch Psalmen/ Geistliche Lieder und Lobgesänge mein Leben fortsetzen und vollenden / damit ich hier schon thue/was man dort im Himmel bey den Engeln thut; daß ich hier anfange Himmlisch und Englisch zuseyn / und dermaleins ohne Endschaffe also verharre Amen ! O heilige Drey-Einigkeit: Amen!

Ende des Ersten Theils.

Des Himmels auf Erden
Zweyter Theil.

Innhalt:

Einen Himmel } Im Gedanck: (1) daß dir Gott
Grosse Freude } sein Kind verheisen:
(2) Daß Er wundergrosse Ding an den Menschen wollen weisen:
(3) Daß zum Heil sein Kind Er gab (4) daß des Heilands Auferstehn
Nützze: (5) daß die Himmelfahrt dien / daß wir in Himmel gehn.
(6) Daß die Tauf und Abendmahl seyn die besten Christen-Schätze:
(7) Daß das Gott-geeinte Drey seine Ruh- und Sitzstatt setze
In das Hertz / das Glauben hegt: (8) daß der Himmels-Geister Schaar
Bey den Frommen halte Wacht / daß der Feind Ihn' krümm kein Haar.

Das Erste Capitel.

Innhalt:

Himmel oder grosse Freude einer Christlichen Seelen / in andächtiger Betrachtung: daß GOtt sein Kind / seinen einigen Sohn / seinen Schatz und liebstes Hertz / dem versündigten menschlichen Geschlecht allergnädigst verheissen.

Nimmermehr soll uns Menschen vorkommen; als wäre in der Gnädigsten / des hohen und erhabener

nen Gottes / Verheissung: wie Er seinen **hochwerthen Sohn** dem versündigtem Menschen-Geschlecht / aus hoher Erbarmung / theurer Lieb / ungemeiner Gütigkeit / unverdienter Gnade und süssester Holdseligkeit / **zur Seeligkeit / Weißheit / Gerechtigkeit und Erlösung** in die Welt senden wolte! keine Freude gegründet; keine Ergötzlichkeit geleget; keine holdseelige des innern Menschens Auffmunterung / und liebreichste Gemüts-Erfrölichung verborgen? Nein! also wollen und sollen wir nicht gedencken! Christen dencken viel anders / und in selbigem dencken finden sie himlische Süssigkeit / Fried und Freude im H. Geist / **durch des H. Geistes Krafft.** Wolan! werde munder meine Seele / un̄ lasse uns der Sache nachsinnen! * Siehe! **Drey unterschiedliche** Denckwürdige / anmuthige / liebliche Begrüssungen und edle Anwünschungen; welche die allererste Zeit der Welt freundlich begrüsset / mit Huld angesprochen / beglückwünschet / und heilig eingeweihet haben / ersehen wir in dem Hochwürdigen Schrifft-Buch angemercket. Vor eins / **einen göttlichen Gruß und Wunsch** / alsbald im Anfang des ersten Buchs Mose / nemlich das all-

* vide etiam famigeratiss. Dn. D. Dannhauerum in Mem. Evang. p. m. 75.

allkräfftige/allgewaltige/Segen-volle Krafft-wort יְהִי Es werde! dadurch nicht allein die weite und breite Welt/der schöne Himmel/die grosse Erden/ und alles was darinnen zubereitet uñ gemachet; sondern auch der grossen Welt Zier / Schmuck / Kron / das allerfürtrefflichste güldene Stück/das erste Tages Liecht aus der Finsternis hervor gebracht worden / und mit demselben der erste Tag der Welt/der erste Neue Jahrs-Tag / ein guter Tag wie der unsterbliche GOtt selben selbsten benennet: ein feiner / köstlicher / nutzbarer Tag/ein dauerhaffter Tag/ein Tag der Währung / der seine Daur und Währung haben wird/bis zu der Endschafft dieser Welt. יְהִי אוֹר Es werde Liecht! spricht der HErr: יְהִי וַיְהִי und es geschah also! Vor das andere. Einen Englischen Gruß/darauf der HErr in seinem Majestätischen Göttlichen Wetter-Gespräch gezielet/ beym Hiob am 38. v. 7. wo warestu/ spricht Er/da mich die Morgensterne miteinander lobeten/und jauchzeten für mir alle Kinder Gottes: Lasset uns ein Gleichnuß nehmen! Gleichwie bey wohl-bestellten Statt- und Landes-Ordnungen/insonderheit nach Beschaffenheit des Orts / am frühen Morgen/wañ das Tages-Liecht hervor zubre-

chen

chen / und die Sonne aus Ihrer Kammer zu gehen / und wie ein Held den Weg zu lauffen (Ps. 19.) beginnet / gewisse Pfeiffer / und so benahmte Thurner auf einem erhöheten Thurn / anfangen ihren Morgen-Segen zu spielen / den Menschen wach zu machen / und wohlmeynend zu wünschen allē Einwohnern **einen guten / einen beglückseeligten Tag:** also auch οἱ ὑμνῳδοὶ τῆς μεγαλειότητος τοῦ Θεοῦ, **der Göttlichen Hoheit Chor-Sänger** und himmlische Lob-Spieler / die theuren **Engel** / habē ebenmässig בקר **Früh** / die herrlichen Werck / des allerkünstlichsten Schöpfers / in Anschau- und Beobachtung derselben / mit sonderlichen Verwundern / und inniglichen Frolocken / angejauchzet / gepriesen / und dem Schöpfer demütigsten Danck gesaget / die am Sechsten Tage gebildete menschliche Creatur freundlichst gleichsam bewillkommet / und derselben einen erfreueten Morgen / und gesegnetes Neues Jahr gewünschet / und gegönnet / und demnach hiermit das **Sechstägige Werck** bejauchzet / eingeweihet / besungen / und darüber einen Schall und Freudenhall in den andern erhallen / schallen und fallen lassen. Zum Dritten: **Einen menschlichen Gruß und geherztzten Anspruch** / womit Adam seine

seine אִשָּׁה, sein Weib / angesprochen und begrüsset / Ihr / zu hertzlichen Willkomm / einen Trost-reichen neuen Nahmen ertheilet / den Nahmen *Chava* oder *Eva*: in dem ersten Buch Mos: im 3. bezeichnet auf Teutsch so viel als **Leben** / die **Lebendige**. לא תמות Nicht Tod / liebe Eva / wie zwar der Bann-Donner des gerechten Gottes gelautet; aber nunmehro durch das Wort des **Lebens** / durch das süsse und erste Evangelium also gemildet / versüsset / verlieblichet; daß es nicht mehr heisset: **Tod! Tod! du must sterben und verderben!** sondern: **Das Lebē ist versprochen: Lebe! Lebe!**
„Lebe erquicket mitten in dem Tod! Lebe getröstet in Göttlicher Gnade! Lebe vergnüget sehr lang! Lebe ewig: ewig seelig: seelig ewig! nicht allein du; sondern alle deine Nachkōmlingen / alle von Eva hergestam̄te Kinder / sollen leben / ersprießlich leben / gesichert leben! weg mit dem traurigen Nahmen einer Kinder-Mörderin! Die Mutter aller Lebendigen sollestu ins künfftige benahmet werden; fürnemlich aber des Hertzogens des Lebens / des Weibes-Saamens / des Schlangen-Tretters / als des Baums des Lebens / der Quelle des Lebens. Lebe nun wohl werthe

Eva! Lebe in diesem Leben. Diese gedritte Begrüss- und Anwünschungen hochgeliebte Christen / angenehme Brüder und Schwestern! nehmet zu eurem wool/und redet darmit eure Seele / zu eurer Wonne/ an. Mit dem Göttlichen Wunsch sprecht euren Hertzen zu: Es werde Liecht! Alle dunckle Traur / und alle schwartze Anfechtungs / und alle trübe Leid-Wolcken müssen sich entwölcken in dir/ und ausziehen von dir / du meine Seele! Dann es ist dir Liecht/Schein/Glantz/Sonn und Strahl verheissen; und verheissen/ daß du aus der Finsternuß geführet / im Finsternuß erleuchtet / im Schatten des Todes bestrahlet / und des ewigen Liechts theilhafftig werdest. Einig hastu diß alles in der Verheissung des Sohns GOttes. Wolan so erfreue dich mit dem Englischen Gruß und Jauchzen/grüsset eure Seelen/und jauchzet in dem HErrn/ der Euch so gnädig angesehen/und wieder Sünd / Tod / Teuffel und Höll seinen Sohn zugesaget; Seinen einigen/seinen ewigen/ seinen Ihm gleich allmächtigen / gleich-herrlichen Sohn / zugesaget. Dancket dem HErrn / und singet Ihm ein neues Lied/ Ps. 98. v. 1. Euer Mund soll

GOtt erhöhen/ Ps. 149. 6. weil seine mildeste **Verheissungs-Rede** auf Erden gesändet: Ps. 147. v. 15. **Mit dem menschlichen Gruß** rufft eurer Seelen zu: **Nicht Tod/ liebe Seele/ nicht Tod! Leben** „ **soltestu in dem Leben / das dir ver-** „ **sprochen:** der Tod soll von dir weichen/ „ soll keinen Theil an dir haben; **GOttes** „ **Sohn** ist verheissen / daß du ewig / durch „ Ihn / und bey Ihm/ leben mögest. Behertzige es/ **wie doch der HErr die Leuthe so lieb habe!** 5. B. Mos. 33. v. 3. Denn es hat der grosse GOtt/ als der waare grosse / reiche unerschöpfliche Bronnen aller Barmhertzigkeit/ aller Gnaden / aller Güte / seine unbegreiffliche Lieb gegen uns erwiesen / in deme Er ihme selbsten **ins Hertz** gegriffen / und sein bestes/ ein überfürtreffliches / hochwichtiges/ hochgültiges uns zu schencken / ein theures Wort von sich gegeben. Welches ist es? du weist es schon/ frommer Leser! doch hör es nochmals. Er hat uns nicht zugesagt ein sonderbahres himmlisches Kleinod: nicht einen Engel: einen Ertz-Engel: nicht nur etwan Länder/ Stätten und Dörffer: nicht Schätze von Gold und Silber / von edlen Steinen: dergleichen die Menschen vorhin aus seiner Vatters Hand zum Besitzthum

erhalten. Nicht eine starcke unschätzbare güldene Ketten; Wie Käyser Friederich der andere/ als einige Geschicht-Federn berichten/ vor seinen zu Bononien in die 22. Jahr lang gefangen gehaltenen Sohn mit Willen liefern wolte/die solcher Grösse seyn solte/ daß sie die Stattmaure umfassen und umschliessen könte. Nein! diß alles nicht; sondern Filium, **einen Sohn**; und zwar nicht einen frembden / einen angenommenen / einen erkohrnen Sohn; sondern seinen Sohn: **Seinen Sohn** / den Er/ unerforschlicher Weise / aus seinem allerheiligsten Göttlichen Wesen / von der Unendlichkeit her / gezeuget: Psal. 2. v. 7. Seinen Sohn / den Erstgebornen vor allen andern Creaturen: Coll. 1. v. 16. Seinen Sohn/ der da ist der Glantz und Ebenbild des Vaters: Hebr. 1. 3. Seinen Sohn / der da ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes: Col. 1. v. 15. Nicht hat Er uns versprochen einen sothanigen Sohn / deßgleichen Er sonsten im übrigen vielfältig hätte haben können; sondern *unicum, unigenitum*, seinen einigen/ ähnlichen/ eingebohrnen Sohn (Joh. 3.) deren er keinen mehr hatte/ wie etwan dort Jacob/ den der Seegen des HErrn an 12 Söhnen reich gemacht/ und doch sich umb Joseph gewaltig beküm-

bekümmerte/und dessen vermeyntes Ableiben bejammerte jämmerlich / und beschmerzte schmerzlich: 1. B. Mos. 37. v. 33. 34. Nicht hat Er uns verheissen einen nit lieben Sohn: sondern seinen allerliebsten Sohn/an welchem Er Wolgefallen hat: Matth. 3. und 17. Seinem außerwehlten Sohn: Esa. 42. seinen Sohn/ der seine liebe Seele: Jer. 12. und hat uns also den andern Theil seines Hertzens verheissen. Nicht denen Engeln; sondern uns Menschen: nicht seinen liebgeachteten Freunden; sondern uns seinen Feinden / seinen ärgsten Feinden: *Epist.* an die Röm. im 5. ist der Sohn verheissen. Er ist versprochen/ nicht ihme selbst zur Lust und Freude in dieser Welt / nicht zum Wohl-Leben / nicht zu sanfften Tagen / und ruhigen Zeiten; sondern/unsertwegen/zu eitel Jammer und Plage/zu lauter Hohn und Spott / zu eitel Marter und Pein (Esa. 53.) in die gröste Noth/in den schmählichsten Tod / in den empfindlichsten Schmertzen / welches halben Er dem armen Jerusalem gleich / und noch sehnlicher/ klagen soll: Euch sage ich allen / die ihr vorüber gehet/schauet doch und sehet / ob irgend „ ein Schmertz sey/wie mein Schmertz? der „ mich getroffen hat. Dann der HErr hat „ mich voll Jammers gemacht am Tage sei- „ nes grimmigen Zorns. Klagl. 1. Und was

soll ich anführen? Er hat ihm zugesagt / daß er seyn werde / solle und wolle unser Erlöser: Hiob. 19. unser Artzt. 2. B. Mos. 15. Unser Helffer: Esa: 63. unser Hirt/unser Wirth: Ps. 23. unser Bruder: Ps. 22. unser ewiger Vatter: Esa. 9. unsre Sonne / unsre Wonne: Malach. 4. Luc. 2. unser Heiland: Matth. 1. unser Mittler. 1. Tim. 2. unser Liecht: Joh. 1. Luc. 2. unser Lebens-Fürst: Apostelgesch. 3. unser König: Offenbahr. Joh. 1. unsere Gerechtigkeit / unsere Erlösung / unsere Heiligkeit: 1. Cor. 1. Mit einem Wort: Unser Leben Joh. 14. **Jst dieses nicht eine unvergleichliche GOttes Liebe.** Ein Mensch ist lustig / so Er weiß in grosser Herren Gnade zu seyn / und von was grossem Glück träumet ihm doch! Was ist diese Gnade gegen Gottes Gnade? Ein Schatten! Darum freue dich hier vielmehr. Wann ein Gewaltiger auf dieser Erden seinem Diener / oder Unterthanen / ein hohes Geschenck / ein Schloß / ein einträgliches Gut / einen Seckel mit Gold / oder köstlichste Steine / oder ein treffliches Ampt verheisset: wie freuet sich der Diener? wie glückseelig achtet sich der Knecht? wie reich der Unterthan? Gantz nichts gegen dem Versprechen mächtigsten Himmels-Königs: ist nur / in der Gleichhaltung /

haltung / ein Aschen / ein Nebel / ein Traum / ein Rauch / eine Wasserblas : geringer als Bley gegen Gold! Eisen gegen Silber: Kiselstein gegen Diamanten: Sand gegen Perlen: Koth gegen Smaragden / Safiren / Rubinen Türckisen. Und du soltest dein Hertz zu völliger Freude nicht erwecken? das sey ferne! Es ist sonst ein Sprichwort / da einer / von einem gehabtem guten Stand / und genossener Freude und Lieblichkeit / verlautet: **Ich habe gemeynet / ich seye im Himmel!** Gewiß! die heilige Seele / welche ihr Nachdencken dieser hohen Gottes Verheissung opfert / wird hoher Freude theilhafftig werden / und in solcher Freude **mitten im Himmel zuseyn** ihr deuchten lassen: Zu welcher Freude dann nachgesetztes Gesang nicht minder seinen Dienst beytragen soll.

1.

GOtt versprach dir Mensch! zu geben
Seinen Schatz / sein Hertz und Leben:
Dieses wollest du bedencken
Daß dir GOtt verheist zu schencken
Für jegliches kräncken
Das beste Andencken!

2.

GOTT verhiese Lieb zu üben
Gegen die so Jhn betrüben:
GOtt verhieß aus Vatter-Händen
Seinen treuen Sohn zu senden /

Die Sünden zu wenden
An sämtlichen Enden.

3.

GOtt verhieß das Hertz zu theilen:
Und die Sünden-Wund zu heilen:
Wolte uns in Angst nicht lassen
Sondern von der Himmels-Strassen/
Uns kräfftiger Massen
In Gnaden umfassen.

4.

Er wolt gütig uns beblicken
Seine Hülff vom Himmel schicken/
Von uns nehmen alles Leyden/
Uberschütten uns mit Freuden/
In Guten uns weyden
Das Böse zu meyden.

5.

Er wolt geben einen Bürgen/
Welcher unsern Tod solt würgen:
Tretten unsern Feind mit Füssen/
Unsre Schulden selber büssen:
Er solte uns grüssen
Den Jammer versüssen!

6.

Solche Güte wolte weisen/
Durch sein Göttliches Verheissen
Der/ so stets ist hoch gesessen!
Darum bleibet unterdessen
Ihr Freund nicht vergessen
Diß recht zuermessen!

Andächtige Hertzens-Erhebung zu GOTT.

NUnmehr zweifele ich nicht / daß du liebreicher GOtt mich lieb habest/weil du das/was dir am liebsten war / aus lauter lieb / mir zu lieb und zum Dienst/hast verheissen. Ich muß ja aus Lieb- und Freuden vollen Hertzen gegen dir ausruffen: Du lieber GOtt bist ja selbsten die Lieb. Gib/ durch dein liebes Geschenck JEsum Christum / daß ich dich allzeit wieder hertzlich liebe / in hertzlicher Liebe dir anhange / und in meinem Anhangen meinen Nechsten gleichfalls liebe. Und O Bronn der Liebe / habe Liebvollen Danck / daß ich also von dir geliebet worden. Laß mich in Liebe leben / in Liebe sterben/und in unauffhörlicher Liebe/dort ewig bey dir Leben/ AMEN!

Das II Capitel.

Innhalt.

Himmel oder grosse Freude/ urstehend aus dem gnauen Nachsinnen; wie Gott grosse Dinge in vielen Stücken an denen Menschen gethan.

WElchen Menschen die traurige Gedancken bereden wollen; Er sey elend; sey armseelig vor seinem Schöpfer; sey veracht; sey unangesehen bey seinem Schöpfer; gering geschätzt von seinem Schöpfer: Der verwerffe selbiges Einreden/ und stille die darvon zuwachsende Traurigkeit/ mit fleissiger Bereisung: **daß Gott an denen Menschen so viel hohes und grosses/ verstehe insonderheit / und in gewissen Stücken**/ zum öfftern (nicht von dem zu sagen: daß sie alle/ auch die Verbosten/ die Er doch zum guten Menschen werden/ und daß sie Ihm getreu seyn sollen/ ans Tagliecht kommen lassen / von Ihm haben Leib und Leben / Seel und Geist / Verstand und Wissenschafft/ Sonnenschein/ Regen und gemeine Fortfristung) erwiesen. Ein grosses war es / und wo wolte etwas grössers seyn/ daß/

daß / wie wir im vorhergehenden Capitel belehret / der Allgewaltige GOTT / nach dem menschlichen Sünden- und Jammer-Fall / Adam und Eva / und denen ins Elend gebrachten Adam und Eva Kindern / seinen Sohn / sein bestes Gut versprochen. Aber sehet! nachdem dieses Gut Himmel-abstiege / und hernach / da es schon in die Welt / derselben zum grossen Heil / sich erhoben / musten und solten viel und grosse Dinge noch sonsten denen Menschen angethan und mildiglich verliehen werden. Ehe Menschen solten hunger leiden / ehe muste der Himmel einen Brod-Regen / und die Lufft eine Unzahl der Wachteln geben. Ehe sie solten Durstes sterben/ehe muste ein harter Fels wunderbarlich Wasser von sich quellen. Ehe Israel solte aus Canaan bleiben / ehe muste der Jordan sich theilen/auf beyden Seiten zu Maurn stehen / und einen gesicherten Durchgang verstatten. Ehe Elias solte verhungern / ehe musten ihn die Raben speisen; ehe muste ihn ein Engel versorgen. Ehe die Propheten-Wittib sich solte zu tod jammern / ehe muste eine zimliche Oelfluth aus einem kleinen Krug entspringen. Ehe das Ehren-Weib zu Sunem solte in ihrem Leid verderben / ehe muste ihr Sohn von dem verlebendiget wer-

den. Ehe des Hiskias Thränen solten umsonst vergossen / und sein Anflehen in die blose Lufft geflogen seyn / ehe muste der Schatten am Zeiger Ahas / wider die Natur / viel Stuffen zuruck gehen / und eine 15. Jährige Alterzeit denen Tagen des Königs noch zugesetzet werden. Ehe die drey Männer / Sadrach / Mesach und Abednego / im Feuer verdürben / ehe muste ein Engel vom Himmel / im Feuer ihnen sich vergesellschafften: ein Sohn der Götter / wie der König dieses Wort gebrauchet / muß der Flammen wehren / daß weder Rock noch Mantel versehret / noch ein Brand gerochen / noch ein Glied an ihrem Leib verbrennet werde. Ehe der Gottgeistige Daniel fühlen solte / durch Noth des Hungers / die Zähn der Löwen; ehe muste Habacuc bey seinem Schopf durch Englische Hand gefasset / mit seinem Schnitter-Muß / in die Löwen-Gruben / zum hungerigen Fürsten und Königlichen Rath / geführet / und der gefräßige und wilde Löwen-Rachen / mit himmlischer Macht / zugehalten werden: Und wer will alle Wunder erzehlen? wir könten wol! Allein diese wenige Blätter können die Sache nicht fassen. Ja! welches in sonderer Achtung zu haben; so hat der gerechte GOtt denen Gottlosen / die an ihm

abtrün-

abtrünnige/ein Volck von grosser Missethat/ ein schändlicher Saamen / böse Kinder worden sind / manches hohe Liebs-Werck erzeiget. Wie ließ Er die erste Welt / durch seinen frommen Noah / errinnern ihrer Untugend; abmahnen von ihrer Boßheit/anmahnen zur Gerechtigkeit / warnen für der wohlverdienten Züchtigung/Zeit uud Raum ihnen übrig seyn zur Versöhnung mit ihm! Wann zu Sodom uñ Gomorha nur soviel Gottsfürchtige gewesen wären/ als Finger an der Rechten und Lincken; hätten alle Sodomiter und Gomorholer ihr Leben/als eine Ausbeute darvon getragen.

Wie getreulich und freundlich / und darnebst mit unerhörten Wundern / wurde der stoltze Pharao gelocket/geruffen/unterwiesen/ gebethen/verwarnet/und geschröcket; ehe das rothe Meer ihn begraben muste. Ist nicht das heilige Buch Gottes angefüllet mit Errinnerung/mit Ruffen/mit Klagen/mit Anmahnungen/ mit Flehen/mit Abmahnungen/ mit Warnungen / mit Verkündigungen der Straffen/mit Tröstungen / mit Auffrichtungen/ alles dem Menschen zum Nutzem / zum Wool! zu seinem Leben! da Gottes Sohn in unser Fleisch uñ Blut sich verkleidet/Knechts Gestalt an sich genommen / ist Er umher ge-

 gangen/

gangen/und hat überall denen Menschen wol gethan. Ist Bartimæus blind; Er macht ihn gesehend. Ist Jairi Töchterlein tod; Er machte lebendig. Ist der Wittwen zu Nain Sohn gestorben; Er wecket ihn auff. Liegt des Königischen Sohn im Fieber; Er macht ihn gesund. Ist Lazarus beerdiget; Er rufft ihm aus der Grufft. Leidet des Hauptmanns zu Capernaum Knecht grosse Quaal; Er hilfft ihm mit seinem Krafftwort. Wird des Cananæischen Weibleins Tochter vom Teufel übel geplagt; Er heisset die Teuffel weichen / und freyet sie von unsaubern Geistern. Hat jenes Weiblein einen 12 Jährigẽ Blut-Fluß; der Saum seines Rocks verstopfet die Blut-Röhren. Begegnet ihm an einem Berg ein umb Hülff ruffender Aussätziger; Er heilet ihn. Kommen 10 Aussätzigen in einem Marck vor ihm/Er hilfft ihnen. Will der Wein zu Cana zerrinnen; Er wandelt das Wasser im Wein. Gehet vor dem Tisch ein Wassersüchtiger; Er bringt ihn zu recht. Ist jemand vom Teuffel die Zunge gehemmet; Er treibet den Teuffel aus. Wird zu ihm ein Gichtbrüchtiger gebracht/der auf seinem Bett lag; Er machet ihn gehen / und hilfft ihm auff seine Füsse. Befindet sich ein Kränckling 38. Jahr am Teich Bethesda;

Er muß durch JEsu Heil-Hand/und durchdringendes Wort gesund werden. Will seine Zuhörer/in viel 1000 bestehend/hungern; Er decket ihnen ein Tafel/ und sättiget sie mit einem geringen Vorrath/von dem mehr übrig bleiben muß/als des Vorraths selbsten gewesen. Und wie wolte ich von allen JESUS Wohlthaten/womit Er die Menschen begnadet / und wie könte ich von jeglichen seinen Thaten / da er hieniden wandelte / gewürcket und vollzogen/in gegenwärtiger Enge reden! Frommer Gott! wie grosses hastu gethan an Leuthen / die dich bößlich beleidiget / die wider dich waren; als sie / durch dein eigenes Zuruffen/durch deinen Trieb/durch dein Reitzen/ sich wiederum zu dir gemachet. Du vergasest alles Ubel / und liesest sie dein Gnaden-Antlitz/vor die grimmige Blicke deines Zorns anschauen. Dann dieses sind die Exempel an Adam und Eva nach dem Fall. Exempel an dem trunckneu Noah. Exempel an den abgöttischen Leuthen Abraham und Aaron. Exempel an dem Ehebrecher und Mörder David. Exempel an Manasse / den Propheten Mörder. Exempel an Matth. und Zachæus denen Zöllnern / Wuchern / und Betriegern. Exempel an jener öffentlichen Sünderin. Exempel an dem Schächer am Creutz.

Exempel an dem meineidigen Peter. Exempel an dem Verfolger Saul / nachfolgends Paul genahmet. Daß dannenhero *Chrysostomus* (*super Matth.*) seine Gedancken hat: *Deus non gaudet de suo lucro, sed de nostrâ salute. Tristatur non de suâ injuriâ, sed de nostrâ perditione*: GOtt ist nicht froh umb einigen seines Gewinns willen/sondern unsers Heils halben. Er betrübet sich nicht der ihm von uns angethaner Schmach und Beschimpfung wegen; sondern es ist ihm leid/daß wir selbsten hierdurch verlohren sollen gehen. Und *Dionysius* (*in cœlesti Hierarchiâ*) schreibet anmuthig von der Sach: *Verè optimus & super optimus Jesus Christus, qui & redeuntibus amabilem se exhibet, accedentibus quoq; occurrit & obviat, & totus totos amplexans salutat, & in humeros tollit, quos vix ab errore convertit, nec de prioribus illos accusat; sed diem festum agit, & amicos convocat, & ,ut sit omnium lætantium habitudo, optimos quoq; angelos in lætitiam suscitat*: O fromm / und überfromm ist unser HErr JEsus Christus / der sich denen von Sünden wiederkehrenden freundlich erzeiget / denen so zu ihm sich nahen / begegnet und entgegen kommt/ und sie von gantzem Hertzen gantz und gar umfänget / grüsset und auf seine Achseln nimmet/

die er von Irrthumb bekehret hat. Er wirfft ihnen nicht für die vorigen Fehler; sondern richtet einen Freuden-Tag an / beruffet seine Freunde: und damit ja der Frölichkeit das rechte Vergnügen werde; so versamlet er gleichfalls die H. Engel zu solcher Ergötzlichkeit. Ach was ist doch diß für ein wichtiges Werck / daß die Engel (wovon wir im 8. Capitel eine besondere ausführliche Betrachtung anstellen: jetzo aber auf andere Art nurgegenwärtiges gedenck wollen) von Anfang zu unserm Dienst mit gewidmet sind? *Hieronymus* spricht füglich: *Magna est dignitas animarum nostrarum, quarum quæq; habet ab ortu nativitatis, in custodiam sui, deputatum Angelum*: (*sup. 18. cap. Matthæi*) unsere Seelen werden hochgewürdiget / deren jedwede/von der Zeit an der Geburt/ ihren eigenen zugeordneten Engel hat. Und zwar diß darum/ wie *Hilarius* (*super Ps. 35.*) anzeiget: *Ut infirmitas nostra datis ad custodiam Angelis, tot tantisq; spiritualium hostium nequitiis obsisteret opus ad id fuit naturæ potioris auxilio*: Damit unsere Schwachheit durch den Schutz der Engel/so vielen und gewaltigen geistlichen Anfeindungen sich widersetzte/ ware einer stärckern Natur Hülff von nöthen. Allen Ständen leisten sie ihre Dienste.

Beym

Beym Geistlichen Stand helffen sie den Göttlichen Wortslauf födern: wie ein Engel gethan in der Apostelgesch. im 8. da Er den Philipp auf die Strasse bringt / umb einen Menschen zu bekehren. Und Geschichtschreibet *Petrus de Natalibus* von *Ambros.* daß als ein Ketzer / ihn auszukundschafften / seine Predigten besuchet / habe er gefunden / daß ein Engel ihm / dem *Ambrosio* ins Ohr geredt / wordurch er / der Kezzer sey bekehret und glaubig worden / Denen / so umb Christi willen leiden / dulden und sterben / leisten sie ihre Dienst zu gutem Trost: allermassen *Theodoretus* (*lib. 3. cap. 11. Hist. Eccl.*) von einem Jüngling / *Theodor*, bemercket / welcher in seiner des Evangeliums halber ertragenen grossen Marter / bekennet / daß ein Engel ihm an der Seiten gestanden / der mit einem sanfften und kühlen Tüchlein ihm das Blut abgetrocknet / und zur Beständigkeit angefrischet habe: wodurch er Linderung aller seiner Pein empfunden. Und *Basilius* (*iu orat. de 40. Mart.*) verständiget: daß ein Wächter gesehen / wie ein Engel denen Märtern / welche auf Geheiß des Käysers *Licinius*, im harten Winter auf einem See / durch Kält getödet worden / Kronen habe auffgesezet; gestaltsam auch die H. Katharina ein Engel /

wie

wie *Marulus* will (*lib. 5. cap. 6.*) im Gefängniß soll getröstet/und sie/beständig zu verharren/geheissen haben.

Daß sie bey der Obrigkeit seyn / erhellet aus dem andern Buch der König im 19. aus dem 2. B. der Macc. im 11. und andern Orten mehr. Socrates (*lib. 7. c. 23.*) schreibet: daß ein Engel Gottes/ in Gestalt eines Hirten / des Kaysers *Theodosius*, des jüngern/ Kriegs-Heer fürgegangen / den Andaburig seinen Kriegs-Obersten errettet / und Johannsen den Wüterich/erwürget habe. Der Hausstand geneust nicht minder ihrer Treu. Sie helffen die Ehe stifften: Freuen sich des Eh-Segens: beschützen Eltern/ Kinder und Gesind/ und beleiten dieselbe: warnen Eltern für Schaden: sind bevorab den Kindern zugesellet: nach dem waaren Zeugniß der Schrifft. Sie richtē auf die Betrübten uñ Erschrocknen: abermahl nach der Schrifft Bestättigung. Mit Anmuth lieset sich/was *Fabricius* (*in annalibus Misnicis*) anführet: Als Frau Agnes/des tapfern Fürstens/Marggraff Heinrichs zu Meissen erste Gemahlin/ hefftig schwach worden/ist ihr im Schlaff ein Engel erschienen/der ihr aus einem guldnen Becher einen Trunck angebotten / welchen sie gekostet; aber darauf ausgeruffen: das ist ein bitte-

bitterer Trunck! der Engel beantwortet sie: Es ist freylich der Trunck bitter; aber es wird in kurtzen eine herrliche Süssigkeit erfolgen: Dann es wird der HErr die Bitterkeit lindern! Sie freuen sich über der armen Sünder Busse: nochmaln nach der Schrifft. Weßwegen Bernhard: *Lacrymæ peccatorum sunt vinum Angelorum (Serm. 30. super Cant.)* Der Sünder Thränen sind der Engel Freuden Wein. Sie tragen der frommen Menschen Seelen ins ewige Leben: wiederum nach der Schrifft. Am Jüngsten Tag wird die Todten die Posaune des Ertz-Engels auffwecken: auch dieses nach der Schrifft. Wer wolte nun sich / im Dancken dieser Dinge/ nicht von gantzem Gemüt erfrölichen. Anbey: wie verborgen und groß ist Gott andern Dingen nach / in den Menschen? wie selten und verwunderbarlich/ zugleich herrlich/ fügt Ers mit manchen? wollen etwas erzehlen. Der gnädige und mildreiche GOTT pfleget vielmas den Mangel des Leibs mit den Gaben des Verstands zuersetzen/ massen die Erfahrung lehret/ daß vielmahls die Preßhafften Gebrechlichen das reineste Hirn haben/ und hiervon wollen wir unter vielen zwey besondere Exempel auffzeichnen. Johann Gambasi ein Bildhauer zu Rom/ ist 1637. durch

durch einem Zufall umb seine Augen gekommen/ und gantz blind worden doch hat er einen als den andern Weg seiner Arbeit vorstehen/ und nicht nur Pabst Urbans des *VIII.* Bildnuß; sondern auch vieler anderer Herren/ welche er zuvor gekannt/ nach dem Leben gemachet/ als wann er gesehen hätte; Solche sind zu Rom annoch zufinden. *Nicolao Serpetro f. 35. nelle mararíglie della natura.* Noch vielmehr aber ist sich zu verwundern über den hochbenahmten Blinden Fuigi/ oder Ludwig Groto/ ins gemein der blinde zu Adria / weil sonsten seines Gleichen nicht in dem gantzen Land zu finden war/ genannt. Dieser ist den achten Tag nach seiner Geburt / erblindet/ und hat also von dem Welt-Wesen mehr nicht/ als durch hören sagen / wissen können; Jedoch einen so übertrefflichen Verstand gehabt / daß er von Kindheit auf / bald als ein Gesander/ bald als ein Raths-Herr/ bald als ein *Advocat*, in Beywesen vornehmer Leute/ Reden gehalten/ und geschrieben. Es ist keine Wissenschafft noch Kunst gewesen; welcher dieser Blinde nicht kundig gewesen / und hat in allem 10 *Volumina* geschrieben / unter welchen auch viel treffliche *Comœdi*en zu lesen. Für einen Ring wohl geschlossener Reimen/ hat er einen Diamant-Ring von grossem

Wehrt bekommen / hat sich auch für zweyen Hertzogen / *Loredano* und *Mocenigo* offentlich und mit grossem Ruhm hören lassen. Zu Adria haben sich die Edlen zusammen gefunden / und eine *Academiam*, oder Gesellschafft auffgerichtet / diesen Groto auch alsobald zu derselben Haupt erkläret / ob er gleich damals abwesend / und sich zu Venedig auffgehalten hatte. Es haben ihn die vornehmsten Leute zu seiner Zeit mit Besuchungen geehrt / wie auch etliches Frauen-Zimmer hohen Standes. Er wurde nach *Vicenza* beruffen / in der Faßnacht ein besonderes Traurspiel anzuordnen / und sind ihm aller Orten die Geschencke entgegen getragen und nachgeschicket worden. Er hat in einer besondern Rede Rom und Venedig verglichen / aller Heiligen Lob durch das gantze Jahr beschrieben / und ist ein sehr glückseeliger *Poët* gewest / wiewohl bey seinem Leben nicht alles der Presse untergeben worden. Also hat dieser Groto die Freude des Gemüts gesucht / und in solchen Verstand-übungen sich belustiget / daß er nicht Ursach gehabt mit dem blinden Tobia zu fragen: Was soll der für Freude haben / welcher die Sonne nicht sehen kan? Tob. 5. v. 12. Diese Freude gab ihm Gott / der allgütige Freudengeber. Zum Beweiß kan auch nach-

nachgesetzte (von Herrn Harsdörffer im grossen Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschicht / im 112. 113. 114. Blat glaubwürdig angeschriebene) leßwürdige Geschicht dienlich seyn. Es ist nicht leicht gehöret worden / daß ein Kind drey Vätter gehabt / dieser aber / von dem wir reden / hat einen Natürlichen und zwey Zieh oder Pfleg-Vätter bekommen / solcher Gestalt: Zween Studenten zu Löven / von der grossen Stadt Gand bürtig / hatten sich auff besagter hoher Schul eine geraume Zeit auffgehalten / die Gesetze und das Recht zu studirren: Pflegten aber vielmahl ohne Gesetz und Unrecht zu leben / wie bey vielen noch der Gebrauch. Diese so wir Nicer und Gangreich neñen wollen / hattē gewisse Nachrichtung erlangt / daß etliche andere / von ihren Bekanten / eine Wildprets Pasteten bestellet / welche ihnen die Magd des Pasteten Beckers umb ein Uhr in der Nacht bringen solte / willens sich auf gut Studentisch lustig dabey zu erweisen. Nicer und Gangreich machten den Anschlag / die Pasteten unterwegs aufzufangen / und den andern die Nachwart zu lassen; der Poß aber gienge wider sie hinaus. Sie verwarteten die Magd bey einem Eckhaus / da sie vorbey gehen muste / und nahmen von derselben ein in weisses Tuch eingehülltes schweres Stück / das sie für die Paste-

ter

ten/in ein Serviet oder Handtuch gewickelt/ angesehen/und tragen es nach Haus/ solche miteinander zu verzehren. Als sie nun die Beuthe beschauen wollen/ finden sie ein schönes fast neugebornes Kind/welches vielmehr zu essen haben wolte/als zu essen taugen könte. Wer war bestürtzter als diese zween? Die Magd/ welche ihnen dieses Pasteten Kind willig gelassen/war nicht mehr zu betretten; Sie fragten in der gantzen Statt nach/ wo dieses Wildpret möchte herkommen seyn; können aber nichts gewieses erkundschafften. Endlich wollen sie das Kind/unter den Findlingen zu ernehrn/aushändigen; man will es aber nicht annehmen/ und machen sie sich verdächtig/ daß einer oder der andere Vatter darzu seye; wollen es aber doch nicht erbärmlich Hungers sterben lassen/ sondern es wird ihnen von *J. Lipsio* gerathen/ sie sollen diesen Pflegling einer Ziehmutter anvertrauen/und für ihrer beeder Sohn aufferziehen. Dieses thun sie/ und haben den Schaden unverschulder Weise/wie auch das Gespött/ aller die von solcher Pasteten sagen hören. Nachdem nun diese Studenten wieder nach Gand ziehen musten/nahmen sie diesen ihren Sohn mit sich/und wolte ihn einer dem andern nicht überlassen/weil sie ihn mit gesambten Unko-

sten unterhalten / und das Kind gegen beede gleiche Liebes-Neigung verspüren liese. Als Theodon (also haben sie ihn genennet / weil er ihnen von GOtt geschencket) grösser wurde / gab er zu erkennen / daß er von guter Art / und von keinen schlechten Eltern herkommen. Er lernet wohl / hielte sich bescheidner als sein Alter mitbrachte / und weil ihn ein jeder bey sich haben wolte / werden sie endlich räthig / den Knaben zu einem Kauff-Herrn zu bringen / und richteten auch solches mit gewissem Beding zu Wercke. Theodons Herr handelte viel in Hispanien / und nam diesen Jüngling mit sich / daß er nach und nach die Kundschafft erlangt / und nach etlichen Jahren zu Lisbona / als seines Herrn Sachwalter / oder *Factor* zu ruck verbleibt. In dem er nun die Handelschafft genugsam verstehen lernen / und sein Herr verstirbt / bringt er die Kundschafft an sich / und gedencket / sich zu verheurathen; wird aber von dem frühzeitigen Tod dahin gerafft / daß er kaumlich Zeit / den erlangten Reichthumb durch einen letzten willen auszutheilen. Seine Verlassenschafft war zehen tausend Ducaten / welche er alle seinen Zieh-Vättern verschafft / mit Bitt / daß sie 2000 Ducaten seinen Eltern geben wolten / im Fall selbe wiederum solten gefunden

werden /

werden / welches aber nie geschehen / und er also unbekant / aber nicht undanckbar gegen seine Wohlthäter verblieben. Also bleibet das gute nicht unbelohnt / wie das Böse nicht ungestrafft.

Diß kommt von GOtt. In zu Gemüt-führung aller jetzt beregter dieser Stücke kan mit Füglichkeit aus dem 126. Ps. gesungen werden. **Der HErr hat grosses an denen Menschen gethan / des sind wir frölich.** Und eben darum erklinge in diesem Lied:

1.

WEg nur Trauren von dem Hertzen/
Weg nur Jammern / weg nur Schmertzen/
Hier ist unser Himmel schon!
Keiner solle sich nicht grämen
Weil sich unser will annehmen
Der / so herrscht im höchsten Thron.

2.

Will an Leib und an der Seelen/
Liebster Freund! dir etwas fehlen?
Hier ist GOTT der helffen kan.
Wirstu freudig vor Ihn tretten;
Gnädig wird Er dich erretten:
Darum ruff Ihn frölich an!

3.

Der gethan so grosse Wunder
Kan noch Wunder thun jetzunder:
Seine Krafft ist über groß.
Der sich hat so hoch gesetzet/
Kan noch heilen / was verletzet:
Wirff die Noth in seinen Schoß!

4. Der

4.

Der so hat in alten Zeiten
Helffen können allen Leuthen/
Kan die Kunst auch ietzo noch.
Wer an dessen Kunst will zweiffeln/
Wird geleitet von den Teuffeln/
Gehet in des Satans Joch.

5.

Der den Joseph hat erhoben/
Und aus seiner Feinde Toben
Zu des Königs Gnad gebracht/
Daß er wurde hochgehalten/
Und gesetzt zum Lands-Verwalten/
Hat auch schon an dich gedacht.

6.

Daniel aus seiner Gruben/
Allwohin die bösen Buben
Ihn aus lauter Neid gestürtzt/
Wurd durch diesen GOTT gerissen!
Dieser lebt noch! last uns wissen;
Seine Hand sey nicht verkürtzt!

7.

Der durch Raben kunte speisen
Seinen Knecht; kan ferner weisen
Daß Er geben könne Brod:
Ob wir schon daran nicht däncken
Und mit vieler Sorg uns kräncken.
GOtt im Himmel ist nicht Tod!

8.

Der so kunt die Engel senden/
Manches Unglück abzuwenden
Kan auch schicken ietzt sein Heer.

Und damit die Feind verjagen
Sie / wie Hund zu Boden schlagen.
Ihm sey ewig Ruhm und Ehr!

9.

Liebsten Freund auch dieses mercket:
Der durch Engel hat gestärcket
Hertzgekränckte Biederleut/
Kan durch Engel noch erquicken
Die so will das Creutz ersticken!
Es kan noch geschehen heut.

10.

Der so manchen können leiten
Wunderlich / nach vielen Zeiten
Setzen ihn zu guter Ruh/
Kan uns dergestalt noch führen/
Darum will uns diß gebühren/
Daß Ihm trauen Ich und Du.

11.

Nun weg Trauren/weg ihr Sorgen!
Nicht ich vor den andern Morgen
Sorgen/worgen/borgen will
Ewig bleibt mein GOTT im Leben
Dieser kan mir alles geben
Diesem will ich halten still.

12.

Weg von mir ihr Hertzens-Schmertzen!
Weg nur Sorgen aus dem Hertzen!
Meinen Himmel hab ich hier:
GOtt ist günstig unsern Seelen:
Unsern Leibern soll nicht fehlen:
Nun so weich du Leid von mir!

Andächtige Hertzens-Erhebung zu GOTT.

Höchster GOtt! Ich habe offt gedacht: Du habest mich verlassen; Aber sihe! bald hastu dich meiner angenommen/ und grosses an mir gethan. Allmächtiger GOtt! Ich bin offt gelegen/ und habe fast den Staub gelecket; Aber bald hastu mich aufgerichtet/ und grosses an mir gethan. Starcker Gott! Ich bin offt verfolget/ und von vielen Feinden/ als grimmigen Löwen/ umbgeben worden; Aber bald hastu mich errettet/ meine Widrigen zu Schanden gemacht/ und grosses an mir gethan. Allweiser Gott! Offt habe ich nicht gewust/ wie eine und die andere schwehre Sache ich angreiffen solte/ und bin in Zweiffel gestecket; Aber bald hastu mir mit Rath beygestanden/ und grosses an mir gethan. Heiliger GOtt! Unzählich offt haben meine Sünden mich gekräncket/ und meine Missethaten geplaget; Aber bald hastu mich getröstet/ mir die Sün-

den und Missethaten vergeben / und grosses an mir gethan. Reicher GOtt! offt habe ich Mangel im Zeitlichen gespühret; Aber bald hastu mir die Nothdurfft zugeworffen/und grosses an mir gethan. Gütiger Gott! offt haben mich Kranckheiten überfallen; Aber bald bistu mein Artzt gewesen/und grosses an mir gethan. Getreuer Gott! offt hat der Kummer mich allzulang kümmern / der Jammer allzulang jammern / die Plage allzulang plagen / die Anfechtung allzulang anfechten wollen; Aber bald hastu mir geholffen/ mich nicht versuchet über mein Vermögen/und hast grosses an mir gethan. Langmüthiger Gott! offt habe ich dich sehr beleidiget; Aber du hast mit mir nicht gehandelt in deinem Zorn; sondern hast meiner geschonet / und grosses an mir gethan. Barmhertziger Gott! offt hat der Schmertzen meine Augen bittere Thränen vergiessen gemacht; Aber deine Gnade hat dieselbe bald abgetrocknet/und du hast

grosses an mir gethan. Vor diese grosse Gutthaten dancke ich dir aus dem innersten Grund meiner Seelen / und bitte demüthig / du wollest noch ferner solche grosse Dinge an mir thun / umb deines Nahmens Ehre willen / Amen.

Das III. Capitel.

Inhalt:

Himmel oder grosse Freude

einer Christglaubigen Seelen / in reifer Erwegung / daß Gott seinen Sohn für sie in den Tod / und dahero zum Creutz gegeben.

NIcht will ich jetzo viel Wort machẽ von dem grossen Wunder / daß GOTTes Sohn ein Mensch empfangen und gebohren worden: worvon der Gottgeistige Bernhard schreibet: *Tria sunt mirabilia, DEUS & HOMO, VIRGO & MATER, FIDES & COR HOMINIS* (*Serm. 3. de Nativ.*) Drey Dinge muß man zum Höchsten bewundern: daß GOTT, „ ein Mensch / daß eine Jungfrau eine „

„ Mutter worden/und daß dieses das mensch-
„ liche Hertz glauben kan. Nicht will ich
vor dißmal mich bemühen / auszuführen den
grossen aus Christus Empfängniß hervor
fliessenden Nutzen : dann mit seiner Em-
pfängniß hat er uns erworben/daß wir we-
gen der Erb-Sünde / darinnen wir empfan-
gen und gebohren werden / nicht müssen ver-
damt bleiben ; ja ! auch daß wir die zarten
Kinderlein/in Mutterleib/Gott dem HErrn/
in seine mild-vätterliche Gnade / anbefehlen
können : weil Gottes Sohn/unsertwegen im
reinen Jungfräulichen Leib der Maria hat
seine Empfängniß haben wollen. Keines
weges will ich aniezo weitläufftig seyn/in Be-
helligung der hohen Ersprießligkeit / unserer
Seelen / aus der heilsamen Christus-Ge-
burt/ zukommend : durch welche dem allge-
waltigen GOtt in der Höhe eine unaus-
sprechliche Ehre / auf der Erden unver-
gleichlicher Seelen-Fried / und denen
Menschen das lieblichste Wohlgefallen
zu weg gebracht / und uns die Kindschafft er-
arnet worden : Luc im 2. und zum Galat. im
4. Sondern einig will ich mich und dich/
Andächtiger Leser ! mit hertzlicher Be-
trachtung / des in den Tod / zu unsern
grossen Seelen-Wool / dahin gege-
benen

benen Sohnes Gottes / erfrölichen. Es wird die geistliche Braut des HErrn/ das ist/die waare Christus Kirche / und ein jegliches rechtschaffenes Glied derselben/ eine jede glaubige Seele / in dem hohen Königlichen Braut-Lied des Salomons / im 7. Cap. also bezeichnet / und abgebildet : daß **das Haar auf ihrem Haupt sey / wie Purpur des Königs in Falten gebunden.** Welches der theure GOttes-Mann Lutherus / in einer herrlichen Schrifft (*Tesseradecade Consolator. cap. 7. Tom. I. Lat. Jen. fol. 448.*) also ausfindig machet ; daß der waaren Christen allstäte Betrachtung sey das heilbringende Leiden ihres Königs uñ Bräutigams J. C. in welchem Er mit einen Purpurmantel angekleidet / den Er mit seinem rosinfarben Blut befärbet. Solche Beherzigung erfolgt von ihnen mit Fug ; nicht allein aus schuldiger Danckbarkeit und Liebe zu ihrem Erlöser : sondern auch von wegen des allerfürtrefflichsten Nutzens / so aus dem innigliche Bereifen des heiligen Leidens sie schöpffen : wie dann hiervon ein Spruch in der Irre gehet/welcher sonsten dem *Albertus* „ zugemessen wird / diß lauts : Eine schlechte „ einfältige Erwegung des Hochwürdigen „ JEsus-Leidens nutzet einem Menschen „

 wei-

„ weit mehr / als wann Er ein gantzes Jahr/ „ zu Waſſer und Brod/faſtete / oder ſich täg„ lich bis aufs Blut geiſſelte / oder auch den „ gantzen Pſalter durchleſete : welches „ Spruchs nicht minder vorgedachter Lutherus (in der Kirchen Poſtill/ in der Rede von der Betrachtung des Leidens JEſu Chriſti im 275. Blat) gedäncket. Daher iſt zu allen Zeiten die Leidens Geſchicht unſers Seeligmachers / in Gottes-Kirchen / in mercklicher Hochachtung geweſen ; geſtaltſam *Irenæus*, der allerältiſten Kirchen-Schreiber einer / bezeuget von einem / allbereit zu ſeiner Zeit vorgegangenen Gebrauch / eine gewieſſe Zeit / mit gnauer und ausführlicher Erklärung der gantzen Leidens Geſchicht / zuzubringen. Bevorab haben wir hiervon das denckwürdige Exempel des Hoch-erleuchten Heiden-Lehrers Paulus / welcher in der 1. an die Cor. im 2. von ihm ſelbſten berichtet: **Ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wüſte unter Euch / ohn allein JEſum Chriſtum den gecreutzigten.** Sehet! Paulus war ein hochgelährter Mañ/ in der Griechen und Ebræer Bücher trefflich erfahren. Allein alle ſeine Wiſſenſchafften/ und die Freude und Luſt/welche ſonſt ein Gelährter darinnen findet / iſt ihm gegen der

Lehr/

Lehr / von dem gecreutzigten GOttes Sohn / weder eine Freude / noch eine Lust. Unter Christus Creutz ist seine Freude / ist seine Lust! Und in den Sändbrieff an die Galater im 3. bekennet Er / bey ihnen die Geschicht von der JEsus Creutzigung so embsig und sorgfältig getrieben zu haben / daß Christus ihnen gleichsam vor die Augen gemahlet / als wann er mitten unter ihnen gecreutziget wäre / uñ sie selbst anwesend unter dem Creutz sich befünden: da Er dann in seiner Sprach ein fürwichtiges Gleichniß gebrauchet / genommen von denen / welche ein Bild künstlich abbilden / und mit lebendigen Farben entwerffen. Jener Altvatter befraget / in was vor einem Buch er am meisten lesete? gab zur Antwort: In dem Buch lese ich alle Tag / welches drey Blätter hat / nemlich: ein schwartzes / ein weisses / ein rothes. Durch das schwartze meinte er die Pein der Verdampten in dem schwartzen Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel brennet: Offenb. 21. durch das Weise die Freude der Auserwählten / die Einsten mit weisen Kleidern angethan werden sollen: Offenb. im 6. Durch das Rothe das bittere Leiden unsers Seeligmachers / da er sein Rosenrothes Blut mildiglich vergossen. Folge nach meine Seele! folge nach in dergleichen Be-

trachtung. Die Sach verdienet ja eine solche: dann sie ist wunderbahr: sie ist heilsamlich gnug! Freilich wundersam. Von einer seltenen/ wunderlichen/ und zuvor nie gehörten Stime lieset man bey dem *Eusebius*, dem ruhmwürdigen Kirchen-Geschicht-Schreiber (*lib. 5. de Præparat. Evangel. cap. 9.*) so vernommen worden seyn soll / bey einer Schiffarth / aus Griechenland in Italien/ nahe bey den Insulen / die man die Echinader benahmet/ unter der Herrschung des Kaysers *Tiberius*: allwo dieser Ruff mit starcken Schall/ gefallen: Pan magnus mortuus est, der grosse GOtt / oder vielmehr Römische Abgott Pan ist gestorben! Und hat diese Stimme den Schiffman Tramnus geheisen / diese Klag und Sage allenthalben in Welschland auszubreiten / und kund zu machen: worüber nicht nur der Schiffman bestürzt / sondern auch ganz Welschland/ nach verstandener dieser Post / in Schrecken gestürzet worden. Aber diß ist die allerselzamste / unerhörteste und wunderlichste Stimme; Es sey gestorben! Wer? GOtt im Himmel; nicht zwar unmittelbahr in seiner Gottheit / doch waarhafftig! αὐτὸς ἐστὶ τὸ πᾶν! durch sein Wort bestehet alles: Wie es Herr Lutherus geteutschet; oder wie

wie es nach dem Buchstaben lautet: Er der HErr ist alles! Sir. im 43. v. 29. der allein waltende/ all-Herrschende GOtt/in welchem alle Geschöpffe seyn / leben und schweben / der alles in allen ist. Das ist eine Zeitung / davon alles Geschöpff-Wesen/Sonn/Elementen/Felsen / und Gräber erzittert: Eine Zeitung / darüber alle Vernunfft zum Spott/ und zur Närrinnen werden muß: die / ihr gelassen / besinnet / was jener Heidnische wilde König Attabaliba in Peru der neuen Welt vorgebracht. Da der Spanier Ferdinand Pizarrus ihm durch ein Dominicaner Münch *Vincent. de valle viridi* ansprechẽ lassen: Er solte seinẽ heidnischen Mißglauben verlassen/uñ dem Christlichẽ Glauben beypflichten: dariñen wir glauben: daß Gottes eingebohrner Sohn sey gecreutziget/gestorben und begraben: sagte er/hönisch lachend: was? glaubet ihr Christen an einen sothanigen gestorbenen GOtt/ so seyd ihr wohl grosse Narren! Ich will lieber glauben an die unwandelbahre / unsterbliche/unzerstörliche Sonne. Allein μωρὸν Θεοῦ σοφώτερον! Die Vernunfft lache und spotte/so lang ihr belieben will: wir achten es nicht! Ihr sey es eine Thorheit; uns hingegen eine Krafft Gottes; und ein kindlich grosses Geheimniß unsers Hertzens/DEUS FUNUS daß

Gott / der GOttes Sohn eine Leich worden. **Uns ist es heilsam und Freudenreich genug.** Freilich ist Christi Leiden und Tod heilsam und freudenreich gnug. Recht hat der fromme Bernhard gesprochen: Christi Leiden ist die höchste Wirckung! dann so der Tod der Heiligen werth ist für den HErren/Ps. 116. wie viel mehr wird der Tod dieses allerheiligsten / unschuldigsten / allerwürdigsten Sohnes GOttes für seiner des Vatters Hoheit werth und würdig seyn! diß Stück ist durch das gantze Leiden zuziehen. Mercke nun/daß Christi Seel ist betrübt bis in den Tod / geschicht darumb / daß wir uns ewig ergötzen möchten. **Wer diß hertzlich betrachtet / kan sich erfreuen!** Christus wird gefangen geführet / auf daß wir nicht in ewiger Teufflischer Gefangenschafft liegen dörffen. **Wer diß hertzlich betrachtet / kan sich erfreuen!** Christus wird gefangen und gebunden/aufdaß er uns von den Banden / Stricken und Fesseln der Sünden und der Höllen erlösete. **Wer diß hertzlich betrachtet / kan sich erfreuen!** Christus wird von allen seinen Jüngern verlassen/ aufdaß er uns mit GOtt versühnete / von welchem wir schändlich waren abtrünnig worden. **Wer diß hertzlich betrachtet / kan**

kan sich erfreuen! Christus wird ins Angesicht geschlagen/auf daß wir nicht ewiglich von des Sathans Engel die harten Faust-Schläge empfinden müsten. **Wer diß herzlich betrachtet/kan sich erfreuen!** Christus wird fälschlich verklaget/aufdaß uns nicht das Gesetz für dem strengen Gottes Gericht anklage. **Wer diß herzlich betrachtet/ kan sich erfreuen!** Christus schweiget still als er fälschlich/ und mit eusserster Unwarheit/angegossen wurde/auf daß wir nicht für des Allerhöchsten Gericht verstummen müsten. **Wer diß herzlich betrachtet / kan sich erfreuen!** Ferner: Christus wird verspottet/auf daß die verewigte Schmach uns nicht fassete. Sein Angesicht wird verdecket/aufdaß er von uns weg nehme die Sünde/ welche nichts anders ist/als die Decke unsers Hertzens/daß wir GOTT nicht erkennen. Jhm werden seine Kleider ausgezogen/ aufdaß er uns das Kleid der Gerechtigkeit erwürbe. Mit Dornen wird Er gestochen/daß Er alle Stich und Dornen unsers Hertzens heilete. **Wer diß alles herzlich betrachtet / kan sich erfreuen!** Weiter: Christus wird zum Tod verurtheilet/auf daß uns der unendliche Tod nicht zu sich risse. Er träget die Last des Creu-

 zes

zes / daß Er die Last der ewigen Straff uns abbürdete. Er fühlet nichts anders / als von Gott verlassen zu seyn / aufdaß wir nit unaufhörlich von GOtt verlassen und verstossen würden. Er leidet Durst am Creutz / auf daß der ewige Durst uns nicht quälete. **Wer diß alles wiederum hertzlich betrachtet / kan sich erfreuen.** Abermahl: Christus gibt seinen Geist mit grossen Geschrey auf / damit wir nicht in ewiges Heulen und Zähnklappẽ fallen dürfften. Er wird für uns ein Fluch am Holtz des Creutzes / aufdaß wir nicht ewiglich würden verfluchet von dem Gerechten / und untadelichen GOtt. Er wird in die Seiten gestochen / auf daß die Sünde / welche durch Eva / aus der Adams Seiten erbauet / in die Welt gebracht / würde außgebüsset. Christus stirbt / aufdaß wir ewig leben solten. **Wer diß alles hertzlich betrachtet / solte der sich nicht erfreuen?** Ach! wie könte er wohl anders! dann wer wolte sich nicht erfreuen über Ehre? Hie ist Ehr! über Erlösung? Hier ist Erlösung! über Reichthumb? Hier ist Reichthumb! über Gnade? Hier ist Gnade! über Liebe? Hier ist Liebe! über grosses Glück? Hier ist grosses Glück! über Freyheit? Hier ist Freyheit! über Sieg über Feinde? Hier ist Sieg über die Feinde!

über unendliches Seelen wool? Hier ist unendliches Seelen wool! über unvergleichliche / und unschätzbahre Woltahten? Hier sind unvergleichliche und unschätzbahre Wohlthaten. Dieser Dinge Betrachtung machet einen im Himmel sitzen.

In der Insul Zeylan wächset das Schlangen-Holtz / *Palo de Cobra*. Ist (*vid. Lintsch. part. 4. c. 31. cum Annot. Paludani*) ein niedriger Baum / und die Wurtzel desselben ist das Schlangen-Holtz. Die Krafft dieses Schlangen-Holtzes soll wie Garzias (*apud Clus lib. 1. Aromat. cap. 44. p. 214.*) und aus ihm Erasmus Francisci (im ersten Theil des Ost- und West Indischen / wie auch Sinesischen Lustgartens *p. m. 705.*) schreibet und verständiget / also entdecket seyn worden; In der Insul Zeylan giebt es eine Art gekrönter Schlangen / von den Portugallern *Cobras de Capelo* genandt. Wir wollens Schlangen-König heissen: welche sehr schädlich. Imgleichen ist allda vorhanden ein Thierlein / so groß wie ein Wiesel: welcher solcher Schlangen Spinne-Feind; Nahmens *Quil*, oder *Quirpele*. So oft dieses Thierlein / mit bedeuteter Schlangen / ein Gänglein thun will: beiset von obbeschriebener Wurtzel / an dem Orte / da sie bloß und aus

der

der Erden herfür gehet / ein Stuck ab. Nachdem es solchen Abbiß gethan / wirfft es seinen Speichel auf die förderen Füsse/ und bestreicht alsdann erstlich damit das Haupt / folgends den übrigen Leib : greifft hernach die Schlangen an / und lässet nicht eher von ihr ab/als bis sie Tod. Will es in dem ersten Gange nicht glücken/noch die Schlange sich geben : weicht es ab / nimbt abermahl seine Zuflucht zu vielgedachter Wurtzel/reibt sich daran : gehet darauf wieder von frischem an den Schlangen Kampff/ und beist endlich seine Feindin tod. Aus diesem Spectacul haben die Zeylaner gelernet/ was die Wurtzel vermöge / und wie sie dem Gifft widerstehe. Die Portugesen seynd gemeiniglich auch Zuschauer solches Scharmützels gewesen. Denn sie pflegen daheim/ in ihren Häusern dergleichen Thierlein zu unterhalten : so wol die Mäuse dadurch auszurotten ; denn diese gar hart von jenen verfolget ; als daß sie mit den Schlangen-Königen streiten mögen / welche von den Landfahrern umher getragen werden. Denn es findet sich eine Art von Landstreichern / *Iogues* genannt / welche umb Allmosen betteln / und sich mit Asche bestreuen ; umb dadurch / bey

dem Pöfel / einen Ehrwürdigen Schein son- derbahrer Heiligkeit zu gewinnen. Diese streinen / durch alle Länder / umbher; und las- sen sich etliche / unter ihnen / zu Gaucklern ge- brauchen; tragen solche Kron-Schlangen bey sich / streichen sie / und setzen sie gar an den Hals: Nachdem ihnen vorher die Zähne ausgebrochen: bereden den albernen gemei- nen Mann / sie seyen von ihnen beschworen worden / daß sie ihnen nicht können schaden. Unterweilen aber haben sie auch wohl gantz vollkommene Schlangen bey sich / denen das Gebiß nicht benommen: nehmen alsdenn ein Trinckgeld / und lassen selbige / mit besagter Wiesel / oder einen andern dergleichen Thier- lein ringen. Ich halte / es sey / wo nicht eben dasselbige / doch gewiß eine Art des Thier- Geschlechts / welches sonst *Ichneumon*, von Jonston / die Indianische Maus / und in Egypten / heutiges Tages / die Maus Pha- raonis wird genannt: wiewol diesem auch das beygemessen wird / daß es sich vorher im Koth wältzele / und mit Leimen gleichsam be- harnische / ehe es auf die Schlange loß gehe. Hievon aber anderswo ein mehrers. Christ- liche Sinnen können diesem Indianischen „ Thierlein ein feines Bild abmercken / wie „ sie sich / zum Kampffe / mit ihrer augenblick- „

licher

„ lichen Widersacherinnen / der höllischen
„ Schlangen / anschicken müssen. Wer die-
„ ser arglistigen und gefährlichen Feindin ob-
„ siegē will; soll alle Tage die **Wurtzel Jesse/**
„ in den Mund nehmen / im Hertzen und Ge-
„ dancken kåuen/alles sein Vornehmen damit
„ bestreichē; damit ihm die gefährliche Seelen-
„ Natter nicht schade! und da sie ihn irgend
„ überliest/ und verwundet; **Zu dem Hoch-**
„ **gebenedeyten Creutz / als dem aller-**
„ **heilsamsten Schlangen-Holtze/** seine
„ Zuflucht nehmen / an demselben / durch
„ waare Reue / Busse / und Glauben / die
„ Kräffte erfrischen / und also den vergifften
„ Drachen von neuem angreiffen / und so
„ kan man überwinden/und Sieg/und Freu-
de haben / und des Himmels gewiß seyn: im
übrigen auch auf diese Weise singen:

Nach der Sing-weise: Nun last uns Gott dem HErren:

1.

Ist JEsus Christ gestorben:
So bin ich nicht verdorben;
Dann da Er ist gestorben/
Ist mir das Heil erworben.

2.

Da JEsus Christ wolt leiden/
Entstunden meine Freuden:
Nichts kan und soll mich scheiden
Von diesen theuren Freuden.

3. Da

3.
Da JEsus Christ gezaget
Wurd meine Angst verjaget:
Er hat darum gezaget/
Daß würd die Angst verjaget.

4.
Da JEsus Blut geschwitzet/
Ist Gottes Lieb erhitzet:
Er wolt Bluts-Tropffen schwitzen
Daß ich bey GOtt könt sitzen.

5.
Die Dornen Ihn bekrönen/
Daß Gold mein Haupt möcht schönen:
Die Nägel Ihn durch graben/
Damit Er mich könn laben.

6.
Er lässet sich durchstechen/
Mich an dem Feind zu rächen:
Er giebt aus seiner Seiten
Die Quell der Lustbarkeiten.

7.
Das edle Blut und Wasser
Ist Gifft dem alten Hasser:
Und eine Stärck den Christen/
Die zu dem Kampff sich rüsten.

8.
Sein lautes Jammer Ruffen
Dringt durch die Himmels Stuffen:
Und dieser Jammer Schreien
Solt nützlich mir gedeihen.

9.
Er fleht für alle Bösen/
Mich Bösen zu erlösen:
Er fleht für seine Feinde/
Auf daß sie würden Freunde.

10.
Er hat sein Haupt geneiget/
Und mir dardurch gezeiget/
Wie Er mir sey recht günstig/
Und gegen mich lieb brünstig.

11.
Er ist zuletzt verschieden/
Zu schaffen mir den Frieden/
Den Frieden / der der beste/
Der mich mit GOtt beveste.

12.
Er ist von Creutz genommen
Und zu der Ruh gekommen:
Daß endlich / frey von Jammer/
Ich auch käm zur Schlaff-Kammer.

13.
Vor diese Ding und Thaten
So trefflich wohl gerathen/
Sey JEsus Christ gepriesen
Und Ihm viel Ehr erwiesen! Amen!

Andächtige Hertzens Erhebung zur GOTT.

ACh getreuer Vatter! Ist schon meine Sünd groß und schwer / so ist doch meines Heylandes erworbene Gerechtigkeit noch viel grösser und wichtiger. Dann so viel höher GOtt ist / als der Mensch / so viel geringer seyn meine Missethaten / als deines

nes Sohns Wohlthaten / an Maß / Gewicht und Würdigkeit. Darum / O heiliger Vatter! giesse nicht über den aus den Zorn nach deiner Gerechtigkeit / umb dessen Sünde willen du deinen Sohn also hast zerschlagen mit Kranckheit. In die Wunden meines HERRN CHRISTI will ich mich verstecken / und zu ihm fliehen. Du barmhertziger GOtt wirst je in Gnaden ansehen den so hart verwundeten Leib deines lieben Sohns / und von dessentwegen nicht verwerffen meinen Sündhafften Leib / daran nichts als lauter Sünden-Wunden / von der Fußsolen an bis auf die Scheidel des Haupts: Sondern seine Wunden mir zu Heilung gedeyen lassen / und mein gnädiger GOTT und Vatter seyn und bleiben allezeit / umb deines geliebten Sohns JEsu Christi willen / Amen!

:(o):

Das

Das IV. Capitel.

Innhalt.

Himmel oder grosse Freude/ eines Christlichen Hertzens/ in Beherzigung der hochnützlichen Aufferstehung des hochgelobten HErrn JEsu.

LIebster JEsu! Treuer Erlöser! liebreicher Seligmacher! Leutseeligster Heiland! du bist der jenige/ welcher in der geheimẽ Offenbahrung am 1. Cap. ausruffet: **Ich war tod/ und sihe/ ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und habe die Schlüssel der Höllen und des Todes.** Und hierinnen/ meine Seele! ist verfasset die gantze Oesterliche Handlung von der Aufferstehung Christi/ und dem darinnen enthaltenen Trost. Warhafftig ist Christus erstanden/ und hat uns waare und grosse Freude damit erworben. Dann wie er umb unsert willen ist gestorben: also ist er zu unsern Wool wieder erwachet/ auf daß wir in ihme das Leben hätten: Joh. 14: Er ist umb unserer Sünden willen dahin gegeben/ und unserer Gerchtigkeit wegen auferwecket: Röm. im 4. Darzu ist er

gestorben/ und auferstanden / auf daß Er sey über Tode und Lebendige ein HErr: Röm. 14. dem Tod hat Er die Macht genommen/ und Leben und unvergängliches Wesen ans Liecht gebracht / 2. Tim. 1. Hierüber haben wir unsere Hertzens Freud / und singen: **Hallelujah! Lobet den HErren!** Bey dem Auszug Israels aus Egypten haben die Berge gehupffet / wie die Lämmer / und die Hügel/wie die jungen Schafe. Diß meldet David / in dem 114. Psalm. Wie? solten wir uns nicht auch inniglich erfreuen / daß uns der edle JEsus mit seiner Siegreichen **Auferstehung** aus dem höllischen Egypten geführet / geleitet / gefreyet / und uns einen neuen Weg und Eingang zum ewigen Lust-Leben gezeiget / und zubereitet? daß wir alle sterben / und aus der Welt / in die finster Erdenhöle/wallen / und begrufftet werden müssen/ist uns allen unverborgen; aber daß alle Toden wieder verlebendiget werden sollen/ deuchtet vielen eine Unmüglichkeit/und wird ihnen zum Gelächter: Apost. Gesch. 25. v. 19. und 26. v. 24. Allein daß JEsus Christus aus dem Grabe herfür gegangen / und wir/ Krafft dieses Fürgangs / in unsern Grab ebenmäßig nicht unendlich beharren/ sondern zu seiner Zeit uns aus demselben herfür machen:

chen: und daß der HErr JEsus einsten/ als der grosse Hirt/ erscheinen/ und seine Schaafe von den gottlosen Böcken scheiden werde/ ist fürwar unser gröster Trost; wie Paulus lehret: **hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum/ so sind wir die allerelendesten Menschen unter allen Menschen.** 1. Cor. 15. Es wäre freylich ein glaubig und frommer Mensch der elendeste unter allen Menschen! Dann auf der Welt hätte er Traurigkeit gehabt/ öffters Verfolgung/ Hunger/ Blösse/ Schmertzen/ Kummer; darvon hätte er nichts als ein Maul voll Erden. * Man solte den frommen **Abel** beweinen/ daß er so unschuldig erschlagen worden; **Joseph**/ daß er um Unschuld so viel Hertzeleid ertragen. Man solte den klugen und Gott-ergebenen Hoffmann **Daniel** betauren/ daß er in äusserster Lebens-Gefahr/ mitten unter den Löwen gewesen. Man solte die drey beständige Bekenner im glüenden Ofen beseufftzen. Es wäre ein Mitleiden zu haben mit jenen sieben frommen Söhnen/ samt ihrer Mutter/ die um des Gesetzes willen/ so unaussprechlichen Schmertzen erduldet. Man solte beklagen den armen Paulum/ daß er so

* Vide etiam, si lubet, concionem meam in exequiis Dn. Hübneri, Decani olim in Baiersdorff/ habitam pag. 4. 5. 6.

er so viel Streich / Schiffbruch / so viel Gefahr / ausgestanden / umb JEsu willen. Jetzo wäre Stephanus hin / und hätte sein Steinigen / sein Schmertzen / seine Marter / alles umbsonst erlitten. Was hätte es den Petrum geholffen / daß er sich in Ketten und Banden gegeben? Was Jacobum / daß er sich mit dem Schwerd richten lassen? Ap. Gesch. 12. v. 2. Alle Märterer hätten ihre Pein / ihre Angst und Elend eingenommen; und kämen in Ewigkeit nimmer an Tag? Allein nicht / nicht! Gottes Barmhertzigkeit ist viel grösser. Sterben wir mit Christo / so werden wir auch mit Ihm leben; tröstet Paulus 2. Tim. 2. v. 11. und Christus selbst: Ich will / daß wo ich bin / auch die seyn / die du mir gegeben hast / (das sind eben die Frommen;) auf daß sie meine Herrligkeit sehen: Joh. 17. v. 24. Und im vorhergehenden 14. Cap. v. 19. Ich lebe / und ihr solt auch Leben! Solt aber ein Gottloser nicht wieder aufferstehen? Was schadet es dem Saul / daß er sich erstochen? Cain / daß er seinen Bruder ermordet? Ammon / daß er seine Schwester geschändet? Absalon / daß er seinẽ Vatter verjaget? Ahitophel / daß er sich erhengt: Judas / daß er den HErrn verrahten? was hätte es

dem Paulo geschadet/ wenn er gleich in seiner Verfolgung fortgefahren / und darinnen gestorben wäre ? was benehme es den Jüden/ daß sie den HErrn Christum gecreutziget hätten? wäre der nicht der unsinnigste Mensch/ der sein Fleisch zwingte mit Fasten / mit Wachen/mit Arbeiten ; der ihm über ein Ding/ ein Gewissen machte/oder sich etwas leid seyn ließ ? Einmal gestorben / wär gestorben ! hin wär hin ? einmal tod bliebe Tod ! Ja ! wenn aber keine Seele wäre / die unsterblich / und nicht wie eines Ochsen Seele wäre/ und dahin führe ? Und vielmehr / wenn kein GOtt wäre / bey dem das Recht ist / Trübsal zu vergelten denen / die Trübsal anlegen; nemlich zu der Zeit wann der HERR JESUS wird offenbar werden vom Himmel / sambt den Engeln seiner Krafft /mit Feuer-Flammen Rach zu üben über die/ so GOtt nicht erkennet / und über die / so nicht gehorsam sind dem Evangelio : 2. Theß. 1. 6. 7. und also beharret freylich die glaubige Hoffnung von unsers Fleisches Aufferstehung unser höchster Trost ; unser Freud im Creutz; unsere Labsal in Angst ; unsere Aufrichtung!

Viel / das ist alle / so unter der Erden schlaffen ligen / werden auffwachen/

chen / etliche zum ewigen Leben / etliche zu ewiger Schmach und Schand / Dan. 12. v. 2. Die Todten werden rühmen und mit dem Leichnam auferstehen / wachet auf / und rühmet / die ihr ligt unter der Erden / Esa. 26. v. 24.

Die Natur selbst lehret uns das: den Winter über werden die Kräuter und Blumen gleichsam in ihrem Kirchhof verborgen gehalten; aber bey der Frühlings-Zeit haben sie ihren Ostertag / grünen und leben wiederum: Also sterben wir jetzt dahin; aber auf den lieben Lentzen des Jüngsten Tags werden unsere Gebeine wieder aus den Gräbern hervor kommen. * D. Georg Major schreibet / er hab in der Schloß-Kirchen zu Wittenberg / unter einer alten Tafel / im Winter / einen hauffen Schwalben gefunden / die für tod da gelegen; als sie aber in eine warme Stuben gebracht / wieder lebendig worden: **Lasset mir diß ein hertzliches Bild und Zeichen der Auferstehung seyn!** In den Gräbern ligen wir tod und schlaffen; wann aber GOTT die grosse Welt-Stuben mit Feuer einheitzen wird: da werden wir wieder zu uns selber kommen / und Himmel-an uns schwingen. Wann der Seidenwurm stirbt / da

 komm-

* Franz. hist. Anim. p. 2 m. p. 513. conf. omnino Dn. Ursin. Analect. p. 3. l. §. 7. p. 172.

[8]081

kommen aus seinem Leichnam andere und schöne Würmlein herfür / so solten dann allen Reichen/grossen Leuthen ihre seidene Kleider Prediger und Zeügen der künfftigen Aufferstehung seyn.

In Summa: Es ist und bleibt gewiß; Alle Menschen werden aufferstehen/ sie seyen gut oder böß/gerecht oder ungerecht. Matth. 25. v. 32. Joh. 5. v. 29. Allein / die Gottlose/ aus dem unveränderlichen Rathschluß Gottes/wann gleich Christus weder gelitten hätte / noch auferstanden wär / daß sie gerichtet/ und ewiglich gestraffet werden/Offenb. Joh. 20. v. 13. Die Glaubige aber (von denen ich jezt einig und eigendlich rede) Krafft der Aufferstehung Christi/auf daß sie ewig leben/ 1. Cor. 6. v. 14. wo JEsus ist/da sollen auch die Seinige seyn / Joh. 17. v. 24. wer mit ihm stirbt / der soll auch mit ihm leben/und wer mit ihm duldet/der soll auch mit ihm herrschen / 2. Tim. 2. v. 11. 12. Er ist auferstanden/ spricht der Engel / und ist nicht hier: O wie schön lautet das! Mein HErr / mein Haupt/mein Bräutigam/ ist vom tod erstanden; drum werd ich auch / sein Unterthan/ sein Glied / seine Braut/im Grab nicht bleiben: Mein höchster Trost sein Urständ ist/ Todsfurcht kan sie vertreiben: dann wo Er ist/

ist/da kom ich hin / daß ich stets bey Ihm leb und bin/ drum fahr ich hin mit Freuden. So der/der da heisset Resurrexit, (sagt Lutherus) hinweg ist aus dem Tod / und Grab / so muß der /der da sagt Credo, und an ihm hanget/ auch hernach. Auch bey deinem Grab wird es einmahl heissen : **Er ist auferstanden/ und ist nicht hier!**

Im Jahr Christi 1550. wurde dem König in Francreich/Heinrich dem Andern von einem unbekanten Mann / aus Ost-Indien / ein edler unbenannter Stein gebracht / dieser Art : Er gab ein herrliches Liecht von sich/als brennte er überal/und wo man ihn hinkehrte / konte man vor seinen Strahlen die Lufft fast nicht ansehen: Die Erde konte er nicht leiden / wolte man ihn darmit bedecken/ so brach er mit Gewalt empor / und stieg von sich selbsten in die Höhe: Er konte auch an keinen engen Ort füglich eingesperret werden: war gantz rein/ litte kein einige Macul: Wer ihn mit Gewalt angriffe / oder mit der Hand in die Länge halten wolte/dem bracht er grossen Schaden. Hier hast du/liebes Hertz!

I. Ein herrliches Natur-Wunder / und handgreiffliches Zeugniß Göttlicher Allmacht und Weißheit : Himmel und Erden erzeh-

 ler-

ten die Ehre Gottes/Ps. 119. v. 2. nicht aber sie allein / sondern auch die Edle und allerhand Wunder-Stein: der unansehnliche/ aber dem Gebrauch nach der alleredelste/und nützliche Magnet ziehet das Eisen/und der Augstein die Federn / und Strohalmen an sich: vom Demant schreiben etliche / daß er das Heu an sich ziehe / wann er erwärmet werde; er soll schwitzen / wenn man ihn nahe zum Gifft hält / und ist so hart / daß man alle andere Stein darmit schneiden kan/doch zerstücket er von dem Hammerschlag: Im Jahr 1610. verehrten die Persianische Gesandten dem Römischen Kayser ein Edelgestein / in welchem die Bildniß der heiligen Jungfer Maria/und des Christ-Kinds / also gewachsen/zu sehen war. Das sind ja Wunder-Geschöpff! Aber auch

II. Ein Geistliches Himmels-Muster kanst du hier / liebe Seel! erblicken. Dann wie

1. Dieser Stein die Erde nicht leiden könte/sondern unter derselben herfür brach / und wieder empor stieg: Also / ob man gleich unsern Leib mit Hauen und Schauffeln zudecket: wird er doch die Erde nicht länger leiden können/ als bis am Jüngsten Tag / da er wieder durchbrechen/Mich. 2. v. 13. und herfür

für gehen wird / Joh. 5. v. 29. daß er hinge- rucket werde in den Wolcken / dem HErrn entgegen/in der Lufft / 1. Thess. 4. v. 7. Gedachter Stein gab

2. Ein wunderbar Liecht / und herrlichen Schein von sich: Also werden die Auserwählten auch schimmern und leuchten / wie die Sternen am Firmament / Dan. 12. v. 3. ja/ wie die helle Sonne selbst. Matth. 13. v. 43. wie auch

3. Jener Stein gantz rein und ohne Macul war: also werden sie ebenmäßig von innen und aussen / am Leib und an der Seel/ gantz rein/heilig und unsträfflich / ohne Flecken und Runtzel seyn / Eph. 5. v. 27. Und dann wie

4. Jener Stein an keinem engen Ort füglich eingesperret / noch mit Gewalt von jemand/ohne Gefahr und Schaden/ konnte gehalten werden: Also wird unsere verklärte Leiber nichts aufgehalten/noch einige Gewalt an ihnen das geringste vermögen/ sondern sie werden geistlich seyn / 1. Cor. 15. v. 44. und geschwind / ohne Hinderniß / daher fahren/ wie die Flammen über den Stoppeln/ Buch der Weißh. 3. v. 7. eben wie JEsus mit seinem auferstandenen / verklärten/ subtilen und geschwinden Leib bald in Josephs Garten/bald

zu Emaus / bald zu Jerusalem erschienen / und durch die verschlossene Thür hindurch gedrungen ist. Dann diß alles hat uns deine hochherrliche Aufferstehung / süssester JEsu! erarnet / erkaufft / mitgetheilt: und darmit Freude erarnet: Wonne erkauffet: Hertzens-Erquickung mitgetheilet. Derowegen will ich mit getrösteten Hertzen singen / mit freudigen Munde klingen / mit frolockender Zunge Hallen und Erschallen:

Nach der Sing-weise: Werde munter mein Gemüthe.

1.

JEsus Christus ist erstanden!
  JEsus / der begrufftet lag /
Hat zurissen alle Banden
  An dem frohen Oster-Tag.
  Er ist wieder aufgewacht /
  Als daran kein Mensch gedacht /
Hat die Feinde überwunden:
Teuffel / Tod / Sünd / Höll / gebunden.

2.

Er ist aus dem Grab gegangen /
  Er / der edle Helden-Mann /
Daß das Grab nicht hielt gefangen
  Den / der ihm hängt glaubig an:
  Er geht aus dem Grab herfür /
  Daß ich / aus des Grabes-Thür /
(Wann ich wieder auferstehe /)
Auch mit Lust und Freuden gehe.

3.

Hölle wo ist nun dein Rachen?
  Tod / du armer Rippen-Mann /

Strecke

Streckebein / was kanstu machen?
Höll und Tod nicht schaden kan!
Teuffel wo ist dein Gewalt?
Höll/Tod/Teuffel/JEsum halt!
Ach! ihr könnt nicht JEsum halten.
Weichet nur ihr Schreck-Gestalten!

4.

Leid ich hier schon manchen Jammer?
Gut! ich walle bald zur Ruh:
Ich geh bald zur Schlaffes-Kammer/
Und mein JEsus deckt mich zu!
Wann der Schlaff sich dann geendt;
Wach ich wieder auf behend;
Tod und Schlaff wird weggenommen
Und ich werd im Himmel kommen.

5.

Ey! so will ich immer sterben!
Und mich legen in die Grufft!
Ich werd keines wegs verderben;
Dann wann Christi Stimme rufft:
Aus dem Grab mein lieber Sohn!
Werd ich wischen bald darvon.
Dieses kan mich recht erfreuen/
Und mir Leib und Seel erneuen!

Andächtige Hertzens-Erhebung zu GOTT.

O Du HErr der Heerschaaren / O gewaltiger und siegreicher HErr JEsu! wir ruffen dir aus inbrünstigem Hertzen zu: Glück zu O überwinder! Glück zu dem mächtigen Ritter! Glück

dem starcken Helden JEsu! O HErr! wie reich hastu uns durch deine Aufferstehung gemacht; wie erzittert nun der Teuffel! wie Angst ist der Höllen! wie fürchtet sich nun der ewige Tod! wie entblösset steht die Sünde! wie sind unsere Gräber so lieblich/ so anmuthig/ so schön und fürtrefflich worden! nun sind sie Ruhbette und sanffte Küssen/ da sie vorhin wie die harten Steine waren; Nunmehr kan uns der Tod nicht schaden; denn du hast ihm die Macht genommen; nunmehr fürchten wir uns für der Höllen nicht; denn du hast sie zerstöret; nunmehr ist uns die Sünde nicht so schwer; denn du Lamb Gottes hast der Welt Sünde getragen. Dieß alles HErr JEsu hastu uns erworben; Darumb dancken wir dir; HErr wir loben/ wir ehren und preisen dich für deine unüberschwenglich uns erzeigte Wohlthaten. Wir arme Erd-Würmer biegen uns vor deiner Göttlichen Hoheit/ und ruffen einmüthig:

Der du hast den Tod bezwungen/
Und bist aus dem Grab gedrungen/
JEsu / O du starcker Held!
Sey gepreiset und geehret:
Denn du hast die Höll zerstöret /
Und den bösen Feind gefällt;
Dir zum Danck / O HErr wir geben
Unser Seele / Leib und Leben/
Und was jedes mag und kan:
Bring uns aus der Erden leiden
Hin zu deinen Engels-Freuden/
Führ uns zu der Himmels Bahn!

Heiligste Drey-Einigkeit dein ist das Reich / und die Macht/ und die Herrligkeit in alle Ewigkeit! Amen.

Das V. Capitel.

Innhalt:

Himmel oder grosse Freude/ zukommend einer Himmels-gesinnten Seelen: wann selbige den Nutzen der Sieg-prächtigen Himmelfahrth JEsu bedäncket.

Wie geben die heilige Wort des frommen *Augustini* einen lieblichen Klang von sich/ wañ er sagt: laß die Teuffel hin-„ führo so viel Hinterlist gegen „ mich

„ mich gebrauchen als sie wollen; laß sie ihre
„ allereuserste Macht anwenden / mich anzu-
„ tasten; Laß das Fasten meinen Leib abmat-
„ ten; laß die härinne Kleider mein Fleisch
„ plagen: Laß die Arbeit mich unter ihrer Last
„ unterdrücken: laß das viele Wachen mein
„ Leben verkürtzen: laß diesen mit seiner Ver-
„ achtung / jenen mit seiner Grausamkeit zu-
„ setzen: laß die Kälte das Blut in meinen
„ Adern in Eyß verwandeln: laß der Son-
„ nen Wärme mich schwartz machen / und ihre
„ Hitze mich gar verbrennen: laß mein Hertz
„ sich empören wider meine Seele: laß mein
„ Angesicht seine Farb verlieren: laß alle Stü-
„ cke meines Leibes sich zu ihrem Untergang
„ neigen: laß mich mein Leben aufgeben / in
„ Erduldung vieler Marter: laß meine Zeit
„ dahin gehen in lauter Thränen und stätigen
„ Klagen: und laß endlich die Würme sich
„ meines Fleisches / und die Verfaulung mei-
„ ner Gebeine bemächtigen! das alles ist
„ nichts / wofern ich nur der ewigen Ruhe
drauff geniesse. Ich glaubs wol / O grosser
Heiliger! dann das ist nichts / daß man alles
Böse in der Welt ausstehet / umb alles er-
wünschte Gut in der Ewigkeit zu besitzen.

O liebliche Wohnung / da die Freude
ewig währet / und da unsterblicher Lust ist: da

man

man nichts siehet / als GOtt. Gedencket man da an etwas / so ists an GOtt / wünschet man etwas / so ists GOtt selbsten ; und obschon die Hertzen da ohne unterlaß vor Liebe seufftzen / so rühren doch alle solche Seufftzer nirgend her als aus dem Vergnügen / das ihnen die Besitzung giebet / allwo die Liebe allezeit in ihrer Vollkommenheit bleibet.

Laß die Alten rühmen / so viel sie wollen / die *Thessalische Tempe*, die Baumgärten *Adonis*, die Gärten der *Hesperiden*, die herrliche Lust der Glückseeligen Jnsulen : laß die Poeten singen von der Lieblichkeit der Elisäischen Felder ; und laß die menschliche Einbildung in eines zusammen fassen / alles was das schönste und erfreuligste in der Natur ist ; man wird in der That befinden / daß es nur eine eytele Einbildung erdichteten Lustens ist / gegen die warhafftige Vergnügung dieser Herrlichkeit und Seeligkeit zurechnen. Man bilde sich ein eine Music der Syrenen / und füge noch hinzu die Leyre des *Orpheus*, mit der Stimme des *Amphions*, ; daß *Apollo*, und die *Musæ* auch ihre Stimm damit spielen. Der gantze Klang dieser Music ist ein unannehmliches Wind- und Donner-Gethön / gegen die Göttliche Zusammenstimmung der Engel zu halten.

 Man

Man mache ein Rauchwerck von allem dem / was Arabien und Saba jemahls wohlriechendes gehabt haben: das Meer gebe alle seinen Agtstein darzu / und die Blumen all ihren Balsam: dieses Rauchwerck kan nichts seyn / als Faulung und Stanck / wañ man es hält gegen dem herrlichen Geruch / dessen der höchste Him̃el voll ist. Ach! wie grosse Ursach hatte doch S. Paulus vor Liebe zu sterben / ehe er vor Schmertzen starb / in Erwartung / daß er die Glückseeligkeit / darüber er sich in seiner Entzuckung verwundert gehabt / wieder sehen mögte. Ich begehre in mir selbst zu sterben / umb daß ich komme zu leben / indem / welchen ich vielmehr liebe / als mich selbst / sagte er alle Augenblick. O süsser Tod / wenn man vor Liebe stirbt / aber noch süsser das Leben / das diese Lieb ewig machet! Es düncket mich / der traurige Gesang des grossen Königs Davids klinget mir in meinen Ohren / da er überlaut ruffet: Dieses Leben ist mir verdrießlich in der Abwesenheit meines HErrn. Es besaß dieser König die irrdische Güter in grosser Menge / die Hoheit und die Lust umbgaben den Thron seiner höchsten Gewalt; massen er alle Ding hatte nach Wunsch. Aber unterdessen wird ihm doch das Leben verdrießlich mitten in seinen Wollüsten / und

die Seufftzer seines Hertzens bezeugen die Unruh seiner Seelen/in Erwartung des Tages seines Abzugs.

Was sagstu nun meine Seele / von der Hoheit und Herrligkeit dieses Göttlichen Pallasts/ da die Ehr/die Herrligkeit und alle Mayestäten zusammen ans Liecht hervor bringen / was sie nur kostbahr und sonderliches haben. Da erscheinet die Schönheit in ihrem Thron vergesellschafftet mit ihrẽ Artigkeiten und bewegenden Anmuthigkeiten; deren allezeit anbet-würdige Macht / durch eine ihr angebohrne Krafft / die Gemüther der Herrschafft ihrer Vollkommenheit unterwirfft. Die Gütigkeit gebrauchet sich ihrer höchsten Gewalt / und schmiedet neue Liebes-Ketten die Hertzen an sich zu ziehen; und wann sie gewonnen hat / unterhält sie sie mit so annehmlicher Nahrung / daß sie niemahls anderst seufftzen / als vor Freuden / die sie geniessen in ihrer höchsten Glückseeligkeit. Dergestalt daß alle Lust zu Hauff in ihrer höchsten Reinigkeit sich versamlet findet in seiner Quelle / damit das Gemüth niemahls bemühet seye zu finden/das/was es begehrt. Betrachte nur wohl / meine Seele / den Unterscheid/der da ist zwischen den Vergnüglichkeiten der Erden und des Himmels: Ich sage

zwischen dem Pallast / wo die Creaturen ihre Wohnung haben / und dem / da der Allmächtige wohnet. Du hast in diesem ersten Pallast gesehen / die Wiesen mit Blumen bemahlt / das Feld mit reichen Ernden bedecket / und die Thäler voll tausenderley Bäche: Aber die Blumen gehen mit der Sonnen auf / und vergehen wieder bey ihrem Untergang. Die Früchte der Erndte / die aus der Faulung entstehen / kehren bald wieder dahin / da sie herkommen sind / nach dem sie die Gefahr ausgestanden haben / dem Ungewitter zum Raub / und den Winden zum Spielwerck zu dienen. Und die so schwache / und krafftlose Bächlein können wohl die Brunst eines hefftigen Durstes in etwas stillen / aber doch nicht gar löschen / dieweil dessen Feuer allezeit aus seiner Aschen wiederumb hervorkompt. Hergegen in dem himmlischen Haus bleiben die Lilien und die Rosen / damit die Häupter der Märtyrer und Außerwehlten gekrönet sind / allezeit frisch und in vollem Wachsthumb: die Früchte der Seeligkeit / die sie da einernd-ten / vergehen nimmermehr: und das Wasser des Lebens / dessen sie da geniessen / stillet all ihr Verlangen / so / daß sie allezeit mit himmlischen Wollüsten geträncket werden / als mit einem Strom. In dem ersten Pallast / ergetzete der

Vogel-

Vogelgesang deine Ohren / und in diesem belustiget der Engel Music die Gemüther. In jener Wohnung war der Frühling / der Sommer / und der Herbst / eins ums ander geschäfftig / die Ergözlichkeit hervorzubringen. In dieser Behausung aber / wird ein unaufhörliche Blumen-Zeit / und ein immerwährende Frucht-Zeit dich mit Verwunderung / und zugleich mit Freuden erfüllen. Sey demnach / du meine Seele / das *Echo* der Göttlichen Wort des Propheten / wann er in seiner grösten Mattigkeit in solche Wort heraus bricht: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / also seufftzet meine Seele / GOtt / nach dir / als nach der einigen Brunnquell / da ich meinen Durst löschen kan.

Und dahin zugelangen; hat uns Christus den Weg mit seiner Siegprächtigen Himmelfahrt gebähnet / die Strasse gemachet / und die Freuden-volle Nachfarth erworben. Dieses will ich dir also sagen.

Vorhin war uns der Himmel verschlossen / und das Paradis verriegelt / daß kein Mensch / nach dem Fall / aus seinen eigenen Kräfften / den Himmel ersteigen / oder die Pforten desselben hätte öffnen können / mit einem feuerblinckenden / blitzenden Schwerd

war

war der Weg zum Baum des Lebens verwahret / 1. B. Mos. 3. v. ult. Diese starcke Wacht hat JEsus abgeschafft und wieder aufgeschlossen / **in dem Freuden-reichen Triumph seiner seeligen Himmelfahrt:** der freye Paß ins ewige Leben stehet uns nun allen offen: CHRISTUS fähret gen Himmel / und führet uns mit sich hinauf. **Des sind wir billich frölich!**

Wann im Winter ein Fuhrmann das Eiß bricht / das weder tragen noch brechen will / so ist ihm gut nachfahren: Also hat JEsus uns die Bahn gemacht / und die gröste Müh gehabt / wer will / der kan nachfahren / und wo Er / **der Durchbrecher und Wegraumer** / durch gebrochen ist / da können auch wir durchreisen; der Hirt und König geht voran / die glaubige Schäfflein und Unterthanen folgen nach / gehen durch das Toden-Thor aus / und ziehen in den Himmel ein. Mich. 2. v. 13. **des sind wir billich frölich!**

Wann in der Wüsten die Feuer- oder Wolcken-Seul aufbrach / so brach das gantze Israelitische Lager auch auf / und folgete nach / 2. B. Mos. 40. v. 36. 37. 38. da hat alles vor Freuden gelebet und gesprungen / Psalm 114. v. 4. Also weil Christus / der

durch

durch diese Wunder- und Wander-Seul vorgebildet worden / 1. Cor. 10. v. 1. **in seiner Himmelfahrt** aufgebrochen und für uns hingezogen ist / so werden wir dermalen auch/nach gekämpfftem gutem Kampff / unser Zelt und Lager aufbrechen / und ihme unverhindert nachrucken.

Das kan nicht fehlen. Ursach: JEsus ist unser Haupt/ und wir sind seine Glieder/sein Geistlicher Leib/ Coloss. 1. v. 18. und Eph. 5. v. 22. was nun an ihm erfüllet ist/ das haben wir auch zu hoffen: Das Haupt ist allbereit im Himmel / so werden ja die Gliedmassen nicht dahinden bleiben. **Des sind wir billich frölich!**

Christus ist unser HERR / wir seine geschworne Knecht und Mägd : Nun aber sagt Er selbst: wo ich bin/da soll mein Diener auch sein/Joh. 12. v.26. Vatter/ich will/daß wo ich bin/auch die seyen / die du mir gegeben hast/aufdaß sie meine Herrligkeit sehen/Joh. 17. v. 24. Ich will / sagt Er / Er will es unversagt haben/es soll gewiß und vest/ Ja und Amen seyn: darumb müssen wirs in keinen Zweiffel noch Wancken setzen/ sondern so gewiß halten / als sehen wirs jetzt gegenwärtig für Augen.

Diesen Spruch (Joh. 17. v. 24.) schreibet

„ der Lutherus solten wir lassen unsern Haupt-
„ Pfülben und Pflaumen-Feder-Bette seyn/
„ für unsere Seelen/ und mit frölichem Her-
„ tzen darauf dahinfahren / wann das liebe
„ Stündlein da ist/ daß wir von Sünd und
„ allem Unglück/ darzu der Welt und Teuf-
„ fels Gewalt los und entnommen/ zur ewigen
„ Ruh und Freude gebracht sollen werden/ ꝛc.
„ Aber wir sind zu kalt und schwer darzu / sol-
„ ches zu glauben/ daß wir den Trost/ Safft/
„ und Krafft/ so diese Wort haben/ nit fühlen/
„ darzu ist auch die Herrligkeit des Dings zu
„ groß/ daß es in unser Hertz nicht gehet/ dann
„ es ist zu fern von Sinnen/ und zu hoch über
„ Menschen Verstand/ daß unser armer stin-
„ ckender Madensack dahin kommen soll / da
„ er solche treffliche / Göttliche Herrligkeit
„ ewig und stets für Augen sehen soll / ja/ daß
„ auch / durch solche Herrligkeit / mein und
„ dein Leib in der Erden verfaulet / und von
„ Würmen gefressen / so vielmal klärer und
„ heller werden soll / dann die Sonn und
„ Sternen / dann solches alles bringet solch
„ Anschauen der Herrligkeit mit sich / darzu
„ alles/ was wir im ewigen Leben und Selig-
„ keit haben und geniesen sollen/ welches kein
„ Mensch ausreden/ noch mit Gedancken er-
„ langen kan: in Auslegung des 17. Cap. Jo-
hannis.

Paulus

Paulus ist dessen so gewiß / daß er sagen darff / Gott der Vatter hab uns allbereit samt Christo auferwecket / und in ihm in das himlische Leben und Wesen gesetzet / Eph. 2. v. 6. Das ist je ein unaussprechlicher Trost! So gewiß / als Christus gen Himmel gefahren / so gewiß sollen auch die / so sich mit wahrem Glauben an Ihn halten / Ihme dermaleins nachfahren:

Dann wie Er unser Fleisch und Blut an sich genommen / und dasselbe mit sich in den Himmel geführet; also hat er hingegen den heiligen Geist / das theure Pfand / von Himmel herab in unsere Hertzen gesendet / und uns damit versichert / daß er uns zu seiner Zeit auch nachholen wolle. Des sind wir billich frölich!

Wo ist nun ein Kummer und Jammer / der mich traurig machen? ein Creutz / das mich betrüben? ein Schmertz der mich schmertzen solte? wann ich bereife / daß nach Kummer / Jammer / Creutz und Schmertzen ich gen Himmel fahren / und in unendlicher Herrligkeit seyn solle?

Was vor eine Hertzens-Lust wird es seyn / meine Seele / GOTT zu sehen / wann nur die Gedancken dieses Guten uns zum Höchsten erfreu-

erfreuen? was vor Ergetzlichkeit bringet die Hoffnung desselben / und mit was Glückseeligkeit ist einer nicht erfüllet in dessen Besitzung? der Geist ist allezeit entzuckt/die Seele vor Freuden bestürzt / und die Sinne in vollkommener Sättigung ihrer Begierden. * So löse dann/HErr/meine Seele auf von meinem Leibe: ich sterbe alle Stund vor Leyd/ daß ich nicht bald gnug sterbe / zu dir zukommen / und in dir zu leben / rufft der grosse Apostel.

Als die zween treue Kundschaffer auf ihren Achseln die schöne Weintrauben aus dem gelobten Land brachten / da frischte diese Frucht das Volck Israel dermassen an / zur Eroberung des Lands / welches sie getragen hatte / daß sie alle mit Schmertzen des letzten Triumphs erwarteten. Last es uns umbkehren und sagen / daß S. **Paulus** und S. **Stephan** sind die 2. **getreue Kundschaffer dieses H. gelobten Lands**/weil sie alle beyde **dessen Früchte** geschmecket/ und darvon den Menschen die glückseelige Zeitung gebracht haben. Will man in der That noch eine **andere Weintrauben** sehen/so last uns mit S. **Petro** auf den **Berg Thabor** steigen /da sie unser Erlöser weiset durch

* Ich begehre aufgelöset / und bey Christo zu seyn: Phil. 1, 23.

durch den Glanz der Herrligkeit / die ihn umgibt. Dergestalt meine Seele/wann die Begierde / oder auch der Zweiffel deine Sinne bewegen das Wesen dieses schönen Schatten-Wercks der Herrligkeit/die ich dir vormahle/zusehen/ so höre du den H. Stephanum/ da er dich versichert/daß er den Himmel offen sehe: spitze deine Ohren auf die Reden des H. **Pauli** / wann er sagt: daß alles was er süsses und annehmliches in der Wohnung dieser Seeligkeit gespüret hat/weil es unbegreifflich ist / auch nicht kan mit Worten ausgesprochen werden. Die Lust / die S. **Petrus** hat/drey Hütten zu bauen auf diesem liechten Berg / zwinget dich durch diese Prob der Frucht zu glauben / daß das Erdreich / welches sie getragen hat/ überflüssig voller Wunder ist; Aber man muß erst durch das rothe Meer der Pein und Marter hindurch in der Arche des Creutzes / ehe man in den Hafen dieser ewigen Seeligkeit anlendet.

Sie ist zu kauff diese Seeligkeit! sagstu aber/meine Seele/wieviel man darfür geben muß? Frage es deinen Schöpffer / weil er zu erst den Kauf darvon gemacht hat auf dem Berg *Calvariæ*. Die Münz/ die man darfür zahlen muß/ist/die Gedult in Widerwertigkeit / die Demut in der Hoheit / die Keusch-

Keuschheit in Gegenwart eyteler unreiner Dinge / und endlich die Ubung aller Tugenden zusammen in der Welt / wo die Laster so gar sehr im Schwang gehen/daß wann du es kauffen wilt umb die Müntz/die am gangbarsten ist / deren sich auch GOtt selbsten gebrauchet hat/so must du Geissel/Nägel/Dornen/und Gall zur Hand nehmen / und durch einen gewissen Schluß/dein Leben zu tausenderley Pein und Marter verdammen. Aber entsetze dich nicht / solchen Schluß wider dich selbst zufassen: Gehest du in den Feuerofen der Göttlichen Lieb hinein ; so wirstu da die drey unschuldige Jünglinge in der Gesellschafft des Sohns Gottes finden/ da du sein Lob zu erheben/deine Stimm mit singen wirst. Wirffstu dich in das Meer deiner Thränen; so wird dir Jonas Platz machen in seiner kleinen Bet-Kammer / daß ihr mit einander die Göttliche Wunder des Allmächtigen preiset. Creutzigestu alle deine Lüste und Begierde; so wird S. Petrus dir die Helffte seines Creutzes leihen / damit du Theil habest an seinem Triumph/und alle deine Schmertzen/ in Ergetzlichkeit verwandelt werden. Was kan dir ärgers wiederfahren in deinem Leyden als der Tod? was grosse Ehr ists aber/ wann man leydet und stirbet umb deßwillen / das

man liebet? und was kan man lieben über Gott? was kan man wünschen ausser Gott? sintemahl seine Göttliche Gegenwart uns beydes mit Glückseeligkeit und Ehre erfüllet. Muß man gesteiniget werden wie S. Stephanus; Ey was vor eine Freude ist es uns/ daß man unsere Seele mit Steinen aus dem Leib treibet/ aufdaß eben diese Steine an statt der Staffel seyen/ in den Himmel hinauf zu steigen? Sol man auf dem Rost gebraten werden/wie der H. Laurentius; ey was dürffen wir uns dessen beklagen / daß das Feuer uns zu Aschen verbrenne/ da wir doch selbst nichts seynd / als nur Aschen? und über das/ so verbrennet sich ja ein Hertz/ das recht verliebt ist/ von sich selbst/ so daß die irrdische Flammen nichts anderst vermögen/ als ihm zu helffen/daß es geschwind sterbe/und das ist alles/was es begehret. Wird man von vier Pferden zerrissen/ wie die *Hippolita*: ey solche Gewalt sol uns vielmehr lieblich/als schmertzlich seyn / da man sich das Leben zugleich mit den Armen und Beinen lässet aus dem Leibe reissen/ zur Ehre dessen / der die Seele dieses Leibes geschaffen hat: und was grosse Ehr ist es einem solchen Märtyrer/ wann sein Geist auf einem Triumph-Wagen in die Wohnung der Ewigkeit eingeführet wird? Soll

man geschunden werden mit S. Bartholomæo: ey was vor ein Glück / da man nicht anderst als von der Liebe seines Gottes lebet/ daß man solch Liebes-Leben siehet heraus lauffen aus tausend Liebes-Wunden: und daß/ nach dem man von seinem Blut gleichsam ein Liebes-Meer gemacht hat / man auf solcher Flut den Haffen einer ewigen Freude findet. Wird man mit Keulen zu tod geschlagen wie S. Jacobus; ach wie lieblich ists / unter der Last dieses Creutzes nieder gedruckt liegen? und alsbald darauf gen Himmel fahren: welche edelste Fahrt die Frucht ist der allertheuerbarsten JEsus-Himmelfahrt, Singe dahero meine Seele und sprich:

Im Thon: Allein Gott in der Höh sey Ehr.

1.

DU fährst gen Himmel JEsu Christ
Die Stätt mir zubereiten/
Nu, daß ich bleibe / wo du bist/
Zu ewiglichen Zeiten:
Du fährst/mein Heiland! in die Höh/
Auf daß ich in die Höh auch geh.
Diß kan mich recht ergötzen.

2.

Du fährst mein JEsu Wolcken an/
Und dringst durch alle Himmel/
Damit ich dir nachfahren kan/
Aus diesem Welt-Getümmel.

Du

Du bist / mein JEsu! aus dem Leid
Gegangen in die beste Freud /
Daß stäte Freud mich labe.

3.

Wo JEsus ist / da komm ich hin:
Bey JEsu will ich bleiben.
Drum steht zu JEsu stets mein Sinn /
Nichts soll mich von Ihm treiben.
Ob ich schon duld hier manche Noth /
So werd ich doch / nach meinem Tod /
Bey JEsu recht erquicket.

4.

So zage nicht du meine Seel
Laß nur den Kummer fahren /
Und dich nicht allzuschmertzlich quäl
Ich werd / nach kurtzen Jahren /
Gelangen / aus dem Jammer-Thal /
Hin in den schönen JEsus-Saal /
Da JEsus mich wird trösten.

Andächtige Hertzens-Erhebung zu dem HErrn Christo.

O! Schwing dich meine Seel empor
Den Himmel zieh der Erden vor:
Nicht hierunden / sondern droben!
Ist das best uns aufgehoben!

Willich ruffe ich meiner Seelen also zu. Und diese erhebet sich im Geist / schwinget sich zu Christo JEsu / und redet mit dem hochwürdigstem Heiland auf folgende Weise; oder deutlicher / ich rede also: O HErr JEsu Christe / du

Sohn des Allerhöchsten! hilff gnädiglich/daß deine Majestätische/Siegprächtige Himmelfahrt mir eine stetige Anmahnung sey/damit ich mich/in dieser Zeitlichkeit/alles dessen entschlage/was sichtbar und vergänglich ist/und allein nach dem/was droben ist/nach dem Ewigen und Unsichtbahren/trachte: Wo du mein Schatz und Bräutigam bist/da laß mein Hertz auch seyn: Mein Wandel ist im Himmel/darum laß mich von dannen auch deiner freudig warten: Sey du meine Jacobs-Leiter/auf deren ich/aus dieser Tieffe/zu deinem Vatter/in die Höh auffsteige: Sey du mein Magnet/rühre mein/mit eisernen Banden an die Welt geklammertes/Hertz seliglich/und zeuch es nach dir kräfftiglich. Das starcke Seil der Liebe/welches dich von Himmel/in dieses Jammerthal/herabgezogen hat/ziehe mein Hertz wiederumb von mir zu dir/von dieser Erden gen Himmel/vom Fleisch zum Geist/von der Zeit in die Ewigkeit: wenn du mich also zeuchst/so

kan

kan ich/ so will ich/ so muß ich alsdenn lauffen/ und werde nicht aufhören/ bis ich zu dir komme: wie du/ aus Liebe/ und in Liebe/ bey mir auf Erden bist: Also laß mich auch hingegen/ in brünstiger Liebe/ in freudiger Hoffnung/ und hertzlichem Verlangen/ bey dir/ droben/ in den Himmel seyn. So wird mir alles schwere leicht/ und mitten in der Jammer-Hölle ein Freuden-Himmel/ der Hoffnung wegen auf jenen rechten Himmel kräfftiglich werden/ Amen/ mein Seligmacher! Amen!

Das VI. Capitel.

Jnhalt:

Himmel oder grosse Freude

eines Gott-geistigen Hertzens/ im Nachsinnen: daß ein Christ/ hier in dieser Zeitlichkeit/ grosse/ nemlich die beste Christen-Schätze an Tauff und Abendmahl habe.

DEr Teutsche hat kein unfeines Sprichwort: Armut wehe thut. Freilich ist es nicht ein geringes Elend/ arm und

dürfftig seyn / und nichts haben / und nichts besitzen / und von keinen Schätzen etwas wissen / dazu man den Schlüssel haben / und daraus / als aus seinen Eigenthumb / etwas holen könne! Trübe Augen und bekümmerte Hertzen machet dieses / und färbet die Wangen mit einer Leich-farbe. Aber wie will uñ kan ein Christ / mit Fug / arm genennet / und dahero betrübt / und ausser Freuden gesetzet werden: weil Er die edelste Schätze an dem reinesten Wasserbad der heiligen Tauff / und den unvergleichlich-edlen Abendmahl Christi empfangen? Er sey so dürftig sonsten / in zeitlichen Dingen / als Er wolle: so kan Er doch mit erfreuetem Munde erschallen: **Ey! ich bin nicht dürfftig! Ich habe die beste Schätze an Tauff und Abendmahl / ich habe den fürtrefflichsten Christen-Reichthumb!** In alleweg ist die Tauff ein unschätzbahrer Schatz / und ein solcher das hochwürdige Abendmahl. **Von der Tauff** wollen wir / liebe Seele! vor dieses mal einig und allein / und diß aus guten bedacht / den frommen Arnd / lehrend auffstellen / und seinen Erzehlungen schuldiges Andacht-
„ Gehör opfern. * Unser Catechismus /
„ spricht Er / erzehlet vier Wirckung und
„ Nutz der heiligen Tauff; Erstlich / nimt sie
weg

* Vid. Arnd. Catech. p. m. 217. 218. seqq.

weg das Böse/Sünde/Tod/Teuffel. Zum „ andern / gibt sie das Gute und Seeligkeit. „ Darum wollen wir nun die Früchte der „ Tauff in zween Classes theilen. „

Erstlich / wie die Tauffe das Böse hin- „ weg nimt; das sind *bona privativa* „

Zum andern / wie sie das Gute wieder „ giebt; das sind *bona positiva.* Zum ersten „ wircket sie Vergebung der Sünden. Wir „ wissen aus dem 51. Psalm / daß wir alle in „ Sünden empfangen und gebohren werden/ „ wie der liebe David klagt: Siehe / ich bin „ aus sündlichem Saamen gezeüget / und „ meine Mutter hat mich in Sünden em- „ pfangen. Und der heilige Job am 14 Wer „ will einen Reinen finden/ da keiner rein ist? „ *Quis dabit mundum de immundo conceptum* „ *sanguine?* Joh. 3. Was vom Fleisch geboh- „ ren wird / das ist Fleisch. Diese unreine/ „ sündliche / fleischliche Geburt machet uns „ nun alle zu Kindern des Zorns Gottes von „ Natur. Ephes. 2. Sollen wir nun Kinder „ der Gnaden werden; so müssen die Sün- „ de vergeben werden/ denn wenn die Sünde „ vergeben ist / so höret der Zorn auff / nicht „ allein aber die Erbsünde/ die wir von Mut- „ terleibe mit auf die Welt bringen / sondern „ auch die würckliche Sünde/ als Früchte der „

„ Erbsünde/denn so die Wurtzel krafftloß ge-
„ macht ist/so könnten die Früchte nicht scha-
„ den.

Sage mir davon helle und klare Sprüche/daß die H. Tauffe nicht allein Vergebung der Sünden bezeuge/bedeute/versiegele/sondern auch wircke?

„ *Actor.* 2. Thut Busse / und lasse sich ein
„ jeder tauffen auf den Nahmen JEsu
„ CHristi / zur Vergebung der Sün-
„ den. Das ist/zu dem Ende/*in hunc Finem*,
„ daß er Vergebung der Sünden erlange/
„ wie es erklärt wird / *Act.* 22. denn so viel
„ heisset die *Phrasis*: *in remissionem peccato-*
„ *rum*! *Act.* 22. spricht *Ananias* zu S. Paulo:
„ Stehe auff/laß dich täuffen/und abwaschen
„ deine Sünde / und ruffe an den Nahmen
„ JEsu/ Marc. am 1. Johannes täuffete in
„ der Wüsten / und predigte die Busse zur
„ Vergebung der Sünden/Eph. 5. Christus
„ hat seine Gemeine geheiliget/und hat sie ge-
„ reiniget/durchs Wasserbad im Wort.

Wird denn die Sünde alle / gantz/ vollkommen vergeben / daß keine überbleibet/die nicht vergeben werde?

Ja freylich! denn gleichwie im rothen
„ Meer alle Egypter ersoffen / das gantze
Heer

Heer Pharaonis; also auch das gantze „ Sünden Heer des Teuffels / alle und jede „ Sünde. Darum sagt S. Paulus/Ephes. 5. „ Er hat seine gemeine also gereiniget durchs „ Wasserbad im Wort / daß sie nicht habe ei- „ nen Sündenflecken oder Runtzel / sondern „ daß sie heylich sey und unsträfflich. *Cantic.* „ 4. *Tota pulchra es amica mea*: **Du bist al-** „ **lerdings schön meine Freundin!**

Wird aber die Sünde also verge- ben / daß sie gantz aufgehoben und aus unserer Natur hinweg genommen werde?

Nein. Denn so wir sagen/wir haben kei- „ ne Sünde/so lügen wir / und die Wahrheit „ ist nicht uns/1. Joh. 2. Sie wird also verge- „ ben/nicht/daß sie nicht mehr sey in uns/son- „ dern daß sie uns nicht zugerechnet werde „ zur Verdamnuß/Röm. 8. Es ist nichts ver- „ dammliches mehr in denen / die in Christo „ JEsu seynd; Alle getauffte die sind in Chri- „ sto JEsu / denn sie haben Christum ange- „ zogen; darumb ist nichts verdamliches in „ ihnen.

Die ander Frucht und Wirckung der „ H. Tauff ist / daß sie auch vom Tode er- „ löset. Denn wenn die Sünde vergeben/ „ so hat der Tod keine Macht mehr/und muß „

 sein

„ sein Stachel uns nicht mehr verderben/ „
„ erschrecken und quelen / denn der Stachel
„ des Tods ist die Sünde / 1. Cor. 15. Wenn
„ nun die Sünde vergeben ist/so hat auch der
„ Tod seinē Stachel verlohren/seine Furcht/
„ Angst und Qual / und ist in einen sanfften
„ Schlaff verwandelt : Joh. 11. Wer an
„ mich glaubet / der wird nimmermehr ster-
„ ben / Joh. 8. Er wird den Tod nicht schme-
„ cken ewiglich / Er wird auch im Tod nicht
„ bleiben/Joh. 11. Ich bin die Aufferstehung
„ und das Leben; Hebr. 2. Auf daß Er durch
„ seinen Tod die Macht nehme dem / der des
„ Todes Gewalt hat/das ist/dem Teuffel/und
„ erlösete die / so durch Furcht des Todes in
„ ihrem gantzen Leben Knechte seyn musten.

Die dritte Frucht der H. Tauffe ist **Er-
„ lösung vom Teuffel.** Denn umb der
„ Sünden willen hat der Teuffel Gewalt
„ über uns; des Teufels Reich ist Sünde uñ
„ Tod; weil aber Sünd und Tod aufgeha-
„ ben/so sind wir auch aus des Teufels Reich/
„ Gewalt und Tyranney erlöset / Coloss. 1.
„ Dancksaget dem Vatter / der uns tüchtig
„ gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im
„ Liecht/und hat uns errettet von der Obrig-
„ keit der Finsternuß / und versetzet ins Reich
„ seines lieben Sohns JEsu Christi / an

welchen

welchem wir haben die Erlösung durch sein „
Blut/nemlich die Vergebung der Sünden. „
Da hören wir / wie die Sünde / Tod und „
Teuffel aneinanderhangen / und wie auch „
Vergebung der Sünden / und Erlösung „
von Tod und Teuffel/auf einander folgen; „
denn weil in der Tauffe die Sünde vergeben „
wird / so werden wir auch aus dem Reich „
des Teuffels gerissen und ins Reich Christi „
versetzet / Esa. 49. Kan man auch einem „
Riesen seinen Raub / und einem Starcken „
seine Gefangene loß machen? das ist nun „
das Böse / so durch die Tauff hinweg ge- „
nommen wird.

Was ist nun hinwieder das Gute das uns drinnen geschencket wird?

Erstlich / und so folget aus der Verge- „
bung der Sünden die Gerechtigkeit / denn „
wenn dem Ubertreten gewehret wird / so „
kompt die Gerechtigkeit überschwencklich/ „
Esa. 10. Denn unser Gerechtigkeit stehet „
in Vergebung unser Sünde / und unsere „
Gerechtigkeit ist nichts anders/ denn wenn „
wir erstlich von Sünden werden loß ge- „
sprochen und absolvirt. Zum andern/ dar- „
nach wird uns in unserer Rechtfertigung „
Christi Verdienst zugerechnet / das ist die „

„ *imputata justitia & applicatio meriti* Christi,
„ *Rom.* 5. Wisset ihr nicht/daß alle die getaufft
„ seyn / die sind in CHRJsti Tod getaufft /
„ Galat. 3. wie viel ihr getaufft seynd / die
„ haben CHRJstum angezogen / den Rock
„ des Heils / und Kleid der Gerechtigkeit/
„ Esa. 61. *Act.* 2. Laß sich ein jeder täuffen
„ auf den Nahmen JEsu Christi/das ist/auf
„ sein Verdienst/diß ist eine vollkommene Ge-
„ rechtigkeit / daran nichts mangelt / es ist die
„ Gerechtigkeit des Verdiensts Christi. Das
„ ander Gut / so uns die Tauffe schencket / ist
„ die neue Geburt. Denn wer Vergebung
„ der Sünden hat / und ist gerecht worden/
„ der hat die neue Geburt empfangen ; denn
„ das ist die neue Geburt / aus einem Sün-
„ der ein Gerechter worden/aus einem Kinde
„ des Zorns / ein Kind Gottes der Gnaden
„ werden/davon unser lieber HErr Christus
„ Joh. 3. spricht: Es sey denn / daß jemand
„ von neuen gebohren werde/durchs Wasser
„ und Geist/so kan er nicht ins Reich Gottes
„ kommen. Da hören wir / daß die Tauffe
„ nicht bedeute die Wiedergeburt / sondern
„ wircke dieselbe / darum spricht er / durch
„ Wasser und Geist/als durch ein heilig/ heil-
„ sam und von Gott verordnetes Mittel/dar-
„ durch Gott die neue Geburt wircket. Wie
„ denn auch S. Paulus nicht sagt / daß die
Tauff

Tauff die neue Geburt bedeute und versie- „
gele / sondern er spricht: sie sey ein Bad der „
Wiedergeburt und Erneueru ng des heili- „
gen Geistes / Tit. 3.

Das dritte Gut / das uns die Tauff ver- „
ehrt / ist die Kindschafft Gottes. Denn wo- „
zu werden wir neugebohrn? zu Gottes Kin- „
dern. Zuvor waren wir Adams Kinder / „
lagen unter dem Fluch und Zorn / solten „
wir Gottes Kinder werden / so müssen wir „
noch einmahl gebohren werden: Galat. 3. „
Wir sind alle Gottes Kinder durch den „
Glauben / denn wie viel ihr getaufft seyn / die „
haben Christum angezogen / 1. Joh. 3. Se- „
het / welche eine Liebe hat uns der Vatter „
geschencket / daß wir seine Kinder sollen heis- „
sen. Was haben wir nun für einen Zeu- „
gen unserer neuen Geburt? den H. Geist! „
dieser gibt Zeugnüß unserm Geist. O gros- „
se wunder Gnade / wir elende sün- „
dige Menschen sollen Gottes Kin- „
der seyn.!

Das vierdte Gut / so uns die H. Tauff „
giebt / ist der H. Geist / der Geist der Kind- „
schafft; denn wir haben einen kindlichen „
Geist empfangen / *Spiritum* υἱοθεσίας *adoptio-* „
nis. Act. 2. Lasse sich ein jeder tauffen / so „
werdet ihr die Gaben des H. Geistes em- „

„ pfahen. Tit. 3. GOTT hat den H. Geist
„ reichlich über uns ausgegossen / durch das
„ Bad der Wiedergeburt; des zum Zeugnuß
„ ruhete der H. Geist über Christo in seiner
„ Tauff.

Das fünffte Gut / so wir in der H. Tauff
„ empfangen / ist / daß wir in den ewigen Gna-
„ den-Bund aufgenommen werden / wie S.
„ Petrus sagt / 1. Petri am 3. die Tauffe ist
„ ein Bund eines guten Gewissens mit Gott /
„ durch die Aufferstehung JESU CHristi.
„ GOtt macht mit uns in der Tauff einen
„ ewigen Bund / und verpflicht sich uns mit
„ aller seiner Gnaden / und allen seinen Gü-
„ tern / 1. Joh. 3. Daran erkennen wir / daß
„ Er in uns bleibet / an dem Geist / den Er
„ uns gebe.

Das sechste Gut ist nun die ewige Seelig-
„ keit / und Erbe des Ewigen Lebens; welches
„ da entstehet aus der Kindschafft GOttes:
„ Denn sind wir Kinder / so sind wir auch
„ Erben / nemlich Gottes Erben / mit-Erben
„ unsers HErrn JEsu Christi / Tit. 3. dar-
„ umb werden wir neugebohrn / daß wir ge-
„ recht und Erben seyen des ewigẽ Lebens / etc.
„ Marc. 16. 1. Petri 3. diß alles haben
„ wir bißhero mit sonderm Fleis aus
„ heilig-gedachtem Arnd anführen
„ wollen.

So

So ist ja die Tauff ein höchst-nützlicher/ fürtrefflicher / und erfreuender Schatz. Ehe solchen die alten Gottseeligen Tauff-Eyferer hätten ungesucht gelassen / würden sie ihre Söhne und Töchter noch getaufft haben/ wenn denselben gleich aller Verstand entwichen/und der Tod schon auff den Lippen gesessen wäre. Massen solches das Exempel eines Jünglings bezeuget : welcher / wie sein Hertztrauter Freund/ Augustinus / berichtet/ ohn sein Wissen getaufft worden / da er am Fieber tödlich kranckete / und vor grosser Schwachheit nichts von ihm selber wuste/ sondern hernach allererst erfuhr/daß man ihn hätte getaufft. Welche Tauffe auch so viel bey ihm gewürcket/ daß / als Augustinus / der damahls noch ein Manichæer war / und diesen jungen Menschen auch allbereit / mit seinen Irrthümern/ ziemlich vergifftet und angestecket hatte/vermeinete / er solte nunmehr/ da er sich wieder seiner Kräfften erholt/ aus solcher Tauff-handlung / so man mit ihm/unwissend seiner/ fürgenommen/ ein Spiel und Gelächter machen/gleich wie dieser/sein Verführer that ; er sich gar anders gesinnet fand/ und dem *Augustino*, * mit ernsthafften Blicken / andeutete / entweder solcher Tauff-verächtlicher Worte / oder seiner Freundschafft/ müssig

* August. Confess. libro & cap. 4.

müssig zu gehen! **Und wie ein so hoch-wichtiger Schatz ist das Abendmahl.** Hiervon lehrt der Ruhmwürdige / nun in JEsu ruhende / Dillherr / nachdrücklich und Christ-erbaulich / in seinem himmlischen Freuden-Mahl auf Erden. Besonders ist seine Lehr lieblich / in der Vorrede dieses lieblichen Büchleins: woraus wir etwas borgen wollen. Wann ein glaubiger Christ / sagt er (im Anfang) das himlische Freuden-Mahl auf Erden / das heilige Abendmahl JEsu Christi / des Sohns Gottes / bey sich andächtig betrachtet: wird er darüber fast gantz entzucket. Denn was kan doch höhers seyn / als daß der eingebohrne Sohn des Allmächtigen Gottes nicht allein / unsertwegen / die wir elende und sündhaffte Menschen sind / ein sterblicher Mensch wird; sondern auch uns seinen Leib zu einer Speise / und sein Blut zu einem Tranck hat eingesetzet?

Nach dem Er Fleisch und Blut / von dem menschlichen Geschlecht / aus der Jungfrauen Marien / hat angenommen / und dasselbe herrlich geheiliget; hat Er uns / vor seiner Siegreichen Himmelfahrt / zu einer wunderbahren Mahlzeit / wieder dargeben / und doch dabey nicht ablegen / sondern behalten wollen. Als der hochbegabte Prophet Elias gen Himmel

abge-

abgeholet wurde/hinterließ Er seinem Jünger/ dem Elisa/ seinen Mantel: Als der grosse hochgelobte Prophet/der in die Welt kommen sollen/ sein Freuden und Ehren-Reich völlig wieder hat einnehmen wollen/hat Er uns/seinen Jüngern/ nicht etwan seinen Mantel/sondern sein heilsames Fleisch hinterlassen wollen. Elias hatte seinen Mantel/ nach deme er ihn von sich gegeben/nicht mehr: Aber der HErr JEsus Christus hat uns sein Fleisch also hinterlassen/daß er es doch auch noch selber habe: sagt der treffliche Kirchen-Lehrer Chrysostomus: welcher/ in Betrachtung dieser unausdencklichen Wohlthat/freudig saget: wegen dieses Leibes / lebe ich der gäntzlichen Hoffnung/daß ich den Himmel/ und alle Güter/ die darinnen sind/empfangen werde. Denn diese Speise ist nicht allein unser Löse-Geld; Sie ist nicht allein unsers Erlösers Denckmahl: sondern auch unser Schutz und Schirm/wider alle auffstossende Wiederwertigkeiten.

Ist unser Fleisch sündig/ und darff sich/ für und an sich/für dem Richterstuhl Gottes/ nicht sehen lassen. So kan es sich mit dem Leibe JEsu CHristi auszieren/ und auffs köstlichste heraus schmücken. Es bezeuget das Buch der Weißheit am 16. Cap. daß das

Himmel-Brod / damit GOtt der HErr die Kinder Israel in der Wüsten speisete / vermocht habe allerley Lust zu geben / und sey einem jeglichen eben gewesen zu seinem Geschmack / denn ein jeglicher hat daraus gemacht / was er gewolt / nach dem einen jeden eine Lust ankommen / so und so zu schmecken / uñ hab sich lassen in allerley verwandeln / und alle genehret / nach eines jeglichen Willen. Welches sonder zweiffel von denen Frommen zu verstehen / denn sonsten würden nicht so viel darüber gemurret / und es eine lose Speise genennet haben: Also ist unser HErr JEsus Christus auch das wahre / lebendige und ewige Himmel-Brod / wie wir ihn bedürffen / so ist er / und so schmecket er; ein Artzt ist Er / und die Artzney selbst wider unsere Kranckheit; unser Bruder und Bräutigam ist Er durch seine Menschwerdung / unser Erbarmer ist Er in unserm Elend; unser Erlöser ist Er aus unserm Gefängnüß; unser Friede-Fürst wider unsere Unruhe; unser Vorsprecher wider unsere Verkläger; unsere Gerechtigkeit wieder unsere Sünde; unser Gnaden-Stuhl wider den Zorn Gottes; unser Heiland wider all unser Noth; unsere Heiligung wider alle Unheiligkeit; unser Haupt / unser Hirte / unser Hohepriester / der

der für uns bittet; unser Emanuel / GOtt mit uns / wider alle / die wider uns seynd; unser JEsus / der uns seelig macht; unser König wider alle unsere Feinde; unser Liecht und Leben wider unser Finsternuß und Tod; unser einiger Mittler zwischen GOtt und Menschen; unser Nohthelffer in allem unsern Unglück; unser Nazaræer / der sich für uns verlobet hat; unser Osterlämblein; unser Opffer für unser Sünde / unser Panier und Fähnlein unter allen Völckern; unser Quelle des Lebens; unser Raht Gottes und Ruhe unserer Seelen / unser Seegen wider den Fluch; unser Schuld-Opfer wider unser Missethat; unser Sieg wider unsere Feinde; unser Trost wider alle Traurigkeit; unsere Versöhnung / wider unsere Sünde; unsere Weißheit wider unsere Thorheit; unser Weg des Heils / wunderbahr / Wort des Lebens / unsere Zuflucht in allem Unglück! darbey hat es der Sohn Gottes nicht bleiben lassen; Er ist auch noch über das unser Speis und Tranck worden / unser Brod des Lebens in seinem heiligen Nachtmahl; und wie S. Paulus sagt / den Schwachen bin ich schwach worden / auf daß ich die Schwachen gewinne / ich bin jederman alles worden / auf daß ich ja etliche seelig mache. Also möcht unser lieber

HErr

HErr wol sagen / der ist uns alles worden/ auf daß Er uns alle seelig mache. Darum mögen wir wol sagen / wenn wir das heilige Abendmahl betrachten und gebrauchen: du lieber HErr/wie groß ist deine Liebe/bistu uns doch alles worden / was wir nur bedürffen und begehren / bistu doch über alles / unsere himmlische Speise und Tranck worden/ was wolten wir doch mehr ? O des heiligen Geheimnüsses dieses wunderlichen Sacraments/ welches gerechet zur Stärckung des Glaubens/zur Stärckung der Liebe/zur Stärckung der Hoffnung.

So sage nun: **Du seyest arm!** **Ach du sagest unrecht!** Gegentheils sprich: **wie herrliche Schätze habe ich doch! dann sprichstu recht!** und wirst recht thun/wen̄ du deine Hertzens Freude und Andacht / in nachgesetzten Gesängen / redend wirst werden lassen.

(A)

Von der Tauff.

Im Thon: JEsu meine Freude.

1.

DUrch das Bad der Tauffe
Ich gen Himmel lauffe/
Wann der Glaub mich führt:
Dieses edle Wasser
Jagt den alten Hasser/

Der die Höllen schührt:
Dieses Bad erwirbt mir Gnad/
Macht mich frey von Tod und Sünden/
Daß sie mich nicht binden.

2.

Diß den Wust vertreibet/
Der von Adam kleibet
Allen Menschen an:
Dann nicht zugemessen
Sondern gantz vergessen
Wird/was hat gethan/
Und gebracht auf uns/mit Macht/
Adam/und sein Weib durchs Naschen;
Hier wirds abgewaschen!

3.

Nun ich Erd und Aschen
Werde reingewaschen
Durch die edle Fluth:
Durch das Wester-Hembde
Werd ich/der ich frembde/
GOttes eignes Gut:
Nun mich hat des höchsten Gnad
Aufgenommen in die Hütten/ (*)
Da Gott in der Mitten.

* in die Hütten/da Gott in der Mitten/h. e. in die Christliche Kirche.

(B)

Andächtiges/einer Christen-Seele/Gespräch mit dem HErrn JEsu/ über die Empfahung des H. Abendmahls.

Im Thon: Hastu dann JEsu dein Angesicht gäntzlich verborgen.

1. Seele.

Mustu dann JEsu dich selbsten zu aigen mir geben?
Hab ich doch niemahln dir gutes geleistet im Leben!
Nichtes ich hab
Dir O mein JEsu zur Gab:
Danckend dich will ich erheben.

2. JEsus.

Wäre was bessers im Himel/was bessers uf Erden/
Als ich/dein Jesus/es solte dir liebste auch werden!
Trincke mein Blut
Meinen Leib isse! diß Gut
Dienet für Hertzens Beschwerden.

3. Seele.

Was ist/mein JEsu doch dieses vor wundersams Essen?
Kan auch wohl jemand das Wunder des Trinckens ermessen?
GOtt ist die Speiß!
Niemand verstehet die Weiß.
JEsu wer wolt es vergessen?

4. JEsus.

Liebste empfahe mich selbsten zum Trincken zur Speise!
Liebe mich/wie ich dich liebe/auf heilige Weise:
Gantz bin ich dein/
Liebste beharre du mein/
Endlich im Himmel auch reise.

5. Seele.

Hastu doch treflich mein Jesu mich ietzo erquicket!
Hab ich doch völlig den Himmel in JEsu erblicket!

Englische Kost/
Himmlischen Nectar und Most/
Hab ich! nichts mehr mich iezt drücket.

6. JEsus.

JEsus ich heisse ein Heiland/gantz willig zu heilen:
Darum ich wolte nun heilen auch alle die Beulen
Die du nur hast/
Nehmen ab sündliche Last:
Laß nur die Sünde her eylen!

7. Seele.

Jauchtzet ihr Engel/ und helffet mir JEsum jetzt loben/
Jesum/der theuere Gaben mir geben von oben!
Weg nur du Welt!
JEsus mir einig gefält:
Teuffel was acht ich dein Toben!

8. JEsus.

Recht so! ergötze dich liebe in deinem Hertzlieben:
Lasse du Freundin nun ewig von allem betrüben:
Jauchtze! erschall!
Freudiges Schallen erhall!
Wohl den die Himmlisch sich üben!

9. Seele.

Himmlisches üben/mein Jesu! ist liebliches singen:
Loben und Dancken im HErren und springen und klingen:
Englischer Chor
Singe mir jetzo doch vor!
Rechte Danck-Opfer zu bringen.

10. JEsus und die Seelen zugleich.

J. wir beyde verbleibē doch ewig in Liebe beysam̃en?
S. Ja doch mein Liebster/nicht sterben die Hertzen Lieb-Flam̃en!
J. bistu dann mein!
S. JEsu ich leb und sterb dein.
Amen! Ja! liebster HERR Amen!

Andächtige Hertzens-Erhebung zu dem HErrn JEsu.

GRosser Himmels König! Allergnädigster JEsu! Gutthätigster Erlöser! Solte Israel von dem Wüten und Grimm des boßhafftigen / und unbarmhertzigē Pharaons in Egypten erlediget werden / und ins künfftige gesichert bleiben: so muste es durch das rothe Meer (O ein grosses Wunder) gehen / und in selbigem der wütherich Pharao mit allen den Seinigen ertrincken und untergehen. Solte ich von dem Wüten und Grimm des boßhafftigen und unbarmhertzigen höllischen Pharaons erlediget werden / und vor ihm gesichert bleiben / und Schutz wider ihn haben: so muste ich durch das geistliche rothe Meer der allerheilsamsten Tauff (O noch ein grössers Wunder) gehen / und in selbigem alles was unrein / und von Adam mir angebohrn gewesen (an welchem Adams Fall der höllische Pharao die meiste Schuld hat) ersauffen / und unter-hingegen

gegen ich in das heilige Christen- und Christus-Lande eingehen: wofür dir mein Heyland/ unzehlicher Danck gesagt sey; Du aber demüthig ersuchet seyest/ mich also zu führen/ daß ich des Bundes meiner Tauff fleissig ingedenck seyn möge/ Amen!

Ferner: süssester Seeligmacher! muß ich mit dir deines theuren Abendmahls halber reden. Als die Mutter des HErrn/ Maria/ zu ihrer Befreundin Elisabeth/ kame/ sagte selbige mit Verwunderung: woher kompt mir das/ daß die Mutter meines HErrn zu mir kompt? Alhier ist nicht die Mutter des HErrn; sondern der HErr selber.

Solle ich denn nicht auch mit Verwunderung sagen: woher kompt mir das/ daß mein HErr zu mir kommet? als der HErr sich dem Hauptmann zu Capernaum erbot/ Er wolte zu ihm kommen: erkante der redliche Soldat alsobald seine Unwürdigkeit uñ sprach: HErr! ich bin nicht werth/ daß du unter mein Dach gehest. O HErr wie

viel mehr soll ich mich demüthigen/ wen̄ du in meinen sündhafften unreinen Mund eingehen/ und mir deinen Leib zu essen/ und dein Blut zu trincken geben willst? wie viel mehr sollen meine Knie sich beugen/ mein Hertz sich schmiegen/ meine Zunge sich erheben/ und sagen: HERR! ich bin nicht werth/ daß du in meinen Mund gehest. Aber weiln es dir also gefallen/ mir deinen Leib zu einer Speise/ und dein Blut zu einem Tranck zu ordnen/ so sey dir Lob und Danck darfür gesagt; und deine überschwenckliche Barmhertzigkeit müsse gerühmet und gepreiset werden/ immer und ewiglich/ Amen!

Das VII. Capitel.

Innhalt:

Himmel/ oder grosse Freude eines Gott-ergebenen Gemüts/ in Beobachtung/ daß Er sey ein Tempel des drey-einigen Gottes.

de inhabitatione Dei

DIcht wende ich iezt meine Andacht auf einen von menschlicher Arbeit/ Kunst und Fleis aufgeführten Wunder-Tempel:

pel: wie zu Epheso der Diana Tempel gewesen. Nicht auf schöne Kirchen / wie die Sophien Kirche zu Constantinopel gewest; die der Kayser *Justinianus* erbauet / und mit köstlichen Edelgesteinen/vortrefflichen / herrlichen Pracht-Seulen dermassen gezieret/ und mit Einkommen so hoch begabet: daß man sie für die schönste und berühmste bey nahe in der gantzen Christenheit hat gehalten: Oder die Kirche zu Aach / die Kayser *Carolus* erbauet / darzu er die Marmelstein von Rom und Ravenna hat lassen heraus bringen / wie *Krentzheim* (*part. 2. Chronol. fol. 157.*) bezeuget.

Nicht auf schöne Altar-Taffeln/wie in der Kloster-Kirchen zu S. Michael in Lüneburg/welche soll vier Elen breit seyn/zwo hoch/ von gutem Arabischem Golde und vielen Edelgesteinen versetzet / darunter zween Smaragd/sehr groß/und die Vornemisten / welche der Römische Kayser Otto Im Jahr 969. dahin verehret/als er die Saracenen aus Italien vertrieben/ und einen grossen Schatz von ihnen erobert hatte.

Nicht auf viele Altar / als zu Antorff viertzig / in unser Frauen Kirchen genandt / zu finden.

Nicht auf grosse Glocken / als zu Erfurt/ welche am Gewicht 275. Centner haben soll.

Nicht auf viele Glocken / als zu Antorff bey vorerwehnten Kirchen-Thurn / zwey und siebentzig groß und klein anzutreffen.

Nicht auf schöne Orgeln von feinem Golde / als Kayser Michael zu Constantinopel in die Kirche hat setzen lassen.

Nicht auf grosse Orgeln als zu Hamburg: sondern ich ziele mit meiner Betrachtung auf das wunderbahrlichste Gottes-Gebäu / auf den Menschen / auf den glaubigen Menschen / dessen Hertz GOTT zu seiner Sitz-Statt erwählet. O glaubige Seele! solte es wohl möglich seyn / daß du / es sey auch dein Schicksel beschaffen / und dein zeitliches Ergehen geartet / wie es wolle / ein einig mahl dich einige Schwehrmut soltest einnehmen lassen: wann du behertzigest / wie dein Hertz des Allerhöchsten HErrns Himmels und Erden-Kirche / Schloß und Wohnung seyn / und denselben beherbergen könne: also das alleredelste Gut mit sich tragend. **An diesem Haus könte diß die Obschrifft seyn: wie heilig ist doch diese Stätte hie ist nichts anders dann Gottes-Haus und hie ist die Pforte des Himmels** / 1. Buch Mos. 28. Das Salomonische GOttes-Haus / **an deme 138000. Tonnen Goldes** * **verbauet** wor-

* vide Barners Abriß des neuen Menschen l. 1. c. 10. p. 92.

worden / ist diesem nicht zuvergleichen. Solte aber GOTT im glaubigen Hertzen wohnen wollen? **Gewiß ist es also!** geschrieben finden wir es in dem Wort der Waarheit. Es wird hingegen hier nicht gemeinet Gottes allgemeine Macht-Gegenwart bey allen Creaturen / da Er Himmel und Erden füllet / Jer. 23. v. 24. und nicht fern von einem jeden Menschen ist / Ap. Gesch. 17. v. 27. sondern ein sonderbare Gnaden-Gegenwart und Vereinigung / da GOtt also in uns wohnet / daß wir ein Geist mit ihme sind / 1. Cor. 6. v. 17. daher die Glaubigen ein Behausung Gottes im Geist genennet werden / Ephes. 2. v. 21. Göttlicher Natur theilhafftig / 2. Petr. 1. v. 4. Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Hertzen / aufdaß wir erfüllet werden mit allerley Gottes Fülle / das ist / daß GOtt allein in uns regiere und wircke / und wir sein vollseyen / wie es Herr Lutherus erkläret / Ephes. 3. v. 17. 19. JEsus ist der Weinstock / wir sind die Reben / wir sind in Ihm / und Er in uns / Joh: 15. v. 5. Er ist der gute Oelbaum / wir die eingepfropfte Zweig / Röm. 11. v. 24. Er ist unser Haupt / und wir Glieder seines Leibs / Ephes. 1. v. 22. und c 5. v. 30. Woraus erhellet / daß der Drey-Einige GOTT / nicht nur mit seinen Gaben /

ben/sondern auch selbst mit seiner Substantz und Wesen / in seinen glaubigen Liebhabern sey/wohne und wandele/als ein König in seiner Residentz/als ein HErr in seinem Haus/ als ein Commendant in seiner Vestung / als ein Pfarrer in der Kirchen. Doch ist Er nicht gar einer Natur und Wesens mit uns/ als ob wir durch diese wesentliche Einwohnung Gottes gantz vergöttert / und in Christi Substantz / Fleisch und Bein verwandelt würden (wie die Weigelianer/und Schwenckfelder traumen) dann das würde mehr eine Vermischung als eine Vereinigung seyn: Ein anders ist das Haus/ein anders der Jnwohner: Gott und Mensch in Christo vereiniget / die gantze Fülle der Gottheit wohnet leibhafftig in Jhm / Coloss. 2. v. 9. und ist doch keine Natur in die andere verwandelt worden: Also ist auch GOtt in uns/und wir in Jhm/daß Er in seiner Natur/ und wir in unserer Natur eines sind / Er ist in uns / als GOtt in seinem Tempel / und wir in Jhm/ wie ein Creatur in ihrem Schöpffer/also/daß man wol mit Fingern auf einen glaubigen Christen deuten und sagen kan: Jn diesem schwachen Werckzeug wohnet die gantze heilige Dreyfaltigkeit / auf eine unsichtbare / unraumliche und unbegreiffliche Weise.

Ach

Ach welch eine grosse Ehr und unvergleichliche Herrligkeit ists dann / daß wir Tempel und Wohnungen Gottes sind? Unser Hertz ist Anfangs darzu geschaffen / nachgehends auch darzu von neuem geboren / und wieder eingeweihet / daß es Gottes Burg und Königs-Schloß sey: die heilige Engel sind viel zu modest und demütig / daß sie dieser Wohnung sich anmassen solten; von aussen her halten sie gute Schildwacht / den innern Besitz überlassen sie ihrem Schöpffer: Greifft aber der grobe / stoltze Sathan *de facto* zu / schmeichelt sich entweder durch gute Wort und Reitzungen ein; oder legt von oben herab verliehene Gewalt an / bricht ein als ein Nacht-Dieb und richtet seinen Insatz geistlich oder leibhafftig / oder auf beede weis zugleich / ins Werck / und verschantzet sein Lager aufs beste; so ist der Jammer unbeschreiblich groß! Dich aber / liebe Seel / hat GOtt mit seiner wesentlichen Einwohnung erfüllet / das ist ja hohe / grosse Würdigkeit! **Erkennest du dich selbst nicht / daß JEsus Christus in dir?** 2. Cor. 13. v. 5. Christus selbst nennets eine Herrligkeit Gottes / daß wir eines mit ihm sind / Er in uns / und wir in Ihm / gleichwie er und der Vatter eins sind / nemlich der Vatter in ihm und er in dem Vatter / Joh. 17. v. 22. 23.

Wann es möglich wäre / daß die Sonn mit ihrem Glantz sich vom Himmel hernider begeben/in einem Menschen wohnen/sich mit ihm vereinigen / und ihre Stralen aus ihme von sich werffen könte; das würde die Welt für eine unaussprechliche Herrligkeit halten/ und einen solchen Menschen ein Sonnen-Kind / ein Sonnen-Pallast / und Sonnen-Tempel nennen: Nun aber wäre diß nur eitel Puppenwerck und Kinderspiel gegen deme / daß die ewige Sonn der Gerechtigkeit/ der Aufgang aus der Höhe / der Glantz Göttlicher Herrligkeit/ sampt Vatter und dem H. Geist/in uns wohnet / und sich mit uns vereiniget/daß wir durch den Glauben (wie Herr Lutherus in seiner Kirchen-Postill / am dritten Sontag nach dem Fest der Offenbahrung Christi / redet), Gottes Kinder und Götter werden / Herren und Könige geboren/ theilhafftig Göttlicher Natur und Nahmen.

Das heist ja (schreibet der selige Mann anderswo) reichlich getröstet / und über die Maß hoch geehret! dann was kan für grösser Ehr und Herrlichkeit genennet werden/dann daß wir arme / elende Leut auf Erden sollen der Göttlichen Majestät Wohnung / Lustgarten oder Paradis/Ja! sein Himmelreich

seyn/

seyn / und was du redest und thust / soll ihm gefallen / und durch ihn geredet und gethan heissen / und wer dir Schaden oder Leyd thut / der soll es ihm gethan haben; darzu / will er dich wol vertheidigen / an Leib und Seel / daß niemand dich fresse / er hab ihn dann so zuvor verschlungen / und troz dem / der dir ein Haar krümme / es sey dann sein Will / und habe es ihm zuvor gethan / und kurz: dein Thun soll recht haben und fortgehen / wider aller Teufel und Welt Toben und Wüten / es sey dañ / daß beede der Vatter und Christus nicht mehr GOtt seyen / rc.

Wie nützlich und hoch-tröstlich ists uns dann / daß Gott in uns wohnet? Ezechiel sagt viel von einer Stadt / die geheissen / **hier ist der HErr!** Ezech. 48. v. 35. Diese HErrn- und Gottes-Stadt / diese JEsus-Stadt / ist eine glaubige / mit Gott vereinigte Seel / von deren kan man recht sagen: **Hier ist der HErr!** Wo aber dieser HErr wohnet / und sein Hoflager hält / da sind auch seine Trabanten / die heilige Engel / da müssen auch alle seine Schätz / aller Schutz / und aller Segen seyn. Wo GOtt / der ewige Friedens-Fürst / sein Residenz-Schloß hat / da muß der Burg-Fried blühen / kein Feind darff sich da mucken: **Den Frieden laß ich euch / meinen Frieden**

geb ich euch/sagt Jesus: In der Welt habt ihr Angst/aber in mir habt ihr Friede/Joh. 16. v. 33. Wañ in dapfferer Held und Comendant in seiner Vestung ligt/so hat man guten Trost/er werde sich schützẽ kõnen: Gott aber selber ist in dir/dein Hertz ist sein Plockhaus/der höllische Stören-Fried werffe nur dapffer seine Angst-Kugeln ein/es wird kein Noth nicht haben/ GOtt wird ihm seine Burg nicht zerschiessen lassen: Er wird unser Gast und wir sein Wohnung bleiben/das soll niemand wehren/ diesen Gast soll man uns nicht nehmen; ob man uns gleich Leib/Leben/und alles nehmen solte: weil wir ihn haben; so haben wir alles/ und wollen wol bleiben/für Teufel/ Tod und Höll: darumb ob wir schon jezt sterben/ so leben wir doch/ und ob wir zur Höllen fahren/ so sind wir doch im Himmel; ob uns schon der Teufel fresse und verschlünge/so soll ihm der Bauch darüber zerreissen/mit seinem ewigen Spott und Schaden / und uns lebend wieder geben/dann er soll diesen HErrn/der in uns wohnet / wol ungefressen und sein Kirch und Wohnung unausgerottet lassen/ schreibt Lutherus. Das macht ja! die süsseste Freude: wer diesem nachsinnet / vergisset alles Leids: ja! der Aller-Durchleuchtigste Inwohner verzuckert allen Creutz-Wermuth.

Aber

Aber GOTTes Tempel will heilig gehalten seyn / 1. Corinth. 3. v. 17. Darum preise Gott an deinem Leib/und in deinem Geist / 1. Corinth. 6. v.17! sey nicht fleischlich/sondern geistlich gesinnet / so anderst Gottes Geist in dir wohnet/oder in dir wohnen soll / Röm. 8. v. 9. Ist dein Hertz- und Himmels-Kirchlein entheiliget/ (wie es leicht geschehen kan) so halte geistliche Tempelweih/ daß es von allen Lastern gereiniget / mit Tugenden gezieret/ dem Teufel zugeschlossen / und GOtt auf ein Neues wieder eröffnet werde. Welche der Geist Gottes treibet / (die nach denen vom heiligen Geist erweckten innerlichen Reg- und Bewegungen/ in guten GOtt wolgefälligen und dem Nechsten dienlichen Wercken sich üben) die sind GOttes Tempel und Wohnungen/Röm. 8. v. 14.

Nun beschehener dieser Betrachtung ist folgendes Lied beyzufügen / da man also singen soll:

Nach der Sing-Art: Von Gott will ich nicht lassen.

1.

MEin GOtt will bey mir wohnen/
Mein GOtt/das höchste Gut
Mein GOtt/der alle Krohnen
Erhält/ und hält in Hut:
Mein GOtt der alles trägt
Im Himmel und auf Erden:
Der alles lässet werden/
In dem sich alles regt.

2.

Diß ist ein grosses Wunder!
Bedänck es Seele wohl/
Und Himmlisch dich ermunter/
Werd reiner Freuden voll!
Du bist des höchsten Schloß!
Diß sind recht Wunder-Dinge?
Drum bistu nicht geringe;
Du bist recht herrlich groß!

3.

Ist GOtt in meiner Seelen?
So hab ich über-gnug:
Es kan mir nichts nicht fehlen;
Ich ruff mit gutem Fug:
Hier Gott und alles Gut!
Hier GOtt in meinem Hertzen;
Es weich nur Sorg und Schmertzen;
Ich habe frohen Muth!

4.

Hier Vatter und der Sohne/
Und der so gute Geist/
In meinem Hertzens-Throne
Sich regt/weist/und beweist:
Hier ist die Göttlichkeit!
Weil ich bin ein Erlöster:
Ist Schöpffer/Heiland/Tröster/
Bey mir zu allerzeit!

Andächtige Hertzens-Erhebung zu der allerheiligsten Drey-Einigkeit.

KUrtz will ich dich anruffen / du hochwürdigste GOtt-geeinte Dreiheit: Erhöre den kurtzen Seuffzer! HErr GOtt Vatter komm in

mein

mein Hertz / und lasse mich empfinden deine süsseste Liebe. HErr GOTT Sohn komme in mein Hertz / und lasse mich empfinden die Krafft deiner kostbarlichsten Erlösung. HErr Gott H. Geist komme in mein Hertz / und lasse mich empfinden die höchste Labung deines erfreulichsten Trostes / und den Antrieb zum Guten. Schaffe O Gott Vatter / daß ich dich liebe hertzlich. Schaffe O Gott Sohn / daß ich dir anhange und dir dancke inniglich. Schaffe O Gott H. Geist / daß ich mich von dir regieren lasse / und deine Süssigkeit schmäcke stätiglich / Amen!

Das VIII. Capitel.

Innhalt:

Himmel / oder grosse Freude eines Christlichen Hertzens / im Nachsinnen / daß es allezeit mit der starcken Engels-Wacht vergesellschaffet sey.

ACh! was ist der Mensch? HERR! was ist der Mensch / daß du sein gedänckest / und des

Menschen Kind / daß du dich seiner annimst? müssen wir wahrhafftig sagen; wann wir aus dem andern Buch der Köni-ge im 6ten/will nicht sagen/ Elisam: sondern nur Elisæ Diener ansehen: Ps. 8. 5. HErr! HErr! Du hast / freylich deinen Engeln befohlen über sie / daß sie sie auf den Händen tragen sollen / daß sie sie behüten sollen / auf allen ihren Wegen; damit sie ihren Fuß nicht an einen Stein stiessen: Sie waren mit deinen Fittigen bedecket / und ihre Zuversicht war unter deinen Fliegeln / daß sie nicht erschrecken dürften für dem Grauen des Nachts/ für den Pfeilen / für der Syrischen Pestilentz/ die rechtschaffen im finstern geschlichen kam! daß wir die Wort des Ps. 91. 4/5/6/11/12. etwas geändert hieher ziehen.

Es bleiben aber die himlische Geister insgesambt dienstbahre Geister/ ausgesandt zum Dienst/ nit Elisæ/ und seines Dieners allein: sondern/ aller derer/ die ererben sollen die Seeligkeit/ Ebr. 1. 14. Ohne das wann es wäre; wie solte ein Mensch sicher seyn können für den bösen Geistern unter dem Himmel / die in der Finsternuß dieser Welt herrschen/ Ephes. 6. 12. * Essen/ und Trincken würden sie vergifften: zu Nacht Schröcknussen: beym Tag

* Lege, si placet, Dn. Wülferi concionem 39. in Elisæ Hon/Lohn/Krohn.

Tag Furcht machen. Die Ziegel auf den Dächern müsten uns überfallen: Die wilden und zahmen Thier schaden: Süllen und Bretter / müsten brechen: Der Erdboden/ unter unsern Füssen/schwinden: Platz-Regen uns verschwemmen: Blitz / und Wetter-Keile / uns spalten; In Summa: weder Haut noch Haar / und unsers Gebeins wäre keines mehr / wann es des erbösten Geistes Trutz nachgegangen wäre! Aber der Engel des HErrn lagert sich umb die her / die ihn fürchten / und hilfft ihnen aus / stehet im Ps. 34. 8.

Hie mercke / liebe Seele / diesen grossen Trost; daß Gott/aus grosser vätterlicher Liebe/einem ieglichen Christen-Menschen seine Engel zugibt / die unsere Leib-Diener sind/ uns täglich beleiten / und für dem höllischem Menschen-Feinde beschirmen.

Ja/meine Seele! diß haben von Anbegin alle Kinder Gottes geglaubet / bezeuget / und sich damit getröstet. Höre nur/der HERR spricht klar: Ihre Engel im Himmel. Ja/ HErr/deine Engel sind unser Engel/ ja deine Engel im Himmel sind unser Leib-Diener auf Erden.

* Und da David saget: Er hat seinen Engeln

* Evolve etiam, ni molestum, Möller. Prax. Evang. Part. 4. p. 347. seqq.

geln über dir befohlen: verstehet er einen jeden gottfürchtigen Menschen. Denn der Engel des HErrn lagert sich umb die her/ und umb alle und jede die ihn fürchten und errettet sie. Ja du hast auch/ meine Seele! dessen gar ein schön Exempel in den Geschichten an S. Petro. Denn da ihn Herodes ließ ins Gefängniß werffen / kam sein Engel zu ihm/und führet ihn heraus; da er aber für das Haus kam/ und anpochet / kandten zwar die fromen Hertzen S. Petri Stime; wusten aber nicht / daß ers wäre / und sprachen: **Es ist sein Engel.**

Ja/meine Seele! so Fürsten und Herren Kinder auf Erden ihre Leib-Diener haben/ die auf sie warten: Solten denn nicht die Kinder Gottes/ die Christi Mit-Erben sind/ ihre Diener haben? Ja! denn so bald sie in Mutterleibe empfangen/ und Gott befohlen werden: lagert sich der Engel des HErrn umb ihre Mutter her/und behütet sie für Erschrecknis und Unfall/ bis ihre Zeit herbey kommet.

Darnach behüten sie uns in unserer Wiegen/an unser Mutter Brüsten; sie sitzen mitten unter den kleinen Kinderlein am Tische; Sie schweben unter ihnen / wenn sie züchtig spielen; Sie gengeln und geleiten uns so

lange

lange wir leben: sie wenden von uns viel tausend Unglück alle Tage. O meine Seele, wenn du sehen soltest / wie viel tausend Unglück uñ Hertzeleid Satan nur eine Stunde nach dir scheusset / die alle von den Engeln abgewendet werden / O wie viel fleissiger würdestu dem HErrn deinem Gott für seinen Engel-Schutz dancken!

Nu bedencke / meine Seele! wie wütet der Satan unter andern wider das vierdte Gebot. Da reitzet er den Cain / daß er seine Eltern Adam und Eva aufs Höchste betrübet. Da verführet er den Esau / daß er seinem Vatter Isaac / und seiner Mutter Rebecca eitel Hertzleid machete. Da treibet er den stoltzen Absolon / daß er sich wider seinen Vatter David aufflehnete / und ihn von Land und Leuten verjaget.

Dagegen aber erzeigen sich die heiligen Engel / als himmlische Schutz-HErrn / gantz diensthafftig gegen allen frommen Eltern und Kindern / Ober-Herren / und Unterthanen. Sie begegnen dem frommen Altvatter Jacob / da er wieder aus Mesopotamien zog / und behüten ihn auf seinem Wege mit Weib und Kind / und allem was er hatte. Sie geleiten den jungen Tobiam / der ein frommer

gehorsamer Sohn war / und bringen ihn mit Glück und Seegen wieder heim. Sie behüten den König David in seinem Elend / biß er das Königreich erlanget. Sie warten den frommen Joseph / sie geleiten ihn mit seiner heiligen Marien; Sie bewahren die alte Elisabeth sambt ihrem Söhnlein Johannes in der Wüsten. Sie ernehren den Propheten Eliam in der Wüsten/ und versorgen ihn mit Brod und Wasser. Sie behüten die Agar mit ihrem Sohne Jsmael / und erhalten sie in der dürren Wüsten.

Siehe auch/meine Seele / wie wütet Satan wider das fünffte Gebot. Er verführet den Cain/ daß er seinen Bruder Abel tödtet. Er reizet den Esau / daß er seinem Bruder Jacob nach dem Leben stund. Er treibet den König Saul / daß er den unschuldigen David suchet zu tödten.

Dagegen aber sind die heiligen Engel liebhaber der Menschen. Sie fristen dem frommen Jacob sein Leben. Sie behüten den König David / daß er nicht in Sauls Hände fället. Sie retten den heiligen Petrum aus seinem Kercker. Sie beschirmen die drey Männer im Feuerofen zu Babel.

Schaue anbey liebe Seele! wie wütet Satan wider das sechste Gebot. Er reizet den

König

König David zum Ehebruch. Er tödtet der frommen Sara wol sieben Männer. Er bringet die Dina des Altvatters Jacobs Tochter umb ihr Ehren-Kräntzlein.

Dagegen aber sind die heiligen Engel keusche züchtige Geister. Sie behüten den züchtigen Joseph in Egypten. Sie versorgen den jungen frommen Tobiam mit einem frommen Weibe. Sie bewahren die heilige Jungfrau Maria auf ihren Reisen / daß sie für unzüchtigen Buben / und allem Unglück sicher gehet.

Mercke darnebst / meine Seele! wie wütet der Satan wider das siebende Gebot. Dem heiligen Hiob zerstöret er seinen Segen und Nahrung. Den Achan reitzet er / daß er wider das erste Gebot Gottes sich vergreiff an den verbanneten Gütern der Stadt Jericho.

Dagegen aber dienen uns die heiligen Engel zu unser Nahrung / und führen uns Segen und Glück ins Haus. Sie führen den heiligen Altvättern / Abraham / Isaac und Jacob ihren Segen zu/daß sie sehr reich worden. Sie sind bey denen / die fleissig arbeiten/ und erscheinen dem lieben Gedeon / da er drasch auf der Tennen.

Betrachte auch/ wie wütet der Satan wider das achte Gebot. Er verführete Adam

und

und Evam durch Lügen / und verkehrte Gott dem HErren seine Wort. Er reitzet den Verleumbder Doeg/daß er den frommen Priester Abimelech verräht / und giebet Ursache / daß fünff und achzig Priester des HErrn ermordet werden/ und er ist selber der Mörder!

Dagegen aber sind die heiligen Engel Schutz-Herrn der Wahrheit / und beschirmen alle / so mit Gerechtigkeit und Wahrheit umbgehen. S. Johannes der Tauffer bekandte und leugnete nicht / und niemand muste ihm schaden / bis seine Zeite aus war. Die heiligen Apostel verkündigten das Wort der Wahrheit durch die gantze Welt / und der HErr beschirmet sie durch seine Engel/bis sie ihren Lauff vollendeten.

Letzlich/siehe zugleich meine Seele! wie tobet Satan wider das neundte und zehende Gebot/und erreget in der Menschen Hertzen allerley böse Lust und fleischliche sündliche Begierden. Er hauchet der ersten Mutter Eva die böse Lust in ihr Hertz / daß sie gelüstet von dem verbotenen Baum zu essen. Er reitzet die unzüchtige Isabel / daß sie sich schmincket und unschuldig Blut vergeusst. Er bethöret den Amnon/daß er Blutschande begehet mit seiner Schwester Thamar.

Dagegen aber sind die heiligen Engel züchtig/

tig/rechtschaffen und reine. Sie behüten die züchtige Susanna / daß sie lieber sterben wolte/als wider den HErrn sündigen. Sie warnen und wehren dem falschen Laban / und blutgierigen Esau / daß sie ihre blutdürstige Begierden wider den Altvatter Jacob nicht ins Werck richten können. Diß kan dich mächtig aufrichten / und innerliche Freude dir schaffen: daß/wann du dich grösser Gefahr / und von allen Menschen verlassen zu seyn / vermeinest / du wissest / und gewiß seyest daß eine himmlische Leib-wacht und Gesellschafft dich umbgeben: welche dich wider den abgesagten Menschen-Feind / den Teufel / und alle teuflische Menschen / mit starcken Arm / beschütze und vertheidige. Jener Spanische Hauptmann/ als ein anderer seine Thaten rühmen wolte/ und aber nicht wuste/wie ers solte angreiffen/ sprach zu ihm: *ab hoste metire virtutem & victoriam meam*, das ist: Betrachte meinen Feind / wie mächtig und starck derselbe gewesen? (den ich doch mit Sieg-reicher Hand überwunden/) alsdann wirstu meine Mannlichkeit preisen können! Also / wann wir fast nicht wissen / wie wir die λειτουργίαν und den Dienst der H. Engel recht bedencken/eyfferig

von

von GOtt begehren/und billich rühmen/und preisen sollen: ists der nechste Weg/ daß wir denenselben unsern abgesagten / geschwinden/ gransamen/ bösen Feind / den Teufel mit seinen Heer / entgegen setzen / und reifflich erwegen: wie er gleichwol durch die H. Engel / auf Göttlichen Befehl / von uns abgetrieben/und zu schanden gemacht werde: Alsdann wird klar erscheinen/ was der Engel Dienst bey uns und den Unserigen ausrichte/und welch Gebühr wir dargegen GOtt zu erweisen schuldig: und daß wir eines freudigen Hertzens darbey seyn sollen / und anstimmen:

Im Thon: Aus meines Hertzens-Grunde sag ich dir Lob und Danck.

1.

Aus meines Hertzens-Grunde
Ich rühme meinen GOtt
Zu aller Zeit und Stunde/
Daß er mich hat / in Noth/
Durch seiner Engel-Wacht/
In starcken Schutz genommen/
Und auf mein Heil und Frommen
Aus grosser Güt gedacht!

2.

Die frischen Himmels-Knaben/
Die Engel/wie der Wind/ Ps. 104. 4.
Mich stets beschirmet haben/
Damit das Höll-Gesind
Mich nicht berücket hat:

Sie haben mich umbgeben/
Beschützet Leib und Leben
Gantz treulich früh und spat.

3.

Sie trugen mich auf Händen/
In meines Amtes-Bahn/ Ps. 91, 11. 12.
Und pflegten abzuwenden/
Was schädlich kam heran:
GOtt schelt dich Satanas!
So sprechen sie zum Teuffel;
Der/ sonder allen Zweiffel/
Mich neidet ohne Maß.

4.

Auch wann ich lieg und schnarche/
So sind sie neben mir/
Damit der Feind/ der arge;
So trachtet für und für/
Wie Er die Christen quähl:
Mich möge nicht verschlingen/
In keinen Jammer bringen/
An Leib und an der Seel.

5.

HErr diese ferner sände/
Zu hüten Hof und Haus/
Auch aller Ort und Ende/
Ich gehe ein und aus/
Zuschützen mich/ und das/
Was du mir hast verliehen/
Biß einst sie mit mir ziehen
Hin durch die Sternen-Straß.

Andächtige Hertzens-Erhebung zu GOTT.

WAnn du/ mein frommer Gott! mich nicht sonders lieb hättest; würdest

würdestu mir kaum deine Engel-Geister/ die rein sind; Geister die gerecht sind/ Geister/ die starck sind; Geister/ die über alle Massen schön sind; Geister/ die gantz unvergleichlich sind; Geister die unausdäncklich geschwind sind; Geister/ die unsterblich sind; zugesellet/ und zu meinen Schutz verliehē haben. Darfür dancke ich dir von Grund meiner Seelen/ freue mich von Hertzen/ und bitte dich von gantzem Gemüt: du wollest durch diese Durchleuchtigste und streitbareste Him̃els-Schaar mich und die Meinigen / so lang wir diese Zeitlichkeit bauen/ mächtiglich bewahren/ und unsere Seelen endlich in Himmel durch sie tragen lassen: durch JEsum CHristum/ Amen.

Ende des andern Theils.

Des

Des Himmels auf Erden
Dritter und letzter Theil/
Innhalt.

Einen Himmel/ Grosse Freude: } Wañ du denckst/ daß (1) der Teuffel könn nicht schaden/
Denen/ die bey ihrem GOtt durch den Glauben/ sind in Gnaden:
(2) Daß das Kreutz ein kleines sey / und (3) zum Besten dir bedacht:
(4) Daß dein Feind in grössern Fall selbsten sich/ als dich/ gebracht.
(5) Daß die Frommen in der Welt allezeit ihr Joch getragen:
(6) Daß sie werden JEsus Bild durch viel Jammer/ Noth und Plagen:
Und (7) Daß dieses sey ein Glück: (8) daß durch still seyn komme Ruh:
(9) Daß wer GOtt hab / habe gnug: (10) daß das Best sich nah herzu.

Das I. Capitel.
Innhalt:

Himmel / oder grosse Freude eines glaubigen Christens/ wañ selbiger betrachtet/ daß der so arge und gewaltige Satanas ihm nicht schaden könne.

ES ist keine geringe Angst/ und kleine Bekümmerniß / die einem Christen Menschen ins Gemüt fallet: wann Er der

vielen List und grossen Macht des Menschen Feindes/des Teufels/nachsinnet. Allein eben so eine grosse Erquickung und Zufriedenheit kan er schöpffen/so er andächtig bereiset / daß der alte schlaue Feind / viel zu ohnmächtig sey / einen stand-glaubigen und dahero bey Gott in Gnaden stehenden Christen zu überwältigen: so wenig Ers dort in jenen Leben; Ja! gar nicht vermag. Daß aber ein Glaubiger dem Teufel Wiederstand halten / und ihn in Gottes Krafft bestehen könne/zeugt und zeiget die Schrifft. Dann wer den Schild des Glaubens / vor allen Dingen/ergreiffet: der kan damit auslöschen alle feurige Pfeile des Bösewichts: Ephes. 6. v. 16. Hiervon wollen wir zur sonderlichen Auffricht, Vergnügung / und Freude eines Frommen; jedoch zu weilen zaghafften Christens/nachgesetztes anfügen / und es damit gleichsam in einen sichern Himmel setzen. Mercke es recht / meine Seele! so wirstu einen Muth bekommen/und gewiß erfreulich getröstet seyn. Zuvor/ehe Christus kam/ (schreibet Herr Lutherus seel: in seiner Kirchen Postill / über die Lection in der Christ-Messe / aus Esa. 9.) und die Propheten zu Felde lagen/ mit Gottes Wort / war noch kein

kein Sieg da/ sie stunden wol da / und hielten darauf / biß daß der rechte Feldhauptmann käme / und sich mit der Sünden / Tod und Teufel/ für uns einlegt / und gewinne und behielte das Feld; sonst ohne dem Hauptmann gieng es zu / wie es dem Volck Israel gieng/ da sie zu Felde lagen / wider die Philister; aber wenn sie den Riesen Goliath sahen / so flohen und forchten sie sich alle / bis der rechte Kämpffer David kam/ und behielt den Sieg. Eben so bestehen auch wir / wenn wir ohn Christo sollen wider die Sünde und Tod fechten. Aber nun unser David den Tod mit den Sünden hat überwunden / dafür wir uns immer fürchten/ und fliehen musten; sind wir nun frölich und sicher / singen / und sind gutes Muts/ theilen die Beute mit Freuden aus; das ist/ wir verkündigen das Evangelium/ loben und dancken Gott/ trösten und stärcken uns untereinander/ und sagen: Sey frölich/ dir kan niemand Schaden thun / die Sünde ist weg und vergeben; der Tod ist überwunden/ und aller Zorn / und Ungnad aufgehaben; Hie ist eitel Gnade und Friede/ der Teufel ist matt/ sein Reich ligt darnider 2c. Gleichwie / (lauten des lieben Mañs Wort daselbsten /) die Juden Christum am Creutz spotteten/ als hätte er alle Macht und Krafft

verlohren/muste darzu bald sterben: Also hat sichs umgekehret/daß wir die Sünden un den Tod trozen/spotten/höhnen und lästern/als die wir gewiß sind/daß sie nichts mehr thun können/sondern müssen herhalten. Derhalben ist der Tod und Sünde bey den Christen so verdampt/uud hangen am Creutz/daß ihr übriges Wesen ihnen zu nichts dienet/denn daß sie müssen hören/wie sie verspottet und verlästert werden: Tod/wo ist dein Stachel? Hölle/wo ist dein Sieg? so mächtig als ihr gewesen seyd/so ohnmächtig seyd ihr nun: Pfuy und Vah ihr grosse Riesen/Tod und Sünde/wie greulich habt ihr in der Welt geherrschet/und jederman getrozet und gepocht! Huy nun/steiget vom Creutze/seyd ihr Riesen und grosse Herren? wolan/so beweiset es doch mit einem Finger/da hanget ihr an dem Creutz Christi/und must bald daran sterben/und er/den ihr dran hienget/ist los darvon worden/mit uns allen/die wir an ihm hangen. So gehets denn/daß Salomon spricht: der Gerechte ist los worden/und der Gottlos ist an seine Statt gehengt. So ohnmächtig ist der Teufel einem Glaubigen! Herr Christoph Haas/des Innern Rahts zu Schwäbischen Hall/(der dem ersten Evangelischen Prediger daselbst/und folgends Probsten zu

Stut-

Stutgart/ Herrn Johann Brentius/ seinen Sohn/ Johann Brentius / nachgehends *Theologiæ Doctorn*, und *Professorn* zu Tübingen/ endlich aber Abbten zu Hirschau/ Im Jahr 1539. aus der Tauff gehoben/) lag auf seinem Todten-Bett; Einer kam / wie ein Schreiber mit Federn / Dinten und Papier zu ihm / setzte sich an den Tisch / und sprach: Christoph/ich bin von GOtt gesandt/daß du mir alle deine Sünde erzählest / welche ich auffzeichnen/und für den Richterstul Gottes bringen soll. Der krancke / fromme Mann merckete gleich / was das für ein Schreiber wäre/und gab getrost zur Antwort: Schreibe den Titul vor: der Saamen des Weibes wird der Schlangen den Kopff zutretten: unter solchen Titul zeichne darnach alle meine Sünden auf. Da der Teufel dieses hörete/ verschwand er alsobald: der Krancke aber endete kurtz darauf sein Leben im HErrn JEsu sanfft. Das hieß ja kurtz *dictirt* und *disputirt*!) Jene Matron/(wie *Matthesius* schreibt/ in seiner Spruch-Postill/ *pag.* 100.) fertigte den Teufel mit diesen Worten ab: **Nimm hin diesen Bombericht / zu einem Wanderstab/und gehe daran hin zu S. Jacob/weil du so fromm bist.** *Lutherus* (der seine Ritter-Proben vielfältig

hat thun müssen) brauchet nachfolgende denckwürdige Wort (*Tom. 11. Isleb. pag. 431. b.*) Mit langer *Disputation* gewinnet man ihm (dem Teufel) nicht viel an / sondern mit kurtzen Worten und Bescheid / als: Ich bin ein Christ/ des Fleisches und Bluts/ das da ist der HErr Christus/ der Sohn Gottes / da beisse dich mit Teufel/ da bleibt er dann nicht lange. Denn gewiß ists / wenn einer / auch in der höchsten Anfechtung/ das Wort/ Et Verbum caro factum est, mit rechtem Glauben und starcker Zuversicht/ sprechen könte/ der würde gewißlich von seinem Anligen und Noth errettet. Denn wo ein glaubiger Mensch ist/ da muß der Teufel diß Wort scheuen / und ich habs offt gelesen / und auch gesehen / daß ihrer viel in höchsten Nöthen und Schrecken diese Wort gesprochen haben / *Et Verbum caro factum est*, und mit der Hand ein Creutz für sich gemacht/ daß der Teufel von ihnen gewichen ist; denn der Glaub an diese Wort ist so kräfftig gewesen / daß Er die Welt und den Teufel überwindet. Wie man denn sonst lieset eine andere Geschicht oder Legend / daß der Teufel auf eine Zeit / da diß Evangelium Johannis von fornen her/ In principio erat Verbum, verlesen worden / unbewegt darbey gestanden und zugehöret habe / biß auf das

Wort

Wort: und das Wort ist Fleisch worden; da sey er verschwunden. Es sey nun erdicht oder geschehen / so ists doch die Warheit/daß/wer von Hertzen in eim rechten Glauben diese Wort spricht / oder betrachtet / ihn der Teufel gewiß sich fliehen muß. Sonst kan der Teufel sehr wol leiden / daß GOttes Sohn ein Liecht und Leben der Menschen sey/ und lachet in sein Hertz / daß es die Leuthe nicht annehmen/ wie Johannes spricht: aber hie werden ihm alle seine Gedancken entzwey geschlagen / **Gottes Sohn ist Mensch worden.** So sieget der Glaubige! In einem Fürstl. Schloß in Teutschland hat sichs einmal begeben / daß des Pflegers oder Amtmanns Frau / von ihrem Herrn / aus der Wohnstuben/hinauf in ihres Herrn Schreibstüblein gehet/von ihm etwas zu holen. Wie sie nun hinauf komt / erblickt sie ihres Herrn (welcher doch damal unten in der Wohnstub war) Gestalt/auf dem Stul sitzend/ gantz lebhafft/und laufft/mit grosser Bestürtzung/wieder hinab/um zu sehen/ob sie von ihren Augen oder von einẽ Gespenst betrogen worden? Findet also ihren Herrn/wie sie ihn gelassen / und von nichts wissend: Sie meldet ihm mit zitrender Rede an/was ihr zu Gesichte kommen; bittet ihn aber/daß er sich nicht darob entsetzen

wolte / weil sie es vor eine Vorbedeutung seines Todes hielte. Der Mann / welcher beherzt / wolte die Sach selbst in Augenschein nehmen / gieng derhalben hinauf / und seine Ehefrau hinter ihm her: da fand er / wie vor seine gedachte Frau / seine eigene Gestalt / in einem Schlaf-Rock / dem / welchen er am Leib trug / gar ähnlich / und schreiben. Ohnangesehen ihn nun die Frau heftig bat / zu weichen / und mit ihr wieder hinabzugehen / ließ es ihm sein unerschrockener Christen-Mut doch nicht zu / sondern trat getrost hin an den Stuhl / darauf das Gespenst saß / hieß den verdampten Geist aufstehen / und sagte: **Gesell / da gehöret mir / und nicht dir / zu sitzen / du hast hie nichts zu schaffen / weiche!** Mit diesen Worten ruckte er zugleich den Stul: worauf der Phantast verschwunden / und ihm den Stul geraumet. Dieser hat den Teufel mit seinem Beruff und Amt getrotzet.

* Vor Jahren kam ein teuflisch Gespenst / in Weibes Gestalt / zu einer vornehmen Jungfrauen vom Adel / im Laußnitzer und Pausitzischen Kreiße / grüste sie im Nahmen eines grossen Herrn / und bat / weil er ihr begehrete; als wolte sie zu ihm hinaus in einen Pusch kom-

* M. Casp. Roth Diac. Wurzensis in conc. sua. ex Apoc. 14. 4. pag. 21. & Joh. Jac. Otto im Evangelischen Krancken-Trost p. 238. 239.

kommen/da er hielte/ solte sie nicht gereüen: zog darauf/ zur Versicherung/ ein güldene Ketten hervor / und hengte sie ihr an den Hals: Die verwundert sich sehr/ und weiß nicht/ was sie machen solle? indeme sie aber um sich siehet/wird sie gewahr/daß das Weib an ihren Füssen greuliche Klauen hat: erschricket deßwegen/ segnet sich mit dem heiligen Creutz / und alsbald verschwindet das Weib/die Kette aber wird zu schwartzen Kohlen/und fället auf die Erden. Uber ein viertel Jahr erscheinet das Weib wieder/ grüsset die Jungfrau/erneuert die alte Bitt/und gibt ihr im Nahmen des obig-gedachten Herrn etliche guldene Armbänder und Kleinodien/da sie aber solche nicht annehmen will / sondern zeichnet sich mit dem H. Creutz/da verschwindet das verlarvte Weib abermal. Noch über ein viertel Jahr kom̃t selbe zum Dritten mal/ und begehret/die Jungfrau solle doch zu diesem Herren kommen; da sie aber solches wieder nicht thun will/ fähret endlich das Weib herauß/die Jungfrau sey nicht recht getaufft/ könne auch nicht seelig werden; gibt ihr darauf ein Buch / und begehret/ sie solle fleißig darinnen lesen/so werde sie finden/daß sie von GOtt zum ewigen Leben nicht erwehlet sey: darumb wäre das Beste / sie ergebe sich dem grosse Herren mit Leib und Seel/dann wo sie

das thun würde / würde sie auf dieser Welt genug und vollauf haben: weil aber die Jungfrau noch nicht einwilligen wollen / als ist das teufelische Weib wieder verschwunden; die gute Jungfer aber mit grosser Anfechtung geplaget / endlich von dem lieben GOtt doch errettet und befreyet worden. **Dieser glaubigen Jungfrauen hat Satanas nicht schaden können.**

* Herr Doctor Luther/ der seelige Mann/ fiel einsmahls in grosse Anfechtung / und schwere Angst / die er selber folgender Gestalt beschrieben: Auf eine Zeit / sagte er / ehe ich des Teufels Schalckheit lernete kennen / da plaget und ängstiget er mich über die Massen / und quälet mich offt lang / und macht mir so bang / daß mir der Schweiß ausbrach / und wuste offt nicht / wo ich aus oder ein solte. Endlich gab mirs GOtt ein/ wann ich ihm lang genug hatte zugehöret / so bat ich ihn / er wolte mir doch auch nur ein klein wenig zuhören: und fieng an / und fragt ihn: Erstlich / ob er nicht auch etwas gehöret von einem Kindlein/so zu Bethlehem gebohren/und in einem Stall gelegen / darvon die Engel in Lüfften seltsame/wunderliche Ding verkündiget? Zum Andern / ob er nichts erfahren von einem / der in geringer und verächt-

*Vide Strigenitii süsse Jesus Christ/ conc. 4. p. 41. b.

ächtlicher Gestalt hergangen / und gleichwol solche Thaten und Wunder gethan / dergleichen nicht geschehen / weil der Erdboden gestanden? Zum Dritten/ob er gar nichts gehöret oder erfahren von einem / der an einem Creutz/zwischen zweyen Mördern / gehangen oder gestorben / wer der wol möge gewesen seyn/und warumb es geschehen? Es könne nicht wol gar fehlen / weil er sonst alle Ding wisse/die in der Welt sich begeben / er müsse ja zum wenigsten etwas um solche Händel auch wissen. Wann ich mich darnach (spriche *Lutherus*) nach dem Satan umgesehen/so ist kein Satan da gewesen / soll mir auch noch diese Stund ein einiges Wörtlein hierauf antworten. **Siehe der Satan kunte dem bey GOtt in Gnaden stehenden Luther nichts schaden: kunte nicht überwältigen den Glaubigen Luther.**

* Zu der Zeit / da die Catholische Geistliche allbereit viel Peruaner zum Christlichen Glauben/bekehret hattẽ/war ein Weib daselbst starck im Geschrey/daß sie einen Wahrsager-Geist hätte/welcher aus ihr redete: weswegen etliche ausgeschickt wurden / sie zu fahen. Als sie solches merckte / versteckte sie sich / in rauhen Felsen und Klippen/vermeynend all-

* Erasmus Francisci in Neu-Polirten Geschicht- Kunst und Sitten-Spiegel p. m. 70. 71.

da sicher zu seyn. Aber weil sie besorgte/ von dannen herauß gerissen zu werden; drauete sie den Häschern mit Bliz und Donner (welchen etliche Indianer göttlich anbeten) und sprach: Es würde/ von ihrem Vatter/ nicht ungerochen bleiben. Daß solches nicht blosse Schreck-Wort wären/ wolte sie alsobald würcklich erweisen: machte zur Stunde ein grausames Wetter/ mit Sturm/ Regen/ Bliz und Donner vermischt: und schlug zwar keinen/ mit dem Stral; Aber dennoch/ mit hartem Schrecken/ alle ihre Verfolger/ die sich/ für solcher Bewillkommung/ scheueten/ und gewaltig ihrer Haut fürchteten. Dennoch fasste ein glaubiger und Gottsfürchtiger Indianer ein Herz/ trat/ alles Blizens und Donnerkrachens ungeachtet/ hin/ zog das Weibsstück von dem Felsen herab/ und brachte sie zu den Herren Vättern der Societät JEsu. **Was hat nun der Teufel dem glaubigen Indianer anhaben können?** lauter nichts! Oder will dich etwan des Hiobs Exempel furchtsam machen? Lieber! siehe auf des Hiobs Ende und Ausgang: so wirstu erkennen/ daß er/ durch Gottes Gnade/ den Sieg darvon getragen. Ja! der Teufel hätte nicht wider ihn muchsen dörfen: wann er nicht ein Verhängniß von oben

herab

herab erhalten hätte. Dahero kan ein glaubiger Christ/sonder zagen/singen:

1.

SAtan du kanst mir nicht schaden
Satan/alter schlauer Gast!
Dann wann ich bey GOtt in Gnaden/
Du an mir kein Recht nicht hast:
Geh nur Teufel/weich von mir/
Ich frag nicht ein Haar nach dir!

2.

Bleck die Zähn/und grausam brülle
Höllen-Löw/Drach/Beer/und Hund!
Es geschicht doch Gottes Wille;
Dieser stellt dir Zeit und Stund:
Geh nur Teufel/weich von mir/
Ich frag nicht ein Haar nach dir!

3.

Speye Feuer/speye Flammen/
Speye Schwefel/Rauch und Gifft;
Ruff dein Höllen-Heer zusammen!
Dennoch mich dein Wuth nicht trifft:
Geh nur Teufel/weich von mir/
Ich frag nicht ein Haar nach dir!

4.

Komm mit Würmern/Kröten/Schlangen/
Komm mit Molch und Scorpion
Wider mich/du Feind/gegangen!
Mich beschirmet Gottes Sohn:
Geh nur Teufel/weich von mir/
Ich frag nicht ein Haar nach dir!

5.

Bleh dich auf und berst vor hassen/
Schütte Ströhme aus dem Schlund!

JEsus wird mich nimmer lassen/
Den ich lieb von Seelen-Grund:
Geh nur Teufel/weich von mir/
Ich frag nicht ein Haar nach dir!

6.

Stürtz die schweren Felsen-Steine/
Wirf die Berge in den Thal;
Dennoch ich darob nicht weine!
Hörstus Feind vor alle mahl?
Geh nur Teufel/weich von mir/
Ich frag nicht ein Haar nach dir!

7.

Kanstu wol den Himmel stürmen/
Nehmen mir die Seligkeit?
Nein Verleumbder! Gott wird schirmen
Mich auf heut und allezeit:
Geh nur Teufel / weich von mir/
Ich frag nicht ein Haar nach dir!

8.

Schütz mich Gott/der Held der Helden/
GOtt der stärckste Krieges-Mann;
So darf keines wegs sich melden
Der / so tausend Tücke kan:
Wann ich JEsum hab bey mir/
Frag ich Satan nichts nach dir!

Andächtige Hertzens-Erhebung zu GOTT.

ICh dancke dir HErr JEsu / für den frölichen Trost deines Sieges wider den Satan: welchen Sieg du mir erhalten / und geschencket hast.

Ich

Jch bitte dich/ gib/ daß ich mit freudigem Glauben darauf fusse/ und in allen Anfechtungen diese fröliche Hoffnung behalte/ daß der Sieg mein ist / und ewig mein bleiben sol: Auf daß ich getrost/ und mit aller Zuversicht dem höllischen Feinde widerstrebe/ biß er von mir lässet/ ja biß deine Engelein zu mir treten/ und du mich der Krone des Lebens gewehrest/ Amen!

Das II. Capitel.

Innhalt:

Himmel / oder grosse Freude eines Gott-ergebenen/ um doch mit schweren Kreutz heimgesuchten/ und belegten Christen-Hertzens / in geduldiger Behertzigung: daß das Kreutz nur ein kleines sey.

MEine Seele! meine liebe Seele. Jch mercke/ die Langwührigkeit des Kreutzes ängstiget/ und betrübet dich. Aber was vor eine Langwührigkeit? Hier ist nichts langwührig / nichts langwährend/ nichts ewig: sondern alles kurtz; wie das Leben selbsten ist. Demnach ist auch das Kreutz

kurtz

kurtz: Dahero laß den Kummer schwinden/ und ermuntere dich. Höre nur mir zu/ ich will dich unterweisen. * Es haben weiland die sinnreiche Poeten gedichtet/ daß Jupiter einsmalen alle Götter und Göttinnen zu Gast gebetten/ und mit ansehnlichen Geschencken beschencket habe: Weil aber die Reih gar spat an die Göttin *Tristitiam* oder Traurigkeit/ kommen; sey für dieselbe nichts überblieben/ als allein die Thränen/ damit sie doch für lieb habe nehmen müssen; und daher komme es/ daß ihre Augen immer schwitzen und weinen. Ist eine heidnische Fabel. Wenn wir aber Christlich reden wollen/ so mögen wir wol sagen/ daß JEsus seinen liebsten Gästen ein grosses Thränen-Glaß/ ja ein Maß und Vaß voll Thränen/ vorsetze/ und sie damit belehne: An den Wassern zu Babel sitzen sie hier/ als Frembdlinge und Gefangene/ und weinen/ wenn sie an das himmlische Zion gedencken/ welches sie annoch von aussen nur/ durch ein Fernen-Glas/ anschauen: Ja/ zu Babel weinen sie hier/ daß sie zu Zion sich dorfftē freuen: Ihre Harpfen hängen sie auf/ und lassen die Geigen feyren: Die Babylonische Freude mundet ihnen nicht: Edom lachet indessen/ und heisset sie/ hönischer Weise/ in ihrem Heülen frölich seyn/ und ein Lied-

lein

* Dn. Daniel Haakii Geistl. Ackermann pag. 28.

lein singen: Aber/wie sollen sie doch in fremb-den Landen singen? das können sie nicht/sie versparen es/bis in ihr Vatterland/Ps. 137. v. 1. 2. 3. 4.

Allein muß man das Creutz nicht anderst als nur für ein kleines ansehen. Es sagt zwar David wol: Der Gerechte muß viel leiden: Er setzet aber gleich hinzu: der HErr hilfft ihm aus dem allen/Psalm. 34. v. 20. Assaph klaget zwar: Ich muß das leiden: Es stehet aber so bald darbey: die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern/Psalm. 77. v. 11. Eben dieses lehret JEsus auch/wenn er sein/und der Apostel/ja aller frommen Christen Creutz nur ein kleines nennt/und sagt: Uber ein keines so werdet ihr mich nicht sehen/und aber über ein kleines/so werdet ihr mich sehen! Ach das ist ja ein grosser/güldener Trost/den man ja billich mit eisernen Griffeln in das Hertz eindrucken solte/daß wir/im heiligen Evangelio/zum siebenden mal/hören; daß unser Kreutz und Traurigkeit nur ein kleines/ein kurtzes Ubergänglein sey/ein Augenblick/Ps. 30. v. 6. Ja nur ein kleines Augenblick/Esa. 26. v. 20. Was könte kleiners seyn? Wie es mit unserm Leben ist/so ists mit unserm Leiden auch: das Leben ist eine kurtze Zeit/Hiob. 14. v. 1. wie

solte denn das Leiden / das mit dem Leben ein Ende nimmt / langwirig können genennet werden? *Non diu durat, quod finem habet:* Was einmal ein Ende nimmt das hat nicht lang gewähret/sagt der weise *Seneca*. Zudem lässt GOtt die Seinen / gemeiniglich / nicht immerdar/ ohn Unterlaß / unter dem Kreutz stecken/sondern giebt ihnen/neben dem bösen/ auch den guten Tag / Pred. Sal. 7. v. 15. Es regnet nicht fort und fort/der Himmel ist bißweilen auch hell/das Wetter ist wol öffter/ und mehr lustig/als daß es traurig ist.

Si numeres anno Soles & Nubila toto,
Invenies nitidum sæpius esse diem. Ovid.

Wenn aber ja/betrübtes Hertz/dein gantzes Leben nur eitel Leiden wäre und es währte tausend Jahr/du hättest auch tausend Hälse/ und müstest tausendmal umb Christi willen sterben; was wäre es doch gegen der verdam̃ten Qual/die ewig/ewig währen soll? wie die Kirch singet:

Dünckt dich das Creutz bitter und schwer/
Gedenck/wie heiß die Hölle wär/
Darein die Welt thut rennen:
Mit Leib und Seel muß leiden seyn/
Ohn unterlaß die ewig Pein/
Und mag doch nicht verbrennen.

Ja / was ist dein zeitliches Leid gegen der verheissenen ewigen Freud? wenn du sechs

tausend Jahr auf Erden leben und leiden soltest / oder von Adam an / bis auf den jüngsten Tag; solte es auch ein Grosses seyn / gegen der dargegen hoffenden und unaufhörlichen Seligkeit? Ach es wäre dennoch nichts dargegen! Ich halte es darfür / daß alles leiden dieser Zeit (wie es immer heissen mag) nicht werth sey der Herrligkeit / die an uns soll offenbahret werden/ Röm. 8. v. 18. Unser Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine Ewige / und über alle Maß wichtige Herrlichkeit uns / die wir nicht sehen auf das Sichtbare/sondern auf das Unsichtbare/denn was sichtbar ist/das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist/das ist ewig! 2. Cor. 4. v. 16. 17. 18. Jetzt theilet Gott das Creutz seinen Kindern mit **Quintlein** aus: aber über ein kleines wird die himmlische Freud darfür **mit grossen Lasten und vielen Centnern** folgen.

Es ist wol nicht weniger/ das **kleine** wird offt / von unserm Fleisch und Blut / für eine **grosse Zeit** und lange weil gehalten; allweil das Creutz auf unserm Rucken ligt / wenns aber fürüber ist / denn fühlen wir erst / daß es klein gewesen / und düncket uns / wir haben nicht gelitten / es ist alles wie ein Schatten/ wie ein Schaum und Traum dahin: Und ob die Traurigkeit schon Jahr und Tag anhält/

so erstattet doch GOtt endlich das Harren/ und die kleine kurtze Gedult mit überflüssigem Trost.

* Jener gelehrte Mann führte/ bey seinen Studenten / einen schönen Discurs / von den Sonnen-Uhren : endlich sagt er: **was aber zu thun / wenn sich die Sonn verbirgt / und ihre Stralen nicht auf den Zeiger wirfft?** Eines wird alsdenn nöthig seyn. Hier spitzten sie alle die Ohren; ein jeder wolte die Antwort gern wissen; und konnte keiner diß Räzel auflösen. Nach dem er sie nun lang gnug / mit Stillschweigen/ aufgehalten hatte/ war diß der Bescheid: *Cum Sol non lucet, opus est patientia* ! **Wenn die Sonn nicht scheinet / muß man Gedult haben / und sich zu frieden geben / biß sie wieder anfängt zuscheinen.** Also wenn sich Christus / die Sonne der Gerechtigkeit / unter die trübe Creutz-Wolcken verbirgt / und den Freuden-Schein seiner liebblickenden / erquickenden Aeugelein uns entzeucht / so heisst es auch: *Opus est Patientia.* **Gedult ist hoch vonnöthen!** Hebr. 10. v. 36. der seelige / freudige Wetter-Wechsel / darmit die fromme Sara sich getröstet; wird nicht aussenbleiben : **Das weiß ich fürwar**

* Vide Ioh. Iac. Ottonis Tugendsteg und Lasterweg p. 656.

war (sagt sie) Wer GOtt dienet / der wird nach der Anfechtung getröstet/ und nach der Züchtigung findet er Gnade: denn du / HErr / hast nicht Lust an unserm Verderben: denn nach dem Ungewitter lässestu die Sonne wieder scheinen/ und nach dem Heülen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden: deinem Nahmen sey ewiglich Ehr / und Lob / du Gott Israel/ Tob. 3. v. 21. dem froṁen Mardachai ist dieses/ in einem tröstlichē Traum/ schön gewiesen worden: Erstlich erhebte sich ein Donner und Erdbeben: Endlich aber gieng die Sonne auf / und ward hell/ und die Elende gewonnen/ und brachten um die Stolzen/ wie im Stück Esther/ v. 10. erzählet wird. Gott spricht dir zu/ mein Freund: über ein kleines wirds besser werden. Also tröstet euch ihr Elenden! Und also singet (herzlich erfrölichet / als wäret ihr im Himmel) nachgesetzter Massen:

1.

Alles / was ich dulde/
Nimmt zu letzt ein End:
Dann des höchsten Hulde:
Endlich alles wend
Zum guten End.

2.

Alles / was ich leide/
Ist ein kleines Leid;

Bald ich seelig scheide
Zu der Himmels-Freud/
Nach allem Leid.

3.

So kan mich ergötzen/
In dem Jammer-Stand/
Daß mich werd versetzen
Gottes Gnaden Hand
In bessern Stand.

Andächtige kurtze Hertzens Erhebung zu GOTT.

MEin Vatter! ich gedencke offt/ du machest es mir mit dem Kreutz/ mit der Sorg/ mit dem Jammer/ mit zugelassener Verfolgung/ mit Kranckheit/ mit allerley Trangsalen/ allzulang/ und bleibest mit deiner Hülffe zulang aussen. Aber ich dencke nicht recht hieran. Laß mich anderst/ und dieses gedencken: daß du nie unrecht handeln/ oder etwas ungeschicktes thun könnest; sondern mein Heil suchest: auch daß mein Kummer nur eine kleine Zeit währen werde. Verleihe mir Gedult/ liebster Vatter! alles Kreutz willig zu ertragen/ daß ichs über hin trage/

und nicht wisse/ daß ich eigentlich etwas hartes trage/ Amen! Drey-Einiger GOtt/ erhöre mich/ Amen.

Das III. Capitel.

Jnhalt:

Himmel/ oder grosse Freude eines Christlichen Menschens in zu Gemüthsführung: daß sein obhabendes Kreutz zu seinen besten angesehen.

STeh auff Nordwind/ und komme Sudwind/ und wehe durch meinen Garten/ daß seine Würtze trieffen! Hohel. im 4.16. Der von Nord und Sud/ doch zu seinem bestē bestürmte Christen-Garten wird hierinnen vorgestellet.* Diese Wort (wie wir dißfalls viel tapffere Gottes-Lehrer/ welcher aller Nahmen ietzund beyzurucken/ unnötig seyn würde/ in gleicher Meinung mit uns wissen/ wohin gleichfalls das Weimarisch Bibelwerck zielet) wollen so viel: fromme Christen sind wie ein Garten/ welcher grossen Winds-Sturm/ welcher Käle und

* Besiehe auch/ wann es beliebich/ meinen von Nord und Sud bestürmten Christen-Garten

und Hitz/ doch endlich zu seinem wohl / ertragen muß. Und diese Wort hingegen wollen wieder so viel: Christen müssen unter schwerem Creutz/unter mancher Anfechtung / unter harter Trübsal/in vielfältigen Beschwerungen/in nicht geringer Gefahr/ in schmertzlichen Kummer / ihr Leben zubringen / woraus ihnen zuletzt Nutz urstehet. So schön und so fürwichtig / ja so prächtig unser Text-Worte für sich lauten / so einen traurigen Innhalt haben theils dieselbe: wann man anders die Lehr vom Creutz traurig heissen darff. Allein lasset uns diese Wort gnau betrachten. Solche Verständigen: (א) wer das Creutz sände? (ב) zu wem? und (ג) worzu? die Frag wer es sände / wird also beantwortet: **der himmlische Salomo** / *unser* JEsus sendet es. Dann dieser rufft hier: **Stehe auff/komme. Zu wem?** zu seinem **Garten**: Zu den Christen. Worzu? daß man es **empfinden**/ auch **Frommen** davon empfangen könne. Denn das will das Wort wehen/und daß die Würtze trieffen. Wolan höret mir zu / Christliche Seelen! Ich will euch von Nord und Sud / von der Christen heilsamen Creutz und Elend belehren! (א) Der himmlische Salomon heisset den Nord auffstehen / und den Sud kommen; Er schi-

cket uns die Anfechtung zu. Aus der Hand JEsu / aus dem Willen unsers Heilandes besuchet uns das Creutz. So bistu es lieber JEsu/der Nord und Sud gibt? bedencket es / von einem grossen HErrn / von einem wunderbahren und Allmächtigen komt Nord und Sud in den Christen Garten. Dann Er ist das A und das O / der Anfang und das Ende/Offenb. 1. v. 8. Christus JEsus ist sein Nahme. Christus wird Er benahmet wegen der Salbung/mit welcher Er mehr/als seine Brüder gesalbet worden/Ps. 45. 8. Hebr. 1. 9. JEsus/weil Er sein Volck seelig machet / Luc. 1. 21. Er ist das Wort/ welches Fleisch ist worden/ Joh. 1. 1. Des Weibes Samen / so der Schlangen den Kopff zutretten / 1. Buch Mos. 3 15. Das Jungfrauen Kind/Esa. 7. 14. Gottes und Marien Sohn / gebohren aus dem Königl. Geschlechte Davids/ dessen Reich auf seiner Schulter Esa. 9. 7. In dem ihnen alle Gewalt verliehen im Himmel und auf Erden/ Matth. 28. 18. Des Todes Gifft und der Höllen Pestilentz / Os. 13. 14. Das Lamm / welches geschlachtet ist von Anfang der Welt/ Offenb. 13. Der Stern Jacobs / welcher allen Heyden erschienen/ 3. B. Mos. 24. Der Seelen-Hirt/der dem Verlohrnen nacheilet/

Luc. 15. Der Siegs-Fürst der triumphirend- oder frolockenden-Sieg-prangendẽ Kirchen/ Offenb. 11. 18. Warlich ein unverfälschter Christ vernimt den süssesten Klang/ wann in seine Ohren fallen diese zwey Wort: **Christus JEsus**! Ihr lieben Christen zu Antiochien waret in der Meinung/ fürwar! in seliger Meinung / das damalige grausame Erdbeben sey euch sonder Schaden; und obschon die Erde hinfallen und weichen solte: würdet ihr doch nicht straucheln und sincken/ so nur der Nahme Christi bey euch. Darumb habt ihr einander also auffgemundert. Στῆτε χριστὸς μεθ' ἡμῶν. Stehet fest/ Christus ist bey und mit uns. Διὰ τούτου, ἀτενίζομεν εἰς τὰ ὕψη τῶν οὐρανῶν, διὰ τούτου ἠνοίχθησαν ἡμῶν οἱ ὀφθαλμοὶ τῆς καρδίας, διὰ τούτου ἡ ἀσύνετος καὶ ἐσκοτισμένη διάνοια ἡμῶν, ἀναθάλλει εἰς τὸ θαυμαστὸν αὐτοῦ φῶς. Διὰ τούτου ἠθέλησεν ὁ δεσπότης τῆς ἀθανάτου γνώσεως ἡμᾶς γεύσασθαι. Ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς μεγαλωσύνης αὐτοῦ, sind geistreiche Griechische Wort eines von den Alten; *Clemens* schreibt also! (a) auf
„ Teutsch bezeichnen sie dieses: durch diesen
„ Christum schauen wir in die Höh / in das
„ innere / in die Herrlichkeit des Himmels.
„ Durch diesen Christum sind die Augen un-
„ sers Hertzens auffgethan; durch ihn beher-
„ ziget unser sonst verfinsterter Verstand sein
„ wunderbahres Liecht. Durch diesen Christum

(a) in Epist. ad Cor.

stum kosten wir/nach GOttes Willen / die „ ewige himmlische Weisheit / als welcher ist „ der Glantz der Herrlichkeit Gottes. Von „ dem Nahmen JEsus entdecket der fromme „ *Bernhard* (b) seine gute Gedancken auf die„ se Weiß: *Nec tantum lux est nomen Jesu, sed* „ *& cibus.* Der Nahme JEsus leuchtet nicht „ nur/sondern speiset auch. *Annon totiens con-* „ *fortaris, quotiens recordaris?* Ist es nicht „ war/so offt wirstu gelabet/ so offt du dessen „ gedenckest? *Aridus est omnis animæ cibus, si* „ *non oleo isto infunditur:* Alle Speis taugt „ der Seele nichts/wo selbige mit diesem Oel „ nicht vermischet; *insipidus est, si non hoc sale* „ *conditur:* Ist übel zugericht / so solche mit „ diesem Saltz nicht gewürtzet; *Si scribas, non* „ *sapit mihi, nisi sonuerit ibi Jesus:* wann du „ etwas schreibest / und ist der Nahmen JE„ sus nicht beygefügt/so hab ich kein Belieben „ daran; *si disputes aut conferas, non sapit* „ *mihi, nisi sonuerit ibi Jesus:* Hältstu Unter„ redung mit jemand / und führest in deinen „ Reden den Nahmen JEsu nicht mit / so „ laß ich selbe mir nicht gefallen. *Tristatur* „ *aliquis nostrûm, veniat in cor Jesus, & inde* „ *saliat in os, & ecce ad exortum Nominis lu-* „ *men, nubilum omne diffugit, redit serenum.* „ Hat jemand unter uns Traurigkeit/er ent„

(b) serm. 15. in Cantic.

„ sinne sich nur des Namens JEsu / so wird
„ er von neuen frölich / auf dieses helle Liecht
„ wird es Liecht/und vor Nacht Tag/vor trüb
„ heiter werden. Dieser Christus JEsus/
der so hoch und mächtig/der es mit dem Menschen so gut meinet/der so freundlich ist/dessen Nahmen so erquicket und stärcket; dieser ewige Salomo/ läst Nord und Sud / Trangsal und Kummer entstehen! Wie? Irr ich aber nicht / wann ich dem frommen / süssen und freundlichen JESU einen rauhen Nord und verzehrenden Sud zumesse? kan Er es auch über das freundliche Hertz bringen / ein unfreundliches zu verschaffen/ und das / was trübe Augen macht/ welches dann das Creutz thut? Sey zu frieden meine Seele! JEsus thut nichts ungereimtes; Nord und Sud unsers JEsus ist gantz ein anderer Nord und Sud; Im Verwunden verbindt Er; im Stürmen liebkoset Er; im erkälten wärmet Er; im Hitzen kühlet Er; im Sausen weht Er lieblich / und im Umwerffen richtet Er auff. Aber von diesem wollen wir am Ende sagen. Jetzt dienet dieses darzu / daß du diesen kalten Nord und brennenden trocknenden Sud/wann selbige sich hören lassen/einer sonderlichen Anmuthigkeit zu seyn schätzest / weil sie von JESU sich hervor machen / seiner

Stim-

Stimme nach: Steh auff Nordwind und kom̃ Sudwind! (a) wohin doch? in des himmlischen Salomo Garten/ in die Christenheit / zu den Gottsförchtigen Christen. Die Christenheit trägt hier den Nahmen eines Gartens: wird demnach beschrieben als ein lustiger Ort / woran einer seine Ergötzung hat. Es sind in allweg die Gärten hochgehalten worden. Und zwar Gott selbsten pflantzte einen Garten in Eden/ das Paradeiß beygenahmt / und setzet den Menschen darein/ sothanen zu bauen und zu bewahren / 1. Buch Mos. 2. So herrlich bilden wir uns denselben ein / daß sich niemand etwas lustigers vormahlen kan; ein Vorspiel des Himmelreichs könte Er genennet werden. Dahero beschihet es / daß so offt die Schrifft von einem lustbahrn Ort erzehlen will / selbigen sie einen Garten verähnliche. Sodom und Gomorra wird gelobt / daß es ein Gart des HErrn gewesen/ 1. B. Mos. 13. Salomo hatte an Gärten seine Freude / wie abzunehmen aus dem Prediger im 2. allwo er verlautet: Ich machte mir Lust-Gärten und Paradeiß. Auch die Heiden wusten sich in Gärten zu belustigen. Der gewaltige *Cyrus* pflantzte mit eigner Hand Gärten. *Masinissa* ein König / und besonderer Freund des Römischer

mischen Volcks / bemühete sich in Garten-pflantzungen. *Cato Censorius*, sonst eines strengen Wandels/suchte und fande in Gärten seine Wonne. Und daß JESUS seine Christenheit nennet einen Garten/ ist ein Anzeig / ist ein Zeichen und Zeugniß/ daß daran sein Aug einen Lust schöpffe. Die Christenheit ist ein Garten ; darumb folgt / daß die Christen Bäume sind / sintemal die Bäume einen Garten machen. Die Folg ist auch gar richtig ; gestaltsam GOTT/ in seinem Wort/denen Menschen/ seinen Kindern/ seinen Christen den Baum-Nahmen zuleget / als beym Dan. 4. Zach. 11. Ps. 1. Matth. 7. 12. Luc. 3. 13. Diese Bäume müssen den Nord und Sud dulten. Christen müssen leiden. Dann welchen der HErr lieb hat / den strafft Er ; und hat wolgefallen an ihm / wie ein Vatter am Sohn/ Spr. Sal. 3. 12. Mein Kind wiltu GOttes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung. Gleichwie das Gold durchs Feuer : also werden die/so GOTT gefallen/durchs Feuer der Trübsal bewähret : Sir. 2. 1. Wie Paulus und Barnabas hin und her reyseten / stärckten sie die Seelen der Jünger / und ermahneten sie/daß sie im Glauben blieben / und (fast es wol !) daß wir durch viel Trübsal müssen

in das

in das Reich Gottes gehen/Apostel Gesch. 14. 22. Man schaue zurück in die erste Kirche: ein Christ ist geköpft / der ander gebraten / der dritte gecreutziget / der vierdte erträncket / der fünffte gepeitschet / der sechste gesteiniget / der siebende erhäncket / der achte mit Pfeilen durchschossen / der neundte gerädert; etliche haben müssen mit blosen Füssen auf glüenden Kohlen wandern / als die umb Christi willen die glüende Kohlen lieb gehabt / und sich vernehmen lassen: Sie gehen auf Rosen! Es seufftzete der hocherleuchte David im alten Testament: **Sihe an mein Jammer und Elend** / Ps. 25. mit Ihm mancher also im Neuen Testament. Jeremias im Alten Testament: **Hilff du mir HErr!** c. 17. mit ihm mancher also im N. Testament! wiederumb David: **Erwecke dich HERR / warumb schläffestu? wache auf / und verstoß uns nicht so gar** / Ps. 44. wiederumb mit ihm/auf gleiche weiß / mancher Christ! wie winselt David/ ach wie sehnlich/wie wehmütig/ wie kümmerlich über Feinde / über Verleumbder / über Lügner / über falsche Brüder / über untreue Nachbarn / über die schändlichen Heuchler! Sein Seufftzen mag ich nicht wiederholen; ich müste nur mitseufftzen! sein winseln nicht;

ich müste nur mitwinseln! sein ächzen nicht: ich müste nur mitächzen! seinen Wehmut nicht: ich hätte nur meinen Wehmut mit zueröffnen! seine Kümmerniß nicht: ich müste mich nur mit bekümmern! Lebete David: achtete ich gewiß mich zu unwürdig/ auch nur seinen Schuh zu küssen. Aber wie vielfältig hab ich dieses Davids-Leider gelitten! O Verleumbder! O Heuchler! O Meuchler! O Schmeichler (wo du bist/ kennet mein Gott und theils weiß ich es/) wie hastu mich gebeuget! doch/ HErr JEsu! du kanst einen hinwider trösten/ mit diesen Worten: **weh euch/ wann euch jederman wol redet; deßgleichen thaten ihre Vätter den falschen Propheten auch**/ Luc. 6. v. 26. Die Lehr und Erinnerung darauß ist diese: Man darff sich nicht nach jedermans Lob und Gewogenheit sehnen. Ja es ist nicht nohtwendig/ ja es wäre mir schädlich! Es wundert sich aber einer fast nicht wenig / warumb der HErr seinen werthen Garten / seine liebe Christenheit von unfreundlichen Winden/ von Nord und Sud / bestürmen und heimsuchen lässet? gilt dieser Garten so viel vor seinem Antlitz / so solten selbigen nichts als gemässigte sanffte Lüfftlein/ und nicht Nord und Sud / durchwehen! ja eigentlicher

zu reden: es solte beregter Garten nichts von Winden / sondern nur von der hellen / lieblichen / strahlenden und gleichsam lachenden Sonnen / stäts wissen! Allein Gottes Gedancken sind nicht unser Gedancken / Esa. 55. unser ewiger Salomo versteht es besser. Dann gleichwie die fruchtbare Gärten / uñ Gewächse der Erden nicht entrathen können des Windes: also ist es beschlossen / daß es auch in Christi Garten / in der Christlichen Kirchen / an Winden und Wehen nicht mangeln soll / nemlich der vielerley Trübsalen und Verfolgungen / Röm. 8. welche Winde zwar rauch und unanmuthig sind / Esa. 27. gestalt der Nordwind Kälte / und der Sud Wetter bringt / Hiob. 37. v. 9. aber doch sollen sie den Garten zum Heil dienlich seyn / in dem sie wehen sollen / daß die **Würtze trieffen.** (2) Frage du: **Worzu kompt Nord und Sud?** zum Wehen / ist die Antwort / daß die **Würtze trieffen.** Und dahin gehet eigentlich / nach umbständig-beschähener Anführung / nunmehro unser Haubt-Zweck; und der Grund dieses Capitels ist dahin gerichtet. Man empfindet zwar die Winde; das Creutz schmertzet / es ursacht manchmal unzählich Seufftzen / Weinen und Heulen / grosses Leid im Hertzen / welches durch die Zunge

reden wird: Mein GOtt / betrübt ist meine Seele / Psal. 42. v. 7. Ich bin zu Leiden gemacht / und mein Schmertz ist immer für mir / Ps. 38. v. 18. HErr wie lang wiltu so gar zürnen / und deinen Eifer wie Feuer brennen lassen / Ps. 79. v. 5. HErr Gott Zebaoth / wie lang wiltu zürnen über dem Gebet deines Volcks. Du speisest sie mit Thränen Brod / und tränckest sie mit grosser Maß voll Thränen / Ps. 80. v. 5. 6. Allein es schaffet grossen Nutzen. Die Wehen dieses Wehens gereichen zur Wolfahrt / daß die Würtze trieffen / und in solchen Uberfluß und Austrieffen köstlichen Geruch von sich geben. Des himmlischen Salomo Gedanck ist folgender: Es sollen meine Außerwehlten durch Creutz und Leiden im Glauben bewähret / 1. Pet. 1. v. 6. im heilsamen Verstand des Göttlichen Worts geübet / Ps. 119. v. 67. 71. 92. in der Hoffnung bestättiget / Röm. 5. v. 3. 4. in der Tödtung des sündlichen Fleisches gestärcket werden / 2. Cor. 4. v. 16. cap. 12. v. 7. 10. welches alles seine Verspürung hat durch die triefenden Hertz-Thränen / Seufftzen und Gebet / Ps. 42. Ps. 56. Esa. 26. und mir zu einem angenehmen Geruch des Göttlichen Wolgefallens wird. Diß will unser Salomo / unser Frieden-Fürst! Theurer JEsu / du

hast

hast recht über recht. O wie seelig ist uns Nord und Sud / Elend und Jammer! Die kleine Lerch kan gleich über sich gen Himmel steigen / und die grossen Sperber und Falcken müssen sich hin und her schwingen / sich nach dem dienenden Windfang zu erheben: Also sind ihrer viel durch ihren eigenen Last / es bestehe solcher in den Gütern des Verstands oder Glückes / behindert/daß sie ihren Sinn nicht nach den Himmel richten; es beschähe dañ durch den Wind der Anfechtung / welcher sie empor schwinget und träget. Wahrhafftig! das Unglück und die Anfechtung/ welche uns Gott zusendet/ist gleich des bittern Gall / durch welche dorten der Engel dem alten Tobias die Augen geöffnet; unsere Augen werden hiemit aufgeschlossen / daß wir das Ewige durchblicken können. Und wie die Bienlein aus den bittersten Blumen das süsse Honig machen; also sollen wir auch aus der grösten Trübsal unsern Glauben stärcken / und zu unserer Besserung uns solche dienen lassen. Die Artzney / welche unsre Gesundheit födert / ist meistentheils bitter. Gewiß ist es / daß alle Bitterkeit dieses Lebens versüsset wird/wann wir nur einträchtig werden / daß sie von GOtt / von unserm Salomo kommet / und

 beharr

beharrlich gedencken / daß uns nutzet / was GOtt über die Frommen verhänget/ob sie es gleich nit ergründen: Der Streit unserer leiblichen Trübsal ist zeitlich : die Sieges-Kron aber / welche dadurch ernennet wird/ist ewig. **Christen-Mensch ! es muß nur gelitten seyn / es ist sehr gut !** wie kein Opffer ohne Saltz/ also sind GOtt ergebene Hertzen nicht ohne Anfechtung. Keiner unter allen Patriarchen hatte mehr Trübsal als Jacob/ doch hat Er überwunden / und ist Jsrael/von ihm auch die gantze Gottes-Kirchen benahmet worden ; wie dann die Erwehlten Gottes/ nicht Abrahamiten oder Jsaakiten / sondern Jsraeliten in dem Göttlichem Schrifft-Buch betitelt worden: Es hat aber Jacobs Trübsal in Mutterleib angefangen / und bis in sein Grabe / mit wenig eingeschalteten Trost-Tagen / gewährt. Jch lasse mich also keine Anfechtung befrembden / sondern weiß/ daß wir durch solche Pforten in das Himmelreich einwallen müssen ; wer mit Christo leydet / der herrschet nicht minder mit ihm/ daß wir uns also derselben zu freuen Ursach haben. **Christen-Mensch ! es muß nur gelitten seyn / es ist sehr gut !** welchem Christen das Creutz so gar unträglich fällt/ der muß oder kan sich nicht mit Fug / zu dem

gecreutzig-

gecreutzigten Christo bekennen; wer nicht mit ihm leyden will/ der kan auch nicht mit ihm herrschen/und wer mit der Welt nur in eitlem Wollust will leben/ der wird mit der Welt in die Verdamniß stürtzen. So will ich lieber hier zeitlich denn dort ewig leyden. **Christen-Mensch! es muß nur gelitten seyn/ es ist sehr gut!** Die Anfechtung/welche uns drücket/ setzet unsern Glauben auf die Prob; dann gleichwie eine unversehene Ursach der Furcht alles Geblüt macht zu dem Hertzen eilen; also machet die Anfechtung alle unsre innerliche Kräfften zu dem Himmel richten/ und wer zu guten Zeiten sich in Gottes Gnaden befunden/der wird zu bösen Zeiten so vielmehr seine Zuflucht dahin nehmen. **Christen-Mensch! es muß nur gelitten seyn! es ist sehr gut!** dann der Christen Leben bestehet kürtzlich in Gutes thun und Böses leiden. Gutes thun ist wie der *Zodiacus*, oder mittlere Sonnen-Weg / Böses leiden ist die *Eccliptica* oder der andern Planeten Weg. Die Regel wolzuleben ist Gottes Gesetz/ewig und unwandelbahr / und wird uns im Wohl thun und Böses leiden / noch an alten / noch an neuen Beyspielen ermangeln. Alle Märtyrer haben einander den Weg gebahnet / und nicht nur ihnen/sondern auch uns allen: und

in dem Trübsals Weg haben sie den Weg zum Himmel und zur unendlichen Freude angetroffen. **Christen-Mensch! es muß nur gelitten seyn / es ist sehr gut!** Die Frommen säen mit Weinen und Traurigkeit/und ärndten mit Lachen und ewiger Freude; massen auch sonsten die Säe-Zeit naß zu seyn pfleget. Ich bin wol zu frieden / daß meine Frühlings-Zeit mit unlustigen Regen- und Thränen-Wetter einfalle; wann es nur zur reichen Aernd-Zeit heiter wird. Wiederumb: Ein jeder hat seinen Himmel und sein Hölle: diese Welt ist der Bösen Himmel und der Frommen Hölle? wie im wiedrigen / jene künfftige Welt der Frommen Himmel / und der Bösen Hölle seyn wird. Diesemnach ist mein Gewinn/wnnn ich allhier in viel Trübsal meine Hölle habe/ und mein Trost/daß ich auch hierdurch in jener Welt meinen Freuden-Himmel haben werde. Warumb solt ich hier in dieser Eitelkeit meine Ewigkeit suchen? Gefällt dich aus Anbefehl und Ordnung, deines JEsu / **Nord und Sud** / so bilde dir ein / GOTT komme in diesem Wind selber/ und sprich: **Ich habe den HErren gesehen/und meine Seele / als wäre sie im Himmel/ist genesen**/1. B. Mos. 32. zu mehrerm Trost/**geliebter Leser!** theil ich dir

mit

mit die sehr schönen Gedancken / welche eine Kunstsinnige Weibs-Person / **Frau Maria Catharina Stockflethin** / über mein Gedenck-Wort TANDEM oder **Endlich**! gesetzet hat/also lautend:

Wie seelig ist der Mensch/der nie in seinen Thaten/
der nie in seinen Thun/ das End/und Ziel vergiesst:
Der weiß/so offt er mag/in Lust uñ Noth gerathen/
daß alles Endlich ist.
Wer diese weise Lehr nur einmahl recht betrachtet/
der siehet Glück/und Fall/mit gleichẽ Augen an/
von ihm wird Hoffnung/Furcht/und alles das verachtet/
was Endlich wancken kan.
Beschmeichelt uns das Glück/mit Gold und vielen Schätzen/
mit hohen Ehrenstand/ mit grosser Leute Gunst/
so wird ein kluger Siñ/ sich doch nicht höher setzen:
Dann Endlich ists ein Dunst!
Kan Schönheit / Jugend / Stärck und Würde etwas gelten/
zur Unvergänglichkeit? Nein! Syrach heist es Koth.
Und wer wird unsern Ruhm und Nahmen Ewig melden/
Ach! Endlich sind wir tod!
So hält diß schöne Wort / den stoltzen Sinn am Zügel/
daß er bey sanfften West/erwart den strengen Nord.
Auch giebt es unsern Schiff/in Sturm und Wetter/Flügel/) zum Endlich-sichern Port.

Den-

Denn wann der blasse Wind / uns Ehr und Glück
verletzet/
Und den vergifften Zahn an alle Sachen reibt/
wird ein gerechter Muth/durch diesen Trost ergötzet
daß Endlich Warheit bleibt.
Ob das Verhängniß auch/uns noch so sehr bestreitet
und stürmet Armut / Noth / und Kranckheit zu
uns ein/
so lehret dieses Wort / daß alles was man leydet
doch müsse Endlich seyn.
Und schließlich; die der Welt und ihrer Lust ge-
niessen
bekennen Endlich frey/daß alles Eitelkeit/
wer aber ihren Stoltz/und Lastern sich entrissen/
Hat Endlich wahre Freud.

Hierauff kanstu absingen/der frommen Nativität-Stellung/in nachkommenden Lied; allwo die letzten zwey Gesetz dir zum Trost werden.

Im Thon: Auf/auf mein Hertz/ und du mein gantzer Sinn.

1.

DU fromme Seel solst hie in dieser Welt
Ein Angstfurch seyn; des rauhen Pfluges
Feld;
Ein Land das sich muß lassen offt zerreissen;
Ein Bein das jeder Hund uñ Wölff will beissen.

2.

Du liebe Seel bist einer Rosen gleich/
So schräncken ein die scharffen Dornen-Sträuch:
Du bist die Taub/nach der die Habicht streben;
Die Turteltaub/in einem trauer Leben.

3.

Du theure Seel bist hie die Scheib und Ziel/
wohin die Welt die Pfeile richten will;

Du

Du bist der Zweck/daran die Bösen hangen
Viel Spott und Hohn/dich / Arme! zu beträn-
gen!

4.

Du werthe Seel! Ich heiß dich einen Kahn/
In Meeres Sturm geworffen Felsen an;
Du bist ein Schiff/getrieben an die Klippen;
Die strengen Wind dich in die Höhe wippen.

5.

Du stille Seel / must hören manchen Hohn/
Der Spötter singt dir einen falschen Thon
In deinen Leid/änd spricht: du solst vergessen/
Der Angst; Er sey wohl auch darinn gesessen!

6.

Du matte Seel! Dich tröst des bösen Mund
Und meint es doch nicht von des Hertzen Grund.
Er klaget dich/und kan dir lieblich schmeichlen:
Nein! glaube nicht/es ist ein schnödes heuchlen!

7.

Du treue Seel! Es giebt dir gute Wort
Der HeuchelFreund/und führt dich an ein Ort/
Sein reden ist: Ich liebe dich von Hertzen!
Ach traue nicht/es ist betrüglichs schertzen!

8.

Du frembde Seel! du bist nur hier ein Gast;
Dann keine Stätt/die bleibet/du hier hast/
Deß Landes Hund dich hefftiglich bebellen/
Und wünschen dich hin in die tieffe Wellen!

9.

Du schlechte Seel! dem so beliebt der Pracht/
In seinem Aug dich schändet und veracht/
Er sagt: was soll der Schlechte bey dem Hohen?
Nur immer weg von dieser Stell geflohen!

10.

Du arme Seel! du bist ein schlechtes Liecht
Dem reichen Volck/ in ihrem Angesicht/

Sie lachen dein/und ruffen! dieses Armen
Mag wohl sein Gott sich ohn Verzug erbarmen!

11.

Du fromme Liebe/theure/werthe Seel/
Du stille/matte/treue/dich nicht quähl/
Du frembde/schlechte/arme/dich erhebe
Zu deinem Gott/und dancke: Er noch lebe!

12.

Es lebt dein Gott/dein JEsus/Gottes Geist!
Die Dreyheit lebt; die Ewig sey gepreist!
Nach diesem Leid/Streit/Angst und unterdrücken/
Wird dich dein GOTT in Ewigkeit erquicken.

Andächtige Hertzens Erhebung zu GOTT.

TAusent andächtige Vatter unser: tausent Seufzer: tausent Hertzens-Stösse: viel tausent Zähren; und dann tausent Dancksagungen: tausent Lob-Sprüche: tausent Freuden/und sehr vieles Jauchzen/ O gütiger und gerechter Gott! wären zurück geblieben: wañ du mit Kummer und Trübsal mich nicht heimgesuchet/ zu eifrigen Gebet angetrieben/ in Gnaden erhöret/ und mir Gelegenheit zu inbrünstigen Lob-singen gemachet hättest. So ist nun

das

das Kreutz mein Nutzen: die Anfechtung mein Glück: der Kummer meiner Freude Ursach gewesen? Ja! freylich/ O du gütiger Vatter. Ich erkenne deine Wolmeinung erst zu letzt / und dancke dir darvor hertzlich. Du hast geschlagen / und wiederum geheilet: verwundet/und wieder verbunden: betrübet / und wieder ergötzet: umbgeworffen / und wieder aufgerichtet: in Aengsten mich seyn lassen/und wiederumb errettet: in die Hölle / und wieder herauß geführet! darfür preise ich dich inniglich. Stehe mir allzeit gnädig bey: gib mir deine Treu zuerkennen: verleihe Gedult / innerliche Ruh / Unzaghafftigkeit meines Hertzens / Erlösung aus allem Leid / Befreyung von allem Ubel / und die unendliche Wonne / im ewigen Leben: durch JEsum CHRIstum / meinen HERRN und Heiland / meinen liebsten Erlöser / huldreichsten Seligmacher/ Amen!

Das IV. Capitel.

Innhalt:

Himmel / oder grosse Freude / wann ein frommer ernstlich erweget: **daß** sein Feind / der Gottlose / **durch** seine Anfeindungen ihme selbsten weit mehr / als dem, den er beleidiget / zu schaden pflege.

MAn soll zwar kein Schadenfroh seyn / und eine süsse Freude aus des Feindes Untergang und Verunglückung fangen: wohin auch unsere Gedancken vor dißmal keines wegs zielen; weil aber es dem Frommen und geplagten zu destomehrern Gedult / und Gemüts-zufriedenheit / gereichet: wann er in Bewustschafft hat / daß sein Feind ihme / dem Frommen / nicht so viel / als sich selber / schaden werde: als haben wir mit Fug diese sehr kurtze Betrachtung iezt anstellen wollen; zumalen das Göttliche Schrifftbuch selbsten belehret: daß der Gerechte sich freuen werde (verstehe eigentlich wegen GOttes Gerechtigkeit / und wunderbahrlichen Regiments) wañ Er solche Rache siehet: Ps. 58.11. Nun so siehe den Abel und Cain an. Abel ward zwar von diesem erschlagen; doch kam seine Seel zu

Gott:

GOtt: der HErr redete ihm das Wort: erwiese/wie hoch der Abel bey ihm geachtet sey. Aber Cain fiel in Verzweifflung/ hatte den grösten Schaden von seinen argen Beginnen/und muste/in Unruh seiner Seelen/und mit einem gewissen Zeichen gezeichnet / in der Welt umbher ziehen. **Wie gieng es dem Prediger der Gerechtigkeit / dem Noah?** Er wurde gequälet: Niemand gehorchete seinem Wort: Niemand wolte sich Gottes Geist straffen / führen / und leiten lassen. Aber die **böse Welt**/und das **versündigte Geschlecht** / muste durch erschröckliche Himmels-Fluthen ersauffet; **Noah** gegentheils mit den Seinen / auf das wundersamste erhalten werden. **Betrachte den Loth!** wurde nicht dieses gerechten Mannes Seele geängstiget und geplaget gnug? Ach! wie übel gieng es ihm zu Sodom. Allein Gott sorgte für **Loths-Erhaltung**: da seine **Feinde ein grausamer Feuer-Regen** vom Himmel verzehren muste. **Joseph erlitte sehr viel von seinen ungerechten Brüdern.** Aber der HERR machte ihn zu einem grossen Herrn / und musten seine Brüder noch Hülff / Schutz / Schirm und Glück bey ihm suchen. **Pharao** peinigte die Kinder Israel über allemassen.

massen. Allein er muste ein Ende nehmen mit Schrecken: in den Fluthen und Wellen begraben: und Israel mit einem starcken Arm sicher / und unerhörter Weise ausgeführet worden. **Was vor Glück hatten die / so den heiligen Mose offt betrübet? Keines!** Theils wurdē von Schlangen ertödtet; theils von der Erden verschlungen; GOtt aber erhielte seinen werthen Knecht / und begrub ihn letzlich mit eigener Hand. **Lieber Gott! wie hart und blutdurdurstig wurde David von dem Saul / und nachgehends von seinem Sohn / dem Absalon / von Ahitophel / und Simei / verfolget?** Allein siehe doch! GOtt halff den **David** aus allen Nöthen; **Saul** hingegen fiel in sein eigen Schwerd / und **Absalon** blieb an einer Eichen behangen; da sein Hertz durchstochen worden: **Ahitophel** mordete sich selbsten / und **Simei** stürtzte in sein Verderben. **Schaue den Elias an! Ahab** und **Jesabel** waren seine Todfeinde: Er solte zur Schlachtung / **von bösen Kriegs-Gurgeln** / gefangen werden. Aber der HErr vertheidigte / und holete endlich lebendig gen Himmel seinen Propheten; da das Geschlecht **Ahabs** ausgerottet; die **Jesabel** zu tod gestürtzet und von Hunden gefressen /

fressen / und vorgedachte Kriegs-Leute durchs Feuer aufgerieben worden. Was vor grosse Angst umgab doch den Gottseeligen Hiskias? Ein feindlichs Heer wolte ihn fressen. Aber der HErr erhörte sein Flehen. Ihm zum Leben / und der trotzigen Macht zum Jammer: worinnen / in einer Nacht / der Engel des HErrn 185000. Mann erschlagen. Wende deine Gedancken auf die keusche Susanna. Zween Gewissenlose Richter / böse Buben / suchten ihren Tod. Allein der HERR war ihre Mauer: dann was die Feinde ihr gedachten anzuthun / wiederfuhr ihnen selbsten. Daniel hatte mächtige und grosse Feinde: Ihr euserstes Bemühen bestund in dem; wie Daniel der hungerigen Löwen Mägen füllen möchte: brachten es auch dahin / daß er unter den Löwen sitzen muste. Aber GOtt errettete diesen lieben Mann / und kehrte das ihm vermeinte verderben / auf seine Verfolger. Haman bauete dem ehrlichen Biedermann / dem Mardachai einen Galgen / umb ihn daran erwürget zuschauen. Aber Mardachai stieg auf die hohe Ehren-Staffel / und Haman den Galgen hinan. Das war ein wunderlicher Wechsel. Solcherley und mehr andere

andere Exempel liesen sich hieher setzen. Allein mercke nur dieses noch / wer dich unbillich belastet und plaget; der erzürnet den gerechten GOtt / und macht sich selbigen zu seinen Feind : **das ist Unglücks schon gnug!** Und du/der du gedultig bist/hast deinen Gott zum Freund und folgbar zum Beschützer: **das ist Glücks gnug!** weßwegen dann du alle Traurigkeit / in deinen Verfolgungen/ kanst fahren lassen/ und mit standhafften und heitern Hertzen/und Mund/in heller Stiñe/ singen/als stündestu in der himmlischen Versammlung:

Kan/unter andern / auch gesungen werden / in der Weise/wie das Lied: JEsu meine Freude.

1.

Laß die Feinde toben/
JEsus lebt noch oben/
Heute stirbt Er nicht!
Laß die Feinde wüten/
Mich wird GOtt behüten;
Er ist/der zerbricht
Alle Macht! was hochgeacht
Und geschätzt/auf dieser Erden/
Muß zu nicht bald werden.

2.

Wann sie Netze stellen/
Mich mit List zu fällen;
Fallen selber sie!
In gegrabne Gruben
Stürtzt GOtt lose Buben/

Ohne

Ohne grosse Müh:
Der so schlimm/muß seinen Grimm
Mit dem Oden endlich schütten/
Bersten in die Mitten.

3.

Nun so laß ichs walten
Meinen Gott/den Alten/
Der schon lang hält Haus!
Er wird mich beschirmen
Wieder alles Stürmen/
Wieder Furcht und Grauß:
Er wird noch von Strick und Joch/
So mir zugedacht die Bösen/
Kürtzlich mich erlösen.

Andächtige Hertzens Erhebung.

STarcker GOTT! Mildreicher GOtt! Gerechter Gott! Schütze mich wider alle Boßhafftige / und die meiner Seelen und meinen Ehren nachstellen. Erzeige mir deine Gunst und Gnade/daß ich allzeit verstehe: du werdest mich nicht verlassen. Mache die Anschläge Ahitophels zur Narrheit/ und schaue auf der gottlosen ungerechten Rath/und stürtze solchen/ Amen!

Das V. Capitel.

Innhalt:

Himmel / oder grosse Freude / wann ein betrübter Christen-Mensch zu rück dänket: daß er nicht allein leide; sondern alle Frommen das Creutz-Joch tragen / und manches erdulden müssen.

DAs ist ein schlechter Himmel / eine geringe und arme Freude / daß ich in meinem Kummer weiß / daß andere ebenmässig in Kummer gewesen! möchte jemand hier ausruffen. Allein er übereile sich nicht im Urtheil. Einmal bleibt es gewiß / und die in grossen Aengsten sich befunden / können ihre Zeügniß / und Jawort beytragen: daß keine geringe Linderung es im Jammer gebe / vergewissert seyn / daß andere nicht minder mit Jammer-fällen überfallen worden. Wannenhero bey den Lateinern der Spruch erwachsen: *Solamen miseris, socios habuisse malorum*: den Elenden ist es tröstlich / sich nicht allein in Aengsten / sondern auch Angst-Brüder und Angst-Schwestern darinnen mit wissen. Damit tröstet ebenfalls die Schrifft: Wisset / saget sie / daß solche Leiden über eure Brüder

auch

auch gegangen seyn. Und wie es im Himmel die Freuden mehret / viel Mit-Genossen und Gesellschaffter der Freuden haben! Also verringert es hier gegentheils das Leid/andere mehr im Leid gestecket gewesen zu seyn/erkennen. Daß aber die Frommen/zu allen Zeiten der Welt / ihre Trübsal gehabt: laugnet niemand / als der Gottes Wort vor unwaar achten wolte. Adam / Abel/Noah/ Abraham/Loth/Isaac/Jacob/Joseph/Mose/ Hiob/Josua/Naëmi/ Samuel/David / Elias/Elisa/Hiskias/Jeremias/ Ezechiel / Daniel/Sadrach/Mesach/Abednego/Susanna/ Jonah/Tobias / und mehr andere im alten Testament: **Unser Heiland/am allermeisten / und wegen unserer aller**: alle Evangelisten/ alle Apostel / alle Jünger / alle heilige Männer und Weiber / auch jene unschuldige Kinder / haben / in der Zeit des **Neuen Testaments**/ ihren bittern Creutz-Wermut satsam gekostet ; Derohalben ist auch eine solche Unzahl der Märtyrer worden. Die Göttliche Schrifft / und Kirchen-Geschicht bestätigen es waar und klar. Ausgemacht ists / wir müssen nur Joch-Träger seyn / wann wir zu Christo kommen : dann diß hat er uns vorlängst gesagt: **Wer nicht sein Creutz trägt / und mir nachfolget/**

der kan nicht mein Jünger seyn / Luc. 14. v. 27. Wolan (schreibt Herr Lutherus) „will ich ein Christ seyn / so muß ich die Hof„farb (das liebe Creutz) auch tragen: der lie„be Christus gibt kein ander Gewand aus „an seinem Hof: Es muß gelitten seyn: Es „muß ein jeder ein Stück vom H. Creutz „tragen/und kan nicht anders seyn: Es muß „sich ein jeglicher Christ des erwägen / daß „das Creutz nicht werde aussen bleiben: Es „soll aber und muß ein solch Creutz und Lei„den seyn/ daß es einen Nahmen habe / und „redlich drücke/und wehe thue/dann es wäre „sonst kein Leiden nicht / wann es nicht sehr wehe thät. Das hat freylich dieser seelige Mann Gottes an seinem Exempel erfahren. Da gehöret nun Gedult zu / daß man das Joch auf sich nehme/und gedencke / es werde doch endlich Ruh und Erquickung folgen: Wann Pferd und Ochsen / den gantzen Tag über/ sich müd gezogen haben / so werden ihnen/auf den Abend / Joch und Sträng abgezogen / und sie zur Ruh und Futter gebracht: Also ziehen wir ietzt auch ein Weil an Gottes Creutz-Karn / und Eseln uns ab mit Christi Joch: Aber die Abend-Ruh wird auch folgen; Da JEsus uns absträngen / und ausspannen wird / wann wir uns müde gezogen / wie

Herrn

Herrn Matthesius Sterb-Wort lauten. Indessen will JEsus helffen tragen / mit seiner Hülff wirst du erjagen / das ewig Himmelreiche. Ich will dir ietzt / aus den Kirch-Geschichten **den Ruhmwürdigsten Athanasius**/* mit seinen vielfältig-grossen Kreutz/ **dir zur Tröstung** / und **zum Nachsinnen** / und an Statt aller anderen / die das Joch des Creutzes zu seiner Zeit getragen/ vorzeigen. Siehe! Er ist zu Alexandria gebohren worden / und hat alsbald in seiner Kindheit/was für ein gewaltiger Lehrer künfftig aus ihm werden würde / sehen lassen. Denn als einsmals viel Knaben am Ufer des Meers beysammen waren / stelte und erzeigte sich Athanasius unter ihnen/ als wenn er ihr Bischoff wäre; da er denn etliche aus ihnen tauffte; etliche aber zu Priestern: die andern auch sonst zu Kirchen-Dienern ordnete. Da solches Alexander der Bischoff zu Alexandria innen worden/hat er den Athanasius und die andern Knaben vor sich gefordert/und/wie und auf was Weise er getaufft/ und geordinirt? Nachfrag gepflogen. Und da er hat befunden/ daß solches nach der Kirchen-Ordnung wäre geschähen ! hat er mit denen andern/seinen Kirchen-Bedienten/dahin geschlossen; daß man die jenigen welche Atha-

* Gantze Lebens-Geschicht des Athanasius.

Athanasius getaufft/ nicht wieder tauffen solte. Damit nun abermals Alexander der Bischoff/als durch eine gewisse Ursach und Anzeigung / dermassen ist bewogen worden/ daß er alsobald des Athanasius Eltern zugesprochen / und sie vermahnet: sie solten ja ihren Sohn wol in acht nehmen / und fleißig zum studiren halten! wie er dann darauf zeitlich zum Priester der Alexandrinischen Kirchen ist angenommen worden ; als zulesen beym Ruffinus und Sozomenus. Nach diesem bekam er das Bistum zu Alexandrien. Denn als die Zeit vorhanden/ daß Alexander der Bischoff sterben solte/wolte er von keinem andern wissen/ der an sein Statt kommen solte/als vom Athanasius/ welcher schon/wie gehört/bey der Kirchen zu Alexandria ein Priester war. Nun hatte es damaln mit der Kirchen einen trübseligen und verwornen Zustand/wegen des Arius Ketzerey / wie wir hören werden/und kunte Athanasius wol sehen/ daß er mitten in solchen Streit und Unruhe gerathen wurde. Derhalben schlug er ernstlichen das aufgetragene Amt ab/ließ sich auch zuletzt noch schwerlich/ durch das Ansehen des Bischoffs Alexanders / welcher damals auf seinem Todbette lag/dahin vermögen/daß ers annahm. Denn also sagte gedachter Alexander/

der/zu ihm/du gedenckest wol/du wollest loß kommen/aber es kan nicht seyn! Durch welche Wort/als durch einen Göttlichen Beruff/hat sich Athanasius zum Bischoff-Amt bestellen lassen/und in solchem Amt mancherley Unglück und Gefahr Hauffenweis ausgestanden; gleichwol aber hat in solchem Creutz sein treuer Fleis/Gedult/Glaube und Standhafftigkeit allezeit wie ein Liecht geleuchtet.

Dann weiln er sich dem Arius/und desselben Anhang/unerschrocken wieder satzte/und desselben falsche Lehr in der Kirchen nicht wolte einreissen lassen/erdachten sie allerley wider ihn/und beschuldigten ihn: Einmal Ehebruchs/und richteten ein Weib ab/die muste sagen; sie wäre vor der Zeit/als Athanasius bey ihr geherbergt hätte/von ihm geschwächet worden. Nun nam Athanasius mit sich vor Gericht einen/der Timotheus hieß/einen Priester zu Alexandria/und legte mit ihme an/daß er sich gegen das Weib stellen solte/als wäre er Athanasius; der machte diese Lügen öffentlich zu schanden. Denn als das Weib ihre Anklag fürbracht hatte/sagte Timotheus zu ihr: Was? soll ich der seyn/der dich umb deine Ehr und Keuschheit bracht hat? Ja! sagte das Weib/eben du

bists / der mir meine Jungfräuliche Ehr genommen hat. Dessen musten sie alle lachen/ und sich schämen. Als nun der Betrug also war offenbahr worden / schafften die Arianer das Weib alsobald hinweg / damit man sie nicht fragen kunte/wer sie zu solchen Lügen bestellt hätte. Da dieses geschehen / gaben sie ihm vors Ander schuld: er were ein Todschläger/ behülffe sich auch darneben mit der schwartzen Kunst; denn er hätte vor der Zeit einen / mit Nahmen Arsenius/ umbracht / dessen todte Hand sie aus einem Kästlein herfürzogen / und sagen durfften: Athanasius hätte seine Zauberey darmit getrieben! Als ihm nun fast jederman diese falsche Anklag gefallen ließ; konte Athanasius bey dem grossen Beschrey und Grimm seiner Wiedersacher kaum so viel erhalten / daß er mit seiner Entschuldigung auch gehöret wurde. Da es ein wenig stille worden/fragt Athanasius seine Ankläger; ob auch jemand unter ihnen den Arsenius kennete / oder gekennet hätte? Sie sagten/ gar wol. Nun war Arsenius/wieder alles verhoffen und Zuversicht/ nur neulich am selben Ort ankommen; das wust Athanasius; bat demnach umb einen Abtritt/und bracht den Arsenius lebendig mit zur Stelle / und fragte wiederumb / ob dieses

Arse-

Arsenius wäre? Da sie musten bekennen: Er wäre es! sagte Athanasius zu ihm; er solte den Mandel fallen lassen/ und beyde Arme zeigen und weisen. Da das geschah/fragte er/wo denn wol der dritte Arm muste gestanden seyn / den er ihm solte abgelöset haben? **Wie Theodoretus meldet.** Dadurch wurden sie abermal öffentlich zu schanden gemacht. Darbey bleibt es noch nicht; sondern er wurde vors dritte angeklagt / er hätte gewehret/daß man dem Käyser kein Getraid mehr aus Alexandria gen Constantinopel solte folgen lassen; wie Socrates zeuget. Das war gleich eine Anklag / wie dort die Juden dem HErrn Christo schuld gaben vor dem Pilatus: **Er hätte verboten / dem Kayser Schoß zu geben**: Luc. 23. wiewol nun solches alles öffentliche Lügen waren / so gieng es doch/wie jener Artzt/in Alexander des grossen Hof/ sagte: *Calumniare audacter, semper aliquid hæret*. das ist; **Lästere/Schände/und Schmähe nur getrost/es bleibt doch etwas klebend.** Folget darauf; **daß er sechsmal ins Elend verjaget worden.** Weiln des Klagens so viel wider ihm war/wurde Kayser *Constantius* bewogen/daß er ihn ins Elend verschickte; gebot ihm demnach/ daß er gen Trier / in Franckreich gele-

legen/sich machen solte / daselbst hat sich auch Athanasius 2. Jahr / und 4. Wochen bey *Maximinus*, dem Bischoff/heimlich aufgehalten. Darnach ist Athanasius wider aus dem Elend zu seiner Kirchen gen Alexandrien / durch *Constantinus*, des Jüngern/ Schreiben/ aus Gallien beruffen worden; und als er kaum recht gen Alexandrien kommen war / haben die Arianer abermals viel Klagens getrieben bey Kayser *Constantinus*, wegen des Worts ὁμοούσιος, das heist; **Der Sohn sey mit dem Vatter gleiches Wesens**/ welches in dem Nicenischen Glaubens-Bekäntnuß gesetzet war/und gaben vor/ daß aller Streit und Zanck wegen desselbigen herkäme. Darauf denn *Constantius* einen andern Synodum gen Antiochien ausschrieb/ darinnen die Arianische Sect und Rott so viel erhielt/daß man neue Glaubens-Artickel stellen muste. Als nun Athanasius denselben nicht unterschreiben wolte; ward er zum andermal seines Bischöfflichen Amts entsetzt/und in das Elend getrieben. Damals ist er gen Rom/zu Bischoff Julius/geflohen/ welcher ihm ein herrlich Zeugnus mitgetheilet/und wieder gen Alexandrien zu seiner Kirchen und Gemeine ziehen heissen; so bald er aber nur in die Stadt hinein kommen war/

richte-

richteten die Arianer eine Entpörung an/und geschahen etliche Todschläge / dadurch denn der Kayser so sehr erzürnet wurde/daß er dem Athanasius den Tod trauete. Muste derowegen Athanasius zum Dritten mal weichen/ und durch gantz Orient seinen Auffenthalt suchen / kunte auch kaum so viel Raum finden/daß er mit frieden bliebe. Denn es wurden ihm Kundschaffter auf den Fuß nachgeschickt/die solten ihn in der Flucht auffangen/auch entweder tod oder lebendig mit sich wieder zu ruck bringen; derowegen hat er sich eine Zeitlang in einer Cisterne oder Gruben verborgen gehalten; weil er aber durch eine Magd verrathen wurde / must er sich von dannen weg machen. Darauf flohe er in Occident zu dem Kayser Constans: der schrieb an seinem Bruder *Constantinus* gen Antiochien / und bat / daß er den Athanasius wieder zu seinem Amt wolte kommen lassen; bracht auch damit so viel zuwegen / daß ihm wiederumb erlaubt wurde / an heim nach Haus zuziehen. Da das geschehen / ist er mit grossen Freuden und Frolocken empfangen worden; aber es wärete solche Freude und Wolfahrt nicht lang. Dann sobald Constans das Haupt legte/hieng sich *Constantius* wieder an die Arianer / gab denselben

Gehör / und ließ sich so sehr von ihnen verführen/biß er auch/ihnen zu gefallen/glauben durffte / Athanasius wäre ein Anstiffter aller dieser Beunruhungen / die hin und wieder durch Egypten und Lybien entstanden waren. Gebot dahero wieder ; er solte von seiner Kirchen weichen / schickte zugleich einen Hauptmañ/ mit einer Anzahl Kriegs-Volck/ aus/daß sie ihn fangen solten. Allhier wolte es nun erst mit ihm sehr gefährlich werden; gleichwol aber halff ihm GOtt wunderbarlicher Weise davon. Dann als einmahl bey Nacht/da die Christen bey einander zum Gebet versamlet waren / Syrianus ein Kriegs-Obrister mehr deñ mit fünff tausend gerüsteten Männern kam/ und die Kirch dermassen umringete / daß nicht leichtlich einer davon kommen können / blieb Athanasius gleichwol in der Kirchen / und in seinem Stul sitzen / und befahl dem Caplan / daß er den 118. Ps. öffentlich verlesen solte ! Da das geschehen/ umringeten endlich die Kriegs-Knechte den Chor/darinnen Athanasius war ; da nun alles Volck aus der Kirchen gieng / nahmen die letzten den Athanasius mitten unter sich/ und giengen also mit ihm zum Chor/und zur Kirchen hinaus/und kam er dieser Weise davon/daß es wed.der Oberste/no chsein Kiegs-

Volck

Volck gewar worden. Darauf ist Athanasius dermassen bey jederman in Haß gerathen/und hat der Arianer Grimm so sehr über Hand genommen/daß er vors vierdte abermals zehen Jahr in der Irr herumb ziehen muste. Dieselbe Zeit über hat er sich in wüsten Oertern des Landes Lybien verborgen/ auch/von dannen aus/etliche Brieffe an den Kayser geschrieben / und die betrübte Kirche/ so viel ihm müglich gewesen/durch Schreiben getröstet und gestärcket. Inmittelst starb Kayser *Constantius*, und kam an seine Statt Julianus / welcher im Anfang seiner Regierung viel Bischöffe/ so von dem *Constantius*, hiebevorn waren vertrieben worden/wieder zu ihren Kirchen und Gemeinen gelangen ließ/ aus denselben war Athanasius gleichfalls einer. Aber dasselbe Glück der Kirchen wärete nicht lang. Denn weiln sich Julianus auf die Zauberey und Wahrsagen der Vögel legte/so verklagten die Wahrsager und Teufelsbanner sämtlich den Athanasius bey dem Kayser ; brachten anbey mit geringer Müh bey ihm so viel zuwegen / daß er gebot/ man solte den Athanasius aus den Weg raumen. Muste daher der gute Athanasius zum fünfften mal ins Elend ziehen / und als darüber bey den Christen ein groß Trauren

entstund / auch sonsten viel Kirchen anders-wo über solche Unbilligkeit klagten / sagte Athanasius. *Nubecula est, citò transibit*: Julianus ist nicht anders/als ein klein finster Wölcklein / das bald überhin-gehet. Als Athanasius nun zu Schiff in der Flucht war / folgten ihm die nach / welche Julianus hatte ausgeschickt/daß sie ihn um-bringen solten. Derowegen vermahnten ihn seine Gesellen / daß er aus dem Schiff fliehen und irgend an einen wüsten Ort/eine Zeitlang/entweichen solte. Athanasius aber befahl ihnen mit unerschrockenem Hertzen; sie solten sich mit den Schiff wieder wenden/ und den abgesagten Mördern entgegen zie-hen. Denn der so uns beschützet / sagt er / ist viel stärcker/als der ander/so uns verfolget.

Alsbald fahren sie ihren Feinden entgegen. Die ihnen nun nachgefolget waren/und den Athanasius solten gefangen nehmen / sahen wol/daß/ihnen Schiffe entgegen kamen; Sie liessen ihnen aber nicht traumen daß Atha-nasius in dem Schiff seyn solte; liesen sie de-rohalben unangefochten passiren/und fragten allein/ob sie nicht wüsten/ wo Athanasius an-zutreffen wäre? Darauf gaben ihnen des A-thanasius Gesellen den Bescheid ; er wäre kurtz zuvor alda vorüber gefahren / und wür-

de nicht

de nicht weit von dannen seyn. Auf solche Weise liesen sich die Feinde betrügen / und führen schnell darvon/der Meinung / daß sie ihn ereilen und überkommen wolten. Athanasius machte sich wieder gen Alexandrien/ und hielt sich alda eine Zeitlang verborgen/bis Julianus um sein Leben kam. Hierauf ward Jovianus Kayser / derselbe berieff alle vertriebene Bischöffe/darunter auch Athanasius war/wieder zu ihren vorigen Ehren-Stand. Es stund aber kaum sieben Monat an / so starb Jovianus/und kam *Valens* an seine statt/ welcher abermals die Recht-glaubigen verfolgte / und den Athanasius fliehen machte. Derohalben muste sich Athanasius zum Sechsten wiederumb vier Monat lang/in seines Vatters Grab verborgē halten. Weiln hingegen das gemeine Volck zu Alexandria übel damit zufrieden war / und die entstandene Entpörung nicht anders kunte hingeleget werden/so muste der Kayser zulassen/daß Athanasius wieder zu seiner Kirchen sich begab. Heisset das nicht überflüssig das Kreutz-Joch getragen haben. Als lange die Kirche Gottes allhie im Streit ist; muß sie auch im Leiden seyn / und an ihr erfüllet werden/ was Augustinus sagt: * von dem gerechten Abel an / welchen sein gott-

* Aug. l. 18. de Civ. Dei, cap. 51.

gottloser Bruder erschlug / bis ans Ende dieser Welt / wallet und laufft die Kirche / durch weltliche Verfolgungen und Göttlichen Trost. Uberall finden sich rauhe/und scharffe Dörner / umb diese edle Rose. Ihre Wunden/ in Europa/ mag ich nicht aufreissen: was sie aber / in theils Asiatischen Reichen / vor einigen Jahren/für grausame Verfolger gehabt/soll/allen rechtschaffenen Gliedmassen/ der/in ihrem einigen rechtmässigen Haubt vereinigten/Kirchen / zu angenehmer Belustigung / dißmal erzehlet werden: und weil Japan / mit Tyranney wider die Christen / zu unsern lebzeiten/fast alle andere Länder übertroffen; hebt man bey diesem Reiche auch billig an.

* Anfangs ist / in diesem mächtigen Käyserthum/das Evangelium mit Freuden angenommen / und von den heidnischen Potentaten günstig geduktet worden: Also / daß eine unbeschreibliche Menge / von dem Heidenthum ab / zu Christo getretten. Die zwar/ mit vielen menschlichen Neben-Satzungen der Römisch-Catholischen Kirchen behafftet gewesen; Aber darum dennoch keines weges/ von

* Besiehe Herrn Erasmus Francisci / oder vielmehr Christ/Minsichts neupolirten Geschicht-Kunst und Sitten-Spiegel ausländischer Völker fol. 1132. 1133. seqv.

von der waaren Kirchen Christi/auszuschliessen: So wol von wegen ihrer Einfalt/als insonderheit freudiger Bekäntnuß Christi/und biß in den Tod getreuer Standhafftigkeit. Eine Meile von Nangesacke ligt das Dorff Mongi: welches dem Könige von Arima zugehörte. Hier wurden sieben Frauen und sieben Männer / wegen des Christlichen Glaubens / gefänglich eingezogen. Als man sie für dem Richter brachte/ gab man ihnen / mit einem glüenden Eisen ein Brandmahl für die Stirn: und fragte sie darnach/ob sie ihren Glauben wolten fahren lassen? weil sie sich nun / solches zuthun/ weigerten / hat man sie auf beyde Wangen Gebrandt merckt; und weil sie annoch beständig blieben / gantz nacket ausgezogen / Arme und Beine gedähnet / und mit grossen Prügeln dergestalt geschlagen/daß sie für Tod anzusehen. Wenn sie sich ein wenig erholeten/ und aufs neue gefragt wurden/ob sie dennoch nicht abstehen wolten? Antworteten sie eben wie zuvor. Hierauf begunte der Richter abermal zu toben: brandte die Scham / und andere empfindliche Theile des Leibes / mit einem glüenden Eisen: und hieb ihnen Finger und Zähen ab. * Allhier hatte man sich höchlich über ein sechs Jähriges Kind zuverwundern;

*Standhafftigkeit eines sechs Jährigen Kinds

dern; welches / sambt den Gepeinigten / alle verübte Grausamkeit unerschrocken ausstund. Nach dem man diese Armseligen so greulich zugerichtet/warff man sie wieder ins Gefängniß. Unterdessen wuchs die Zahl der ausgesperrten Christen des Orts dermassen / daß sie sich auf ein und viertzig belieff. Diese alle stunden dergleichen Pein mit grosser Gedult aus. Zuletzt schien es / daß die Peiniger und Hencker mehr abgemattet waren/als die Märtyrer selbsten: der er siebenzehen in die See geführet / und / mit schweren Steinen umb den Leib gebunden/in die Tieffe geworffen wurden. Unter diesen war ein Mann / mit seiner Frau und drey Kindern von siebenzehen/dreyzehen und sechs Jahren. Das Jüngste erschrack über diß verfahren; und fieng an zu weinen/als ihme die Steine umb den Leib gehängt wurden. Die Scharffrichter fragten die Eltern / ob sie begehrten/ daß ihr Kind beym Leben bliebe? weil sie nun antworteten/nein; ward es auch mit den andern ersauffet. Es ist in Japan sehr gebräuchlich / daß die Kinder / umb der Eltern verbrechen willen/hingerichtet werden: jedoch solcher Gestalt / daß die Eltern / die über ihre Kinder vollkommene Gewalt haben/die freye Wahl behalten/ ob sie lebendig bleiben / oder

mit ihnen sterben sollen. Auch ist dieses zu verwundern/daß kaum ein Japanisches Kind gefunden wird/das nicht willig in den Tod gehen/und vor der schmertzlichsten Henckers-Pein erschrecken solte. In der Stadt **Usucka** hatten sich zween Söhne von zehen/und fünff Jahren/mit ihrem Vatter/**Alexius Morifeibsjose**/ und einer Schwester/von vier Tagen/ohn alle Bestürtzung/bereitet/dem Scharffrichter den Hals darzu bieten. Auf der Insul **Nakaje** war ein gantzes Adeliches Geschlecht gleicher Gestalt hingerichtet: darunter unterschiedliche Kinder gantz unerschrocken in den Tod giengen.

Herr **Montanus** wie / vorgedachter Herr Francisci/ oder Minsicht erzählet/ nennet diese Ruhmwürdige Standhafftigkeit einen grossen Muth/und nicht geringe Hartnäckigkeit / so den Japanern angebohren: weil sie die grausamste Folterung und Peinigung/auch selbst in der ersten Jugend/behertzt außgestanden / und zwar umb eines Glaubens willen / dessen ersten Beginn sie kaum verstanden/und ausser dem herplappern des Vatter unsers/oder des Englischen Grusses/ und etlicher Gebetlein zu den Heiligen / von der H. Schrifft gar wenig gewust: und wen̄ man nicht deutlich sehen können / daß solche

Hertz-

Hertzhafftigkeit ihnen angebohren/und angeerbt gewesen; So hätte man urtheilen können/daß die so greulich-gepeinigte Japaner ein gewisses Zeichen einer Gottseeligen Beständigkeit von sich gegeben; und wäre das Leiden dieser Kinder und unmündigen Heiliger gewesen/wenn sie den Grund der waaren Lehr Gottes besser verstanden. Bald hernach setzt er: daß die Japaner ihre Kinder zu einen gewaltsamen Tod anmuthigen (muthig machen/hat er vielleicht wollen schreiben) nicht durch löblichen Unterweiß oder Unterricht in der Göttlichen Warheit; sondern durch eine verdamte Grausamkeit: und bezeuget solches/mit einem Exempel / welches beym Pater Hazart zu lesen/dieses Verlaufs. * **Johann Katauneme** / ein Edelmann/ im **Königreiche** Deva, hatte einen sieben Jährigen Sohn/den er täglich/zur Beständigkeit/unterwieß. Ein wenig zuvor nun/ ehe dieser **Kataineme** gefangen ware/ sagt er zu seinen Söhnlein: Wenn du die Hencker soltest ankommen sehen/ würdestu dich lebendig verbrennen lassen? oder würdestu den Glauben verlaugnen? Aber mein Vatter/ fragte das Kind / was woltet ihr thun? Ich wolte mich lassen brennen / antwortete der Vatter. Und ich auch/ sagte das Kind.

Komm

* Dänckwürdiges Exempel.

Komm denn her/fuhr der Vatter weiter fort: Ich will probiren / ob du auch so behertzt sein werdest / wie du sagest. Nimm die glüende Kohle / und halte sie in der Hand / so lange/ biß ich zu dir sage / daß du sie fallen lassest. Das Kind that alsbald die Hand auf. Der Vatter legte eine Glut-Kohle darein. Das Kind hielt die Kohle fest / ohne einige Bewegung des Gemüts / wiewol die Hand bis auf das Gebein verbrante ; und warff sie nicht ehe weg / als bis der Vatter solches befahl. Als er gefraget ward/ob das Feuer nicht weh thäte? gab das Kind zur Antwort: Jemand der bereit ist sich lebendig verbrennen zu lassen/gleich wie ich bin / muß nicht viel nach einer glüenden Kohle fragen / dieselbe so eine kleine Zeit/wie ich gethan/ in der Hand zu halten. Aber man wundert sich / daß ein so gelehrter Mann / wie Herr Montanus ist / der Sachen nicht besser nach gedacht / und das eine angebohrne verstockte Hartnäckigkeit schelten darff / was ohne allen Zweiffel eine vom heiligen Geist herrührende Hertzhafftigkeit gewesen: dessen Krafft / in den Schwachen / in den Einfältigen / und sonderlich in denen Unschuldig-Verdamten / sich gemeiniglich starck erweiset. War es nur eine angebohrne Halsstarrigkeit / warum blieben sie

denn nicht alle so halsstarrig? warum sind viel tausend/ zur Zeit der Anfechtung / abgetretten? warum hat anderen heidnischen Japanern / auch nur von den blosen anschauen/ solcher grausamen Marter/ die Haut geschaudert? Wie sind denn so viel Japanische Christen / durch die Folter/ überwunden worden/ andere Glaubens-Genossen zuverrathen; weñ die Beharrligkeit im Glauben / des Orts an der Japaner Natur/ und nicht an der Gnade Gottes/ hafftet?

Jederzeit stehet zwar zu wünschen / daß man/ in der Erkäntniß Gottes zunehme / und daß die H. Schrifft/ in beyden Indien / fleissiger gelehret würde: daß aber dennoch der Grund des Glaubens den bekehrten Indianern / und zwar insonderheit diesen Japanischen Märtyrern / solte gemangelt haben; laufft wieder die Waarheit. Sie haben einen Drey-Einigen Gott geglaubt / und daß Christus waarer GOtt und Mensch / ihr Erlöser sey/ der von Sünden / und des Teufels Gewalt / errettet / auch dadurch verbunden habe / ihm im Glauben/ und heiligen Leben / dafür danckbarlich zu dienen / und ihn inbrünstig zu lieben. Welche Liebe sie auch/ mit ihrem Blut und Tode/ rechtschaffen für der Welt/ (und zwar tausend mal besser / weder

der die * Holländer/die nicht in dem Register Christlicher Blut-Zeugen / in Japan ; sondern in dem *Catalogo* der unChristen / angezeichnet stehen ; weil sie/zur Zeit solcher grausamen Verfolgung/auf die Frage/ob sie Christen wären/niemals Ja/sondern/ daß sie Holländer seyen / geantwortet) haben leuchten lassen/in Feuer und Wasser. Dieser so eiferigen Liebe/ und glaubigen Einfalt/wird GOtt eine und andere Schlacken irriger Menschen-Satzungen/so etwann solchem köstlichen Golde angeklebt/nicht zurechnen ; weil der Grund des Glaubens da gewesen. Wer an Christum von Hertzen glaubet/ihn/vor aller Welt/ freudig bekennet/und liebet/der hat den Kern der gantzen Schrifft. Solten darumb die Junge getauffte Kinder und Knaben nicht heilig sterben / weil sie nicht Schrifft-gelehrt sind ? Nun muß man je solche einfältige Leute/die/ ohne Lesung der Bibel / glauben / und etwann einige irrige Neben-Satzungen haben/so lang/als sie es nicht besser wissen / den Kindern gleich halten : warum solten denn/ so wol die Einfältige Alten / als die kleinen Kinder/nicht heilig gnug sterben : Ein eifriges Christenthum/bey wenigen/doch andächtig und offt gebeteten/Sprüchen/gefällt Gott besser ; denn ein laulechtes/ das alle Psalmen Davids

* Holländer sind in Japan schlechte Märtyrer.

Davids/ja die gantze H. Schrifft/herzu plappern weiß. Der Schächer am Creutz hatte gewißlich/ vom Gesetz/ und den Propheten/ nicht übrig viel vergessen; wuste/ weder von der Wunder-Empfängniß / und Geburt Christi/noch von der Tauffe/oder Abendmal: welches doch sonst/ ordentlicher Weise/einem Rechtglaubigen zu wissen nöthig. Der starcke Glaube/ daß Christus Gottes Sohn wäre/ und in seinem Reiche seiner in Gnaden gedencken würde/ machte ihn gerecht / heilig und seelig. Zu dem ist es/ so viel man aus den Japanischen Historien/ mag abnehmen/ falsch/daß die Japanische Christen nicht mehr/ denn nur das Vatter Unser und den Englischen Gruß/von den Davidischen Harpffen-Liedern aber nichts wissen solten. Es werden ihnen eben so wol der Catechismus/die Evangelien/ Psalmen / und mancherley schöne Krafft-Sprüche geprediget; wiewol/ von einem Geistlichen/besser und lauterer/ als von dem andern. Was meinen wir wol/ daß die Märtyrer/in der ersten Kirchen/ viel gelehrter Wissenschafft aus der Bibel gehabt? Gewißlich! ihrer viel tausend haben weniger Sprüche aus der Schrifft gewust/ als diese Japaner; haben/in den dritten und vierdten Jahr-hundert ebenso wol/ in einem und andern/

dern / was die völlige Verstand- und Erkäntniß des Glaubens betrifft / unterweilen einen kleinen Nebel gehabt: davon man / nach Christ licher Bescheidenheit / urtheilen muß.

Der Prüfung und Ubung des jungen sieben jährigen Knabens wird gleichfalls ein falscher Nahm verdamter Grausamkeit gegeben: sintemal es eine tapffere / leibliche / wiewol harte / Vorbereitung zur Gedult und Uberwindung einer harten grausamen Marter / die man gewiß gnug zugewarten hatte / gewesen ist. Daß die Japaner / von Natur / Großmütig und der Wiederwertigkeit unerschrocken den Kopff bieten / benimmt dem Marter-Krantz seine Blumen nicht; Vielweniger / daß ihrer etliche das Fleisch vorher dagegen geschickt gemacht / und gewöhnt: befordert sie viel mehr / zu einem glücklichem Wachsthum. Es hat dieser Edelmann seinem / von einem so heroischem Vatter erzeügtem / Söhnlein hiemit nichts anders sagen wollen / als: Mein Kind / wilt du Gottes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung / zum Schwerd / Feuer / und bittren Tod: gewöhne vorher deinen Leib / etlicher massen / zu der gewiß-obhandenen Marter: damit du hernach desto weniger dafür dich entse-

zest. Aber/ will Herr Montanus sagen / die rechte Schickung und Vorbereitung ist ausgelassen; nemlich der Unterricht in Göttlicher Waarheit. Daß solches falsch/ und der Grund Christliches Glaubens den Japanischen Christen bekandt sey / ist schon oben gemeldet. So hat dieser Edelmann auch / bey der leiblichen Vorbereitung / es nicht bewenden lassen: sondern wie P. Joh. Frey es bezeugt / lang zu vor diesem seinem Sohn täglich vorgehalten/ und fleissig eingepredigt; er solte ihm offt das herrliche Reich des HErrn Christi für Augen stellen/ und versichert seyn/ wer zu demselben einzugehen begehre / der müsse sich bereit halten / vor die Christliche Waarheit auch den allerbittersten / und schmertzlichsten Tod zu leiden; endlich aber/ wie er gewust / daß man ihn / und die Seinige/ wurde fahen/ und zum Abfall nöthigen/ obbesagte Kohl-Probe / mit dem Knaben / fürgenommen. Welche denn überall erschollen/ und die Heiden sehr schaamroth/ die Christen aber/ in dem Eiver ihres Glaubens / unsäglich gestärcket hat.

Gewiß ist diese Vorbereitung tausend mal besser / weder daß man die von den Heiden/ zur Erforschung der Glaubens-Bekäntniß/ fürgehaltene/ Crucifixe mit Füssen tritt/ oder

zerbricht

zerbricht; alle Gebet-Bücher/ und alles/ worauf der Nahme CHRISTI stehet/ wenn man vor Japan * anlangt / dem Schiffer überreicht / der sie verbirgt / oder verbrennt/ und alle Christliche Müntzen einwechselt; auch öffentlich verbeut/ daß keiner/ im Schiffe/ den Nahmen Christi laut nennen/ sondern seine Andacht fein heimlich im Hertzen verrichten solle: wie es die Holländer damals/ in Japan/ machten. Aus dieser Geschichtlichen Erzählung kan wiederum nichts anders / als dieses bekennet werden : **Ey! wie haben diese Frommen in Japan ihr Kreutz-Joch so redlich getragen.** Hastu nun ein Leiden: so entsinne dich des Leidens der Heiligen; alsdann wirstu dich nicht allein: sondern in diesem Gedancken finden: **Gut! ich bin es nicht allein! allen Frommen hat GOTT aus besonderer Liebe sein Joch auffgebürdet. Mir** / der ich ihn vor meinen Herrn nenne und bekenne / **hat ers nicht weniger aufgebürdet : darumb muß Er mich lieben und nicht hassen!** des bin ich froh/ und weiß mich mitten in der Trübsal **in Himmel**: weil ich mich in Gottes Liebe weiß. Ich bin nicht besser als andere Heilige und Freunde Gottes. Betrachte ich ihren Jammer: so erinnere ich mich des

 Spruchs:

* Holländer sind in Japan schlechte Christen.

Spruchs: *Solamen miseris socios habuisse malorum*: und stimme mit der Sulamitin vor mich / und in Nahmen aller mit Kreutz beladen gewesenen / und annoch beladenen Christen-Hertzen / aus denen Worten: Sehet mich nicht an / daß ich schwartz bin: dann die Sonne hat mich verbrannt: Hohel. Sal. im 1. Cap. dieses Liedlein an:

Im Thon: Wann ich doch meine Gedancken nur wüste.

1.

Liebsten Gespielen erzeigt mir den Willen/
Bringt mir ein seidenes Tüchlein zur Hand:
Laßt mich mit solchen mein Antlitz verhüllen/
Weil es die Sonne so schwärtzlich verbrandt!
Wundert Euch ja nicht des bräunlichten Sehen;
Dann es von Strahlen der Sonnen geschähen.

2.

Sehet! die Sonne der Ehren bestrahlet
Mich/mit den Flammen der Trübsal und Noth:
Daß mir mein Angesicht schwärtzlich bemahlet/
Kommet vom Himmel / ja! selbsten von Gott:
Daß ich gefärbet mit Jammer und Leiden/
Soll mir gereichen zu himmlischen Freuden.

3.

Süssester JEsu! du hertzliche Wonne/
Sage mir: warum doch bin ich so schwartz?
Soll mich dann machen die hitzende Sonne
Wie ein brenn-schwartzes nachtfärbiges Hartz?

Darum/Treuwertheste ist es geschähen/
Weil du mir hast in die Wunden gesehen.

4.

Wunden/ach Wunden! O heilsame Wun-
Willig und hertzlich besah ich ja Euch! (den!
Hab ich dañ bey euch was schwartzes gefunden/
Da ich vermeinet/ihr wäret gantz bleich?
Macht ihr mich kohlschwartz/so kan ich doch wissẽ/
Daß ihr mir werdet mein Elend versüssen.

5.

Schwärtzende Nächte des Kumers der Plagẽ/
Kommet zusammen/und färbet mich an!
Laß nur die Wetter des Jammers herschlagen:
Laß mich nur quählen / was quählen mich kan!
Dennoch die Sonne/so pfleget zu schwärtzen/
Wird mich entreissen den Kumer und Schmertzen.

6.

Sonne! du heilige Sonne des Himmels:
Sonne! des Vatters helleuchtender
Schein!
Wann ich befreyet des Erden-Getümmels/
Führ mich die Strassen zum Himmel hinein!
Laß mich in Himmel/entnommen den Schwärtzen/
Sonne! dich loben mit frölichen Hertzen.

7.

Weil stäts die Sonne die Frommen ge-
schwärtzet;
Dient es mir tüchtig und richtig zur Freud:
Weil sie diß Schwärtzen gedultig verschmertzet;
Soll mich nicht plagen und nagen das Leid:
Wie es den Frommen gegangen auf Erden/
Mag es mir gehen/biß besser wird werden!

Andächtige Hertzens-Erhebung.

Ich dancke dir HErr JESU Christe / daß du mich auch in den Christen-Stand gesetzet / und zu deinem und deiner Kreutztragenden Christen Mitgenossen gemacht hast. Ich bitte dich / gib mir ein Christlich Hertze / daß ich mich in meinem Creutz-Stande Christlich schicke / und dein Joch und Last willig auf mich nehme / und dir das Geschmeide deines Creutzes Christlich nachtrage. Mein HErr / du bist mir freylich vorgangen mit Sanfftmut / und Demut: Ey! lencke mein Hertz auch also / daß ich dir in allem Leiden / mit Sanfftmut / Gedult / und Demut folge. Und laß mich ja allezeit dabey deine Ruhe / und Hertzen-Trost schmecken in meiner Seelen. Du bist ja / mein HERR / der rechte Kreutz-HErr / du weissest am besten mit Creutz und Creutz-Trägern umbzugehen: Ey führe mich in meinem Creutz allezeit dir nach beweise mir deine versprochene Treu / und laß mir kein

Joch noch Last zu schwer werden / sondern mache mirs träglich / und hilff / daß mirs / gleich wie auch dir / zum Segen und ewigen Ehren diene / Amen / Amen / Amen.

Das VI. Capitel.

Innhalt:

Himmel / oder grosse Freude / eines Christlichen Menschen in seinem Creutz / wann er bey sich besinnet / daß er im Creutz dem HErrn JEsu gleich und ähnlich werde.

WArum solte ich im Kreutz traurig seyn / wann ich weiß / daß ich JEsu ähnlich werde? Freude machet es mir / Lust erweckets mir: Vergnügung bringets mir! Solte ich besser seyn wollen / als der Sohn Gottes? das sey ferne! und solte ich murren / heulen / klagen / schreyen / weinen / winseln / seuffzen / girren / ächzen / krächzen: daß es mir gehet / wie der gantzen Welt Heiland / meinem liebsten Erlöser? O nein! ich will es nicht thun. Seelig bin ich / daß mein Zustand mit dem auf der Erden umbhergezogenen Seeligmacher

sich soll / und kan vergleichen. Wir werden durchs Leiden dem HErrn JEsu Christo ähnlich: Röm. 8. Christus ist unser Haupt / wir sind seine Glieder / wie es dem Haupt ergangen / muß es den Gliedern auch ergehen; CHristus ist unser Meister/wir sind seine Jünger: Joh. 13. Nun ist ja der Jünger nicht über seinen Meister: Matth. am 10. Du must mit dem leidenden Christo leiden / mit dem gekreuzigten Christo gekreuziget werden / aufdaß du mit dem verklärten Christo auch verkläret werdest: spricht *Macarius homil. 12.*

Es werden die wahren Glaubigen / als lebendige Beine zum Geistlichen Hause / auf Christum / den Eckstein / erbauet/ 1. Petr. 2. Wie nun die Beine / so man zum Gebeude brauchen will / erst müssen behauen und poliert werden / ehe sie zum Bau kommen; je grössere Werckstück/ je mehr behauens; Also müssen die Christen durchs Creutz erst behauen / gereiniget und poliert werden / ehe sie zum geistlichen Bau des himmlischen Jerusalems düchtig sind. Als der Tempel zu Jerusalem aufgerichtet wurde / da hörete man kein Hammer noch Beil/noch irgend ein Eisen-gezeug/im bauen: 1. B. Kön. 6. ursach: denn die Beine waren alle zuvor bereitet;

Also

Also wann das himmlische Jerusalem die Stadt Gottes im Himmel / Offenb. 22. am Jüngsten Tag wird aufgeführet werden / da wird man den Hammer und Beil des Creutzes nicht mehr hören ; Ursach / denn die wahren Glaubigen sind als lebendige Steine zu diesem himlischen Bau allbereit in diesem Leben bereitet. Lasset uns hier den Sinnreichen und hochgelehrten Harsdörfer / in seinem grossen Schau-Platz Lust und Lehr-reicher Geschichte / und zwar in der XCVIII. Geschicht / etwas seltenes erzählen / und reden hören. So spricht Er: Es ist eine Streit-frage unter den Naturkündigern / warum theils Kinder ihren Eltern ; theils aber denselben nicht gleich sehen ? insgemein wird solches den Bildungs-Kräfften / und dann der unterschiedlichen Beschaffenheit des Saamens / wie auch den Gestirn beygemessen / und solches alles kan sich finden in zweyē zugleich empfangenen uñ geborñe Kindern / welcher Mutter etwan eine Person in der Zeit / in welcher sich die Leibes-frucht zu gestallten pflegt / betrachtet / wie wir hiervon / ein denckwürdiges und wahres Exempel / ob es gleich einem Freuden Spiel nicht gar unähnlich / beyfügen wollen.

In der Stadt *Aquila*, im Königreich

Neapoli, haben sich zween Knaben gefunden/ welche in dem Angesicht/ an der Stirne/ Alter/ Grösse und Gebärden / einander gantz völlig gleich/ daß keiner vor dem andern zu erkennen gewesen / als an den Kleidern / welche bey *Hermolas* viel stattlicher / der eines Edelmanns Sohn/ als bey Eleonor eines gemeinen Burgers Kind.

Als *Hermolas* die Knaben-Jahre zu ruck geleget/ wird er/ von seinen Eltern/ nach Sinea gesendet / allda seinem Studieren ferner ob zu liegen. Er findet aber eine Jungfrau *Prudentia* genandt / welcher Schönheit ihme seine Freyheit zu einer angenehmen Dienstbarkeit machte. Er sahe wol/ daß er zu ihr keinen Zutritt/ als durch die Thür der Kirchen/ ich will sagen/ durch eheliche Verbündnüß/ zu welcher ihre Eltern / weil sie vermeint / die Tochter bey diesem reichen *Neapolita*ner wol anzubringen / gerne verstanden; seine Eltern aber einwilligen zu machen / wuste er keinen Rath.

Indem er nun mit diesen Gedancken umgehet / verliebte sich Hortensia/ ein adeliche Jungfrau / in diesen *Hermolas*, und/ weil sie keine Gelegenheit/ ihn anzusprechen / schreibt sie ihme einen sehr höflichen Brieff / welchen er/ zu einer Kurtzweil / mit gleicher Müntz bezahlet.

zahlet. Die Verliebten lassen sich füglich mit den Jägern vergleichen / welche das Gefangene verlassen / und einem andern nachjagen; also hat *Hortensia Quintellum*, der sie brünstig liebete / bereit in ihren Garnen / wolte aber den schönen *Neapolitaner* erjagen.

Als nun *Quintellus* sahe / daß ihme *Hermolas* seiner Liebsten Gunst weggenommen / lässet er ihm sagen / daß er der *Hortensia* müssig gehen solte/oder ihn zu einem abgesagten Feinde haben würde. *Hermolas* sagte / er solte einen Mann finden / der sich für der Weiber Waffen/ (den Worten) nicht fürchtete. Es gange ihm aber *Quintellus* mit seinen Beyständen so lange nach/daß er *Hermolas* endlich begegnet/und mörderischer Weiß angrieff.

Der *Neopolitaner* stunde an einem Thor/ und schützete sich dergestalt/daß ihm *Quintellus* in den Degen laufft / und in das Bein verwundet/darüber er auch zu Boden fället/und *Hermolas*, der auch etliche geringe Wunden hatte/ zu entspringen Gelegenheit bekommen.

Quintellus wird zu dem Wund-Arzt getragen/und befindet sich sein Stich zwar gefährlich / aber doch nicht tödtlich. *Hermolas* aber muste dem Gefängnüß entfliehen/und sich zu *Viterbo* eine Zeit aufhalten/entfernet von seiner schönen *Prudentia*, welche den Ruff er-

schallen lassen / daß *Hermolas* nach *Aquila* verreiset/und nicht mehr kommen würde. Indessen wurde *Quintellus* von seinen Wunden geheilet / und ob er wol *Hermolas* erstlich beschuldiget / hat er doch nachmahls sein Unrecht erkannt / und ihn wieder entschuldiget/ darmit aber seine Freunde keines wegs zufrieden seyn wollen.

Hortensia machet sich heimlich in Manns-Kleidern darvon / und kommet nach *Aquila*, ihren *Hermolas* zu ehelicher Bey-Liebe zu bewegen / nachdem sie in der Stadt herumb spaziert / begegnet ihr *Eleonor*, den sie für den *Hermolas*, wegen besagter Gleichheit / ansiehet / und auf das freundlichste zuspricht. Als dieser den Irrthum / so ihm mehrmahls begegnet/erkennet/und hört/daß sie eine reiche von Adel will er solches Glück nicht aus Handen lassen / doch ihren Worten auch nicht vollen Glauben zustellen ; sondern bittet sie/ daß sie bey einem seiner Freunde etliche Wochen verharren wolte/bis er seine Eltern zu solcher Verehligung willigen machte.

Inzwischen nimt er seinen Weg auf Siena / und legt seine Werbung bey *Hortensia* Freunden selbst ab/die ihn vor *Hermolas*, welcher den Sineser noch nicht trauen will / ob er gleich gehört / daß Quintill sein Feind/wiederum

derum genesen/in das Gefängnuß legen lassen: Bevor nun Eleonor in das Gefängnuß gekommen/ und von *Hortensia* Freunden das Jawort zu dem Ende erhalten/ daß ihre Tochter nur mögte wiederkommen/ schreibt er alsobalden nach *Aquila*, und bittet seine verhoffte Hochzeiterin/ sich wieder einzustellen/wie sie auch gethan/den vermeinten *Hermolas* aber/in dem Gefängnüß/ und als ob er sie entführet/beklagt gefunden.

Nachdem aber der rechte *Hermolas* wieder nach Sinea gekommen / und von seinen Freunden Verlaub erlanget / *Prudentiam* zu freyen / wird er ungefehr von den Scherchen begegnet / und weil sie vermeint/ daß er aus dem Gefängnus gebrochen / alsobald angefallen / und wieder in Verhafft genommen: Sie funden aber allda Eleonor/für *Hermolas*, und wurde der Irrthum/ welcher die Gleichheit ihrer Angesichter begehen machen / bald erkannt:

Sie bekennen beyde die Waarheit/werden gegeneinander gehört/und weil *Hermolas* dem Richter die Hand gesalbet / sind sie der verhafft erlassen / und wieder auf freyen Fuß gestellet worden; da dann *Hermolas*, ohn fernere Verzögerung *Prudentiam* gefreyet / und mit sich nach *Aquila* geführet/ welche ihren

Nahmen in der That erwiesen / und sich bey seinen Eltern geliebt und geneigt gemacht:

Weil nun *Hortensia* in des Eleonors Angesicht gefunden / was sie an *Hermolas* geliebet / hat sie von ihme nicht absetzen / sondern den Betrug für angenehm halten / und sich mit ihm trauen lassen wollen / welcher auch nachmahls / als die Schiffer / die Ungewitter erzehlet / was sich wegen der grossen Gleichheit *Hermolas* und seines Angesichts begeben / rc. Hat auch durch seine Demuth *Hortensiam* und ihre gantze Freundschafft zu günstiger Gewogenheit veranlasset: Sehet!

Unter andern Wundern Gottes / die wegen ihrer alltäglichen Gemeine fast nicht geachtet und beobachtet werden / ist die große Ungleichheit der Menschlichen Angesichter / Augen und Stimmen / nicht das geringste. Ohne solche würden sich vielerley Irrungen begeben / und finden sich unter viel tausenden kaum zween / welche untereinander in allem gleichen / und zwar viel Ehe-Manns- und Weibs-Personen. In so grosser Ungleichheit aller Sachen bestehet die Schönheit dieses Welt-Wesens / von welcher wir mit David sagen können: **Groß sind die Wercke des HErrn; wer ihr achtet / der hat eitel Lust daran.** So eine **grosse Gleich-**

heit /

heit/die billich Verwunderung verdienet/diese beede nun in der vernommenen Geschicht gegeneinander gehabt; so eine grosse/ und dahero mehr verwunderbahrlichere Gleichheit macht das edle Creutz zwischen Christus und seinen Christen. Dann der ewige Sohn GOttes hat durch sein H. Menschwerdung / allen menschlichen Jam̃er und Elend an sich genommen/nicht gezwungen und aus Noth/* sondern aus Liebe/ aufdaß er uns mit seinem eigenen Exempel die Gedult lehrete/ und die güldene Kunst das Creutz zu tragen/und die Trübsal zu überwinden. Da er je ein Mensch werden wolte/ da muste er auch annehmen / was menschlich ist/das ist/menschlich Elend: und weil er allen Menschen zu gut solte Mensch werden/muste er auch aller Menschen Jammer an sich nehmen. Darum von der Stunde / an seiner Geburt / bis in seinen Tod am Creutz / ist er nicht ohne Trübsal / Schmertzen und Jammer gewesen; Er hat alles menschliche Elend erlitten; grosse Armuth / wie Er bey Matth. am 8. Cap. spricht: **Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester / die Füchse haben ihre Löcher / aber des Menschen Sohn hat nichts so viel / daß Er** sein

* vid. B. Arnd, l. 2. p. 455. seqv. vom waar Christenthum.

sein Haupt hinlege! Er hat grosse Verfolgung erlitten in seinem Amt; es hat ihn jedermann gehasset/ belogen/ verleumbdet/ gelästert. In seinem Leyden ist ihm die höchste Schmach wiederfahren; Er ist der verachteste unter allen Menschen gewest. Warum wolten wir auch nicht Verachtung und Schmach tragen? Er hat für seine gröste Wolthaten den grösten Undanck bekommen; für seine herrliche Wunder-Wercke Schelt-Wort; für seine getreue Lehre/ Verleumdung. Also ist Christus für uns hergangen/ und uns den Weg zum Himmel gezeiget/ in dessen Fußstapffen müssen wir nun tretten: Sein Leben ist unser Exempel. Durch die H. Gedult wandeln wir ihm nach. Darum ist Er uns vorgangen/ auf daß wir ihm folgen sollen.

Wie fern und weit bleiben die dahinden/ die diß Ebenbild nicht anschauen/ noch demselben folgen? Wie wandeln die in so grosser Finsternus/ die diesem Liecht nicht folgen? Joh. 12. spricht der HErr: **Ich bin das Liecht der Welt / wer mir nachfolget / wandelt nicht im Finsternuß/ sondern wird das Liecht des Lebens haben.**

Es solte ein Mensch umb der künfftigen Herrligkeit / und um des ewigen Lebens willen/

sen/allen Jammer dieser Welt leiden. Denn die zeitliche Trübsal vergehet ja / die ewige Herrlichkeit bleibet. Es ist klein und kurtz alles das / so mit der Zeit vergehet / und des ewigen nicht werth. Denn das Ewige ist viel eines grössern Streits und Kampffs werth. Möchtestu ein Augenblick sehen die Crone der Herrlichkeit / und die ewige Freude derer / die in diesem Leben Trübsal und Elend erlitten haben / die für den Menschen nicht werth waren / daß sie leben solten; du würdest dich unter allen Menschen demüthigen; dein Creutz mit Freuden tragen / und dir nicht viel fröliche Tage in diser Welt wünschen; du würdest die Trübsal vor einen grossen Gewinn achten.

Darum hebe deine Augen auf gen Himmel / und siehe mit dem Evangelisten Johanne in seiner Offenbahrung die grosse Schaar an / so dem Lämblein Gottes nachfolgen / angethan mit weisen Kleidern / daher der Evangelist fragt: wer sind diese? und ihm ward geantwortet: die sinds / die kommen sind aus grossem Trübsal / und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in dem Blut des Lambs Gottes. Darum sind sie bey ihm / und folgen dem Lamb nach / wo es hingehet. Dieses

haben

haben die Heiligen Gottes angeschauet / wie von Mose geschrieben steht: Ebr. am 11.

Durch den Glauben wolte Mose / da er groß ward / nicht mehr ein Sohn heissē der Tochter Pharaons / sondern erwehlete viel mehr mit dem Volck Gottes Ungemach zu leiden / denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben / und achtete die Schmach Christi für grössern Reichthum denn die Schätz Egypti. Dann Er sahe an die Belohnung. Da hören wir / daß der heiligen Schätze und Reichthum ihr Creutz sey gewesen / und die Schmach Christi. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im Himmel / der nicht unter der Creutz-Fahnen Christi gestritten. Wie würden uns nun die andern Heiligen im Himmel anschauen / wenn wir die Zeichen des Creutzes nicht mitbrächten? Sie würden uns nicht kennen / und wir würden Frembdlinge unter ihnen seyn. Wer überwindet / spricht der HErr / Offenb. 3. Der soll mit weisen Kleidern angethan werden / und ich will seinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens. Wie spricht S. Paulus / in der 2. Tim. 4. Ich habe meinen Lauff vollendet /

lendet/ich hab einen Kampf gekämpffet/ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit/welche mir der gerechte Richter JEsus CHRIstus geben wird/nicht mir alleine/sondern allen/die seine Erscheinung lieb haben. Nun so sey es: Ich will gerne kämpffen/gerne streiten: gerne leiden; nur daß ich JEsu ähnlich werde! Ja! ich werde es seyn/und ausruffen können:

Im Thon: Was mein Gott will/das geschäh allzeit.

1.

WIe solte Hertzenleid und Noth/
Und Angst/auch Jammer-Zagen/
Mich wenden ab von meinem GOtt?
Wie solten alle Plagen
Mein Hertz / und Muth/
Auch Fleisch und Blut/
Empfindlich sehr bekräncken:
Weil ich soll fein
Wie Christus seyn?
Du Seele wirsts bedäncken!

2.

So komm du liebes Kreutz nur her/
Du machst mich Christo ähnlich!
Ich werd dich schmähen nimmermehr/
Noch mich beklagen sehnlich:
Das Kreutz mich matt
gemachet hat/

Ich will es von mir treiben:
Es muß nur fort
von meinen Ort/
Es soll bey mir nicht bleiben!

3.

Nein! also werd nicht ruffen ich!
Es solls kein Mensch nicht hören;
Ich werd vielmehro inniglich
Dich/edles Kreutz! beehren/
Dieweil ich werd
durch viel Beschwerd
Den theuren Christus Bilden!
Wer anderst lehrt/
von mir diß hört:
Du bildest einen Wilden!

Andächtige kurtze Hertzens Erhebung.

DAnck sey dir HErr JEsu/mein einiger Trost/mein Auffenthalt/ und mein Leben: daß du mich durch die Kreutz-Demüthigung groß / und dir selbst ähnlich gemacht hast! Ich weiß nicht / O HErr! was ich hier sagen soll? Nur dieses will ich sagen: Danck sey dir HErr JESU/

AMEN.

Das

Das VII. Capitel.

Innhalt:

Himmel / oder grosse Freude / fliessend aus der Betrachtung / daß es dem HErrn JEsu (durchs Kreutz) ähnlich zu seyn / ein grosses Glück sey.

WArum solte ich im Kreutz traurig seyn: wann ich weiß / daß ich JEsu ähnlich werde? So lauteten die Anfangs-Wort des vorhergehenden Capitels. Dannenhero lässet sich nun gegenwärtiges Capitel / welches das kürtzeste unter allen seyn soll / mit Fug auf diese Weise anfahen: Warum solte ich mich nicht freuen / daß ich JESU ähnlich bin: weiln es ein grosses Glück ist? Freylich wol ein Glück! dan an dieser Kreutz-ähnlichkeit / an diesen Kreutz-Bild / so zwischen uns und Christo / auf gewisse Maß / vorgehet / erkennet uns der himmlische Vatter vor seines Sohns Diener / Brüder und Reichs-Genossen / und vor die rechten JEsus-Hof-Leuthe: welche in der edelsten Hof-Farbe / Tracht und Liberey / auf das schönste geschmücket / geputzet und gezieret / und in den herrlichsten Gewand einher prangen auch vor allen andern mit der Hof- und Leib-Zierde des gros-

se

sen Königs angethan/und/folgender Weise/ stattlich begnadiget seynd. Joseph hielte es in allweg vor ein Glück / und seine Brüder beneideten ihn darob / daß sein Vatter ihn mit einen absonderlich-schönen Kleid / und bunten Rock gekleidet: worbey man abzunehmen hatte/und deutlich zuerkennen; Joseph wäre des Jacobs liebster Sohn/und trautes Herz. Wieviel mehr ist es vor ein Glück zuermessen/daß uns GOtt / durchs Kreutz / mit den fürtrefflichsten Bild / und der theuren Aehnlichkeit seines Kindes/ als wie mit einen kostbahren Rock/ Kleid und Merck-Zeichen / beschencket hat: worbey man zu erkennen; Gott habe uns besonders lieb / und halte uns in wichtiger Hoch-Achtung? Noch ein grösseres Glück war es bey den Joseph / daß der Egyptische König ihn Königlich angeschmücket/ mit seinem Ring begnadet / auf seinen Königs-Wagen umbher führen und ausruffen lassen: Diß ist des Landes Vatter ! in welchem Stück Pharao den Joseph ihme selbsten meistens gleich gemacht/und sich in ihme gebildet. Ein viel grössers Glück ist das Ebenbild und die Aehnlichkeit/so wir mit Gottes Sohn/dem König aller Könige/beschriebener Massen/haben; denn da wir auf Christus Königlichen Kreutz-Wagen fortgeaut-

sche

schet werden / bildet sich Christus gleichsam in uns ab / und kan der Ruff fallen: Dieses sind die wahren Christus-Christen! David hatte es vor eine Ehre zu schätzen/des Königs Sauls Harnisch/ den er zwar bald abgeleget/ anzutragen / und in etwas dem Saul hiemit gleich zu seyn. Höhere Ehr ist besagte unsere Aehnligkeit / und ein würdigers Glück. Mardachai ward gewaltig beehret / und beglücket / einem grossen König / in dessen Königlichen Ehren-Schmuck / und auf dessen Leib-Roß/gleich zu seyn. Aber was ist solche Ehre und Glück / gegen den / daß wir dem Himmels-König JESU gleich und ähnlich seyn sollen? Narcissus sahe sein Bild im Kristallenen Wasser-Spiegel: JEsus sihet sein Bild in uns/die wir im H. Creutz stecken. Ein Danckbarkeit- und Ruhmwürdiges Glück ists/von einem Großmächtigsten Kayser mit dessen Kayserlichen Bilde/umb selbiges an den Hals hangen zu haben / allergnädigst verehret werden. Allein ein geringes Glück gegen dem/daß ich des Engels-Kaisers Bild an mir trage. Diß erfreuet mich in aller Anfechtung gründlich / erquicket mich inniglich / stärcket mich kräfftiglich / macht mich singen frölich:

Im Thon: Wir dancken dir HErr JEsu Christ/daß du für uns gestorben bist.

1.

DAß ich durchs Creutz/wie Christus sey/
Das ist ein Glück/ich sag es frey;
Ich sag es frey/und ohne Scheu/
Es ist ein Glück / und bleib darbey!

2.

Wie komm ich doch zu diesem Glück/
Daß sein Bild ich an mir erblick?
Sein Bild/durch Creutz/sein Bild durchs Leid?
Diß bringt mir Lust/und Wonn/und Freud!

3.

Wie komme ich doch immer mehr
Zu dieser übergrossen Ehr?
Eine Ehre ists / und eine Zier/
Ein Schmuck/und Glantz/und Schein an mir!

4.

Drum weich von mir/was traurig macht!
Denn wer diß hohe Glück betracht/
Und nicht / vor Weinen frölich lacht
In seinem Leid; der sey veracht!

Andächtige Hertzens-Erhebung.

DEr Ehre uñ des besondern Glüks/ mein getreuer HErr JEsu! mein liebreicher Leibs- und Seelen Patron! bin ich ja nicht werth / dir ähnlich zu seyn / und dein Bild an mir zutragen. Deine grosse Geneigheit spühre

spühre ich darauß: vor welche ich dir hertzlich dancke/ und demüthig dich ersuche: du wollest mich deine Liebe allezeit kräfftiglich empfinden lassen/ Amen.

Das VIII. Capitel.

Innhalt:

Himmel/ oder grosse Freude/ so ein Christen-Mensch haben kan/ wann Er still ist/ und seinem GOtt gelassen lebet.

REcht und wohl hat Paulus in dem zehenden Capitel an die Hebreer geschrieben: **Gedult ist euch von nöthen!** denn ohne die Gedult und Gelassenheit wird ein Christ nimmermehr rechte Zufriedenheit/ rechtschaffene Freude/ waare Ergözlichkeit / und vergnügende Lust in dieser Welt haben. Darum ist das Still seyn/ und die Christliche Gelassenheit und Ergebung in den Göttlichen Willen/ kein geringer Grund/ und schlechte Ursach/ der innerlichen Ruh/ folgbar der guten Freude eines Christens. Besagte Erhebung in den Willen Gottes nennet Christus Matth. 16. Die

Verläugnung sein selbst! denn diß verläugnen begreifft unter andern auch dieses/ daß wir unserm eignen Willen selbst absagen/ und uns gäntzlich in den Willen GOttes ergeben sollen. *Taulerus* nennets **Gelassenheit**/daß wir ein gelassenes Hertz haben/ und Gottes Willen über uns ergehen lassen. Diß ist nun bald gesagt/daß man sich Gottes Willen gäntzlich unterwerffen soll; aber wenn es zur Ubung kommet/ so wirds manchmal gar schwer/und gehet schwächlich zu; und ob wol der Mund etwan spricht: **HErr dein Wille geschähe!** jedoch wenn man den Grund des Hertzens sehe/ würde sichs befinden/ daß dasselbige noch nicht gäntzlich also unter den Willen Gottes sich begeben habe. Also jener Aussätzige spricht zwar/ und darbey recht und wol: **HErr so du wilt/kanst du mich wol reinigen!** Aber so weit kont ers doch nicht bringen/ daß er hinzugesetzet: **So du aber nicht wilt/ will ich gern die Zeit meines Lebens den Aussatz am Halse tragen.** David war in der Schule des H. Geistes weiter kommen/der konte sich seines gantzen Königreichs verzeihen/ denn als er von dem Absolom verjaget wurde/ sprach er: 2. Sam. 15. **Werde ich Gnade finden für dem HErrn/ so wird er mich wieder holen/**

und

und wird mich die Lade des HErrn sehen lassen. Spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir / sihe / hie bin ich / Er machs mit mir / wie es Jhm wolgefällt. Also spricht auch Christus: Matth. 26. Nicht mein Wille / sondern dein Wille geschähe! In die Fußstapffen Christi sollen wir nun auch tretten / wenn GOtt der HErr zeitlichs Vermögen / Ehre / Gesundheit / Freude und dergleichen zuschicket; soll das Hertz also gegen GOTT gelassen stehen / daß wir des alles willig entrahten wollen; wenn es GOTT wegnimt; Hinwiederum / wenn GOtt der HErr Anfechtung / Trübsal / Verachtung / Kranckheit / Mangel / und dergleichen Ungemach zusändet / soll das Hertz gleichfalls also gegen Gott stehen / daß wir das alles gerne und willig biß ans Ende unsers Lebens erdulden wollen / wenn es GOtt also gefällig. Aber / ach GOtt / wie sind wir so weit davon! Schicket Gott der HErr gutes zu / so fallen wir mit den Hertzen darauf / kleben an demselben / und vergessen dieser Gelassenheit gäntzlich; schicket GOtt böses zu / so wird das Hertz unruhig / suchet allerley Mittel und Weege / sich des Ungemachs zu entschütten / da wird abermal dieser Gelassenheit vergessen / daß wir nicht bereit seyn /

nach Gottes Willen länger unterm Creutz zustecken. Wolfahrt haben / oder im Creutz Hülffe suchen / ist nicht unrecht / wenn nur das Hertz zu GOtt gelassen stehet / und es demselben willig heimgestellet/ob er durch Rosen oder Dornen / durch Gutes und Böses uns wolle führen. S. Paulus Röm. 8. lehret / daß **GOtt der HErr die Außerwehlten zuvor von Ewigkeit verordnet / daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohnes**; Alles nu / was GOtt der HErr den Seinen zuschicket / ist dahin gemeinet / daß sie dem Ebenbilde Christi gleichförmig mögen werden. Wie nu ein Mahler manchen Strich thut/und doch alles mit grossem Bedacht / daß Er ein Bild dem Menschen ähnlich mache: Also lässet GOtt der HErr mancherley Striche und Streiche über uns ergehen/und doch alles mit grossem Bedacht; denn alles was er in der Zeit thut/ das hat Er von Ewigkeit her zu thun beschlossen: mit allen solchen Strichen und Streichen ist es dahin gemeinet/daß wir dem Sohn Gottes mögen gleichförmig werden; glaube getrost / es geschicht kein Strich an diesem Bilde / GOtt hat ihn von Ewigkeit beschlossen! wenn wir das gedächten; würde gewiß daraus die Gelassenheit im Hertzen entstehen/

daß

daß wir würden sagen: Ach HErr mache und schicke es mit mir nach deinem Willen/ bilde und formir mich wie du wilt / hilff nur / daß ich dein Werck nicht zerstöre. Wenn wir uns also jederzeit/ und sonderlich im Creutz/ GOTT dem HErren gäntzlich ergeben/ würden wir gewiß manchmal ehe Hülff erlangen! wenn wir mit gelassenen Hertzen sagten: HErr so wilt/ nim das Creutz von mir; wiltu aber nicht/ so will ichs gerne länger tragen. So würde Christus auch bald also antworten: Ich wills thun/ es soll weg seyn! Denn es ist mit aller Anfechtung und Trübsal/ die er den Seinen zuschicket/ dahin gemeinet/ daß sie ihm ihr Hertz ergeben/ und in seinem Willen sich sencken sollen/ wenn nun der Mensch dasselbe thut/ so hat Gott allbereit das Ende erlanget / umb welches willen er das Kreutz zuschicket/ und darumb hilffet er alsdann balde. Durch solche Gelassenheit würden wir auch in die rechte Ruhe des Hertzens gesetzet; unser Wille ist wanckelmütig und unbeständig; aber Gottes Wille ist ruhig und beständig: Darum mögen wir nicht ehe zur rechten Ruhe des Hertzens kommen/ bis wir unsern unbeständigen wanckelmütigen Willen in Gottes beständigen/ ruhi-

gen Willen versencken: Wir lauffen wohin wir wollen/so mögen wir mit unserm Lauffen dem Creutz nicht entgehen; darum am besten/ dasselbe aufgenommen! Tragen wir also das Creutz gedultig / so trägt es uns selber/ ja! Christus gibt sich mit unter dasselbe / und hilffts tragen. Und diese gäntzliche Freystellung in den Willen Gottes/* ist ein hochnothwendiges Stück des Christenthumbs; ohne welche keiner ein rechter Christ seyn kan. Ich sage es noch einmal: **ohne die gäntzliche Freystellung in den Willen Gottes kan keiner ein rechter Christ seyn.** Denn so lauten die Wort unsers HErrn Christi: **So jemand zu mir kömt / und hasset nicht seinen Vatter / Mutter/ Weib / Kind / Bruder/ Schwester/ auch darzu sein eigen Leben; der kan nicht mein Jünger seyn:** Luc. 14. Das ist: es sollen keinen / der mein Jünger / mein Nachfolger/oder/ ein rechter Christ seyn will/ die allerliebste Sachen / ja auch nicht sein eigen Leib/und Leben / von dem Gehorsam meines Willens abhalten. Und dieses hat der HERR CHRIstus/ in den Tagen seines Fleisches / gegen seinen himmlischen Vatter/ selber

* Vide B. Dn. Dilherri heilige Sonn-und Fest-Tags-Arbeit super Evang. Dom. III. post. Epiphan.

selber gethan; wenn Er / in seiner grossen Angst / und allergrausamsten Seelen-Betrübniß/gesagt: **Vatter! wilt du: so nim̃ diesen Kelch von mir. Doch nicht mein / sondern dein Wille geschähe:** Luc. 22. Sein Will solte kein Will seyn/ weñ er nicht Gottes des Vatters Willen gemäß wär; deme er sich/in allen/ übergabe: wie auch der Apostel Petrus von ihm/ rühmet: **Er schalte nicht da Er gescholten ward; Er dräuete nicht/da Er lidte: Er stellete es aber dem heim/der da recht richtet:** in seiner 1. Epist. 2. cap. Ebenermassen stelle du auch diesem allerweisesten und gerechtesten GOtt alles anheim; der dir nichts wird wiederfahren lassen/ was dir an deiner Seligkeit könte schädlich seyn. Dieses hat auch Abraham gethan. Dann als GOtt zu ihm sagte: **Gehe aus deinem Vatterland/und von deiner Freundschafft/ und aus deines Vatters Hause / in ein Land/ das ich dir zeigen will:** im 1. B. Mos. 12. cap. gieng er freudig / wohin Gott wolte. Dieses haben auch die Apostel gethan. Denn als sie der HErr zu seinem Dienst berief/ und nur sagt: **Folget mir nach:** verliessen sie ihr Netze/und alles; und folgten ihm nach: Matth. 4. cap. De-

 nen

nen ist lang vorher rühmlich fürgegangen Moseh/der/auf Gottes zuruffen/muthig sagte: hie bin ich: und erwählete viel lieber/mit dem Volck Gottes/ Ungemach zu leiden; denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben: und achtete die Schmach Christi für grössern Reichthumb/ denn die Schätze Egypti: aus der Epist. an die Ebreer 11. cap. Denn in der willfährigen Erfüllung des Göttlichen Willens/ soll kein Glied an unserm eigenem Leibe seyn/das wir behalten solten; wenn es uns davon zuruckhalten wolte. Wohin die Wort des HErrn Christi sehen: Aergert dich dein rechtes Aug/so reiß es aus/und wirffs von dir: Es ist dir besser/daß eines deiner Glieder verderbe; und nicht der gantze Leib in die Höllen geworffen werde. Aergert dich deine rechte Hand; so haue sie ab/und wirff sie von dir: Es ist dir besser/daß eines deiner Glieder verderbe; und nit der gantze Leib in die Hölle geworffen werde: Matth. 5. cap. Wer den Willen Gottes verlässt/ und sich auf seinen eigenen Willen verlässt; der verlässt das Leben/und versenckt sich in den Tod: das ewige Leben verlässt er/und senckt sich in den ewigen Tod.

Wer

Wer von den Willen GOttes abtritt; der tritt von GOtt selber ab. Was müste aber ein Christ für Freude haben; wenn er GOtt nicht hat? Er sagt rund herauß: was soll mir der Himmel: wenn ich den HErrn des Himmels nicht habe? was soll mir der Erdboden; wenn ich den HErrn des Erdbodens nicht habe? Und/was frag ich nach dem Himmel; wenn ich nur den HErrn des Himmels habe? was frag ich nach der Erden; wenn ich nur den HErrn des Erdbodens habe? Ja! was frag ich nach mir selbst; wenn ich GOtt habe? der viel besser ist/denn ich selbst/und alles was ich umb und umb bin/ und habe. **Es ist ein mächtiger/und ein unüberwindlicher Trost / wenn ein Christ in Glück und Unglück/ dencket: Es ist Gottes Will/ daß es dir also ergehe.** Nun ist aber GOtt der Allerweiseste: Derowegen weiß er am besten; was dir nützlich ist. Er ist der Allergütigste: derowegen wird Er nichts / was dir zu deinem Seelen-Schaden gereichen mögte/ geschehen lassen. Dieses erkannte König David. Darum/ als er muste flüchtig seyn / und der Gott-Eid-Treu- und Pflicht vergessene Mann / Simei / ihn einen Bluthund / und einen losen Mann hiesse/und seine Diener ihm/ dem Simei/den

Kopff abreissen wolten; wehrete er ab und sagte: lasst ihn fluchen; denn der HErr hats ihn geheissen: Fluche David: wer kan nun sagen: warum thustu also? im 2. Buch Sam. 16. cap. Nicht/ als wenn GOtt den Simei zum Fluchen angetrieben hätte: Nein: Ach! Er ist kein GOtt / dem gottlos Wesen gefällt: Sondern daß Er ihme/ dem Simei/ es zugelassen habe; seine Boßheit/ wider David/ ins Werck zusetzen. Darum dachte David: weil GOTT diese Schmach über mich verhängt: so will ich sie gern leiden. Denn ich bin versichert/ daß sie zu meinem besten dienen muß. Wir beten täglich/ im Vatter unser: **Dein Will geschehe. Dein allzeit guter und gnädiger Will geschehe!** Ey! warumb geben wir denn so offt unsern Willen nicht gedultig drein; sondern murren? und beschweren uns bald über diesen/ bald über jenen/ daß er uns so viel Leides zufüge? **Ach was bedarffs viel Murrens/ und Beschwerens?** wenn GOtt seinen zulässigen Willen nicht darzu gebe: wer wurde uns ein Haar krümmen können? **Ist auch ein Unglück in der Stadt/ das der HErr nicht thue?** stehet bey dem Propheten Amos/ 3. cap. **Wer darff sagen: daß solches geschehe/ ohne des**

ne des HErrn Befelch? fragt Jeremias/ in Klagl. 3. cap. Darumb / liebster Christ! wirstu sehr wol thun / wenn du nicht allein mit dem Mund wirst singen: **Was mein GOtt will/das gescheh allzeit: Sein Will der ist der beste:** sondern wenn du auch/in der That dich also bezeigen wirst / daß man spür; du seyest mit dem Willen Gottes allezeit zufrieden: und seyest gesinnet / wie dein HErr Christus/der da sagt: **Ich suche nicht meinen Willen / sondern des himmlischen Vatters Willen:** Joh. 5. **Ach JEsu!** du sanfftmütiges Hertz: Laß uns auch unserm eigenen Willen absterben/ und absagen; wie du. Ach! laß uns/durch deinen Willen / unsern eigenen Willen brechen. Laß deinen Willen unser höchste Freude seyn / auch mitten im Creutz: und laß uns doch erkennen / daß es besser sey / nach deinem Willen/in Verachtung/in Leid und Trübsal; denn nach unserm Willen/in Herrlichkeit/in Lust / und in Freude zu schweben! Liebster Christ! **ein Centner Ungedults macht das Creutz nicht umb ein Quintlein leichter.** Gegentheils wer still / mit seinem Gott zufrieden / und allezeit gedultig ist: der wird nie Leidmüthig / sondern immerfort eines heitern guten

Muthes seyn / und frölich erschallen können.

1.

WAnn du leidest schon unschuldig/
Sey doch lieber Mensch gedultig:
Trage dein Kreutz mit Gedult/
So erlangstu Gottes Huld.

2.

Bistu schon zu Haus gesessen/
Hast gehandelt nicht vermessen;
Sollst doch leiden Ungemach?
Sey nur still/ja hertzlich lach:

3.

Geh nur hin in deine Kammer/
Schliesse Riegel/Schloß und Klammer/
Sage bey dir in der Still:
Es geschähe Gottes Will!

4.

Tobt ihr Argen / tobt ihr Bösen!
JEsus wird mich bald erlösen:
Er hat dieses Kreutz gesändt/
Und wendts / wie ich weiß/behend.

5.

Und was sind es wol für Sachen/
Die mich können traurig machen/
Wann der innerliche Trieb
Mich versichert Gottes Lieb?

Andächtige kurtze Hertzens Erhebung.

HErr JEsu Christe/der du selber in deinem Leiden mir mit grosser Gedult

Gedult vorgeleuchtet / und viel Exempel der Gedult unter deinen Heiligen vorgestellet hast: Hilff / daß ich auch mein Creutz willig auf mich nehme / und in deine und deiner heiligen gedultige Fußstapffen trette. Und wo sich deine Hülffe verzöge / so behüte mich vor Ungedult und Murren. Gib / daß ich mich gehorsamlich in deinen Willen ergebe / und gewißlich gläube / du werdest die rechte Zeit wol wissen / und also helffen / daß ich deinem Nahmen frölich dancken werde; Amen.

Das IX. Capitel.

Innhalt:

Himmel / oder grosse Freude eines Christens: wann er versichert ist: daß er seinen Gott habe / und Geist-eiferig beherztiget, daß er hiemit alles habe.

EIn rechter Liebhaber Gottes solte seinen GOTT fürchten und ihm gehorchen: Wenn gleich weder Himmel / noch Höll wären. Denn fürchtest

du GOtt / und gehorchest Ihm / nur deßwegen; damit du die Hölle vermeiden / und den Himmel erlangen mögest: so siehest du ja mehr auf die Vermeidung der Straff / und auf die Erlangung der Belohnung/denn auf Gott selbsten: da du doch auf nichts/im Himmel und auf Erden/ein mehrers und höhers Absehen haben solst/**denn auf GOtt selbsten**: der an- und für sich selbsten allerdings würdig ist / daß man ihn fürchten / und ihm gehorchen solle: wie wir denn / aus unserm Kinder-Catechismus / lernen: **daß wir GOtt über alles fürchten und lieben sollen:** Wie König David gesinnet war/ dessen Wort sein Capellmeister Asaph / also setzet: HERR! **wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden** / ꝛc. im 73. Psalm. Derowegen soll einer/der ein rechter Christ seyn will / **seinen Gott** nicht nur deßwegen allein fürchten/ und ihm gehorchen/damit er der Höllen entgehen möge; auch nicht nur deßwegen lieben/ damit er in das Himmelreich eingehen dürffe: **sondern wegen der höchsten Würdigkeit Gottes selbsten.** * Wann alles Gut/ so im Himmel und Erden/und allen Creaturen ist/in einem einigen ist/ so ist derselbe das höchste

* Vide quoq; B. Arndii aureum Tractatum vom Waaren Christenthum/ l.4.p.128.& p.182.seqv.

höchste Gut/ und alles Gut. In GOtt/ dem Schöpffer aller Dinge/ist alles gut/ so in allen Geschöpffen und Creaturen ist/ im Himmel und Erde. Dann es entspringet alles aus Ihm/ dann von Ihm / in Ihm/ durch Ihm sind alle Ding. Darumb ist GOtt das höchste Gut / und alles Gut. Was in allen Dingen Stuckweise/ *particulariter* ist/das ist in GOtt *universaliter*, ganz ungetheilt/ und ganz vollkommen. Darum wer sich zu den Creaturen wendet / und an denselben hangen bleibet / der wendet sich zu dem unvollkommenen Stuckwerck / ist allezeit arm/dürfftig/ mangelhafft und unruhig. Wer sich aber von gantzem Hertzen zu GOtt wendet / der wendet sich zum höchsten vollkommenen Gut / und erlanget dasselbe auch; ja! Er erlangt in demselben seine höchste Vollkommenheit/ ist allezeit reich in GOtt / ruhig und selig. Hanget aber ein Mensch den Creaturen an / so wird er nimmer in denselben das vollkomene höchste Gut erlangen. Derhalben sind alle die/so die Welt lieb haben/unruhig und unseelig in ihrem Leben / und in ihrem Tode. Dann sie haben nicht das vollkommene Gut/darinen die Seele ruhet. Dieweil GOTT ist der Anfang und Ende alles Dinges / so gebührt ihm billich die erste Liebe

des

des Menschen / und wenn nun der Mensch sich selbst oder etwas anders liebet / denn GOtt/ so macht er das jenige / oder auch sich selbst zu GOtt/welches die gröste Feindschafft gegen GOtt ist/indem der Mensch sich / oder etwas anders höher / werther und lieber hält denn GOtt ; und weil die Liebe verwandelt wird in das Geliebte / so wird dadurch der Mensch gar von Gott abgewendet. Und dieweil der Mensch zu allererst sich selbst liebet/ so liebet er denn alle Ding um sein selbst Willen/und in ihm selbst / da er sonst alle Ding um Gottes willen/und in GOtt lieben solte/ also hat der Mensch sein gantz Hertz und den Grund seiner Liebe in ihm selbst / der es billich in Gott haben solte/und weil der Mensch sich selbst liebet / so folget er auch allein seinẽ Willen/und nicht Gottes Willen ; denn aus eigener Liebe entstehet auch eigner Wille/uñ eigne Ehre und Ruhm ; so nimt denn der Mensch was Gottes ist/und gibts ihm selbst/gleich als wenn einer einem Könige seine Krone nehme / und sezt sie ihm selbst auf ; so will denn der Mensch selbst Gott und König seyn/ und fähet ein eigen Reich an wider GOtt / und streitet immer wider GOtt ; also macht die eigne Liebe / daß der Mensch Gottes abgesagter Feind wird. Die Liebe ist ein Ursach aller

ler Dinge / und durch die Liebe geschehen alle Dinge/um̃ dieweil diese zwo Liebe/Gottes und die eigene Liebe/ abgesagte Feinde miteinander seyn/so muß eine sehr gut seyn/und die andere sehr böse/weil aber die Liebe Gottes soll billich die Erste seyn / so folget daraus / daß dieselbe alleine sehr gut sey / denn die Liebe Gottes ist ein Göttlicher Saame in uns / daraus alles Gutes wächset / und kan aus der Göttlichen Liebe nichts Böses wachsen: Denn die Liebe vereiniget sich mit dem Geliebten / das ist mit Gott / dem höchsten Gut/ sie bleibet im̃er und ruhet in Gott und Gott in ihr: Sie freuet sich in Gott/ und Gott in ihr / denn Freude wird aus der Liebe gebohren : Ps. 18. Sie breitet sich aus über alle Menschen / und theilet sich jederman mit/gleichwie GOtt. Ja! die Liebe Gottes bedarff keiner Creaturen / denn sie hat an Gott alle ihre Gnüge / ihre höchste Liebe und Freude. Gleichwie nun aus Gottes Liebe/nichts Böses in uns wachsen kan / sondern alles Gutes / also ist die eigne Liebe / die Wurtzel alles Bösen in uns/daher alles Böse entspringt / daher kommt alle Ungerechtigkeit/Sünd/ Laster / Blindheit/Unwissenheit/ Schmertzen/und so macht der Mensch seinen Willen zum falschen Gott ; und wie der rechte wahre GOtt ist ein Ursprung alles Guten;

so ist

so ist der falsche Gott / des Menschen eigner Wille / ein Ursprung alles Bösen; und weil die Creatur / so man zu erst liebet / aus nichts gemachet ist / und nichts in ihm hat eine Beständigkeit und Gewißheit / sondern eilet allezeit zu seinem Nicht von Natur / und ist allezeit nothdürfftig / und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte; so kan der Mensch in ihm selbst / keine Beständigkeit und Gewißheit haben / sondern wancket allezeit / hin und her / ist immer dürfftig / kan nimmer ruhen / denn er hat sich durch die Liebe in das Vergängliche verwandelt / und weil die Creatur in ihr selbst ist Nichtigkeit und Eitelkeit / so verwandelt sich der Mensch auch selbst in solche Nichtigkeit und Eitelkeit; auch weil der Mensch der Creaturen bedarff / so liebet er sich ebenmässig wegen seiner Dürfftigkeit / und ist ihnen unterworffen; und weil die Creaturen verderben / verwandelt werden und vergehen; so ist der Mensch in stetigen Sorgen und Aengsten / der sie liebet! Also macht die eigne Liebe / so sie im Menschen die Erste ist / alle Menschen zu Gottes Feinden / und erfüllet den Menschen mit allerley Ubel / und macht ihn unterwürffig den Creaturen; und gleichwie Gottes Liebe macht den Willen des Menschen allgemein / und mittheilig allen:

also

also macht die eigne Liebe / den Willen des Menschen unmittheilig / daß sie niemand geneigt / sondern macht den Willen ungerecht / böse / verkehrt / hoffärtig / geitzig / rc. Und wie die Liebe GOttes den Willen macht ruhig / friedsam / lieblich: also macht die eigne Liebe den Willen des Menschen unruhig / unfriedsam / unfreundlich: Die Liebe Gottes macht den Willen frey / daß er an nicht gebunden ist / aber der Creatur Liebe macht den Willen des Menschen unfrey / allen Creaturen zum Knecht unterworffen: Die Liebe GOttes macht den Willen des Menschen fest / gewiß / beständig in Gott; aber die eigne Liebe / macht den Menschen ungewieß / unbeständig / unwandelbahr: Die Liebe Gottes macht den Menschen gelinde / starck / reich, eigne Liebe machet den Menschen störrig / schwach / arm: Die Liebe Gottes macht den Menschen allen angenehm; die eigene Liebe macht den Menschen jederman zu wider / gehäßig und feindseelig. Wer ist Gott? Gott ist das ewige Leben; Er ist die selbständige Freude; denn das ist das ewige Leben / daß sie dich / der du allein wahrer GOtt bist / und den du gesand hast JEsum Christum erkennen / Joh. 17. v. 3. Was ist Gott? Gott ist die Ewigkeit; darvon verständiget David:

Sie

* Sie/die Creaturen/ werden vergehen/aber du/O Gott bleibest/sie werden veralten wie ein Gewand/sie werden verwandelt wie ein Kleid/ wann du sie verwandeln wirst. Bilde dir ein/ GOtt sey ein herrlicher Mann; Er habe die vortrefflichsten Kleider an; Er sitze auf einen helffenbeinern Stul; habe eine güldene Crone auf seinem Haupt mit Edlensteinen gezieret; Er wohne in einem hellen Saal/da es niemaln finster wird; Er lache mit frölichem Angesicht/ und wer ihn anschaue/ den hungere: und dürste nimmermehr; Es seyen um ihn her alle Versamblungen der himmlischen Heerschaaren / die also lieblich singen/ daß einem hundert tausend Jahr/ nur wie eine vergnügene Nacht vorkommen; Bilde dir ein/es stehe ein Kasten im Himmel/darinnen sey ein solche Menge der Schätze / und solcher Uberfluß aller Güter/ daß wañ schon alle Armen herzu kämen/ und unzehlich Stücke heraus nehmeten / man es selbigen nicht einmal anmercken köñte; Bilde dir ein/Gott versorge immer und ewiglich viel tausendmal tausent Menschen/ und wache über zehenmal so viel Menschen/und schlaffe uñ schlummere

* Hic evolve, nî displiceat, tractatulum meum, Gute Nacht Eitelkeit! notificatum, & lege concionem primam.

mere doch nicht immer und ewiglich/ Ps. 121. v. 4. Bilde dir ein / Gott halte Hof in einem grünen / mit den vortrefflichsten Blumen ausgeputzten / Garten / und theile immer und ewiglich Früchte aus demselben/ und selbige nehmen doch nicht ab immer und ewiglich; so hastu etwas von Gott errathen/ und doch das Wenigste. Dann Gottes Stul bleibet immer und ewiglich / das Scepter seines Reichs ist ein gerathes Scepter Ps. 45. 7. Ich bitte euch/ihr lieben Seelen! merckets wol/was es für eine Gelegenheit um die Welt habe! Ja! gehe du hin/und fasse mir die gantze Welt auf deinen Rucken / trag alle ihre Wollüste / hebe alle ihre Freuden auf deine Achseln; was trägstu? Nichts! gantz/nichts! ein eitles trägstu: dann weil dieß alles zu nichts werden muß und verschwinden / so trägstu nichts/du hast nichts aufgefasset. Gehe! leg dich in die Welt; schlaff in der Welt; decke dich mit der Welt zu: du liegst in nichts/ schläffst in nichts / und deckest dich mit nichts zu/ denn wie bald ist es hinweg / und wird zu nichts. Geh! pflantze mir eine Blume / die hundert tausend Gülden kostet / und laß nur ein Ungewitter darüber gerathen / so verdirbt sie/so ist sie nichts mehr.

Geh! bau mir ein Haus / das eines Kö-

nigreichs

nigreichs werth ist/un laß nur ein klein Feuer darein fallē/so zerstirbt es/wird zu Aschen/wird eitel/wird zu nichts. Wann einen Engel vom Himmel gelüstete etwas in der Welt zu suchen/er zündete ein Liecht an / steckete es in einen Leuchter/gieng herum / und suchete so Tags und Nachts/daß er etwas Gott hinauf bringen mögte/und fände endlich einen Diamant eines Tisches groß/ der sonst unzuschätzen wäre / und führete ihn mit gen Himmel/ ausruffend: O Lieber HErr Gott! Laß mich hinein / ich will dir einen unvergleichlichen Schatz schencken/so würde Gott verlauten; Du kanst mir nichts verehren! was hastu? Antwortete Er: Ich hab einen Diamant eines Tisches groß! Ach! du hast nichts/würde GOtt sprechen/es ist eitel / es kommt von der eitlen Erden / es ist vergänglich und nichts. Jener Gott-ergebene Vatter schreibet: wir sollen glauben/daß die Außerwehlten Leiber so leicht/so geschwind und behend seyn werden/ daß sie / wann sie wollen / ohn allen Verzug/ ohn allen Beschwerd/auch die Geschwindigkeit unserer Gedancken erreichen können. Kanstu hier mit deinem Leibe durch eine Wand dringen? Ja du wirst es wol bleiben lassen! du kanst durch nichts verschlossenes die Bürde deines Leibes bringen und schwin-

gen.

gen. Gehe mir zugefallen hin / und schau in einen Spiegel / halte einen güldenen Becher darfür/und greiff nach dem güldenē Becher/ den du im Spiegel erblickest / was wirstu ergreiffen? Nichts! nur einen blosen Schatten/nur ein Eiteles. Dannenhero gedencke/ daß die Welt eben diese Bewandtnis bey sich führe. Jenem Alt-Vatter träumte folgender Gestalt: Es bedüncket ihn / wie er kommen sey auf eine grosse Wiesen/darauf er gesehen eine ziemliche menge Volcks / die da gezecht/gesungen/gesprungen/und guten Muth gehabt/denen er eine Weil zugeschauet. Als er aber gewandert / sey er in einen schwarzen finstern Wald gelanget / da er ein kläglich Winseln mit seines Herzens grossem Zagen/ Zittern und Furcht / gehöret. Da er nun den Wald verlassen/habe ihn gedeucht / wie die Sonne aufgieng / und allenthalben hell um ihn wäre / und sey er einem schönen Garten angenahet/allwo ein sehr anmuthiger Gesang/nicht anders / als wann er von denen Engeln erthönet würde/ erschallet habe / dardurch er nach seinem grossen Schrecken erquicket worden; welches er die Zeit seines Lebens nicht vergessen können / sondern sothanigs zum öfftern mit sonderlicher Freude erzehlet hat. Ja! so ist / was das Erste anbetrifft/

trifft/der Welt-Lauff; da achtet man die Wollüste für Seeligkeit / das Fressen / Sauffen/ Huren/ Buben / Stehlen und Morden für lauter Glück. Da muß der gerechte GOtt immer von ferne stehen/ und darff in der Welt sich wenig blicken lassen / sintemahl er nicht lang gedultet wird; da bietet eine Sünd/ eine Schand / eine Untugend der andern die Hand / und jagen den getreuen HErrn wieder fort / da heisset es: **Du Welt hast ein Huren-Stirn/ und wilt dich nit mehr schämen**/ Jer. 3. 2. **Wañ du dich gleich mit Laugen wüschest / und nehmest viel Saiffen dazu/ so gleisset doch deine Untugend desto mehr für**; spricht der HErr; Jer. 2. v. 22. Was hat die Welt dafür? nichts Gutes! **Sie wird liegen in der höllischen Gruben/ da kein Wasser ist**/ Zach. 9. v. 11. **In der eußersten Finsterniß**/ Matth. 22. v. 13. Denn da höret mich um Gottes willen/ ihr meine Christen-Seelen/ daß es ein anders um GOtt sey! wol! ewig **wol denen/ die in Gottes Hause wohnen/ die loben dich GOtt immerdar!** Ps. 84. v. 5. **Alles was in der Welt ist: nemlich die Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Leben / das ist gantz eitel/ es ist nicht vom himmlischen Vater**/

ter/sondern von der eitlen Welt/1. Joh.2. v.16. Derohalben die wir von GOTT seyn/wissen gewiß/so unser eitles und irrdisches Haus dieser Hütten zerbrochen wird/daß wir einen Bau haben von Gott erbauet/ein Haus/nicht mit eitlen Händen gemacht/sondern das ewig währet im Himmel: 2. Cor.5. v.1. Von diesem Haus berichtet jener Kirchen-Lehrer: Hie ist weder Erd noch Koth/weder Seuch noch einige Kranckheit; hie ist kein kalter Winter/kein hitziger Sommer/hie blühen die Rosen/weißen die Lilien/gelben die Safran/schwartzen die Balsam/wie in einem steten Frühling; die Wiesen grünen/die Felder wachsen/die Bäche fliessen von Honig: da wehet der Geruch von Specereyen/da schimmert der Glantz von Farben/da rinnet der Safft von Gewürtz/da stehen alle Bäume in der besten Frucht.

Noch eins/mein lieber Christ! behertzige: wie will doch immer und ewig ausser GOtt ein Ding in der Welt vor etwas erkannt werden? Dann siehe! ist es nicht wahr/wann Gott haben will/daß es ein Ende mit dir haben soll/so darf er nur dem Tod wincken/so ist es schon mit dir aus/und alle deine Welt-Ergötzligkeit wird eitel/wird nichts?

Ich bitte dich zum Höchsten / du trauter Mensch! beobachte dieses / und gehe in dich: hat etwa dein Bruder/dein Schwager / dein nechster Freund die Freude der Welt genossen/und dir/daß es ihme wolgethan/ eröffnet; ja ist er auch darüber verstorben / so beweise und weise mir doch/wo er dieselben noch hat? du kanst ja nicht laugnen / daß er darvon nichts mehr habe / daß es **alles alles alles Eitel gewesen** / und nichts mehr darvon vorhanden/noch übrig. Mache mir ein Grab auf eines Menschen / der manchen guten Wein getruncken; mache mir ein Grab auf eines Menschen / der manches Leckerbißlein gespeiset: mache mir ein Grab auf eines Menschen / der offt mit alten Thalern geklingelt: findestu auch etwas von denen Sachen darinnen / die er liebete? Ist das Weinglas im Grab? Nichts ist da! Sind die köstlichsten Speisen im Grab? Nichts ist da! sind die alten Thaler/Reichthum und Güter im Grab? Nichts ist da!

Siehe also ist alles ausser GOtt eitel und nichts! Wer der Welt anklebet/der muß sterben / ewig sterben / das ist eitel und nichts guts! **Wer GOtt anklebet / der stirbt hinfort nicht:** Luc. 20. v. 25. Das ist herrlich und etwas Guts! wer der Welt

ankle-

anklebet/der wird ewig weinen; das ist Eitel und nichts Gutes! wer Gott anklebet/ der wird ewig lachen / das ist herrlich und etwas Gutes.

Demnach kan ein Mensch Freud und Wonne in dieser Zeitlichkeit genug haben: wann er betrachtet / was er an seinen Gott hat/und wo er bey seinem Gott / und seinen Gott bey ihm zu seyn/den guten / vesten / zuversichtlichen Gedancken hat / da hat er auch seinen Himmel / ja! mehr / als den Himmel: und sein Mund kan in diese Wort außbrechen:

1.

Ich soll sagen: Gott und Gnug!
Dieses kan ich thun mit Fug:
Dann wer GOtt hat/hat schon gnug.

2.

Ich soll sagen: Gott / und satt!
Dieses ist waar in der That!
Dann wer GOtt hat / hat schon satt!

3.

Ich soll sagen: Gott / und reich!
Hier ich auch vom Zweck nicht weich:
Dann wer GOtt hat/ist gnug reich.

4.

Ich soll sagen: Gott / und Stärk!
Dieses trifft auch ein im Werck:
Dann wer GOtt hat/hat gnug Stärk.

5.
Ich soll sagen: Gott/und Ehr!
Hier ich auch die Waarheit lehr:
Dann wer GOtt hat/hat gnug Ehr.

6.
Ich soll sagen: Gott/und Glantz!
Dieses ist die Waarheit gantz:
Dann wer GOtt hat/hat gnug Glantz.

7.
Ich soll sagen: Gott/und Schein!
Dieses auch allhier trifft ein:
Dann wer Gott hat/hat gnug Schein.

8.
Ich soll sagen: Gott/und Strahl!
Dieses ist waar allemahl:
Dann wer GOtt hat/hat gnug Strahl.

9.
Ich soll sagen: Gott/und Liecht!
Diß mein Mund mit Grund ausspricht:
Dann wer Gott hat/hat gnug Liecht.

10.
Ich soll sagen: Gott/und Lust!
Dieses ist/als waar/bewust:
Dann wer Gott hat/hat gnug Lust.

11.
Ich soll sagen: Gott/und Freud!
Diß bekennt man weit und breit:
Dann wer Gott hat/hat gnug Freud.

12.
Ich soll sagen: Gott/und Ruh!
Diß kan glauben ich/nnd du:
Dann wer Gott hat/hat gnug Ruh.

13.
Ich soll sagen: Gott/und Zierd!
Hier ich red wie sichs gebührt:
Dann wer Gott hat/hat gnug Zierd.

14.
Ich soll sagen: Gott/und Ruhm!
Diese Lehr ist ja nicht thumm:
Dunn wer Gott hat/hat gnug Ruhm.

15.
Ich soll sagen: Gott/und Preiß!
Diß ist gründlich gleicher Weis:
Dann wer Gott hat/hat gnug Preiß.

16.
Ich soll sagen: Gott/und Schatz!
Dieses Wort behält den Platz:
Dann wer Gott hat/hat gnug Schatz.

17.
Ich soll sagen: Gott das best!
Diese Lehr bestehet vest:
Dann wer Gott hat/hat das best.

18.
Ich soll sagen: Gott/und Glück!
Dieser Spruch ist sonder Tück:
Dann wer Gott hat/hat gnug Glück.

19.
Ich soll sagen: Gott/und Macht!
Dieses ist wohl ausgedacht:
Dann wer Gott hat/hat gnug Macht.

20.
Ich soll sagen: Gott/und Schutz!
Dem/der anderst sagt/ sey Trutz:
Dann wer Gott hat/hat gnug Schutz.

21.
Ich soll sagen: Gott/und Schild!
Wer das wiedrig lehrt/ist wild:
Dann bey Gott ist Schirm und Schild.

22.
Ich soll sagen: Gott/und Sieg!
Hier ich nicht betrüg/und lüg:
Dañ wer Gott hat/hat auch Sieg.

23.
Schlüßlich sag ich: Gott/und Wonn!
Schlüßlich sag ich: Gott/und Sonn!
Wer Gott hat/hat Sonn und Wonn.

Andächtige Hertzens-Erhebung.

AN dir/du DreyEiniger Gott! habe ich gnug und übergnug: übergnug Wolthaten: welcher wegen ich also spreche: Ich dancke dir/ O Gott himmlischer Vatter/ für das Wunder-klare und schöne Zeugnüß/das du deinem lieben Sohne/meinen Heilande/gegeben/und mir mein Hertz dadurch in dem Erkäntnus seiner Person/seines Ampts/und seiner Lehre befestiget. Ich preise dich/HErr JEsu Christe/daß du dich aus grosser Liebe und Treu so nahe zu mir gethan/ mein Fleisch und Blut an dich genommen/und mein Heiland worden bist. Ich rühme dich/O GOTT heiliger Geist/daß du mir solches offenbahret/ und den wahren Glauben in mir angezündet hast. O Gott mein Vatter/erhalte mich in deiner väterlichen Liebe.

Liebe. O HErr JEsu Christe / erhalte mich bey deinem Erkäntniß. O Gott heiliger Geist / erhalte mich in himmlischer Göttlicher Lehre uñ Warheit / die mir mein HErr JEsus aus seines Vatters Schoß bracht hat. Mein GOTT / behüte mich für Lügen und Irrthum / und laß mich nicht wancken von deiner heilsamen Lehre / weder zur Lincken / noch zur Rechten. Erhalte mein Hertz bey dem Einigen / daß ich in dir meinem HErrn JEsu Christo bleibe / und deiner Warheit fest und unverruckt anhange / und durch dich / meinen einigen Heyland / gerecht / und selig werde: so hab ich gnug und übergnug: Amen.

Das Zehende und letzte Capitel im letzten Theil.

Innhalt:

Himmel / oder grosse Freude/ in einem Christlichen Gemüt / urstehend / durch Geistfeuriges Entsinnen/ daß das beste Theil / nemlich das verewigte Lust- Wonn- freuden- und Jubel Leben bevorstehe/ und das Sehen des Angesichts Gottes bald folgen werde.

WIe ist es doch so ein grosser Lust ohn Unterlaß an das Ewige zugedencken! Dieses sind die Anfrags-Wort des edlen Büchleins/ welches des Herrns de La Serre Gedancken von der Ewigkeit zulesen gibt: wormit wir dann gleichfalls dieses unser Capitel anfahen. Johanna Andegaviensis, die kluge Neapolitanische Königin/ die Unglückselige beygenahmt/ welche aus Regier-Sucht ihren Eheherren Andreas/ im Christen-Jahr 1345. heimlich erhängen lassen / und nachgehends auch selbsten im Jahr 1382. bey nächtlicher Weile ist ertödtet worden / führte in ihrem Wappen zwo Krohnen/ deren eine über den Wolcken geschwebet; die andere

dere aber auf der Erden gelegen / mit der Obschrifft im Lateinischen: *Quid majus?* **Welches mag grösser oder besser seyn?** was sie darmit bezeichnet / und ob sie vor ihrem Ende sich aus dem irrdischen in das himmlische Reich bußfertig geflügelt? steht dahin. Unfehlbar ist diß/wann wir aller Welt-Reich mit dem Himmelreich vergleichen / so weiset uns der Himmel so bald seinen Vorzug / daß man des Fragens entohnigt seyn kan: *Quid majus?* **Welches ist grösser oder besser?** Ein irrdisch Reich hat zwar seinen König. Allein er muß endlich sein Scepter weglegen/vom Thron steigen/und schlaffen gehen; **Heute König/Morgen todt:** Sir. im 10. Lasset alle Welt-König auf güldenen Stücken gehen/wie **Tyberius**: Lasset sie mit kostbaren Perlen ihren Hunger stillen / wie **Marcus Antonius**: Lasset sie aus den Boden ihrer Palläste lauter gesternte Himmel machen / wie **Belus** / der König in Cypern: und lasset sie/durch Hülffe der Kunst/ die Jahrs-Zeiten zu ihrem Gefallen haben/ daß sie ihnen in allem ihre Vergnüglichkeit verschaffen/wie **Sardanapalus**: Alle diese Herrlichkeiten / und alle diese Wollüsten verschwinden in einem Huy / und geben dardurch die Schwachheit und Nichtigkeit ihrer

Natur am Tag: dann die Unbeständigkeit der Zeit hänget allem dem / was nur hierunten ist / an; dergestalt: daß diese Hochheiten und diese Lüste unvermerckt mit dem Leben dahin schleichen. Wollen die Könige den Grund ihrer Hochheit auf ihre Kronen setzen? Sie sehen doch nur derselben Figur an / welche rund und allezeit beweglich ist / so werden sie zugleich ihre Unbeständigkeit daraus erkennen. Was will man sich dessen viel rühmen / daß man einen Scepter in der Hand / und eine Krone auf dem Haupte träget / wañ man nichts destoweniger dem Grabe immer näher kommt / mit allen den Zeichen der Hochheit / die da auf einmahl mit begraben wird? was vor eine Lust kan das geben / daß man den grössern Theil der Welt unter sich siehet / da doch alle miteinander einen Weg des Todes lauffen? Die Grossen wandern eben so geschwind / als die Kleinen / in dieser Bahn / da Unglück und Elend uns auf dem Fusse nacheilet. Aber lasset uns unsern Himmels-König (du JEsus bist es!) anschauen. **Dieser hat allein Unsterblichkeit;** in der 1. an Tim. 6. **Er ist ein König über das Haus Jacob ewiglich / und seines Königreichs wird kein Ende seyn:** Luc. 1. Dieses Reich ist allen Reichen vorzuziehen.

Wo

Wo ein verständiger König ist / da gehet es ordentlich zu: Sir. 10. Im Himmel wird die Ordnung fürtrefflichen: Die Reichs-Fürsten sind die Engel / die starcken Helden: Ps. 103. die Thronen und Herrschafften: zum Coloss. im 5. die Räthe sind die 24. Eltisten: Offenb. Joh. im 5. die Kriegs-Leuthe sind die Märtyrer/die biß aufs Blut gekrieget und obgesieget haben: Die Aufwärter und Unterthanen sind alle Außerwehlte/die Gott von Ewigkeit / wegen der Beständigkeit ihres Glaubens / zu seinem Wonne-Reich erwählet / und dahin aufgenommen hat. Ein weltliches Reich hat seine Befreyungen / Güter und Schätze. O aber alles ein Eitles! Allein das Reich Gottes ist Gerechtigkeit/Fried uñ Freud im heiligen Geist. Dieses Wisse ermuntert das Gemüt / und daran däncken führet in den Himmel. Wieviel sind ihrer / * die in Epicurischer Blindheit das vor ihr Paradeis halten / daß sie immerdar fressen und sauffen / lustig uud guter Ding sind? Aber was vor ein übermäßiges viehisches Leben ist das? daß man sich belustigt/ seinen Leib zu mesten auf dem Weg des Tods/

* Sihe auch des Herrn De La Serre Gedancken von der Ewigkeit/im 48. Blat/u. w.

dahin er ohne stillstehen lauffet. Wann du gleich heut all deine Unlust in dem Glase gleichsam ersauffet / und deine Lüste mit den allerniedlichsten Bißgen / die in der Welt zu finden seynd / gebüsset hast / was wird dir Morgen darvon mehr übrig seyn / als Gall im Mund / Abscheu vor deiner Schwelgerey / Leyd im Hertzen und Reu in der Seelen ? du must des andern Tages wiederum von Neuem anfangen / deinen viehischen Leib zu sättigen / und den darauf folgenden Tag werden eben die Schmertzen / die du schon außgestanden / auf deine Freude wiederum folgen. So / daß / wann dein gantzes Leben nichts anders wäre / als ein immerwährendes Banquet / du dich doch allezeit vor dem Nachtisch müstest fürchten: dann ein Leben von Rosen führet nichts anderst mit sich / als einen Tod von Dornen. So sättige dann deinen Leib mit allen den Speisen / die dir belieben; der / welcher wird gefastet haben / wird doch wol besser zufrieden seyn / als du / am Ende deiner Gastereyen. Hastu etwan diesen Vortheil darvon / daß du ein wenig fetter bist / als er / ey! so wird es den Würmen desto besser bekommen / in deinem Grab! O! ihr unvernünfftigen Seelen / die ihr nichts liebet / als die Tafel-Freude / ich verkündige

euch

euch bey guter Zeit / daß das Fest ein Ende hat / und die Gesellschafft überdrüssig wird: ein jeder gehet zu Haus; aber / da ist noch wol andere Zeitung! nemlich / daß viel eurer Gesellen recht nun gestorben sind; der eine wie Ninus von allzu vielem Sauffen: der andere von all zu vielen Fressen / wie Messina: dieser ist in einen ewigen Schlaff gefallen / wie Bogrias: und jener hat in seiner Trunckenheit seine eigene Frau ermordet / wie Thessalinus. **Wo** gedencket ihr doch hin? Dieses sind die letzten Trachten / die das Unglück bey dem Nachtisch eurer Mahlzeitē auffsetzet: das Gifft ist da mit Zucker überzogen / nehmet eurer Wahr / und spielet nicht mit solchen mächtigen Feinden. Daß ihr die Gefahr in der Welt meidet / das ist alles / was ihr könnet ausrichten mit dem Liecht eurer Vernunfft / und ihr gehet hin und ersäuffet sie in euren Gastereyen / und fürchtet nicht / daß ihr Schiffbruch leidet. **Weg! weg! ihr eitele Wollüste** / die ihr nur meinen Leib mit neuer Materi zur Faulung anfüllet / ich hab einen Abscheu vor euch / und trage einen unsterblichen Haß gegen euch. **Hinführo will ich meinen Durst löschen in dem Kelch meines Erlösers** / aufdaß ich nicht mehr Lust bekomme / von den vergifteten Geträncke

zu trincken/das die Welt auf ihrer Tafel vorsetzet. Ich hab dich viel zu lieb/O meine Seele! daß ich die Wollüste des Leibs deiner Vergnüglichkeit solte vorziehen; erlustier dich in den Gedancken der Ewigkeit / weil dieselbe / zu deinem Unterhalt / den rechten *Nectar* und süsse Himmels-Geträanck geben können. Und ihr eitele Welt-Kinder / die ihr nur der Wollust dienet/bekennet nun/ daß Lazarus viel glückseeliger war in seinem Elend / als der reiche Schlämmer in seinem Reichthumb. Jener muste Hunger leiden in der Welt / und dieser leidet unaufhörlichen und unleidlichen Durst in der Hölle. Ach wie lieblich ists / an der Götter Tafel zu sitzen (sagte jener Poet) darum/daß an der Menschen Tafel der Nachtisch allezeit voller Wermuth ist. Aber ich sage vielmehr: was vor unvergleichlich Vergnügen empfängt man an der Engel Tisch? Daselbst werden die Seelen nicht gesättiget mit dem erdichteten Götter-Tranck / noch mit den bittern Süssigkeiten der Welt. Das / damit sie ernehret werden / ist so Göttlich / daß es durch eine verborgene Krafft den Appetit erwecket/ und ihn niemahls sättiget. Seuffze demnach/ O meine Seele / nach diesem himmlischen Manna / welches allezeit fruchtbar ist in so

süssen

süssen Wollüsten/daß beydes Verlangen und Hoffen unnöthig ist/ wann man sie besitzet/ dieweil man in ihnen alles hat/was nur Annehmliches zu erdencken ist. Jst der Leib hungerig / so laß ihn sich füttern / mit den Seufftzern seines Elends/ wie Jobs seiner: ist er durstig/laß ihn seinen Durst löschen in dem Wasser seiner Thränen / wie der Leib des H. Hieronymus: will er rebellisch werden / so lege man ihn in Ketten und Bande: stirbt er dann in der Marter/ so wird er doch wiederum aufferwecket werden/ in der Herrlichkeit. *O Sardanapalus*! laß deinen Geist hier erscheinen/daß er uns den eingebildeten Lust/ den du in deiner geilen Unzucht empfangen hast/als in einem Bild/vor Augen stelle. Wie schön muß es doch gestanden haben / da man dich bey deiner unzüchtigen Elincea, gesehen hat/ in Weibs-Kleider verkleidet / ein Spinrocken auf der Seiten / und eine Spindel in der Hand! wo sind die reitzende und lockende Dinge hinkommen / die dir das Hertz so gar einnahmen / und dir die Seele gleichsam weg-stahlen ? Wo sind alle die entzuckende Freuden blieben? wo sind die angenehme Betrüglichkeiten / die betrügliche Wollüste / die wollüsterne Einbildungen / die eingebildete Süssigkeiten? wo sind alle die liebliche Dinge/ [illegible]

ge/in welchen deine Siñen ihre vollkommene Ruhe funden? **Blinder Mensch!** du betrachtest nicht/ daß die hinfliegende Zeit deine Belustigungen gleichsam in ihrer Wiegen begrube/ und daß/ in dem sie anfiengen zu werden/ sie nach ihren End zulieffen/ vermög einer unumbgänglichen Nothwendigkeit/ die ihnen so gewiß ist/ als ihre unbilliche Gewalt. **Du Gottloser!** das Feuer/ darvon du entzündet warest/ hat dein Hertz/ zusamt deinem Leib in die Aschen gelegt/ und die Göttliche Gerechtigkeit hat das eingebildete Paradiß deines Lebens in eine warhafftige Höll verwandelt/ darinn sie dich wegen der Laster deiner Liebe ohne Aufhören wird plagen. Wann gleich die Sonn hundert gantzer Jahr ihr Liecht dir vergönnet hätte/ daß du aufs begierigste den Lust und Liebligkeit der vergänglichen Güter hättest schmecken mögen/ so ist doch nun die Zeit vorbey/ die Süssigkeit ist verschwunden/ der Lust hat ein End/ und alle diese Schein-Güter haben dir im Sterben nichts nachgelassen/ als den Verdruß/ daß du geglaubt hast/ sie seyen warhafftig. **Ihr unvernünfftige Hertzen**/ die ihr ohne Unterlaß nach dergleichen Liebe seufftzet/ zerreisset doch das Band eurer Blindheit/ und bekennet mit Salomon/ daß alle Wollüste der Welt

voll

voll Rauch sind. Er hatte in seinem Pallast dreyhundert und sechzig Kebs-Weiber/ oder / daß ich recht sage / so viel Unglück / die gemacht haben / daß man nun an seiner Seligkeit zweiffelt. Ich verwundere mich nicht/ daß man der Lieb ein Band vor die Augen gibt/anzudeuten: daß sie uns gar den Verstand verblendet; dann es wäre unmüglich/ daß unsere Hertzen zu jederzeit / nach den von Staub und Aschen zusammen gesetzten Bildern seufftzen solten / wann wir noch die Freyheit hätten unserer Vernunfft uns zugebrauchen. Wie glückseelig schätzet sich doch ein Verliebter/wann er die Gunst und Gewogenheit seiner Liebsten besitzet! Dieses Glück ziehet er allem/was auf Erden ist/weit vor/und so lang als er solcher ihrer Gunst geniessen kan/solte er wol wie Adam/das Paradiß umb einen Apffel geben / und seine Krone umb ein Glaß Wasser/ich will sagen/ die Krone wornach er strebet/umb ein wenig Dampff. **Er gibt seiner Damen den Nahmen ei-** „ **ner Göttin**/gleich als wann dieser Ehren- „ Titul wol stehen könte neben dem Zunamen „ der Elendigen/der ihr eigentlich zukommt. „ Je dannoch betet er dieses Schlacht-Opffer an / und rauchert ihm auf eben demselbigen Altar / darauf er soll aufgeopffert werden.

Seine

Seine Sinne/in ihrer Unbesonnenheit/ machen ihren GOtt daraus / und sein Geist/ der eben mit demselben Irrthumb angestecket ist/ behauptet ihr Abgötterey ; ohngeacht daß dieses Götzenbild ein Werck der Kunst ist / mit einer Rinde von Gibs überzogen/voller Fäulniß / und das ohne Unterlaß seine erste Gestalt der Erden wieder an sich nimt/indem es nach seinem End zulaufft. Solte einer nicht sagen/ein solcher Liebhaber wäre ein rechter Ixion, der nichts umbfasset als Wolcken? dann mitten in seinen Lüsten komt der Tod/ und verwandelt den Leib/den er meinet zu haben/in einen erschrecklichen und abscheulichen Schatten. Er meinet / er habe in seinen Armen eben dasselbige Bild / das mit den schönen Farben/die seine Augen zu ihrer Verwunderung bewegten/gezieret wär/ und doch sihet er nichts/als nur etliche überbliebene Stücke darvon/in denen die Würme schon anfangen
„ ihre Nahrung zu suchen : Weg ! weg !
„ mit euch / Wollüste des Fleisches ;
„ weil alles Fleisch nur Heu ist / und
„ der Tod sich seiner Sense zu nichts
„ anders gebrauchet/als dasselbige einzuerndten. Was vor ein Ruhm wäre es/ wenn man alle Weiber der Welt besässe ; so die allerschönste/welche jemals gewesen / jetzo

nichts

nichts als Staub in dem Grab? Alle die Blumen ihrer Wangen sind verwelcket/ gleich den Blumen in den Gärten/ und jene so wol als diese/ haben nicht länger gewehret/ als einen einzigen Frühling. **Ihr Welt-Kinder!** fraget doch eure Augen/ wo die Dinge hin „ sind kommen/ die sie so offt mit Verwunde- „ rung angesehen haben? Fragt euere Ohren/ „ umb zu wissen/ wo die liebliche Stimmen „ sind/ die sie so annehmlich beweget haben? „ Fraget eben dasselbe/ alle eure andere Sin- „ nen/ sie werden euch alle auf ihr Art antwor- „ ten/ daß diese Lüste sind verschwunden in ei- „ nem Augenblick wie der Schein eines Bli- „ tzes/ und daß ihnen in der Welt nichts be- „ ständigers bleibet als der Schmertzen/ der „ daher rühret/ daß sie deren Dinge müssen „ beraubet seyn/ die sie geliebet haben. Wann ihr gleich allerley Art Wollüsten nach Wunsch habet/ wie lang können sie wehren? vielleicht ein Augenblick/ vielleicht eine Stunde? wolt ihr dann nun vor etliche Augenblick die Hoffnung der Ewigkeit verliehren? **So** siehestu demnach meine Seele/ daß die Hochheit nichts als Schein/ und der Reichthumb nur ein eingebildetes Gut ist/ daß der Lust/ den man von den Gastereyen hat/ und der voll Bitter-

keit

keit ist / so bald vergehet / als er kommet / und daß die Fleisches-Lust auf nichts anderst gegründet ist / als auf die Faulung. Nun ist es Zeit meine Seele! daß ich dir augenscheinlich weise den Unterscheid / der sich befindet zwischen den Vergnüglichkeiten der Erden und des Himmels / auf daß du in der Erkäntniß ihrer Natur (nach welcher die einen den andern gantz entgegen sind) den jenigen Lust entfliehest / der so flüchtig ist / und aus Lieb seufftzest nach dem / der ewig währet. Dieser Unterscheid ist (wie S. Augustinus angemercket hat) zwischen den ewigen Dingen / und denen die nicht ewig sind: Ehe wir die vergängliche Güter besitzen / so verlanget uns hefftig darnach / und so bald wir ihrer geniessen / so achten wir ihrer nicht mehr: und in Gegentheil / da man solte die ewige Dinge hertzlich wünschen / so dencket man niemahls daran / und von der Zeit an / daß man sie besitzet / kan man nichts anderst lieben als sie. Betrachte nur ein Wenig / was ists doch um 100. Jahr der Lüste? Der letzte Augenblick darvon / machet / daß man alle die vorhergegangene vergisset; dergestalt / daß nichts als eine bloße Einbildung der vergangenen Zeit mehr übrig ist. Suchet ein Wenig mit Fleis

nach

nach in dem Andencken der hundert jährigen Zeiten/die Gedächtniß der verflossenen Tage/ zehlet ihre Stunden/ so ihr wollet; ihr werdet gestehen müssen/ daß es euch düncke/als wäre es Gestern erst geschähen / daß unser erster Vatter aus dem irrdischen Paradiß ist verjaget worden! So gar ist es waar / daß die Zeit geschwind vergehet und verschleiffet. Setzet zu diesen langen Jahren noch viel andere/ und machet daraus die Währung des allerglückseeligsten Leben das jemals gewesen ist; endlich muß man doch einen Tag zum letzten setzen / **der alle die andern gleichsam zu Grabe trägt** / und in dem Tag eine Stund / und in der Stund das letzte Augenblick. **Ein groß Theil unsers Lebens wird hingebracht mit böses thun / das gröste Theil mit nichts thun/ und das gantze Leben mit andern Sachen als unsere Schuldigkeit erfordert**; sagte jener Römer. Man ist allzeit durstig nach den Wollüsten der Welt: und ob man gleich in ihren kothigten Quellen seinen Durst löschet / so ists doch nur vor ein Augenblick/ seine Hitz entstehet stracks wieder in dem Busem / und treibet uns der Lust zu trincken mehr als er jemahls zuvoren gethan hat. So begib dich dann/meine Seele/aller dieser irrdischen Empfindlichkeiten / und

schwing

schwinge mit einem Liebes-Flug deine Gedancken empor zu den anmuthigen Dingen der Ewigkeit. So du begehrest hoch zu seyn / so bilde dir ein / daß die selige Geister / die Sonn / der Mond / und alle die Nacht-Gestirn / deren unzehliche Anzahl unsere Sinne in Verwunderung setzet / mit Füssen tretten. S. Paulus wurd nur einmal entzucket bis in den dritten Himmel / und kunte die unaussprechliche Ding / die er allda mit Verwunderung gesehen hatte / in seiner Sprach nicht beschreiben. Und S. Petrus ward auf dem Berg Thabor durch den Glantz eines einzigen Strahlens der Herrlichkeit dermassen verblendet / daß er kühnlich seinen Herrn um Erlaubniß bate / an demselben Ort drey Hütten zu bauen. Er hatte der Erden schon gantz vergessen / gleich als ob er niemahls da gewesen wäre. **Ey du grosser Heiliger / wie mustu doch nun in Freuden entzucket seyn / in der heiligen Wohnung der glückseeligen Ewigkeit!** hat ein schwacher Widerschein eines Gnaden-Liechts dich dermassen aus dir selber gebracht / daß du alle Wollüste der Welt / in deren du damahls wohnetest / in Vergessenheit gestellet hast: wie groß muß die Herrlichkeit seyn / die du nun besitzest? Du sihest gantz offenbahr das Gött-

liche

liche Wesen/dessen Glantz machet / daß auch die Cherubim ihr Haupt müssen neigen / darumb / daß sie die liebliche Macht ihres Liechts nicht ertragen können. Urtheile / wie hoch ich deine Seligkeit schätze wann allein die Gedancken / die ich darvon schöpffe mich schon voraus glückselig machen. Die Könige der Welt gründen alle ihre Hochheit auf den grossen Bezirck der Erden/ und die gantze Erd miteinander ist nicht mehr/als ein Punct gegen dem Himmel zu rechnen / und dannoch das einzige/darüber sie streiten und triumphiren/ ist die Eroberung dieses kleinen Puncts. Ey so begeb dich doch aus ihrem Umkreis meine Seele / dieweil du erlangen kanst die Besitzung/nicht der Welt/ als welche nichts als Elend ist / sondern einer Wohnung/ deren Weite unermäßlich/und deren Wollüste ewig sind. Wiltu Thronen? der Himmel wird ihr Fußschemel seyn. Begehrestu Kronen? die Kron einer unsterblichen Herrlichkeit wird dein Haupt umbgeben. Wünschestu Scepter? du wirst allezeit in Händen haben den Scepter völliger Gewalt/welche machē wird/daß deine Wünsche unnöthig seyn/darum/daß du nichts wirst wünschen können / das nicht

schon in deiner Macht stünde. Hastu Lust zu Schätzen? die Herrlichkeit und Reichthumb sind in dem Hause des HErrn: Nicht die vergängliche Herrlichkeit der Welt/ welche in Rauch verwandelt wird: sondern eine andere ganz Göttliche/ welche nicht von der Zeit herrühret/ sondern über alle Zeiten hinaußgehet: nicht der Reichthumb des grossen Meers/ noch des ganzen Erdbodens/ welches unnützlich ist in seiner Wirckung/ und ganz unmächtig in seiner Krafft; sondern solcher Reichthumb/ der nicht zu schätzen ist/ und der dich zum eigenthumlichen Besitzer machen wird des höchsten Guts/ in dem alle Glückseligkeiten begriffen sind. Trägstu Belieben zu Gastereyen? Höre an den Propheten/ der da sagt: **Ein Tag gibt mehr Vergnüglichkeit in deinem Hause/ als lange Zeit bey dem Wohlleben der Welt.** Die Göttliche Speise/ darvon die seelige Geister sich sättigen/ hat die Süßsigkeit an sich/ nicht als eine äusserliche Beschaffenheit/ sondern als ihre Natur/ so daß das ihre wesentliche Krafft ist/ daß sie ohne Unterlaß hervor gibt alles/ was man sich liebliches immer einbilden kan. **O HErr/ wir werden uns freuen und frölich seyn über dir/ wann wir gedencken an**

deine

deine Brüste / die lieblicher sind dann Wein. O meine Seele komm / und laß uns alle unsere Gedancken wenden / nach der himmlischen Stadt / da wir angeschrieben sind / und zu Bürgern verordnet. Laß uns (so viel immer müglich / als Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes / als Gottes Erben / und Miterben Christi den herrlichen Zustand unser weitberühmten Stadt wol betrachten / und sagen mit dem Propheten David: Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen / der HErr liebet die Thor zu Zion / über alle Wohnunge Jacob / herrliche Dinge werden in dir geprediget / du Stadt GOttes. Ey du lieber GOtt wenn werde ich denn der schönen herrlichen Stadt ansichtig werden / von der geschrieben stehet: die Pforten Jerusalem werden von Saphir und Schmaragd gebauet werden / und aus Edelstein rings um alle ihre Mauren. O du heilige Stadt / O du schöne herrliche Stadt; Ich grüsse dich / du liebe werthe Stadt / von ferne / all mein Verlangen stehet nach dir / du liebe / du schöne / du traute; dein kan ich nicht vergessen / du hast mir mein Hertz besessen / wie hertzlich gern wolt ich bey dir seyn / und als ein Bürger in

dir haben mein Wesen; aber das kan mir nicht wiederfahren / weil ich im Fleisch wohne / und mich mit der alten zähen Haut schleppe.

O wie bistu eine gewünschte seelige Stadt / alle die Mauren in dir sind nur ein einiger Stein. Gott der HErr selbst ist in dem Hüter und Schützer: deine Bürger in dir / sind allezeit frölich und guter Dinge. Denn wie können sie trauren / weil sie dich stets von Angesicht zu Angesicht schauen? In dir ist keine Schwachheit / kein Gebrechen / kein Alter. In dir ist kein Zorn / Hader / Zanck / Uneinigkeit / Zwitracht: sondern ewiger Fried und Einigkeit / herrliche Ehre / ewige Freude / Wonne / Jauchzen und Frolocken. Eine stäte blühende Jugend und zierliche Tugend. In dir ist Heil und Seligkeit / Leben und Ewigkeit / Friede und Einträchtigkeit. In dir ist Gott / an dem die Außerwehlten (was ihr Hertz begehret) alles haben. Herrliche Ding werden von dir / du Stadt GOttes gesagt / alle (die deine Einwohner seynd) freuen sich von Hertzen; in dir ist kein Furcht / kein Schwermuth / keine Traurigkeit. Alles / was wir wünschen und begehren / bekommt man überflüssig in dir / und mit grossen Freuden. Da alle deine Bürger und Ein-

wohner empfangen eine überflüssige Maß und Freude / davon sie sich überaus sehr in Lieb / Einigkeit und Freundlichkeit erfreuen. Alle Außerwehlten sind eins / wie der HErr Christus für sie gebeten hat / und auch in seinem Gebet solches erhalten / da er unter andern also betet; **Gib lieber Vatter / daß / wie du Vatter in mir / und ich in dir: also sie auch / die du mir gegeben hast / in uns eins seyn!** Derohalben freuet sich die gantze seelige Stadt / und alles was in derselbigen Stadt ist / frolocket / und ist guter Ding Die seelige Braut hat ihre Lust und Freud daran / daß ihr der Bräutigam lustig zuspricht / sie freundlich hertzet / und holdseelig küsset; und hergegen ist ihr Lust und Freude / daß sie ihren HErrn und Bräutigam für und für lobet und preiset! **wer alles dieses / dessen wir bißhero Meldung gethan / sein tägliches reifes Däncken und Andäncken seyn lässet: der findet sich in allen Fällen auffgerichtet und gnug auffgerichtet: getröstet / und sattsam getröstet: erquicket / und heilsamlich erquicket.** Dann sein Gedanck leitet ihn / in allem Kummer / dahin / daß er gedencket: **Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll**

offenbahr werden: Das Beste ist noch dahinden: das Edelste ist noch zuruck: das Süsseste stehet noch zu erwarten: denn ich werde Gott sehen/ und in solchen alle Lieblichkeit empfinden. Wann ich Gott sehe/so soll ich zumal erlangen alle Güter/die in GOtt sind: daher sage ich: Liebe Seel / behertzige eyferig und wol/was dein GOtt sey / so wirstu befinden/ welche unaussprechliche Güter aus seinem lieblichen Anschauen dir sollen zugeleitet werden: GOtt ist die höchste Seligkeit/der seelige Gott/ 1. Tim. 6. v. 15. Darumb wer GOtt schauet / wird in Ewigkeit selig seyn; Gott ist das Leben/ Joh. 14. v. 5. Darumb wer Gott schauet / wird in Ewigkeit leben: GOTT ist das Liecht: darumb wer Gott schauet/wird wandeln im stäten Liecht; Gott ist die Liebe: darumb wer GOTT schauet/bleibet in stäter Liebe; Gott ist die höchste Freud und Lieblichkeit: darumb wer Gott schauet/wird auch die höchste Freud und Lieblichkeit empfinden; wer Gott siehet/der siehet auch alle Geheimnüssen Gottes/erkennet GOtt und seinen Willen: wer GOtt siehet / wird in der Heiligkeit also bekräfftiget / daß er weder sündigen kan / noch sündigen will: wer GOtt siehet/der wird von

Gott

GOtt geliebet; dann gleichwie es in diesem Leben eine grosse Gnade ist/wann einer in des Königs Gemach eingelassen wird: und wann des Königs Angesicht freundlich ist/ das ist Leben/und seine Gnad ist wie ein Abendregen: Sprüchw. 16. v. 15. Also werden die Außerwehlten das für das höchste Gut halten/ wann sie dahin kommen/daß sie Gottes Angesicht schauen/ Ps: 42. v. 3. Da GOtt wird bey ihnen wohnen/ sie werden sein Volck seyn/ und selbst GOTT mit ihnen wird ihr GOtt seyn/ Offenb. 21. v. 3. Summa: Wer GOtt siehet/ der wird alles haben/ und alles völlig besitzen/ dann Gott ist alles in allen/ 1. Cor. 15. v. 28. Und gleichwie alle Güter in dem Anschauen Gottes bestehen; also kan nichts gutes oder seeliges seyn/es sey dann/ daß das Anschauen Gottes darzu komme: der alte *Taulerus* sagte gar fein: ich will lieber in der „ Höll seyn/daß ich Gott hab/denn daß ich im „ Himmel wär/ und GOtt nicht hätte noch „ sehe: damit auch *Lutherus* übereinstimmete/ „ sagend: *Malo præsente Deo esse in infernó,* „ *quàm absente Deò esse in Cœlò,* Ich will lieber „ mit Gott in der Höll/ dann ohne GOtt in „ dem Himmel seyn: Alle Lust und Freud

gegen diesem Himmels-Gut geschätzet/ist lauter Traurigkeit/ alle Gesundheit dieses Lebens gegen dieser Freud gerechnet / ist lauter Schmertzen; alles süß ist bitter/alles zierliche ungestalt / alles gute bös; das Anschauen GOttes übertrifft alle Güter der gantzen Welt: mit einem Wort: *Visio Dei est fons omnium bonorum*: **das Anschauen Gottes ist gleichsam die Brunnquell alles guten**: wann nur ein einiges Tröpfflein darvon in die Höll fiel / so würden die Verdamten aller ihrer Schmertzen darüber vergessen. Die Alten haben davon ein solche *Legend* erzählet: der Teufel / so einen armen Menschen besessen/ward auf eine Zeit gefragt/ wo er am liebsten seyn wolte/wann es in seiner Willkühr stünde? darauf er geantwortet: wann es müglich wäre/so wolt er nirgend lieber / dann im Himmel seyn: sie fragten ihn: warumb / und umb welcher Ursach willen? er antwortet: nur / daß er das schöne Angesicht Gottes sehen möchte: als man weiter gefragt: was er drumb leiden wolte / wann es bey ihm stünd/ daß er Gottes Angesicht sehen könte? antwortete er: ich wolt alle Straffen und Pein/so alle Teufel/da sie aus dem Himmel gestossen/bis auf diesen Tag erlitten/und noch bis an Jüngsten Tag/wann ich nur ein

einigen

einiger Augenblick das blosse Angesicht / die herrliche Majestät GOttes sehen könte! sie sagten weiter: weil du dann GOttes Angesicht / Wesen und Majestät gesehen / ehe du aus dem Himmel gestossen worden/so berichte uns doch ein Wenig darvon / was es darmit vor eine Beschaffenheit habe? Er antwortet: er seye einer aus den Seraphim gewesen/ die allezeit vor GOtt stehen / und sein Angesicht sehen / aber die Herrlichkeit sey so groß/daß sie weder vom Teufel/noch von guten Engeln mit Worten könn ausgesprochen werden: ich wills euch aber/sprach er / durch ein Gleichniß sagen: wann die allerschönste Blümlein / so je gewesen und noch werden sollen: alle grüne Blätter auf den Bäumen; alles Graß auf den Auen; alle Metall/ Edelstein/Gold und Silber mit ihrem Glantz zusammen kommen; die Sonn / Mond/und alle Sternen am Himmel/ alle Liechter und Fackeln / so jemahln auf Erden gewest / ihr Liecht und Schein zusammen thäten; Summa/alle Klarheit/so jemahln gesehen worden/ auf einmahl scheinete und gläntzete / so wärs doch gegen der Klarheit des Angesichts Gottes wie ein finstere Nacht gegen der Sonnen/ ja! gar wie nichts zu achten: daraus fromme Hertzen erkennen mögen/welche eine über-

ne überschwengliche Herrlichkeit das seyn werde/daß auch die Teufel/so vor ihrem Fall solche gesehen / nicht gnugsam davon reden können. Die Alten haben also davon geschrieben: so wenig man die *atomos* oder Stäublein in der Sonnen-Glantz / die Stern am Himmel / die Sandkörnlein am Meer / und den Staub auf Erden zehlen kan / so wenig könn man auch die Herrlichkeit des An-
„schauens Gottes erzählen und ausspre-
„chen/ja/wann der gantze breite Himmel ein
„Pergament/und das gantze Meer eitel Din-
„ten/und alle Gräßlein Federn / und alle ge-
„lehrte Leut in der gantzen Welt Schreiber
„wären / so könten sie doch nicht beschreiben
„den geringsten Theil der unaussprechlichen
„Freud / so die Außerwehlten aus dem An-
„schauen Gottes erlangen werden. Wolan! wir wollen dahin uns freuen / und in freudiger Hoffnung / alles Elends der Welt vergessen: Gegentheils wegen des herrlichen Wechsels / der zu treffen / und wegen des unschätzbaren Erbtheils / so zu erwarten ist / unsere Lippen aufthun / und sie/und die Zunge/und das Hertz/und alle Gemüths-Kräfften/beygefügtes Lied erthönen lassen:

Nach

Nach der Singweise: Gelobet seystu JEsu Christ/daß du Mensch u. s. f.

1.

DAs beste kömmt noch/liebe Seele!
Darum dich nicht so schmertzlich quäl/
Wann dich befället Angst und Noth!
Getrost! du sihst bald deinen Gott.
O freue dich!

2.

Die Welt vergeht mit ihrer Lust/
Mit ihrer Lust/die nur ein Wust;
Hingegen folgt die Himmels-Freud/
Die nach sich zieht nie Leid und Neid.
O freue dich!

3.

Dann wird sich enden Haß und Streit:
Dann findet sich in Ewigkeit/
Gerechter Fried/und gute Ruh:
Drum thu mit Lust die Augen zu/
Und stirb mit Freud.

4.

Dann fährstu/aus dem Hungerland/
Ins Land/da himmlisch Proviant:
Ins Land/da aller Uberfluß/
Und doch darbey kein Uberdruß.
O freue dich!

5.

Dann wirstu ewig seyn gesund/
Nie kranck und schwach auch eine Stund/
Nie matt/verschmacht/nie Schmertzen-voll:
Was Schmertzen bringet/absein soll.
O freue dich!

6

Dein Aug erblickt das höchste Gut/
Das Gut/das muntert unsern Muth/
Das Gut / das allen gehet vor/
Das Gut/so rühmt der Engels-Chor:
Dänck an das Gut!

7.

Und dieses Gut ist selbsten GOTT/
Der alte grosse Zebaoth/
Der alte Gott/der allzeit war/
Bey welchen nicht ist Zeit und Jahr.
Dänck an diß Gut!

8.

Und daß ich alles kürtzlich sag:
Nach aller dieser Erden Plag/
Die doch gewähret kleine Zeit/
Umbfähet dich die Ewigkeit/
Die voller Freud.

Andächtige kurtze Hertzens-Erhebung.

MEin HErr und mein GOtt/ der du deine Heiligen so hoch liebest / daß du ihnen offt / auch in diesem sterblichen Leben / den Vorschmack deiner ewigen Wonnen mittheilest: Erfreue mich gleichmässig mit deinem Anblick/und laß mich nur zu Zeiten ein Füncklein deiner Freuden schmecken/

cken / aufdaß ich auch meinen Lauff desto freudiger vollende / mich in allen Trübsalen damit tröste / wider alle Anfechtungen kräfftig streite / und endlich den vollkommenen Glantz deiner unaussprechlichen Herrligkeit erlange; Amen.

So schlüsse ich diese Betrachtung und Schrifften/
Als welche den Himmel auf Erden hier stifften!
So ist nun diß Wercklein zum Ende gekommen/
Das (so nicht den Bösen/doch) dienet den Frommen.

Du hast mir zu solchem die Kräfften gegeben
O edlester JESU! drum Seele und Leben/
Und was ich sonst habe/ich iezo dir lasse:
Ja! ewig dich Heiland mit Liebe umbfasse.

Register der vornehmsten und dånckwürdigsten Sachen.

A.

Abendmal Christi der beste Schatz 150. 160. Christus gibt uns darinnen sein Fleisch und Blut 160. 161.
Adern haben ihr Amt 44.
Adel / so von Gott ist 48.
Altar-Taffel sehr kostbar 171.
Angesichter sind ungleich und voll Wunder 47. sind auch ein ander gleich 274. wunderliche Begebnis mit denselben *ibid.*
Armuth ist ein grosses Elend 149. 150.
Athanasii Lebens-Lauff und Verfolgung 245. & *seqq.*
Aufferstehung der Toden auf CHRIsti Aufferstehung gegründet 119. 124. 128. ist allgemein 124. hat ihren Erweiß in der H. Schrifft 122. in der Natur 123. ist vorgebildet durch die Schwalben 123 den Seidenwurm *ibid.* 20.

Aug

Aug ist etwas Göttliches 20.
Augstein 126

B.

Beinlein haben ihre Verrichtung 44.
Braut Christi / wie sie abgebildet? 103.
Buch mit drey Blättern 105.

C.

Christen müssen Verfolgung und den Tod leiden 145. 225. mit Christo leiden 272. dienet Ihnen zum besten 145. werden umb des Glaubens willen gepeiniget 257. & seqq. rechte Christen sind offt in der Hölle Vorber. bleiben beständig im Glauben 257. weinen hier / aufdaß sie dort lachen 208. werden Bäume genennet 222.
Christenheit trägt den Nahmen eines Gartens 221. 222.
Christus das waare Himmelbrod 162. unser Haupt 139. 162. unser HErr *ibid.* Artzt 162. Bruder *ibid.* u. s. f. *ibid.* hat viel schöne Nahmen 76. 162. 163. 217. 218. thut Wunder und erweiset Wohlthaten 84. 85. gibt uns sein Fleisch und Blut im Abendmal 160. wohnt in unsern Hertzen 173. mit seiner Gnad und Wesen 174. & seqq. wird von Jugend auf verfolget 279. bringt uns durch seine Aufferstehung das ewige Leben 120. 121. Sein Leiden 103. i

hochzuhalten 104. in allen Stücken heilsam 108. *seqq.* Seine Aufferstehung 118. 119. ist geschehen um unsert willen *ibid.*
Creatur ist ein Spiegel 29.
Creaturen sind unvollkommen 303.
Creutz. Zeichen des H. Creutzes den Teuffel vertrieben 198. 201.
Creutz Christi das beste Schlangen-Holtz 114.
Creutz der Christen wehret nicht lang 209 nimt ein Ende 244. ist die Hof-Farb Christi 244. schmertzet sehr 225. *seqq.* komt von Christo her 216. ist ein Anzeigen der Liebe Gottes 222. 267. ist nothwendig 244. sehr gut 228. *seqq.* Trost darinnen 209. *seqq.* 299. Gedult 212. 244. darinnen werden wir Christo ähnlich 271. 285. *seqq.* Im Alten und Neuen Testament habens die Frommen ausgestanden 243. absonderlich *Athanasius* 245. *seqq.*

D.

Dancksagung eines Mannes / daß Er kein Thier oder Ungezieffer / sondern ein Mensch worden 15.
Demant 126.

E.

Edelgesteine haben grosse Krafft 125. 126. sind ein Bild der Aufferstehung 126. ein ein Unbekandter aus Ost-Indien *ibid.*

Einfalt. Einfältige Leute sterben auch heilig 263.
Engel sind nicht so edel / als ein Mensch 48. derer Vortrefflichkeit 55. sind erschaffen GOtt zu loben 57. *seqq.* loben Gott wegen des Wercks der Erschaffung 70. dienen denen Menschen 87. 182. *seqq.* leisten Ihre Dienste in allen Ständen 88. *seqq.* beschützen die Menschen vor Unfall 182. *seqq.* wider alle Reitzungen des Satans *ibid.*
Erden Schmuck 23.
Erde. Was sie spräche? 28. ist ein Püncklein 29. was auf Erden ist / ist zeitlich und vergehet 136.
Erbschafft des ewigen Lebens entstehet aus der Kindschafft Gottes 158
Erkäntniß Gottes ist ein geistlich Liecht / und führt zum ewigen Liecht 23.
Erschaffung des Menschen die Edelste 49. *seqq.*
Eva / was Ihr Nahme heisset 71. die Mutter aller Lebendigen *ibid.*

F.

Feinde der frommen Christen thun sich selbst den grösten Schaden 236. *seqq.* werden von Gott gestrafft *ibid. seqq.*
Freude findet ein Frommer im Loben Gottes 56.
Fromme müssen Trübsal leiden 243

G.

Gaben. Die gebrechlichsten Leute haben offtmals die besten Gaben des Verstands 90 seqq.
Gambasi eines Bildhauers grosse Geschickligkeit 90. 91
Garten bedeutet in der Schrifft einen lustbaren Ort 221. Heyden Liebhaber der Gärten 221. 222. sind hochgehalten worden 221
Gedanck kan im Augenblick überal seyn und allerley Däncken 13
Gedult ist den Christen vonnöthen 289
Gehorsam. Christi und seiner Jünger 295
Gelassenheit 290
Gerechtigkeit stehet in Vergebung der Sünden. 155
Geschöpffe seynd Prediger 26
Gewissen 42. 43. 44.
Glaube der Indianer und Japanier 262. rechter Glaube überwindet den Teuffel 194. 198. König Attabaliba glaubt lieber an die Sonnen als an Christum 107
Glokke zu Erfurt 171. Viel Glokken zu Antorff 172
Gott die Brunquell alles Guten. *vid.* Vorber. ein Liecht 22. das höchste Gut 303. des Menschen Vatter 2. künstlicher Töpffer *ibid.* ist besser als Himmel und Erden 297. thut uns Guts in allen unsern Nöthen 99. 100

mey-

meynets gut mit denen Menschen 5. liebt sie mehr als leibliche Eltern *ibid.* kan alles thun 6. wohnet in dem Menschen / wie ein Commendant in einer Vestung 178
Gott muß man mehr lieben als die Creaturen 303. 304. Ihn soll man förchten und lieben wegen seiner Würdigkeit 302. wie man sich GOtt einbilden solle 308. *seqq.* was GOtt seye 307 *seqq.* Seine Lieb und Gnad 25. seine Speißkammer 24
Gott loben ist ein Englisch Werck 57
Gottlose werden von Gott zum Guten vermahnet 83
Groto/von Natur blind / doch hochverständig und gelehrt 91. 92

H.

Haubt eine Wage 46
H. Geist wird in der Tauf gegeben 157. 158
Hertzhafftigkeit eines Kinds 260. *seq.*
Hexen können Wetter machen 204
Himmel ist stäte Freude: *vid.* Vorber. ein Wundergewölb 23. was Er sage 28. was seine Rundung bedeute 29. seine Seulen 30
Himmel der Seligkeit 31. *seqq.* nichts ist herrlichers als der Himmel 132. *seqq.* im Himmel ist alles unvergänglich 136. 137.
Himmelfarth Christi 137. bringt grosse Freude 141. Christus hat dardurch die Bahn gemacht und uns den Himmel aufgesperr 138. 141

Holländer sind in Japan schlechte Märtyrer 263. bekennen nicht / daß sie Christen seynd. *ibid.* sind Heuchel-Christen 267
Hülff. Gott kan uns noch helffen 97. 98.

J.

Japanier leiden grosse Verfolgung wegen des Christlichen Glaubens 257. *seq.* wissen auch viel aus der Schrifft 264
JEsus ein lieblicher Nahme 219. soll in allen unsern Thun klingen *vid. seq.*
Indianer glauben auch an Christum 262

K.

Kayser Friederichs güldene Ketten für seinen gefangenen Sohn zu liefern 74
Kind / so 3 Vätter gehabt 93. *seq.*
Kinder in Japan werden für ihre Eltern hingerichtet 258. *seqq.* gehen willig in den Tod *ibid.*
Kinder sehen theils ihren Eltern ähnlich / theils auch nicht 273. *seqq.*
Kirch zu Aach 171. Sophien Kirch zu Constantinopel 171. Christliche Kirch leidet viel Trübsal und Verfolgung 225. 226

L.

Landstreicher / genant *Jouges*, betriegen die Leut mit ihren Schlangen 112. 113
Leben des Menschen kurtz 209
Liecht macht Freude 32. bildet GOtt 33. ist Gottes Kleid 34

Liebe ist offt betrieglich 275. *seqq.* eigene Liebe der Menschen soll nit seyn 304. *seqq.*
Liebe Gottes gegen uns in Schenckung seines einigen und liebsten Sohns 73. *seqq.* deren Krafft 307
Loben. Gott loben ist ein Englisch Werck 57
Lufft sagt etwas 28
Lutheri schöne Wort über den Spruch Joh. 17. 140
Lutherus fragt den Teuffel von CHRIsto 202. 203

M.

Magnet 126
Mensch das schönste Geschöpff 2. ist erschaffen zu allen guten 4. ein Herr über die Thieren 14. ist mächtiger / künstlicher und edler denn alle Creaturen 38. *seqq.* wird in Sünden empfangen und gebohren 151. auch vom Satan besessen 175. ist ein Tempel Gottes 172. 175. so muß heilig gehalten werden 179. bauet hier ein Engelland 56. kan Gott nach weise der Engel rühmen 58. 59. 60. seine Amptleute 45. Jhme dienen die Creaturen 27
Meer ist ein Theil des Göttlichen Buchs 26
Mitbuhler neiden ein ander 275

N.

Nahme. Der Nahme JEsus geht über alle Titel. *vid.* in der Zuschrifft.
Natur ein Buch 26

Orge

O.

Orgel sehr kostbar 172. groß *ibid.*

P.

Paradis-Vogel lebt vom Himels-Thau 17

Pasteten ist lebendig und lernet reden 93. *seq.*

Portugesen halten gewisse Thierlein zu ausrottung der Mäuse 112

Q.

Quil. oder Quirpele ein Thierlein / so die gekrönten Schlangen überwindet 111. 112

R.

Reichthum 12. 13

Rühmen Gottes ist ein Werck der Vollkommenheit 61. Krafft desselben *ibid.* die höchste Lust soll man darinnen suchen 62. Ein Frommer findet darinnen Freude 56

S.

Satan reitzt die Menschen zum Bösen 185. *seq.* zu sündigen wider alle Gebot Gottes *ibid.* verstellt sich in einen Schreiber / umb eines krancken Sünde aufzuschreiben 197. in einen Amtmann 199. in eine Weibsperson 200. 201. kan nichts von Christo hören 197. 198. 202. 203. kan keinem Frommen schaden 194. 204. muß mit wenig Worten abgewiesen werden 198. seine Arglistigkeit 199. *seq.*

Seidenwurm stirbt und wird wieder lebendig 123. ist ein Bild der Aufferstehung 124

Schächer am Creutz weiß nicht viel von der Schrifft 264
Schlangenholtz wächset in der Insul Zeylan 111. dessen sonderbahre Krafft *ibid.*
Schwalben im Winter tod werden im Sommer wieder lebendig 123. sind ein Bild der Aufferstehung *ibid.*
Seel ein Göttl. Hauch 3. Gottes Burg *ibid.*
Seligkeit ist zu kauff 143
Sonne ein Zierd 34. hat den *Eudoxus* belustiget *ibid.*
Speißkammer Gottes 24
Standhafftigkeit der Christen in ihren Glauben 257. *seqq* den Japanern angebohren 259. eines Kindes 260
Stimm/ so bey einer Schiffarth gehört worden 106
Studenten sind mit einer Pasteten betrogen 93. *seqq.*
Sünde wird in der Tauff gantz vergeben 152. aber nicht aus unserer Natur hinweg genommen 153. ist bey den Christen verdampt 196

T.

Tauff der beste Schatz und Reichthum 150. ist hochzuhalten 159. vier Nutzen derselben 150. *seqq.* wircket Vergebung der Sünden 152. erlöst vom Tod 153. und Teuffel 154. Sechserley Gutes in der Tauf 155. *seqq.* scheuck

schenckt die neue Geburt 156. verehrt die Kindschafft Gottes 157. gibt den H. Geist *ibid.* ewige Seligkeit 158. Darinnen werden wir in den Gnadenbund aufgenommen *ibid.*
Tempel zu Epheso 171. Salomonis hat viel gekostet 172
Tempel Gottes (der Mensch) soll heilig gehalten werden 179
Thiere sind arm / weil sie GOtt nicht kennen und keine Vernunfft haben 7. & 8
Thurner blasen alle Tag ein Morgengesang 70
Tod ewiger Tod ist gantz überwunden 196

V.

Verheissung Gottes von Sendung seines Sohns 68. *seq.* bringt grosse Freude *ibid.* drey denckwürdige Begrüssungen finden sich darinnen / als eine Göttliche / eine Englische / eine Menschliche 68. *seqq.*
Verliebte werden den Jägern verglichē 275
Vernunfft der beste und gröste Reichthum 13. ein Göttlich Geschenck 16. soll sich zum Himmel richten 17
Unvernunfft ein grosses Elend 15

W.

Wasser rufft etwas 28
Welt der Gottlosen Himmel 230. der Frommen

men Höll *ibid.* ist ein eiteles Nichts 309. *seqq.* ligt im Argen 312

Willen Gottes muß man sich unterwerffen 289. *seqq.* ein Stück des Christenthumbs 294

Wollüste der Welt sind eitel 312

Wunder und Wohlthaten Gottes an den Frommen 81. 82. Exempel derselben *ibid.* an den Gottlosen 85

Wunder und Wohlthaten CHristi 84. 85. 86. etliche Exempel derselbē *ibid.* *Bernhardus* wundert sich über 3 Ding 101

Wurtzel Jesse gut wider die höllische Schlangen 114

Vornehmste Druckfehler.

IM Vorber. sub lit. (d) ließ: daß Er / vor Er daß. Beym VI. Carm. ließ: ungewöhnlichen / vor gewöhnlichen. Im VIII. Carm. ließ tarrara vor tartarra. p. 8. im Lied / ließ: bließ / vor ließ. p. 21. lin. 15. lies: und das böse. p. 23. lin. 3. ließ: Erkäntniß vor Bekäntniß: p. 59. lin. pen. Lies: Lufft-gethöne vor Lufftgethöne. p. 76. lin. pen. lies des Mächtigsten. p. 153. lin. 16. lies: vor uns / in uns p. 170. lin 21. lies: es / vor Er. p. 178. lin. 3. lies: Ein / vor in. p. 209. lin. 26. lies: kleiner / vor kleines. p. 224. lin. 8. lies: leiden / vor Leider. p. 230. lin. 17. lies: stellen / vor stellrn. p. 288. lin. 13. lies: Ein / vor Eine.

E N D E.